

Björn Hansen

**Zur Grammatik
von Referenz und Episodizität**

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Herausgegeben von
Olexa Horbatsch, Gerd Freidhof und Peter Kosta

Supplementband 46

BJÖRN HANSEN

**ZUR GRAMMATIK VON
REFERENZ UND EPISODIZITÄT**

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1996

Specimina Philologiae Slavicae
Supplementband 46

Unterreihe:

Hamburger Arbeiten
zur slavistischen Linguistik

Herausgegeben
von

Volkmar Lehmann

Nr. 4



Verlag Otto Sagner, München 1996.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.
Druck: Görich und Weiershäuser, Marburg/Lahn.

ISBN 3-87690-633-4

ISSN 0170-1320

GELEITWORT

Nachdem sich die Grammatikforschung auf einzelne grammatische Kategorien wie Kasus, Genus, Tempus, Modus konzentriert hatte, tritt seit einiger Zeit die Interaktion der Kategorien in den Vordergrund. So hat die Petersburger Akademie-Linguistik, weltweit führend in der systematischen, empirisch gestützten Erforschung grammatischer Konstruktionen, die Losung „vzaimodejstvie“ ausgegeben, was sich in mehreren, in verschiedenen Realisierungsphasen befindlichen Projekten zur Wechselbeziehung zwischen grammatischen Kategorien niederschlägt. Naheliegenderweise wurde zunächst die Interaktion von Kategorien einer Wortart ins Auge gefaßt. Die enge Verflechtung zwischen Aspekt und Tempus kann man seit jeher nicht ignorieren.

Die Kategorien nun, deren Interaktion Hansens Arbeit gewidmet ist, sind nicht einer Wortart allein zugeordnet, sondern Substantiv und Verb: den Referenzfunktionen der Substantivgruppe und den Episodizitätsfunktionen der Verbgruppe, deren gemeinsame Wirksamkeit im Satz mit einem Terminus von Bulygina / Šmelev als „Lokalisation“ bezeichnet wird. Daß eine nicht-triviale Beziehung z.B. zwischen einer spezifischen Person und episodischen Situationen einerseits (*pozvonili, prišla vrač* ‘man rief an, die Ärztin kam’), andererseits einer Gattung und nichtepisodischen Situationen (*esli pozvoniš, vrač prichodit* ‘wenn man anruft, kommt ein/der Arzt’) besteht, ist leicht erkennbar. Inwieweit zwischen derartigen Kategorien von Nominal- und Verbalgruppen implikative, exklusive, korrelative u.ä. syntagmatische Beziehungen bestehen, ist bisher wenig, in der Slavistik nur in Ansätzen untersucht worden. Daß derartige Beziehungen bestehen, war auch schon deshalb anzunehmen, weil von strukturellen Analogien zwischen bestimmten Substantiv- und Verbkategorien bereits seit einiger Zeit die Rede ist.

Eine Komplikation involviert die Untersuchung der Interaktion zwischen Referenz und Episodizität, wenn eine der beiden beteiligten Seiten nicht formal markiert ist. Im Russischen ist zwar die Episodizität - durch den Aspekt des Verbs - formal markiert, nicht jedoch der Referenzstatus (im Deutschen haben wir mit der formalen Markierung des Referenzstatus durch

den Artikel und dem Fehlen des Aspekts den umgekehrten Fall). Daß der Referenzstatus trotz fehlender Markierung auch im Russischen eine Rolle spielt, ist seit den Arbeiten v.a. von Birkenmaier und Gladrow geläufig. Zwar bieten die von diesen Autoren ausgemachten sprachlichen Faktoren zur Wiedergabe von Artikelfunktionen in der Tat ein sehr uneinheitliches, wenig systematisches Bild. Nun aber wird die Forschung um einen grundsätzlichen, vermutlich den wesentlichen, den Referenzstatus indizierenden Faktor bereichert - den der referenzrelevanten lexikalischen Eigenschaften verschiedener Sorten von Appellativa, die das Erkennen von Referenzstatus und Episodizität im Satz mitbestimmen.

Hansen hat seine Aufmerksamkeit komplementär zur Forschungslage auf zwei besonders deutliche Desiderata gerichtet: die Typen der Beziehung zwischen Referenz und Episodizität im Hinblick auf ihren Beitrag zu Lokalisierung von Sachverhalten, die Rolle lexikalischer Faktoren von Substantiven in der Lokalisierung, aufgeschlüsselt nach einzelnen daran beteiligten Kategorien. Das sind neben den funktionalen Themenkategorien Referenz und Episodizität auch solche, die als Formenkategorien die Lokalisierung enthalten (Aspekt) oder mit ihr interagieren (Tempus), die ihr im Deutschen entsprechen (Artikelgebrauch), die ihr Interaktionspartner auf gleicher Ebene sind (Verbtypen).

Die Klassifikation der Lokalisationstypen ist eine „Berechnung (isčislenie)“ möglicher Konstruktionstypen im Sinne der Leningrader / Petersburger Schule. Für das Funktionieren der Lokalisierung wird ein komplexes Prozeßmodell angewendet, das die an der Konstitution eines Satzes beteiligten sprachlichen Faktoren als „Wissenschichten“ erfaßt. So kann unterschieden werden zwischen Faktoren, die etwa auf die Wurzel eines Wortes zurückgehen und solchen, die dem jeweiligen Kontext entstammen. Demgegenüber bleibt der üblichen satzsemantischen Methode, die Bedeutung eines Satzes oder einer Äußerung als fertig gegebenes Ganzes anzusehen, der Zugang zur kognitiven Interaktion verschlossen: Wenn nicht der Prozeß der Kombination einzelner mit dem Gesamtwissen verbundener Morpheme und Morphemkomplexe modelliert wird, müßte die Bedeutungskonstituierung unter Voraussetzung eines kalkülhaften Kompositionalitätsprinzips ausschließlich mit „sprachlichem“ (Lexikon-) Wissen rekonstruiert werden. Die Ergebnisse der Arbeit zeigen jedoch signifikante Korrelationen zwischen bestimmten Lokalisationsfunktionen des Satzes und assoziativem lexikalischem Wissen, also solchem Wissen, das die üblichen satzsemantischen, kalkülformatigen Modelle ausschließen. Erreicht wurden sie nicht zuletzt durch die Weiterentwicklung der von

Karaulov wiederentdeckten assoziationsgrammatischen Ideen und Methoden und die Anwendung des statistischen Programms SPSS.

Das zugrundegelegte Modell bildet mit seinem allgemeinen prozeßorientierten Ansatz und der auf die Lokalisationsfunktionen gerichteten, von innen (von der Wurzel) nach außen (zum Kontext) fortschreitenden „Berechnung“ der relevanten Faktorenkombinationen eine optimale theoretische Grundlage für die empirisch orientierte Untersuchung der Interaktion von Referenz und Episodizität überhaupt und der substantivischen Lexik als Faktor dieser Interaktion im besonderen. Die wesentlichen neuen Erkenntnisse bestehen darin,

- a) daß mit der lexikalischen Semantik der Substantive ein - für artikellose Sprachen wie das Russische vermutlich der - wesentliche Lokalisierungsfaktor identifiziert (der bisher wohl deshalb praktisch unbeachtet geblieben ist, weil die in Rede stehenden Kategorien als rein grammatisch mißverstanden wurden),
- b) daß das geeignete Modell für die linguistische Verortung des Faktors gewählt und für die Untersuchung dem Objekt entsprechend ausgearbeitet,
- c) daß mit den Assoziationstests eine adäquate Analysemethode gewählt und dieses wiederum dem Objekt angepaßt weiterentwickelt,
- d) daß die Relevanz des Faktors nachgewiesen und seine Manifestationen anhand exemplarischer Substantivgruppen beschrieben wurde.

Auf diese Weise liefert die Arbeit in bedeutendem Umfang wirkliche, auch aktuelle Erkenntnisse im Bereich der Funktionen russischer Verbal- und Nominalgruppen. Zugleich bringt sie durch die psychologisch orientierten empirischen Untersuchungsverfahren der einzelsprachlichen, besonders der slavistischen Linguistik perspektivenreiche methodische Impulse.

Hamburg, im März 1996

Volkmar Lehmann

1. **Umsatzsteuer** (USt) ist ein indirekter Steuerzweig, der auf den Wert der Umsätze übertragener Wirtschaftsgüter erhoben wird. Er ist ein Bestandteil des Preisniveaus und wird durch den Staat als Abgabe auf den Umsatz von Waren und Dienstleistungen erhoben.

2. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

3. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

4. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

5. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

6. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

7. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

8. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

9. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

10. **Umsatzsteuerbefreiung** (USt-Befreiung) ist eine Befreiung von der Umsatzsteuer, die für bestimmte Umsätze vorgesehen ist. Sie ist in § 10 UStG geregelt und umfasst unter anderem Umsätze von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Umsätze von Kunstwerken, Umsätze von Finanzdienstleistungen und Umsätze von Gesundheitsleistungen.

1. Die *Phosphorsäure* (H₃PO₄) ist ein *dreiwertiges Säure*, die in *allen* *Lebewesen* *als* *energetische* *Währung* *fungiert*.
 2. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *vier* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 3. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 4. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 5. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 6. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 7. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 8. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 9. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.
 10. Die *Phosphorsäure* *ist* *ein* *von* *den* *hauptsächlichen* *Elementen* *des* *Lebens* *zusammen* *mit* *Kohlenstoff*, *Sauerstoff* *und* *Stickstoff*.

**Though this be madness,
yet there is method in it.**

Shakespeare



INHALT

0. VORWORT	
1. EINLEITUNG	1
2. ZUR FORSCHUNG	5
2.1. Lokalisation in der Gedächtnisforschung	5
2.2. Episodizität in der Linguistik	13
2.2.1. Koschmieder	13
2.2.2. Bondarko	16
2.3. Referenz in der Forschung	22
2.3.1. Lyons	23
2.3.2. Padučeva	25
2.3.1. Givón	28
2.4. Lokalisation und Interaktion von Nomen und Verb in der Forschung	29
2.4.1. Bondarko	30
2.4.2. Smirnov	33
2.4.3. Kozinceva	35
2.4.4. Mehlig	37
2.4.5. Bulygina & Šmelev	39
3. DAS PROZESSORIENTIERTE LOKALISATIONSMODELL	44
3.1. Episodizität und Referenz - Begriffsklärung und Testverfahren	44
3.2. Klassifikation delokalisierte Aussagen	58
3.3. Faktorisierung der Lokalisation	64
3.3.1. Der prozeßorientierte Ansatz	64
3.3.2. Lokalisationsfaktoren und ihre Prozessierung	67
4. ANNÄHERUNG AN IMPLIZITE NOMENGERICHTETE LOKALI- SATIONSFAKTOREN (DEFAULTS)	85
4.1. Frage des Untersuchungskorpus	85
4.2. Lokalisationsdefaults und Textfrequenz	87
5. LOKALISATIONSDEFAULTS IN EINER "ASSOZIATIVEN GRAMMATIK"	92
5.1. Assoziationen und Sprachsystem - ältere und neuere Konzeptionen	92

5.2. Der freie Assoziationstest bei Leont'ev	105
5.2.1. Auswertung	105
5.2.2. Leont'evs Assoziationstest und Perzeptualität	108
5.2.3. Leont'evs Assoziationstest und Diskretheit	112
5.2.4. Exkurs: Untersuchung zum Verhältnis von Aspekt und assoziierten Nomen	113
6. DER ASSOZIATIVE KOMBINATORIKTEST	123
6.1. Korpus und Testaufbau	123
6.2. Die Probanden	127
6.3. Die Umfrage	129
6.4. Rohdaten und Kategorien	134
6.4.1. Bearbeitung durch SPSS/PC+	134
6.4.2. Die ausgewerteten Kategorien	135
6.5. Lokalisationsdefaults und Artikelgebrauch im Deutschen - eine kontrastive Studie	141
6.5.1. Exkurs zur Diachronie	141
6.5.2. Artikelgebrauch bei den Lexemen des Untersuchungs- korpus	145
7. DIE ERGEBNISSE	151
7.1. Die statistische Analyse - Häufigkeiten und Signifikanz	151
7.2. Probleme	156
7.3. Die Kategorien im einzelnen	160
7.3.1. Referenz	160
7.3.2. Artikelgebrauch	163
7.3.3. Episodizität	167
7.3.4. Tempus	171
7.3.5. Aspekt	174
7.3.6. Verbtyp	178
7.4. Zusammenfassung	185
8. SCHLUSSFOLGERUNGEN	189
9. PE3IOME	192
10. LITERATURVERZEICHNIS	195
11. SACHINDEX	200
12. ANHANG	202

VORWORT

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Mai 1995 im Fachbereich Sprachwissenschaften der Universität Hamburg angenommen worden ist. Daß ich meine Doktorarbeit in einer relativ kurzen Zeit abschließen konnte, ist den allgemeinen Bedingungen und der Unterstützung, die mir von verschiedener Seite zuteil wurde, zu verdanken. Ich hatte sehr gute Voraussetzungen, da ich über diesen Zeitraum eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Slavischen Seminars der Universität Hamburg innehatte und der DAAD einen zehnmonatigen Forschungsaufenthalt am Petersburger "Institut für linguistische Studien" an der Akademie der Wissenschaften förderte. Für die intensive Betreuung der Arbeit und die Schaffung einer sehr konstruktiven Arbeitsatmosphäre danke ich in erster Linie meinem Doktorvater Prof. Volkmar Lehmann (Hamburg). Meinen Dank möchte ich ferner folgenden Personen aussprechen, die mir durch wichtige Hinweise zur Sache und anregende Diskussionen weitergeholfen haben: Prof. A.V. Bondarko (St. Petersburg), Prof. V.S. Chrakovskij (St. Petersburg), Prof. Karl Gutschmidt (Dresden), Prof. N.A. Kozinceva (St. Petersburg), Dr. Hans Robert Mehlig (Kiel), Prof. V.M. Pavlov (St. Petersburg) sowie Eva Rauchenecker und Horst Dippong (Hamburg). Gleichermäßen dankbar bin ich Prof. Gerd Freidhof (Frankfurt) für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der „Specimina“. Bedanken möchte ich mich auch bei den weiteren Mitgliedern der Promotionskommission Prof. Jochen Rehbein, Prof. Wolf Schmid und Prof. Wolfgang Veenker. Bei der Durchführung der Umfrage in St. Petersburg waren mir Igor', Maša, Sveta, Vadim und Aleksej behilflich. Die technische Auswertung der Umfrage mit dem Statistikprogramm SPSS wäre ohne die Unterstützung von Björn Brune, Dr. Weist und Claudia Hansen sicherlich nicht möglich gewesen. Auch den Mitgliedern des Blauen Salons danke ich für die Anregungen, sowie Hanna Kolb, Birgit Rosenthal, Lena Sokolovskaja und Anatolij Bataev für die Durchsicht des Manuskripts.

Hamburg, im August 1995

- 1. The first section contains the title and author information.
- 2. The second section contains the abstract.
- 3. The third section contains the introduction.
- 4. The fourth section contains the methodology.
- 5. The fifth section contains the results.
- 6. The sixth section contains the discussion.
- 7. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

The first section contains the title and author information. The second section contains the abstract. The third section contains the introduction. The fourth section contains the methodology. The fifth section contains the results. The sixth section contains the discussion. The seventh section contains the conclusion.

- 11. The eleventh section contains the references.
- 12. The twelfth section contains the appendices.

1. EINLEITUNG

Wenn wir Sprache verwenden, beziehen wir uns mit dem Gesagten auf etwas, was außerhalb der Sprache liegt, z.B. auf die Wirklichkeit, die uns umgibt. Jeder Sprecher merkt intuitiv, daß sich sprachliche Einheiten auf unterschiedliche Dinge beziehen. Vergleichen wir z.B. die Sätze *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis*. Im ersten Satz sprechen wir von einem ganz bestimmten Kind, das zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt ein ganz bestimmtes Eis aufgegessen hat. Wir bringen ferner zum Ausdruck, daß diese Handlung im Prinzip nur einmal stattgefunden hat; d.h. in dem Weltabschnitt, den wir gerade besprechen, ist die Handlung mit den dazugehörigen Personen und Gegenständen einmalig. Anders sieht dies nun im zweiten Satz aus. Mit *Kinder essen gerne Eis* beziehe ich mich auf Kinder im allgemeinen, und auch das Eis bleibt gänzlich unbestimmt. Die Handlung des Gerne-Essens gilt immer und überall, wo es Kinder gibt. Wir haben es also mit einer allgemeinen bzw. 'generischen' Aussage zu tun. In den Sätzen spiegeln sich verschiedene Arten von Wissen wider. Zum einen können wir direkt Wahrgenommenes versprachlichen, wie im ersten Satz. Andererseits bringen wir Sachverhalte zum Ausdruck, die auf der Verarbeitung von direkt Wahrgenommenem beruhen. Haben wir etliche Male gesehen, mit welchem Vergnügen Kinder Eis essen, so können wir zu der Erkenntnis *Kinder essen gerne Eis* gelangen.

Meine Frage lautet nun, wie die unterschiedlichen Interpretationsweisen der sprachlichen Einheiten zustande kommen. Welche sprachlichen Mittel sind daran beteiligt? Gibt es semantische Eigenschaften von Wörtern oder grammatische Kategorien, die den Hörer zu der einen oder anderen Interpretation veranlassen? Diesen Fragen möchte ich am Material des Russischen nachgehen. Die vorliegende Arbeit nimmt sich somit einer Fragestellung an, wie sie Zolotova (1973) folgendermaßen formuliert hat:¹ „Selbstverständlich sind Wahrnehmung, Wissen und Erkenntnis keine Kategorien der Linguistik, sondern der Psychologie oder der Erkenntnistheorie. Aber sie finden ihren Ausdruck in der Sprache, mit Hilfe sprachlicher Mittel. Deshalb steht die

¹ «Конечно, восприятие, знание, познание - категории не лингвистики, а психологии или гносеологии. Но они находят свое выражение в языке, языковыми средствами. Поэтому перед лингвистикой остается вопрос: если в языковых построениях мы различаем соответствующие значения, но они не располагают собственным инвентарем специальных грамматических категорий, - через какие языковые средства мы их воспринимаем, в пересечении каких координат языковой системы можем их обнаружить?» (194)

Linguistik vor der Frage: Wenn wir die entsprechenden Bedeutungen in den sprachlichen Konstruktionen unterscheiden, sie aber über kein eigenes Inventar spezieller grammatischer Kategorien verfügen, über welche sprachliche Mittel nehmen wir sie denn wahr, an der Schnittstelle welcher Koordinaten des Sprachsystems können wir sie entdecken?“

Bei diesem Problem spielen auf verschiedenen Ebenen angesiedelte sprachliche Mittel eine Rolle, die in eine komplexe Wechselbeziehung treten; denn es scheint in keiner Sprache der Welt spezielle grammatische Kategorien zu geben, die auf die uns interessierende Funktion beschränkt wären. Eine gewisse Rolle spielen in vielen Sprachen Aspekt und Artikel.

Einige Aspekte des genannten Bezugs sprachlicher Einheiten auf verschiedene Wissenstypen hat man sowohl in der Psychologie als auch in der Linguistik behandelt. Im Rahmen der Gedächtnisforschung, die ich so weit wie möglich berücksichtigen werde, sind Theorien entwickelt worden, die eine Aufteilung des Gedächtnisses in Untersysteme postulieren. Danach würden die in den Beispielsätzen *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis* ausgedrückten Sachverhalte verschiedenen Gedächtnissystemen zugeordnet werden.

Mit dem Bezug nominaler Ausdrücke befaßt sich seit langer Zeit die aus der Logik und Philosophie stammende Referenzforschung, die mit dem Kriterium des Wahrheitswertes, also einer auf die außersprachliche Wirklichkeit bezogenen Größe, operiert. Als verbbezogenes Pendant entwickelte sich in der Linguistik die Erforschung des 'Zeitstellenwertes' bzw. der 'Episodizität' heraus. Ich fasse Referenz und Episodizität zur funktional-semantischen Kategorie der *L o k a l i s a t i o n* zusammen. Die bisherige Forschung hat sich zum großen Teil mit den fertigen Satzbedeutungen der Lokalisation auseinandergesetzt, ohne nach deren Herkunft zu fragen; d.h. man hat immer untersucht, worauf sich die sprachlichen Einheiten in einem Satz beziehen, hat aber nicht gefragt, welche sprachlichen Mittel, wie grammatische Kategorien, daran beteiligt sind. Referenz und Episodizität erscheinen in diesen Untersuchungen aus dem Nichts, da sie nicht sprachlich festgemacht werden.

Die vorliegende Arbeit besteht im wesentlichen aus drei größeren Teilen. Zu Beginn trage ich einige für uns zentrale Ergebnisse aus der Forschung zusammen, wobei Psychologie und Linguistik gleichermaßen berücksichtigt werden. Der zweite Teil ist der Entwicklung eines Gesamtmodells der Lokalisation gewidmet, während der dritte eine empirische Untersuchung eines der relevanten sprachlichen Faktoren enthält.

Zum Gesamtmodell: Auf der Grundlage einer Bestimmung als kognitive Kategorie soll zum einen versucht werden, eine Klassifikation zu entwickeln, mit deren Hilfe die Lokalisation 'gemessen' werden kann. Es werden sprachliche Kriterien gesucht, die es erlauben, den Grad der Allgemeinheit einer

Aussage zu erfassen. Somit wird der bisherigen intuitiven Auffassung dessen, was eine allgemeine oder weniger allgemeine Aussage ist, eine feste Basis gegeben. Zum anderen wird an einem Faktorenmodell gearbeitet, das das Mysterium der Lokalisationsbedeutungen auflösen soll, indem es eine sprachliche Motivation liefert. Ich versuche, die relevanten Faktoren zu inventarisieren und in ein Gesamtmodell zu bringen, das den ersten Versuch einer Grammatik der Lokalisation darstellt. Es wird eine Sprachbeschreibung verwendet, die sowohl die Satzbedeutung als auch die Grundbedeutung, die Voreinstellung der Einzelemente, untersucht. Diese prozeßorientierte Beschreibung geht davon aus, daß zwischen Satz- und Grundbedeutung bestimmte kognitive Verarbeitungsprozeduren geschaltet sind, mit deren Hilfe die Grundbedeutungen der Einzelemente an den Kontext angepaßt und dadurch semantisch verändert werden.

Der dritte Teil, die empirische Untersuchung, ist dem Zusammenhang von Lexik und Lokalisation gewidmet. Die Beispielsätze *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis* zeigen, daß die Interpretation eines Satzes in bezug auf die Lokalisation im wesentlichen an Verben und Nomen hängt. Explizite sprachliche Mittel, die wie Adverbien des Typs *oft* und Pronomen wie *jeder* den Bezug angeben, sind offensichtlich nicht die alleinigen Faktoren, die hierbei eine Rolle spielen, was durch ihre relativ geringe Vorkommenshäufigkeit bestätigt wird. Sie sind bei weitem nicht in jedem Satz enthalten. So werde ich mein Hauptaugenmerk auf den Beitrag des Nomens und des Verbs richten.

Die Arbeitshypothese lautet, daß die Semantik der Nomen einen gewissen Einfluß auf die Zuweisung des Referenzstatus ausübt; d.h. die Untersuchung beruht auf dem Postulat, daß Lexikon und funktional-grammatische Kategorien einer Sprache nicht strikt getrennt sind, sondern in einer vielfältigen Wechselwirkung stehen. Ich gehe davon aus, daß Nomen eine inhärente Voreinstellung in bezug auf Lokalisation aufweisen. So signalisieren m.E. Nomen mit abstraktem Denotat wie *Zeit* oder *Liebe* eine allgemeine Interpretation, die jedoch durch andere sprachliche Faktoren wie Determinatoren (z.B. *diese Zeit*) aufgehoben werden kann. Konkrete Nomen des Typs *Fahrrad* oder *Mütze* weisen dagegen auf eine speziellere und somit lokalisierte Aussage hin. Solche Voreinstellungen sprachlicher Einheiten ergeben sich aus der Natur des Sprachverstehensprozesses, der nicht rein linear kumulativ vor sich geht. Der Sprachrezipient nimmt nicht alle Elemente einer Äußerung wahr, sondern filtert einzelne relevante, informativ angereicherte Elemente heraus und stellt Hypothesen über den weiteren Verlauf der Aussage auf. In der Arbeit versuche ich, Voreinstellungen von Nomen nachzuweisen, die im Sinne dieser vorwärtsgerichteten Hypothesenbildung auf die Lokalisation wirken.

Das Problem innerer Voreinstellungen soll von verschiedenen Seiten angegangen werden. Neben einer Häufigkeitsauszählung in konkreten Texten und einem kontrastiven Vergleich mit dem Deutschen stütze ich mich vor allem auf Assoziationstests. In der Häufigkeitsauszählung wird stichprobenartig das Verhalten einer kleinen Gruppe von Nomen untersucht. Die kontrastive Studie zum Deutschen beschäftigt sich mit der Frage, ob die Lokalisationsvoreinstellungen von Nomen im Deutschen mit den Artikeln korrelieren.

Als zentrale Möglichkeit, Voreinstellungen zu ermitteln, werden Assoziationstests verwendet. Diese sind von besonderer Wichtigkeit, da sie standardmäßige Nomen-Verb-Kombinationen aufzeigen. Ich nehme an, daß sich Gruppen von Nomen in ihren assoziativen Präferenzen zur Verbindung mit episodischen bzw. nichtepisodischen finiten Verben unterscheiden. Nach der Darlegung des Verhältnisses zwischen Assoziationen und dem grammatischen System einer Sprache sollen vorhandene Assoziationswörterbücher des Russischen analysiert werden. Diese Reihe von Studien bildet Etappen zur Entwicklung eines eigenen Assoziationstests, der die Untersuchung nominaler Lokalisationsvoreinstellungen im Russischen auf eine breite empirische Basis stellen soll: der Kombinatoriktest. An dem Test nehmen 100 russische Muttersprachler teil, die in einem sogenannten gelenkten Assoziationstest Sätze zu jeweils 40 Stimulusnomen bilden sollen. Diese insgesamt 4000 Sätze werden statistisch analysiert, indem sowohl Vorkommenshäufigkeiten als auch Korrelationen einzelner Faktoren ausgewertet werden.

2. ZUR FORSCHUNG

Da die Forschungsliteratur zu dem Phänomen der Lokalisation äußerst umfangreich und somit kaum zu bewältigen ist, kann ich hier nur einige Gesichtspunkte zusammentragen, die in meinem Verständnis eine Rolle spielen. Eine gewisse Schwierigkeit bei einem kurzen Forschungsüberblick bereitet die vielen Arbeiten eigene terminologische und begriffliche Unklarheit. So ist die Unterscheidung von Episodizität und Referenz oder das Verhältnis dieser Kategorien zur Satzebene oft verschwommen. Bei der Darstellung der Untersuchungen bemühe ich mich um eine einheitliche Terminologie, die nicht mit der von den Autoren verwendeten übereinstimmt. Dies soll eine gewisse Vergleichbarkeit gewährleisten. Meine Sprachregelung, die ich in Kapitel 3.1. näher darlegen werde, ist die folgende: Als Überbegriff für die Bezogenheit sprachlicher Elemente und auch ganzer Aussagen verwende ich den Terminus 'Lokalisation'. Geht es um Verben, also die Handlungen, spreche ich von 'Episodizität'. Bei Nomen, also den Mitspielern einer Handlung, verwende ich den Terminus 'Referenz'. Ich beginne mit einem Überblick über die Gedächtnisforschung, die sich wie die Linguistik mit der Lokalisation beschäftigt hat.

2.1. Lokalisation in der Gedächtnisforschung

In der Gedächtnisforschung wird ausschließlich der Ausdruck 'Episodizität' verwandt, während die Linguisten andere Termini wie 'Aktualität' bzw. 'zeitliche Lokalisiertheit' bevorzugen. Zunächst einmal beziehen sich die genannten Termini auf völlig verschiedene Objekte: einerseits auf Gedächtnisstrukturen und andererseits auf Merkmale sprachlicher Einheiten im Satzzusammenhang. Auffällig ist jedoch die weitgehende Übereinstimmung des Materials, das in den beiden Disziplinen unter Aktualität bzw. Episodizität behandelt wird. Als aktuell bzw. episodisch werden Strukturen des Typs *Gestern habe ich mir ein Fahrrad gekauft* verstanden. Diesen entgegengesetzt werden Aussagen mit allgemeinem, generischem Inhalt, wie er in folgendem Satz vorliegt: *Fische atmen durch Kiemen*. Somit hat es den Anschein, daß es sich bei Episodizität und Aktualität um das gleiche Phänomen handelt, das in den Einzeldisziplinen separat erforscht wird. Obwohl der Bereich des psychologischen Terminus 'episodisch' sich nicht mit demjenigen der linguistischen Funktionalategorie der Episodizität deckt, scheint es mir dennoch angemessen, ersteren auch in der Sprachwissenschaft zu verwenden. Es ist sicherlich von Nutzen für die Linguistik, wenn es gelingt, sprachliche

Kategorien mit mentalen Strukturen zu korrelieren und zu motivieren. Aus diesem Grunde möchte ich im folgenden einen kurzen Abriß zur psychologischen Forschung zum 'episodischen Gedächtnis' geben, wie es dort heißt. Ich möchte gleich darauf verweisen, daß sich der Terminus auf Gedächtnisinhalte jeglicher Form bezieht, also sowohl auf Handlungen als auch auf Gegenstände, d.h. er umfaßt sowohl Referenz als auch Episodizität in unserem Sinne.

Der Terminus 'Episodizität' geht ursprünglich auf den Psychologen Munsat (1966) zurück, gelangt jedoch erst durch den kanadischen Gedächtnisforscher Tulving zu breiterer Anerkennung innerhalb der Psychologie. Letzterer stellt 1972 gemeinsam mit Donaldson die These auf, das menschliche Langzeitgedächtnis bestehe aus zwei komplementären Subsystemen: dem episodischen und dem semantischen. Beide Systeme interagieren ständig miteinander, sind jedoch prinzipiell diskret. Im Anschluß soll dieser Ansatz mit den später von Tulving selbst vorgenommenen Modifikationen dargestellt werden. Bei der ersten Version von 1972 handelt es sich nach den Worten des Autors im wesentlichen um „armchair speculations“, was im Zusammenhang mit der Tatsache zu sehen ist, daß die Erforschung des menschlichen Gedächtnisses zu diesem Zeitpunkt, ja bis heute, noch kein Wissenschaftsparadigma im eigentlichen Sinne herausgebildet hat. In der umfangreichen Monographie von 1983 berücksichtigt Tulving die Kritik an seinen Thesen, schwächt einige Postulate ab und führt empirische Belege zur Stützung der Grundkonzeption an. Immer wieder weist der Autor jedoch auf den hypothetischen Charakter seiner Ausführungen hin, da in der Gedächtnisforschung ausgesprochen viele zentrale Fragen als völlig ungeklärt angesehen werden müssen. Dies erklärt die vor allem in bezug auf die Rolle der Sprache recht widersprüchlichen Stellungnahmen Tulvings.

Der Autor¹ definiert das episodische Gedächtnis als dasjenige System, das Informationen über zeitlich datierte Episoden oder Ereignisse und deren zeitlich-räumliche Beziehungen aufnimmt und speichert. Das semantische Gedächtnis hingegen enthält das in der Art eines mentalen Thesaurus organisierte Wissen des Menschen über Wörter, deren Beziehungen untereinander, sowie die Regeln ihrer Verwendung. Wie die weiteren Ausführungen Tulvings zeigen, ist hier jedoch weniger das Wissen über Sprache als das Weltwissen gemeint, weshalb, wie der Autor zugibt, der Terminus 'generisches Gedächtnis', das 'Weltwissen' speichert, vorzuziehen wäre. Zu diesem Problem innerhalb der Konzeption Tulvings gehe ich weiter unten noch ausführlicher ein.

¹ Im folgenden referiere ich die Ausführungen in Tulving (1983), 1-58.

Während Tulving (1972) noch den Eindruck erweckt, das episodische und das semantische Gedächtnis seien die einzigen Systeme, postuliert er in der späteren Version ein drittes Gedächtnissystem: das prozedurale. Dazu gehört neben motorischen Programmen, Fertigkeiten und Gewohnheiten auch das lexikalische Gedächtnis. Das Verhältnis lexikalischer Einheiten zum episodischen und semantischen Gedächtnis vergleicht Tulving mit der Beziehung von Schachfiguren zum Schachspiel als solchen.

Bevor er die Unterschiede zwischen dem episodischen und dem semantischen Gedächtnissystem darstellt, beschreibt Tulving (1983) zunächst die Gemeinsamkeiten. Sowohl im episodischen als auch im semantischen Gedächtnis geht es um die Aufnahme, die Speicherung und den Gebrauch von Information und Wissen. Für beide Systeme trifft zu, daß der Mensch sich nicht des Aktivierungsprozesses, sondern nur dessen Resultats bewußt ist. Ferner besteht eine wichtige Gemeinsamkeit darin, daß beide Systeme im Gegensatz zum prozeduralen Gedächtnis Einheiten abspeichern, welche in Form von Propositionen darstellbar sind. Diese Einheiten stehen in bezug auf das mögliche Erfragen des Wahrheitswerts den prozeduralen Informationen entgegen. Das episodische differiert vom semantischen Gedächtnis in der Art der Information, in der Verarbeitung sowie - für die Linguistik weniger relevant - in der Anwendung im täglichen Leben. Tulving unterscheidet sich von vielen anderen Psychologen, die zwar eine Dichotomie episodisch vs. semantisch in bezug auf die Art der Information oder die Art der Informationsaktivierung akzeptieren, jedoch nicht von zwei Gedächtnissystemen ausgehen (vgl. Miller & Johnson-Laird 1976, s.u.).

Kommen wir zu den Eigenschaften der gespeicherten Informationseinheiten, die teilweise auch Unterschiede in der Verarbeitung nach sich ziehen. Die hier untersuchten Systeme beziehen ihre Information aus verschiedenen Quellen; das episodische Gedächtnis speichert das Auftreten einfacher visueller und auditiver Ereignisse, auch solcher, die nicht sofort identifiziert werden können und keinen bekannten Sinn haben. Diese Ereignisse werden als sensorische Wahrnehmungen registriert, die an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit vor sich gehen. Für eine Speicherung im semantischen Gedächtnis muß der Inhalt der Episode verstanden und mit bereits existierendem Wissen in Verbindung gesetzt werden. Während die innere Struktur der Informationseinheiten des semantischen Gedächtnisses noch völlig unerforscht ist, gilt für episodische Einheiten, daß sie in einer einzelnen Situation auftreten, an der der sich Erinnernde selbst beteiligt ist. Sie haben immer einen Anfang und ein Ende und beinhalten eine gewisse Aktivität. Als ein weiteres Unterscheidungskriterium nennt Tulving die Organisation des Wissens. Episodische Elemente sind im wesentlichen zeitlich organisiert, was eine gewisse Instabilität der

Verbindungsstrukturen unter den einzelnen Episoden mit sich bringt; d.h. die Beziehungen beschränken sich im wesentlichen darauf, ob das eine Ereignis dem anderen vorausgeht, folgt oder mit ihm parallel läuft. Das semantische System ist hingegen durch eine ganze Reihe unterschiedlicher, hier als konzeptuell bezeichneter Relationen gekennzeichnet, wodurch die einzelnen Elemente recht fest untereinander verbunden sind.

Jedes Ereignis im episodischen System referiert auf einen bestimmten zeitlichen Moment oder Abschnitt. Die Bezugsgröße ist dabei nicht die kalendrische Zeitachse, sondern die vom sich Erinnernden persönlich erfahrene Vergangenheit; d.h. der Bezug ist auf das Ich gerichtet. Semantisches Wissen hingegen weist nicht unbedingt eine Verbindung zum Ich auf, da es auf die reale Welt bzw. auf Teile dieser referiert.

Mit den beschriebenen Arten semantischer wie episodischer Information eng zusammenhängend ergeben sich Differenzen im Verarbeitungsmodus des jeweiligen Gedächtnissystems, von denen die meiner Einschätzung nach wichtigsten im folgenden kurz dargelegt werden sollen.

Bedingt durch die oben genannten Informationsquellen unterscheidet sich die Registrierung der eingehenden Einheiten. Da das episodische System Informationen aufgrund perzeptueller Eigenschaften bestimmter Stimuli aufnimmt, bezeichnet Tulving dieses Registrierungsverfahren von unmittelbarem 'first-hand knowledge' als erfahrungsbedingt. Auf der anderen Seite speichert das semantische System Informationen, die in symbolischer, zumeist versprachlichter Form den Empfänger erreichen. Gespeichert werden nicht perzeptuelle Eigenschaften eines Inputsignals, sondern Informationen über die kognitiven Referenten des Signals. Es handelt sich somit um mittelbares Wissen oder 'second hand knowledge'.

Die bereits angesprochene temporale Organisation des Wissens spielt auch im Verarbeitungsmodus der beiden Gedächtnissysteme eine wichtige Rolle. Das episodische System, das, wie erwähnt, im wesentlichen zeitlich organisierte Einheiten enthält, hat die Fähigkeit, die zeitliche Abfolge und Datierung der Aufnahme von Information zu registrieren. Es wird die Referenz zu anderen oder ähnlichen Ereignissen sowie der Zeitpunkt des Geschehens gespeichert, so daß der sich Erinnernde immer das relative Alter („recency“) zweier verwandter Ereignisse einschätzen kann. Das semantische System hingegen kann die Abfolge der Informationsaufnahme nicht verfolgen, da temporale Relationen - hier nur ein Relationstyp von vielen - nicht auf die Zeit des persönlichen Ichs, sondern auf eine abstrakte Zeit wie den Kalender bezogen sind. Zur Illustration führt Tulving folgendes Beispiel an: Ein Psychologiestudent lernt, daß Freud 1856 geboren wurde. Eine Woche später erfährt er, daß Pavlov 1849 geboren wurde. In seiner Ich-Zeit geht das Ereignis, das Geburtsjahr Freuds erfahren zu haben, dem Erfahren

von Pavlovs Geburtsjahr voraus. Durch die Verarbeitung im semantischen Gedächtnis ist dem Studenten jedoch klar, daß die Geburt Freuds derjenigen Pavlovs auf der kalendarischen Zeitachse folgt.

Die beiden Systeme differieren in Hinblick auf die Fähigkeit, mehr Information aus dem Input zu ziehen als explizit gegeben ist (Inferenz). Das episodische System geht kaum inferentiell vor; d.h. Ereignisse werden in der Form gespeichert, wie sie tatsächlich vor sich gegangen sind und können nicht von anderen Wissensbereichen abgeleitet werden. So können Teile einer Episode nicht auf der Grundlage vorhandener Elemente erschlossen werden. Das semantische System hingegen verfügt über sehr umfangreiche Inferenzmöglichkeiten.

Als weiteres Kriterium zur Unterscheidung von semantischem und episodischem Gedächtnis führt Tulving an, daß Informationseinheiten im episodischen System leichter verändert, modifiziert und vergessen werden als im semantischen. Dies begründet der Autor unter anderem damit, daß letztere im Gegensatz zu episodischen Einheiten zum einen regelrecht erlernt werden und zum anderen sehr viel straffer untereinander organisiert sind. In diesem Punkt drängt sich jedoch wieder der Verdacht auf, daß Tulving nicht genügend zwischen Sprach- und Weltwissen differenziert. Während Sprachwissen tatsächlich kaum vergessen wird, kann man dies vom Weltwissen, das z.B. in der Schule vor einer Klassenarbeit gelernt wird, nicht behaupten.

Aus der Reihe der von Tulving genannten Unterschiede im Verarbeitungsmodus scheinen mir vor allem die Aktivierungskonsequenzen wichtig zu sein. Bei der Beantwortung einer Frage in bezug auf ein episodisches Ereignis wird die hierzu gespeicherte Information - auch Gedächtnisspur genannt - rekodiert und somit substantiell verändert; d.h. bei der Aktivierung werden nicht alle Aspekte oder Teile der abgespeicherten Episode ausgewählt und versprachlicht. Demgegenüber unterliegen die Informationseinheiten des semantischen Systems bei ihrer Aktivierung prinzipiell keiner Veränderung, da sie bereits in der Form symbolischen Wissens in das Gedächtnis gelangt sind. Hiermit ist vermutlich die Erscheinung gemeint, daß ein Ereignis von verschiedenen Beobachtern auf ganz unterschiedliche Weise beschrieben wird, während z.B. der Inhalt einer Nacherzählung bei verschiedenen Personen im Prinzip gleich ausfällt.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Gedächtnisforschern berücksichtigt Tulving in der Diskussion um die Semantisch-Episodisch-Dichotomie auch äußere Faktoren, wie den sich Erinnernden und dessen persönliche Einschätzung. Dieser empfindet bei episodischen Informationen eine stärkere emotionale Betroffenheit und eine festere Überzeugung in bezug auf deren Wahrheitswert. Der Mensch läßt sich in seinem Weltwissen viel schneller belehren und ist emotional weniger involviert als bei Ereignissen, die er selbst

miterlebt hat. Auch die allgemeine Form der an die beiden Gedächtnissysteme gerichteten Aktivierungsfragen bezieht sich auf den sich Erinnernden. So kann man episodische Information mit der Frage aktivieren „Was hast du zur Zeit T an dem Ort P gemacht?“, womit sowohl mentale Tätigkeiten wie Hören, Sehen u.ä., als auch physisch-motorisches Verhalten gemeint ist. Die Aktivierungsfrage für das semantische System hingegen bezieht den Angesprochenen nicht mit ein: „Was ist X?“. X referiert auf Objekte, Konzepte, Eigenschaften, Beziehungen, Situationen u.a. Tulving weist ferner darauf hin, daß es für die Aktivierung aus den beiden Gedächtnissystemen zwei unterschiedliche sprachliche Bezeichnungen gibt. Aktiviert man eine Episode, gebraucht man gewöhnlich das Verb *sich erinnern*, während bei Aktivierung des semantischen Gedächtnisses das Verb *wissen* verwendet wird. Auf diesen Punkt werde ich in Kapitel 3.1. zurückkommen.

Schließlich weist Tulving auf Erscheinungen der von ihm postulierten Dichotomie der Gedächtnissysteme auf anderen Gebieten hin. So hängt menschliche Intelligenz nach Einschätzung des Autors vorwiegend mit dem semantischen Gedächtnis zusammen. Die Dichotomie der beiden Systeme findet sich auch im Rechtsprechungsprozeß, in dem Zeugenaussagen aus dem episodischen und Gutachten der Sachverständigen aus dem semantischen Gedächtnis konstituiert werden.

Recht starke Evidenz für die Trennung des Gedächtnisses in zwei Systeme liefert die Erforschung der Amnesie, welche als eine pathologische Dissoziation der beiden Gedächtnissysteme interpretiert werden kann. Im allgemeinen gilt, daß durch Gehirnverletzungen zumeist das episodische System beschädigt wird. Menschen können sämtliches Wissen über ihre Identität und ihr früheres Leben verlieren, ohne gleichzeitig irgendwelche Schädigungen ihres Wissens über die Welt aufzuweisen. Besonders aufschlußreich ist die in Warrington & Weiskrantz (1974) näher erforschte 'Quellenamnesie', die in abgeschwächter Form auch bei nichterkrankten Individuen auftaucht. Hierbei handelt es sich um das Phänomen, daß der Mensch sich an Wissen erinnert, das er im Laufe einer Episode erworben hat, nachdem er die Episode selbst bereits vergessen hat. Tulving führt diesen pathologischen Fall an: Einem stark hirngeschädigten Patienten wurden wenig bekannte Fakten über die reale Welt erzählt, wie z.B. „Die beliebteste Zigarettenmarke der Welt ist Marlboro.“ Später wurde er nach diesen Fakten gefragt. Dabei stellte sich heraus, daß er eine ganze Reihe von Fakten behalten hatte, aber nicht die Quelle seines Wissens angeben konnte. Auf die Frage, woher er wisse, daß Marlboro die beliebteste Zigarette der Welt ist, antwortete der Patient, er müsse es irgendwo gelesen haben. Ein anderer an Amnesie leidender Patient konnte Personen auf einem Gruppenfoto, das ihn selbst und andere Teilnehmer eines Lehrgangs zeigte, korrekt mit Namen benennen, jedoch

nicht sagen, aus welchem Anlaß das Foto aufgenommen worden war oder warum die ihm bekannten Personen auf dem Bild auftauchten. Auch hier scheint es sich um eine Störung des episodischen Gedächtnisses zu handeln, wohingegen das semantische System intakt geblieben ist.

Als Reaktion auf die Kritik an der Dichotomie 'semantisch' vs. 'episodisch' geht Tulving (1983) auf die Interdependenz der beiden Systeme ein. Ein wichtiger Punkt ist hierbei der semantische Gehalt von Episoden. So ist der Mensch fähig, Weltwissen über seine persönliche Interaktion mit dem ihn umgebenden Teil der Welt zu erwerben. Dies ist besonders der Fall bei sich wiederholenden Handlungsabläufen ('scripts'), wie z.B. ein Restaurantbesuch (Schank 1975). Ferner spielt das semantische System eine wichtige Rolle bei der Aktivierung episodischer Gedächtnisinhalte. Untersuchungen haben ergeben, daß die Reaktionszeit bei dieser Aktivierung durch in der Sprache häufig vorkommende Stimuluswörter verkürzt wird; d.h. je häufiger das Stimuluswort in der Sprache verwendet wird, desto schneller kann man sich an die erfragte Episode erinnern.

Weiterhin modifiziert Tulving (1984) sein Modell, indem er das prozedurale, semantische und episodische System in eine hierarchische Konstellation bringt. Danach bildet das episodische System ein spezialisiertes Subsystem des semantischen und dieses wiederum ein Subsystem des prozeduralen Systems.

In der Diskussion um Tulvings Modell stößt besonders die Annahme diskreter Gedächtnissysteme auf breite Kritik. Wie in sämtlichen frühen Gedächtniskonzeptionen finden wir auch bei Tulving die Metapher des Kastens, die impliziert, daß Einheiten von einem Kasten zum nächsten transportiert werden, wo sie jeweils angereichert werden. Miller & Johnson-Laird (1976) gehen dagegen von einem unitären Gedächtnissystem aus, in dem Information auf unterschiedlichem Wege adressiert werden kann; d.h. es gibt keine diskreten Systeme, sondern verschiedene Arten der Aktivierung von Gedächtniseinheiten. Andere Autoren (z.B. Lachmann & Naus 1984, Craik & Cermak 1979) setzen die Semantisch-Episodisch-Distinktion auf einem Kontinuum an und verwerfen die Vorstellung eines Systems gänzlich. Die genannten Autoren stellen die Verarbeitungsprozeduren in den Mittelpunkt ihrer Gedächtnismodelle, wodurch der statische Charakter, der der Systemvorstellung innewohnt, aufgehoben wird. Craik & Lockhart (1972) lehnen denn auch die Kastenmetapher ab und schaffen das Bild der Verarbeitungsebenen bzw. -stufen ('levels of processing'). Der Verarbeitungsprozeß von der Wahrnehmung zum Langzeitgedächtnis wird als das Durchlaufen einzelner Stufen gesehen, wodurch sich eine tiefere und eine flachere Verarbeitung ergibt: Es gibt ein Fortschreiten von oberflächlichen Verarbeitungsebenen, wie den physikalischen Eigenschaften des Stimulus, über

aufeinanderfolgende Ausarbeitungsebenen (z.B. Analyse der Phoneme bzw. der syntaktischen Kategorien) bis zur tiefen Verarbeitung, die die Bedeutung des Wortes einschließt. Das Kriterium der Verarbeitungstiefe wird postuliert aufgrund der Tatsache, daß die Behaltensleistung bei Aufgaben, die eine Bedeutungsanalyse der Testwörter erfordern, sehr viel höher ist als bei formalen Aufgaben.

Die Probanden, denen zuvor eine formale Aufgabe gestellt wurde ("Is the word in capital letters?"), schnitten beim Reproduktionstest wesentlich schlechter ab, als diejenigen, die eine semantische Aufgabe zu bewältigen hatten ("Would the word fit in the sentence 'He met a __ in the street'?"). Dieses Phänomen läßt sich durch eine unterschiedliche Verarbeitungstiefe erklären. Je tiefer, also inhaltlicher, eine Einheit verarbeitet wird, desto besser wird sie behalten.

In diesem Verarbeitungsmodell können, wie ich meine, 'episodisch' wie 'semantisch' als zwei Ebenen gesehen werden, die jedoch untereinander Stufen aufweisen können und damit ein Kontinuum von hoch kontextspezifischen Episoden auf der einen und abstrakten generellen Wissensseinheiten auf der anderen Seite bilden. Nach Craik & Cermak (1979) gibt es in vielen Äußerungen sowohl Informationseinheiten, die sich in vielen vergleichbaren Ereignissen wiederholen, als auch solche, die sich speziell auf einen Einzelfall beziehen. Für eine linguistische Untersuchung der Episodizität und der Referenz ist m.E. das Ebenenmodell gegenüber dem Kastenmodell vorzuziehen, da es Kontinua ansetzt und nicht diskrete, strukturell andersartige Systeme voraussetzt. Die sprachlichen Mittel deuten darauf hin, daß es einen fließenden Übergang gibt von Wissen, das auf direkter Wahrnehmung beruht, zu allgemeinen Erkenntnissen. So könnte man die sprachlichen Mittel, die Lokalisation markieren, als Pointer zu bestimmten Verarbeitungsebenen ansehen. Sowohl die lokalisierte als auch die delokalisierte Ebene gehören zu den tieferen Schichten, da die Wörter in jedem Falle bereits vorher lexikalisch analysiert sein müssen.

Dieser erste Einblick in die Gedächtniskonzeption Tulvings soll zeigen, daß die von mir untersuchten Erscheinungen eine gewisse psychologische Realität aufweisen. Wie man sich die Korrelation der sprachlichen Kategorie der Lokalisation mit Gedächtnisstrukturen jedoch konkret vorzustellen hat, ist bis jetzt noch nicht untersucht worden. Die Ausführungen machen deutlich, daß es noch wenige gesicherte Erkenntnisse auf diesem Gebiet gibt. Die vorliegende Arbeit stellt einen ersten Versuch eines Brückenschlags zwischen psychologischer und linguistischer Episodizitätsforschung dar. Dabei können nur vereinzelte Ergebnisse aus der Psychologie Eingang in meine linguistische Untersuchung finden.

2.2. Episodizität in der Linguistik

In diesem Kapitel möchte ich einige für den Begriff der Episodizität zentrale Arbeiten vorstellen. Die funktionale Kategorie der Episodizität findet sich bei einer ganzen Reihe von Autoren, die zum größten Teil andere Termini verwenden. Trotz dieser Bezeichnungsvielfalt und der Verschiedenartigkeit der inhaltlichen Definition wird der Umfang des Begriffs im Prinzip übereinstimmend angesetzt. Die wichtigsten Termini sind (vgl. Lehmann 1994, 153)

- konkret vs. abstrakt (Potebnja)
- Zeitstellenwert (Koschmieder)
- +/- time (Thelin)
- Aktualität (traditionelle Grammatik, Křížková, Mehlig)
- временная локализованность (Bondarko, Kozinceva)
- Episodizität (Bulygina, Lehmann)

Episodizität taucht in fast allen Aspektuntersuchungen als eine Aspektfunktion auf. Ich beschränke mich in den weiteren Ausführungen auf zwei Autoren, die für die Entwicklung des Begriffes zentral sind und auf die die vorliegende Arbeit aufbaut. Die Arbeiten, die sich mit der Kategorie in Wechselbeziehung zum Nominalbereich befassen, werden im folgenden Kapitel behandelt. Auf einen umfassenden Überblick über die Episodizitätsforschung im engeren Sinne möchte ich an dieser Stelle bewußt verzichten, da wir einen solchen schon bei Bondarko (1987) finden.

2.2.1. Koschmieder

Die Etablierung der Episodizität als funktionale sprachliche Kategorie geht auf den deutschen Slavisten E. Koschmieder zurück. In seiner Arbeit 'Zeitbezug und Sprache' aus dem Jahre 1929 entwickelt Koschmieder eine Tempus-Aspekt-Theorie, mit deren Hilfe er 1934 das polnische Verbalsystem beschreibt. Hier taucht Episodizität unter der Bezeichnung 'Zeitstellenwert' bzw. auf Polnisch 'wartość miejscowa w czasie' auf. In dieser Theorie nennt der Autor zwei Arten von Tatbeständen, die sich in bezug auf das Verhältnis zur real existierenden Zeitachse unterscheiden. Dies können individuelle, konkrete Fälle sein: „Ein Tatbestand von individuellem, konkretem Wert spielt sich stets zu irgendeiner bestimmten Zeit ab, d.h. diese Zeit weist eine Gleichzeitigkeit mit einer bestimmten Konstellation des kalendarisch-chronometrischen Systems auf, das ja durch Kalender und Uhr in der Lage ist, jede Konstellation eindeutig zu bezeichnen“ (Koschmieder 1929, 3). Diesen Fällen stellt der Autor solche Tatbestände entgegen, „die eine allgemeine

Gültigkeit haben, also keinen individuellen Vorgang meinen und somit auch keinen individuellen Zeitstellenwert auf der Zeitlinie haben“ (a.a.O., 25). Zu letzteren zählt er im wesentlichen Sprichwörter des Typs *Eine Hand wäscht die andere* und allgemeingültige Aussagen wie mathematische Formeln. Usuelle oder auf andere Weise wiederholte Tatbestände finden keine Berücksichtigung. In Koschmieders Theorie nimmt die Zeitachse und damit auch das Verhältnis der Tatbestände zu ihr eine zentrale Rolle ein; denn die Beziehung der Zeitachse zum psychologischen Ich, einer von Koschmieder neu eingeführten Größe, dient der Erklärung von Tempus und Aspekt. Der Autor wurde seinerzeit heftig angegriffen, indem man ihm vorwarf, der Zeitstellenwert sei ein pseudophilosophisches Konstrukt, das in den Sprachen überhaupt keinen formalen Reflex finde (s. Koschmieder 1960). Um dieses Argument zu entkräften, weist Koschmieder auf die Verhältnisse im Türkischen hin, das für zeitstellenwertlose Tatbestände eine eigene morphologische Form, nämlich *-Ir*, aufweise. Tatsächlich tritt dieses Morphem in allgemeinen Aussagen, wie sie z.B. in Lehrbüchern und Sprichwörtern vorkommen, auf. Es wird auch bei Gewohnheiten verwendet:¹

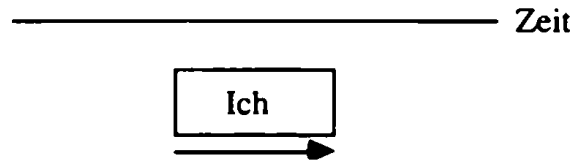
Balık suda yaşar. "Der Fisch lebt im Wasser."

Ağır kazan geç kaynar. "Schwerer Kessel siedet spät" = "Gut Ding will Weile haben."

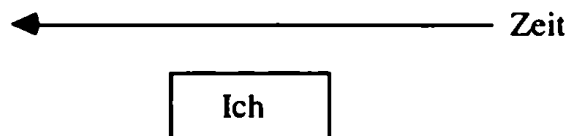
Ali saz çalar. "Ali spielt Laute/kann Laute spielen."

Die Einführung des Begriffs des Zeitstellenwertes bietet eine begriffliche Erklärung (Koschmieder 1960, 41) für eines der größten Probleme der Aspektforschung, nämlich das der Aspektkonkurrenz in allgemeingültigen Sätzen. Um dies zu erläutern, möchte ich etwas weiter ausholen und die wichtigsten Züge dieser Aspekttheorie grob umreißen. Die Basis bildet dabei die Annahme, daß es zwei psychologisch relevante Zeitsysteme, von Koschmieder Zeitrichtungsbeziehungen genannt, gibt. In dem einen bewegt sich das psychologische Ich an der unbeweglichen Zeitachse entlang. Dieses Zeitmodell wird in der neueren kognitiven Linguistik als 'moving ego' bezeichnet (z.B. bei Miller & Johnson-Laird 1976).

¹ S. auch Koschmieder (1953); Beispiele aus Tekinay (1985), 324, 335. Daß es einen Zusammenhang zwischen dem Zeitstellenwert und dem Gebrauch der beiden Aspektmorpheme *-yor* vs. *-Ir* gibt, wird von Johanson (1971) bestritten. M.E. müßte diese Frage noch weiter untersucht werden. So könnte es sich herausstellen, daß die Opposition des Zeitstellenwerts die jeweiligen Zentren der beiden morphologischen Kategorien bilden.



Auf diesem System basieren metaphorische Äußerungen des Typs *Wir nähern uns Weihnachten*. Dem entgegengesetzt wird das zweite System, das durch die Bewegung der Zeit entlang des unbeweglichen Ichs gekennzeichnet ist ('moving time'):



Ein Beispiel für diese Zeitauffassung wäre *Der Tag der Disputation rückt näher*. Die Hauptthese Koschmieders lautet nun, daß der Gebrauch des imperfektiven Aspekts auf das erste Zeitsystem, 'moving ego', und der des perfektiven Aspekts auf das System des 'moving time' zurückgeht. Wenn sich das Ich an der Zeitachse entlangbewegt, erhalten wir die sogenannte Innenansicht bzw. Prozeßbedeutung des imperfektiven Aspekts. Ziehen jedoch die Tatbestände auf der Zeitachse am Ich vorbei, werden sie ganzheitlich erfaßt, und es ergibt sich die Bedeutung der Totalität bzw. der Außenperspektive des perfektiven Aspekts. Inwieweit diese Erklärung plausibel ist, möchte ich hier nur kurz ansprechen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß es im Prinzip keinen Unterschied macht, ob sich das eine oder das andere Element bewegt bzw. nicht bewegt. Wie sich daraus eine Innen- vs. Außensicht einer Situation ergeben soll, ist meiner Einschätzung nach unklar.

Andererseits läßt sich mit Hilfe dieser beiden Zeitrichtungsbeziehungen recht elegant erklären, warum in nichtepisodischen, also zeitstellenlosen, Tatbeständen sowohl der perfektive als auch der imperfektive Aspekt verwendet werden kann. In Koschmieder (1960, 352) heißt es dazu: „Nur der Zeitstellenwert im Gegensatz zum Ich ist in seiner dauernden relativen Verschiebung zum Ich die Grundlage für eine Richtungsbezogenheit“. Mit anderen Worten, die Richtungsbezogenheit, die durch die Aspekte realisiert wird, kann nur funktionieren, wenn der Tatbestand überhaupt auf der Zeitachse festzumachen ist. Wenn dies nicht der Fall ist, spielt es keine Rolle, welches Zeitsystem aktiviert wird. Es ist irrelevant, ob sich die Zeitachse auf das Ich zubewegt oder umgekehrt. Da es nun in den slavischen Sprachen keinen grammatikalisierten Ausdruck für zeitstellenwertlose Tatbestände gibt, werden die vorhandenen Aspektkategorien, die in ihrer eigentlichen

Bedeutung zeitstellenwertige Tatbestände versprachlichen, herangezogen. Koschmieder schreibt: „Der Tatbestand ohne Zeitstellenwert ist also hinsichtlich der Aspekte ein Neutrum. Bei solch einem Neutrum, für das eine Sprache keine grammatischen Kategorien besitzt, ist es nun eine durchaus häufige Erscheinung, daß es durch beide anderen Kategorien dargestellt wird, deren Zweck eigentlich ein anderer ist“ (Koschmieder 1929, 43). Zur Illustration zieht der Autor Sprichwörter und Sätze heran, in denen ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied sowohl der perfektive als auch der imperfektive Aspekt gebraucht werden kann.

За очи коня не купят. vs. За очи коня не покупают.

"Ein Pferd kauft man nicht wegen der Augen."

Zusammenfassend kann man sagen, daß wir Koschmieder die Etablierung der Episodizität als Kategorie verdanken. Seine Ausführungen sind bis heute relevant, da sie auf einem im Prinzip kognitiv orientierten Ansatz beruhen. So handelt es sich bei den zwei Zeitsystemen, die nach Meinung des Autors die Aspektopposition bedingen, weder um systemimmanente sprachliche noch um rein ontologische Entitäten. Es sind vielmehr Modelle der kognitiven Konzeptualisierung von Zeit, d.h. sie geben die „Auffassung des Ichs“ (Koschmieder 1929, 5) wieder. Gerade diese Auffassung des Ichs, d.h. die Konzeptualisierung von Sachverhalten, ist nach Meinung des Autors „ohne Zweifel für die Sprache das Maßgebende“ (ebd.).

Der Frage des sprachlichen Ausdrucks der Episodizität geht der Autor kaum nach. Wir finden keine Hinweise auf sprachliche Faktoren, die in ihrer Interaktion diese funktionale Kategorie zum Ausdruck bringen.

2.2.2. Bondarko

Nach Koschmieder zählt vor allem der russische Aspektologe Bondarko zu denjenigen Linguisten, die der Episodizität große Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Eigenständigkeit postulieren.

Beginnen wir mit seiner Arbeit aus dem Jahre 1971. Episodizität, von Bondarko 'zeitliche Lokalisierung' ('временная локализованность') genannt, nimmt einen zentralen Platz in dieser Beschreibung des russischen Tempus-Aspektsystems ein. Diese funktional-semantische Kategorie definiert er folgendermaßen:¹ „die Bedeutung der Konkretheit der Handlung, ihre

¹ «В плане содержания речь идет о следующем противопоставлении: значение конкретности действия, его прикрепленности к определенному отрезку времени [...] противопоставлено значению абстрактности, неопределенности положения действия во времени [...]»

Verankerung in einem bestimmten Zeitabschnitt [...] wird der Bedeutung der Abstraktheit, der Unbestimmtheit der Position der Handlung in der Zeit gegenübergestellt“ (Bondarko 1971, 6). Die in der Definition genannte 'Verankerung der Handlung in einem Zeitabschnitt' entspricht im wesentlichen dem Zeitstellenwert Koschmieders. Wie wir später sehen werden, faßt Bondarko den Begriff der Nichtepisodizität jedoch viel weiter als Koschmieder, welcher in diesem Zusammenhang lediglich ganz allgemeine Aussagen wie Sprichwörter und mathematische Formeln anführt. Sie umfaßt nach Bondarko ebenso Konstruktionen, die wiederholte Handlungen versprachlichen oder eine allgemein-faktische Bedeutung aufweisen (*Er hat schon mal Gitarre gespielt*). Bondarko sieht die Episodizität als Kategorie an, welche Gemeinsamkeiten sowohl mit Aspektualität als auch mit Temporalität aufweist, da sie zum einen den zeitlichen Verlauf einer Handlung (wie der Aspekt) und zum anderen die Situierung der Handlung in der Zeit (wie das Tempus) betrifft. Trotz dieser weitreichenden Interaktion kann die Episodizität nach Meinung des Autors als unabhängige funktionale Kategorie angesehen werden.

Das Verhältnis zwischen den genannten drei Kategorien wird jedoch nicht ganz klar, da die Opposition 'episodisch' vs. 'nichtepisodisch' als ein Merkmal zur Bestimmung des semantischen Grundpotentials der beiden Aspekte herangezogen wird. Diese unterscheiden sich nach Bondarko in der Verbindbarkeit mit sogenannten Episodizitätsmarkern des Typs *однажды* "einst", *как-то раз* "einmal" (episodisch) bzw. *иногда* "manchmal", *по вечерам* "abends", *порой* "bisweilen" u.ä. (nichtepisodisch). Während der imperfektive Aspekt mit Adverbien beider Typs gekoppelt werden kann, erlaubt der perfektive Aspekt nur unter bestimmten Bedingungen Marker der Nichtepisodizität:

Однажды он читал книгу. / Часто он читал книгу.

"Er las einmal ein Buch." / "Er las oft ein Buch."

*Однажды он прочитал книгу. / *Часто он прочитал книгу.*

"Er las einmal ein Buch durch." / "Er las oft ein Buch durch."

Wenn es sich hierbei, wie der Autor schreibt, um ein Aspektmerkmal handelt, kann Episodizität im Grunde nicht mehr als eigenständige funktionale Kategorie, sondern nur als Aspektfunktion angesehen werden.

Im anschließenden Teil möchte ich die für das hier behandelte Thema relevanten Gebrauchsweisen der Tempus-Aspektformen wiedergeben. Bondarko (1971) bietet gerade in dieser Hinsicht ein ausgesprochen umfangreiches Material, das aus Originaltexten zusammengetragen wurde und auch sehr seltene Verwendungsweisen der Aspekte enthält. Bei der Klassifizierung der Gebrauchsarten unterscheidet der Autor Grundbedeutungen, Varianten

und übertragenen Gebrauch. Aus den invarianten Grundbedeutungen der beiden Aspekte - 'Ganzheitlichkeit' (perfektiv) und 'Prozessualität' (imperfektiv) - ergeben sich durch Einwirkung des Kontextes in der konkreten sprachlichen Realisierung regelmäßig auftretende Varianten. In diesen bleibt die genannte Grundbedeutung der Aspekte erhalten. Es herrscht eine Kongruenz zwischen der Bedeutung der Verbform und dem Kontext. Bei der Beschreibung dieser Varianten nennt Bondarko zwei Verwendungsweisen des perfektiven Aspekts, die er als nichtlokalisiert, also nichtepisodisch, bezeichnet. Einerseits kann eine sich wiederholende Handlung exemplarisch an einer Einzelhandlung dargestellt werden ('anschaulich-exemplarisch').

Иногда бывает так: налетит буря, погуляет часа два-три и так же неожиданно затихнет, как началась. "Manchmal ist es so: es kommt ein Sturm auf, tobt zwei, drei Stunden lang und verschwindet dann genauso schnell, wie er gekommen ist."

Andererseits tritt der perfektive Aspekt bisweilen in modalen Kontexten auf, in denen die Verbform durch eine Konstruktion mit Modalverb ersetzbar ist ('potentiell'):

Вот уж нескупой - последнюю рубашку отдаст (= может отдать).
"Er ist nicht geizig, gibt das letzte Hemd."

Auch der imperfektive Aspekt weist regulär gebildete Varianten der Grundbedeutung auf, die als nichtepisodisch angesehen werden. Im Gegensatz zum perfektiven Aspekt ist hier jedoch kein spezieller Kontext vonnöten, so daß man nach Bondarko sagen kann, daß der imperfektive Aspekt in bezug auf Episodizität unmarkiert ist. Der Autor unterscheidet vier Typen nicht-episodischer Verwendungsweisen:

1. unbegrenzt-häufig:

Зимой гостила иногда в усадьбе странница Машенька. "Im Winter war manchmal die Pilgerin Mašen'ka auf dem Hof zu Besuch."

2. allgemein-faktisch:

Ко мне сам Никодим Палыч Кондаков обращался. "Nikodim Kondakov hat sich persönlich an mich gewandt."

3. ständig-ununterbrochen:

Говорят, жизнь быстро двигается. "Man sagt, das Leben schreitet schnell voran."

4. potentiell-qualitativ:

Стрелок был сумасшедший - пулеметом распиливал бревно, как пилой. "Er war ein wahnsinniger Schütze; er konnte mit einem Maschinengewehr Balken zersägen wie mit einer Säge."

In diesem Zusammenhang weist der Autor auf die Aspektkonkurrenz hin, die bei semantisch ähnlichen Verwendungsweisen der beiden Aspekte auftritt; so

könnte man in dem unter 4 aufgelisteten Satz neben dem imperfektiven Aspekt (*распиливал*) ebenso den perfektiven (*распилил*) verwenden. Trotz dieser Austauschbarkeit besteht Bondarko auf der weiterhin wirksamen Aspektopposition. Er schreibt, daß¹ „die Möglichkeit des Ersetzens eines Aspekts durch den anderen, ohne daß sich der wesentliche Sinn der Aussage verändern würde, die aspektuellen Unterscheidungen nicht aufhebt“ (a.a.O., 42). In diesem Punkt widerspricht er ausdrücklich Koschmieder, der, wie oben dargelegt, behauptet, die Aspektopposition sei bei nicht-episodischen Verwendungsweisen des Verbs neutralisiert. Bondarko geht dagegen von einer konstanten Grundbedeutung der Aspekte aus. Für ihn gibt es denn auch einen semantischen Unterschied zwischen den beiden möglichen Verbformen in 4 (*распиливал* vs. *распилил*).

Da Tempus und Aspekt in hohem Maße interagieren, widmet der Autor den einzelnen Tempus-Aspekt-Kombinationen große Aufmerksamkeit. In bezug auf Episodizität verhalten sie sich folgendermaßen:

Tempus-Aspekt und zeitliche Lokalisierung

Tempus-Aspekt-Form	Episodizitätsstatus
Imperf.-Prät.	+/-
Perf.-Prät.	+
Imperf.-Präs.	+/-
Perf.-Präs.-Futur	+/(-)
Imperf.-Futur	+/-

(Bondarko 1971, 62)

Der Autor entwickelt vier verschiedene Arten von Beziehungen (a.a.O., 61):

'+' bedeutet, daß das gegebene Merkmal ständig vorhanden ist.

'+/-': Das Merkmal kann vorhanden sein, muß aber nicht.

'+/(-)': Fehlen des Merkmals ist durch speziellen Kontext begrenzt.

'(+)/-': Auftreten des Merkmals ist durch speziellen Kontext begrenzt.

'-': Auftreten des Merkmals ausgeschlossen.

Interessant an Bondarkos Arbeit ist vor allem die Verbindung von Aspekt- und Syntaxforschung. Neben den oben z.T. angeschnittenen Kontexten innerhalb eines einfachen Satzes beschäftigt er sich mit dem Aspektgebrauch in verschiedenen Satzgefügen. Diese teilt er in Inhaltstypen wie Ereigniskette, Ereignisbündel, Inzidenz u.a. Der Kontext innerhalb eines einfachen Satzes

¹ «Возможность замены одного вида другим без изменения основного смысла высказывания не снимает видовых различий.»

wird hingegen nicht näher untersucht; d.h. die Leistung der Adverbien bzw. der Substantive in der Bestimmung des Episodizitätsstatus des Verbs wird nicht näher untersucht.

Insgesamt gesehen kann man die Arbeit Bondarko (1971) als zentralen Beitrag zur Episodizitätsforschung bezeichnen. Bondarko geht damit einen wesentlichen Schritt weiter als Koschmieder, der auf das Phänomen hinweist, ohne die sprachlichen Ausdrucksmittel näher zu untersuchen. Bondarko ist es gelungen, zentrale Faktoren zu bestimmen, die die Episodizität beeinflussen. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß den einzelnen Tempus-Aspekt-Formen bestimmte Standards in bezug auf Episodizität zugewiesen werden.

Gehen wir nun kurz zum Kapitel zur zeitlichen Lokalisiertheit in Bondarko (1987) über. Diese Abhandlung basiert im wesentlichen auf der oben dargestellten Arbeit zum Tempus und Aspekt. Episodizität wird hier etwas präziser gefaßt, indem der Zeitbegriff näher ausgeführt und das Verhältnis zum Nominalbereich genannt wird. Der Autor unterscheidet:¹ „1) die Bestimmtheit der Position der Handlung und der Situation als ganzer auf dem gerichteten Strom der Zeit [...] 2) die Unbestimmtheit, d.h. die unbegrenzte Wiederholung, die Gewohnheit oder die zeitliche Verallgemeinerung, wobei sich die Gewohnheit der Handlung durch die mögliche und die zeitliche Verallgemeinerung durch die obligatorische Verallgemeinerung von Agens und Patiens auszeichnen“ (a.a.O., 210). Nach Bondarko spiegelt Episodizität die reale Wirklichkeit wider, indem sie periodisch auftretende Prozesse der menschlichen Umgebung von einzelnen abhebt. Durch die Koppelung an den Zeitbegriff gehört sie zu den obligatorischen Aktualisierungskennzeichen jeder Aussage; d.h. jede Aussage ist in bezug auf Episodizität markiert. Neu im Vergleich zur Untersuchung aus dem Jahre 1971 ist eine Klassifikation nichtepisodischer Sachverhalte. Der Autor unterscheidet drei Typen, wobei jedoch meiner Einschätzung nach keine eindeutigen Kriterien angegeben werden. Die Relevanz der drei angeführten Typen wird intuitiv klar, ist aber

¹ «Говоря о семантической категории временной локализованности, мы имеем в виду единство противопоставленных друг другу значений: 1) конкретности, определенности местоположения действия и ситуации в целом в однонаправленном течении времени, прикрепленности к какому-то одному моменту или периоду; 2) неконкретности, неопределенности (в указанном смысле), т.е. неограниченной повторяемости, обычности (узуальности) или временной обобщенности («вневременности», «всевременности»), при этом обычность действия характеризуется возможной, а временная обобщенность - обязательной сочетаемостью с обобщенностью (генерализацией) субъекта и объекта.»

auf konkretes Datenmaterial recht schwer anwendbar. Nähere Ausführungen dazu siehe Kapitel 2.4.1.

Bondarko sieht Episodizität als eigenständiges, von Aspektualität und Wiederholtheit ('кратность') zu unterscheidendes funktionalsemantisches Feld an. Im Gegensatz zu diesen weist es jedoch keine grammatische Kategorie auf, die den Kern des semantischen Feldes an der sprachlichen Oberfläche ausdrücken würde. Während im Zentrum der Aspektualität die grammatische Kategorie des Aspekts steht, finden wir für die Episodizität keine Entsprechung. Am formalen Ausdruck nehmen hier mehrere Faktoren teil, die als zentral bzw. peripher eingestuft werden können. Zu den zentralen Ausdrucksmitteln zählen nach Bondarko Aspekt, Tempus sowie - hier besonders wichtig - der Referenzstatus von Subjekt und Objekt, wobei diese nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit 'episodisch' bzw. 'nichtepisodisch' ausdrücken. Daneben erwähnt der Autor als periphere Mittel die Aktionsarten (z.B. *сидеть* - "wiederholt sitzen") und die lexikalische Bedeutung einiger Verben (z.B. *мазать* - "schmieren" vs. *ловчить* - "tricksen"). Aufgrund der Heterogenität der Ausdrucksmittel wird Episodizität als ein funktionalsemantisches Feld ganz besonderer Art angesehen: als Feld mit einem einzigen komplexen Zentrum, das eine heterogene Binnenstrukturierung aufweist. Das Fehlen einer zentralen grammatischen Kategorie wirft die Frage auf, ob es sich hier wirklich um ein semantisches Feld im Sinne Bondarkos handelt.

2.3. Referenz in der Forschung

Da die Forschungsliteratur zu diesem Thema ausgesprochen umfangreich ist, kann ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht einmal ansatzweise eine Darstellung der einzelnen Standpunkte geben. Ich beschränke mich deshalb auf einige wesentliche Punkte, die für mein Vorhaben besonders wichtig sind.¹

Der Terminus 'Referenz' geht auf das englische Verb *to refer* (aus lateinisch *referre* - "sich beziehen auf") zurück. Frege (1892) wies darauf hin, daß man bei den Lexemen *Abendstern* und *Morgenstern* zwei Phänomene unterscheiden müsse, die er 'Bedeutung' und 'Sinn' nannte. Danach haben beide Lexeme die gleiche Bedeutung (in der heutigen Terminologie 'Denotation'), da sie sich auf ein und denselben Referenten beziehen (die Venus), verfügen aber über einen verschiedenen Sinn (heute 'Bedeutung'): 'Stern, der am Abendhimmel erscheint' vs. 'Stern, der am Morgenhimmel erscheint'. Im heutigen Verständnis ist 'Denotation' bzw. 'Extension' eine Eigenschaft, die Lexeme außerhalb der Äußerung haben; bei der Aktualisierung des Lexems in der Äußerung spricht man dagegen von 'Referenz'.

Der Begriff der Referenz wird traditionellerweise als der Bezug eines nominalen Ausdrucks auf die Objekte der außersprachlichen Wirklichkeit verstanden; d.h. der Sprecher bezieht sich mit der Verwendung von Nomen auf Gegenstände, Personen u.ä., die in der Welt real existieren. Für die philosophisch orientierten Arbeiten steht die Verbindung von Referenz mit Wahrheit und Existenz im Vordergrund. Nominale Argumente werden in ihrem Bezug zur realen Welt untersucht, wobei ein vorhandener Bezug durch den Existenzoperator notiert wird:

Sokrates ist glatzköpfig = $\exists x, S x, B x$ = Da existiert ein x ,
 das x ist Sokrates,
 das x ist glatzköpfig.

In der analytischen Sprachphilosophie ist es eine wichtige Frage, ob die in einem referierenden Ausdruck enthaltene Beschreibung auf den gemeinten Referenten zutreffen muß oder nicht.

Es wurde erkannt, daß vor allem konkrete Appellativa einen Dualismus zwischen dem begrifflichen Inhalt und dem Bezug zur Wirklichkeit aufweisen. Anders verhalten sich in dieser Hinsicht Eigennamen, da sie über keine eigene Bedeutung verfügen und nur Referenz ermöglichen. Auf der Basis dieses Dualismus setzte sich in der Forschung die Tendenz durch, beide Phänomene getrennt voneinander zu untersuchen, was der Saussure'schen

¹ Für genauere Angaben über die Geschichte der Referenzforschung verweise ich auf: Lyons (1980), Givón (1982), Padučeva (1985) und Arutjunova (1982).

Trennung von 'langue' und 'parole' entspricht. Referenz wurde im wesentlichen als ein Vorgang angesehen, der von pragmatischen Faktoren, vor allem der Sprecherintention, bestimmt wird (z.B. Searle) und daher von der Bedeutung gänzlich unabhängig ist.

Mit der Frage nach dem Zusammenhang zwischen semantischen Merkmalen und referentiellen Eigenschaften haben sich Logik und Linguistik relativ wenig beschäftigt. Dies geschieht, obwohl der Zusammenhang zwischen dem semantischen Typ des sprachlichen Ausdrucks und dem Referenztyp gesehen wird. Traditionellerweise werden drei Typen sprachlicher Zeichen unterschieden, die singuläre definite Referenz ermöglichen.

1. Deiktika: Sie realisieren Referenz, indem sie auf das Objekt zeigen (zeigende Funktion).
2. Eigennamen: Sie benennen ein Objekt, unabhängig von der Kommunikationssituation (nominative Funktion).
3. Appellativa: Sie bezeichnen ein Objekt. Bei der Herstellung von Referenz sind sie jedoch immer auf Aktualisatoren angewiesen, welche deiktische Eigenschaften aufweisen (denotative Funktion).

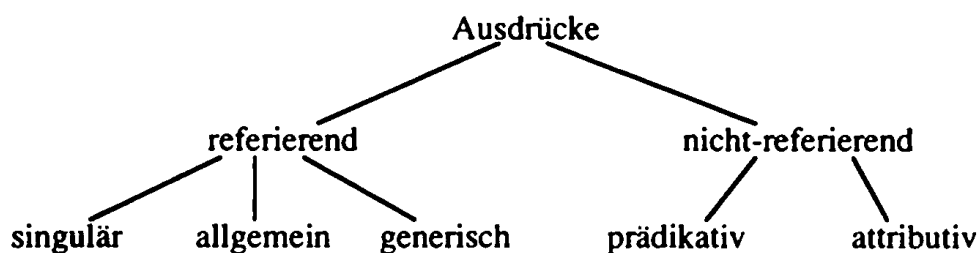
Die einzelnen Theorien zur Referenz unterscheiden sich nach der Gewichtung der drei Referenzmechanismen. Die semantische Theorie geht davon aus, daß Referenz prinzipiell von der Bedeutung gewährleistet wird. In den nominativen Theorien hingegen wird Referenz auf den Benennungsmechanismus zurückgeführt usw. Welcher Mechanismus als der grundlegende angenommen wird, hängt im wesentlichen mit der vorausgesetzten Sprechsituation zusammen. Es spielt eine Rolle, ob die Entität, über die etwas ausgesagt wird, nur dem Sprecher, dem Hörer und dem Sprecher bzw. keinem von beiden bekannt ist; z.B. wenn der Hörer die Entität nicht identifizieren kann, muß der Sprecher diese in den gemeinsamen Wissensfond einführen (indefinite Referenz). Um dies zu ermöglichen, kann er keinen deiktischen Mechanismus verwenden, sondern muß zuerst die Klasse nennen, der die Entität angehört: *Es kam ein Mann herein.*

Weniger erforscht wurde die Frage, inwieweit sich die Semantik der Appellativa auf deren Fähigkeit zur Referenz bzw. zur Besetzung bestimmter Referenzstatus auswirkt.

2.3.1. Lyons

An dieser Stelle möchte ich die für unsere Fragestellung relevanten Ausführungen in dem Standardwerk Lyons (1980, 187-210) darlegen, der einen Überblick über wesentliche in der bisherigen Forschung bearbeitete Aspekte dieses Bereichs gibt. Nach Lyons besteht eine Aussage darin, daß der Sprecher

etwas über jemanden oder über etwas sagt oder behauptet (a.a.O., 188). Der Bezug zu den Entitäten bzw. Gruppen von Entitäten, über die etwas prädiziert wird, wird Referenz genannt. Vor allem in der sprachanalytischen Forschung hat man nun untersucht, welche Arten von Referenz es gibt. Für die philosophisch orientierten Arbeiten steht die Verbindung von Referenz mit Wahrheit und Existenz im Vordergrund. Um den recht komplexen Zusammenhang zwischen den von Lyons genannten Typen besser erfassen zu können, habe ich ein Diagramm mit den wichtigsten Typen zusammengestellt.



Zunächst einmal werden referenzfähige Ausdrücke in referierende und nicht-referierende eingeteilt. Diese Unterscheidung bezieht sich darauf, ob der Ausdruck verwendet wird, um auf ein Individuum bzw. eine Klasse zu referieren oder ob er dazu dient, etwas über ein Individuum bzw. eine Klasse auszusagen bzw. zu prädizieren. Dieser Gegensatz läßt sich in folgendem Beispiel an den unterschiedlichen Verwendungen des Lexems *Busfahrer* erkennen:

Der Busfahrer fragte nach den Fahrkarten. ('referierend')

Herr Weber ist Busfahrer. ('nicht-referierend')

Nach Donnellan (1966) kann ein nicht-referierender Ausdruck auch in Subjektposition auftreten. Dies ist der Fall in dem Satz *Der Mörder von Smith ist verrückt*, wenn die Interpretation im Sinne *Wer auch immer Smith getötet hat, ist verrückt* angesetzt wird. Hier liegt der attributive Gebrauch eines nicht-referierenden Nomens vor.

Unter den referierenden Ausdrücken unterscheidet Lyons singular, allgemein und generisch referierende, wobei die Abgrenzung der letzten beiden kaum expliziert wird. Bei singularer Referenz wird auf ein Individuum und bei allgemeiner Referenz auf Klassen von Individuen referiert. Erstere liegt in den oben angeführten Beispiele vor, in denen die Ausdrücke *Busfahrer* und *der Mörder von Smith* sich jeweils auf ein Individuum beziehen. Der Autor spricht von allgemeiner Referenz, wenn eine Gruppe - nicht jedoch eine Klasse als solche - gemeint ist. Als Beispiele führt er folgendes an:

Jene Bücher kosten 5DM.

Dieser Satz hat zwei Lesarten: „wenn der Ausdruck *jene Bücher* so zu verstehen ist, als bedeute er 'jedes jener Bücher', dann wird er distributiv verwendet; wenn er bedeutet 'jene Menge von Büchern' dann wird er kollektiv verwendet“ (Lyons 1980, 200). Von dieser Eigenschaft von Ausdrücken wird die generische Referenz abgesetzt. Im Gegensatz zur allgemeinen Referenz wird hier nichts über eine Gruppe von Individuen gesagt, sondern über die Klasse selbst: *Der Löwe ist ein Raubtier*.

Außer diesen führt Lyons die Merkmale 'definit' und 'spezifisch' auf. Ausdrücke, die den unbestimmten Artikel enthalten, werden als indefinit (z.B. *ein Mann*) und jene mit bestimmten Artikel als definit (*der Mann*) bezeichnet. Weiterhin zu den definiten Ausdrücken zählt Lyons Eigennamen und Personalpronomen. Ihnen gemeinsam ist, daß der Referent vom Hörer identifiziert werden kann.

Der Bereich der indefiniten Referenz kann nach Meinung des Autors mit Hilfe des Merkmals der Spezifität unterteilt werden. Danach ist das Merkmal 'spezifisch' vorhanden, wenn eine Paraphrase mit *ein bestimmtes X* im Gegensatz zu *irgendein X* möglich ist. Dies wird durch den folgenden Satz erläutert:

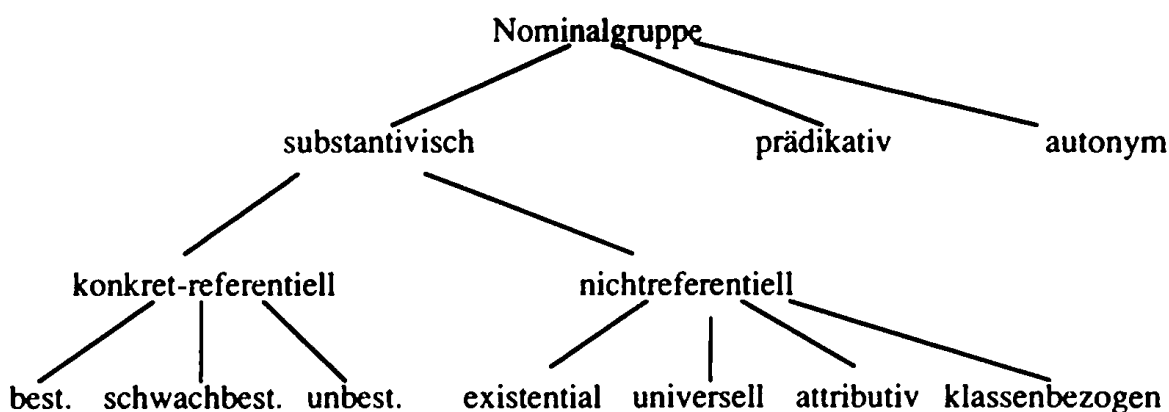
Jeden Abend um 6 Uhr fliegt ein Reiher über das Chalet.

Bei der spezifischen Interpretation handelt es sich bei jeder beschriebenen Situation um ein und denselben, also einen bestimmten Reiher. Wenn jedoch jeden Abend ein anderer Vertreter der Klasse, also irgendein Reiher, gemeint ist, liegt nichtspezifische Referenz vor. Unklar bleibt das Verhältnis des Merkmals der Spezifität zur Identifizierbarkeit, also der Definitheit, und zu den anderen genannten Arten der Referenz.

2.3.2. Padučeva

Einen ähnlichen Ansatz finden wir in der Monographie Padučeva (1985), die als ein Standardwerk zur Realisierung der Referenz im Russischen angesehen werden kann. Das Buch, das den Titel trägt 'Die Aussage und ihre Bezogenheit auf die Wirklichkeit' ('Высказывание и его соотнесенность с действительностью'), gibt einen weiten Überblick über verschiedene allgemeine Aspekte der Referenz, wie sie bis jetzt in der Forschung behandelt worden sind, und enthält eine akribische logisch-semantische Analyse der Verwendungsbedingungen einiger Pronominalformen des Russischen. Da hier die Erkenntnisse vieler anderer Arbeiten v.a. zum Russischen zusammengefaßt werden, sei der Leser für genauere Hinweise auf dieses Buch verwiesen. Wie Lyons unterscheidet die Autorin grundsätzlich zwischen prädikativem und - wie sie es nennt - substantivischem Gebrauch von Nominalgruppen. Daneben

führt sie die weniger relevante autonome Verwendung auf, die vorliegt, wenn das verwendete Lexem selbst der Referent ist (z.B. *'Schloß'* schreibt man mit *'ß'*). Statt der Quantifizierung, die als Referenzstatus bildendes Merkmal herausfällt, nennt sie das Merkmal der Bestimmtheit, das in Artikelsprachen durch die Artikel ausgedrückt wird, als Klassifikationskriterium. Bestimmtheit liegt in Padučevas Sinne vor, wenn präsupponiert wird, daß die Entität, auf die die nominale Gruppe referiert, im Hörer und Sprecher gemeinsamen Blickfeld existiert und einmalig ist (a.a.O., 87). Weiterhin differenziert sie den von Lyons unter 'generisch' bzw. 'unspezifisch' aufgeführten Bereich weiter aus; vgl. folgendes von mir zusammengestelltes Baumdiagramm mit dem oben aufgeführten:



Zur Illustration möchte ich die einzelnen Typen auflisten, ohne mich in weitere Einzelheiten zu vertiefen. In einigen Fällen habe ich zur Erklärung explizite Paraphrasen hinzugefügt.

a) konkret-referentiell

1) bestimmt: die Entität ist bestimmt für Hörer und Sprecher; z.B.: *Я прочитал эту книгу.* "Ich habe dieses Buch gelesen."

2) schwach bestimmt: bestimmt für Sprecher; z.B.: *Он хочет жениться на одной иностранке.* "Er möchte eine Ausländerin heiraten." < 'der Sprecher kennt sie'

3) unbestimmt: bestimmt weder für Hörer noch Sprecher; z.B.: *Он хочет жениться на какой-то иностранке.* "Er möchte eine Ausländerin heiraten." < 'der Sprecher kennt sie nicht'

b) nichtreferentiell

1) existential: die Entität ist innerhalb der Klasse nicht individualisiert; z.B.: *Он хочет жениться на какой-нибудь иностранке.* "Er möchte irgendeine Ausländerin heiraten."

2) universell: jedes Mitglied einer Gruppe bzw. Klasse ist gemeint; z.B.: *Все дети любят мороженое.* "Alle Kinder mögen Eis."

- 3) attributiv: der Sprecher präsupponiert die Existenz der Entität, ohne einen konkreten Vertreter vor Augen zu haben; z.B.: *Убийца Смита сумасшедший*. "Der Mörder von Smith ist verrückt." < 'was wir wissen, deutet darauf hin'
- 4) klassenbezogen: es wird ein typischer Vertreter der Klasse angesprochen; z.B.: *Он играет на скрипке*. "Er spielt Geige."
- c) prädikativ: das Nomen bildet das Prädikat; z.B.: *Он врач*. "Er ist Arzt."
- d) autonom: das Nomen bezieht sich auf sich selbst als sprachlichen Ausdruck; z.B.: *Ее сестра звалась Татьяна*. "Ihre Schwester hieß Tat'jana."

Auf diese Einteilung werde ich an anderer Stelle noch zurückkommen (2.4.3. und 3.2.). Wie der Titel ihrer Arbeit zeigt, befaßt sich die Autorin im wesentlichen mit dem gleichen Problemkreis, der auch Thema der vorliegenden Untersuchung ist, wodurch diese wichtige Anregungen erhalten hat. Das Hauptgewicht liegt bei Padučeva auf dem Gebiet der Referenz und ihrer Realisierung durch Pronomen. Die Autorin weist aber auch auf andere Bereiche des Satzes hin, die sich auf die Referenz auswirken. Dazu zählen die lexikalische Semantik, grammatische Kategorien wie Aspekt, Tempus und Modus, syntaktische Strukturen und die funktionale Satzperspektive. In den Schlußfolgerungen zeigt Padučeva einige Perspektiven zur weiteren Erforschung dieses Gebietes auf. Sie postuliert, daß der Schwerpunkt von der Nominalgruppe zu den propositionalen Komponenten, d.h. zu den referentiellen Bedeutungen innerhalb der Verbalgruppe, verlagert werden sollte.¹ In meiner Arbeit greife ich nun diesen Gedanken auf, indem ich Nominal- wie Verbalgruppe in gleichem Maße berücksichtige. Im Gegensatz zu vielen sprachanalytischen Untersuchungen sucht Padučeva nach konkreten sprachlichen Mitteln, die sich auf die Referenz auswirken. Die von ihr genannten werde ich Kapitel 3.3.2. als Ausgangspunkt für eine eigene systematische Inventarisierung der Ausdrucksmittel nehmen.

¹ «Проведенная работа позволяет наметить некоторые перспективы в изучении проблем референции. Естественное направление дальнейших исследований связано с переносом центра внимания от именной группы к пропозициональным компонентам предложения - речь идет об изучении тех референциальных значений, которые выражаются в группе глагола.» (а.а.О., 247)

2.3.3. Givón

Eine stärker pragmatisch orientierte Herangehensweise an das Phänomen der Referenz finden wir bei Givón (1978/82/84). In seinem Verständnis spielen die Sprecher-Hörer-Interaktion und die Gradierung von Referenz eine wichtige Rolle. Entgegen der logischen Tradition löst er wie auch andere Autoren Referenz gänzlich von der realen Welt und den damit zusammenhängenden Wahrheitsbedingungen für die Setzung des Existenzoperators:

“In the terms used here, referentiality is a semantic property of nominals. It involves, roughly, the speaker's intent to 'refer to' or 'mean' a nominal expression to have non-empty references - i.e. to 'exist' - within a particular universe of discourse.” (Givón 1978, 293)

Wichtig in dieser m.E. etwas zirkulären Definition ist die Auffassung, daß Referenz von der Intention des Sprechers abhängt und daß sie in einer Diskurswelt angesiedelt wird. Damit entfallen die in der logisch orientierten Linguistik bzw. Philosophie geführten Diskussionen um den Referenzstatus von Nomen in Sätzen wie

*Der jetzige König von Frankreich ist glatzköpfig.
Das Einhorn lebt in einem dunklen Wald.*

Es erübrigt sich die Frage, ob die durch die Nomen versprachlichten Entitäten in der Realität existieren oder nicht, da durch Sprache Welten geschaffen werden können, in denen diese existieren.

Im Gegensatz zu Linguisten wie Lyons geht Givón von einer Referenzdichotomie aus; d.h. er unterscheidet lediglich zwischen 'referentiell' und 'nicht-referentiell'. Bei dem Gebrauch eines referentiellen Nomens behauptet der Sprecher die Existenz in einem Diskursuniversum, und bei einem nicht-referentiellen tut er dies nicht. Diese Auffassung werde ich bei der eigenen Definition von Referenz wiederaufnehmen (s. 3.1.). Givón sieht Referenz in einem systematischen Zusammenhang mit den Modalitäten von Propositionen, bei denen er 'faktisch' (Präsupposition, reale Assertion) und 'nicht-faktisch' (irreale Assertion, negierte Assertion) unterscheidet. Bezüglich der Wechselbeziehung zwischen Referenz und diesen propositionalen Modalitäten stellt der Autor die These auf, daß nicht-referentielle Nomen nur in nicht-faktischen Kontexten und referentielle unbeschränkt vorkommen können.¹ Zu den nicht-faktische Modalität implizierenden Mitteln zählt der Autor auch Verben des Typs *suchen*, die beide Lesarten des Objektnomens zulassen, auch wenn das Verb selbst einen faktischen Status hat: *Klaus sucht*

¹ “Under the scope of the propositional modality FACT, nominal arguments can only be referential. On the other hand, under the scope of the propositional modality NON-FACT, nominal arguments can also be non-referential.” (Givón 1984, 391)

seit Jahren eine Freundin/ seinen Vater. Ferner weist er darauf hin, daß sich auch Futur und Habitual „bezüglich der Referenz wie nicht-faktische Modalitäten verhalten“ (a.a.O., 393). Dies illustriert er an folgenden Beispielsätzen (ebd.):

John will read a book.

a) *There's a book, and John will read it.* (referentiell)

b) *John'll read some book, no matter which.* (nicht-referentiell)

John always carries with him a book.

a) *...that his mother gave him.* (referentiell)

b) *...of some sort or another.* (nicht-referentiell)

Als weitere Bereiche der Nichtfaktizität, auf die ich hier nicht weiter eingehen werde, nennt Givón (1984) Modalverben, Negation, nominale Prädikate und die Satzmodi Aufforderung und Frage.

Die Mehrheit der Referenzforscher ging und geht davon aus, daß Referenz diskret strukturiert ist; d.h. ein sprachlicher Ausdruck kann entweder über Referenz verfügen oder nicht. Dem stellt Givón die These entgegen, daß Referenz non-diskret aufgebaut ist. Danach kann der Sprecher Referenz je nach Intention gradieren (s. Givón 1982, 89; 1984 389f.) Er kann die Existenz klar behaupten, offen lassen oder nicht behaupten.

a) *If you see the man with a green hat there, tell him [...]*

b) *If you see a man with a green hat there, tell him [...]*

c) *If you see someone with a green hat there, tell him/them [...]*

d) *If you see anybody with a green hat there, tell them [...]*

Nach Givón (1984, 389f.) spiegeln diese vier Sätze einen von a) nach d) abnehmenden Grad an Referentialität wider.

Givóns Ansatz ist für die vorliegende Arbeit wichtig, da er sich nicht nur mit der referentiellen Interpretation von Nomen in Sätzen beschäftigt, sondern nach lexikalischen und auch grammatischen Mitteln sucht, die den Referenzstatus beeinflussen.

2.4. Lokalisation und Interaktion von Nomen und Verb in der Forschung

Es gibt eine Reihe von Untersuchungen, die sich mit der Interaktion von Nomen und Verb auseinandersetzen. Dabei sind jedoch bei weitem nicht alle Arbeiten für uns relevant. Zu nennen wären z.B. Carlson (1981) oder Verkuyl (1972). Letzterer beschäftigt sich mit der Interaktion von Nomen und Verb im Bereich der Duration und Quantifikation, indem er deren kompositionalen Charakter aufzeigt. Um eine ähnliche Fragestellung geht es in der logisch-

semantischen Arbeit Krifka (1989), die der Semantik der Quantität im nominalen und verbalen Bereich gewidmet ist. Wie auch Verkuyl klammert Krifka die Lokalisation aus, da „es sich nicht eigentlich um ein quantitässemantisches Phänomen handelt“ (a.a.O., 3). Sein Interesse gilt der Frage, wie Meß- und Zählbarkeit von Objekten und Handlungen sprachlich realisiert werden, wobei die Entwicklung einer formalen Repräsentation im Vordergrund steht.

Zu den Autoren, die die Interaktion beider Kategorien im Satzzusammenhang analysieren, zählen Vertreter der Leningrader funktionalgrammatischen Schule und Autoren der logisch-semantischen Richtung. Es handelt sich im wesentlichen um verbzentrierte Aspectuntersuchungen. Für die Vertreter der logisch-semantischen Schule ist vor allem das Bestreben charakteristisch, die Beschreibung sprachlicher Strukturen zu formalisieren. Sie gehen von diskreten Kategorien aus, die sich aus eindeutigen Merkmalen ergeben.

2.4.1. Bondarko

Auf der Basis der oben dargestellten Konzeption Bondarkos haben sich einige Vertreter des Leningrader Instituts für Sprachwissenschaft¹ (Bondarko, Smirnov und Kozinceva) mit der Episodizität im Zusammenhang mit dem Nominalbereich des Satzes auseinandergesetzt. Der Beitrag des Nomens steht bei diesen Untersuchungen nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Er wird vor allem bei der Klassifizierung delokalisierter Aussagen berücksichtigt. Hierbei unterscheiden die Autoren oft nicht zwischen Episodizität als Eigenschaft eines Verbs und der Lokalisation auf der Satzebene.

Beginnen wir mit dem Begründer der Leningrader Funktionalistik. In der oben bereits genannten Arbeit Bondarko (1987) finden wir eine Klassifikation delokalisierter Aussagen, in die im geringen Ausmaß auch Eigenschaften der Nomen eingehen. Der Autor unterscheidet drei Typen. Der erste Typ, 'einfache Wiederholtheit' ('простая повторяемость') genannt, liegt bei einer nichtgewohnheitsmäßigen, unbegrenzten Wiederholtheit einer Handlung vor, die in den Rahmen einer konkreten Episode eingebettet ist; z.B.:

Молча и неподвижно сидя у стены на соломе, Пьер то открывал, то закрывал глаза. "Wie er schweigend und unbeweglich an der Wand auf dem Stroh saß, öffnete Pierre mal die Augen und schloß sie wieder."

¹ Umbenannt in 'Institut für Linguistische Studien' ('Институт лингвистических исследований')

Diese Art der Delokalisierung ist nach Bondarko mit der unmittelbaren Wahrnehmung eines Ereignisses und der Konkretheit des Subjekts verbunden. Der Typus ist jedoch nicht unumstritten. So ordnet Kozinceva (1991) ihn in ihrer Abhandlung über Episodizität im Armenischen den episodischen Äußerungen zu (s. Abschnitt 2.4.3.).

Den zweiten Typ nennt Bondarko 'Gewohnheit' ('обычность'). Er zeichnet sich dadurch aus, daß die Wiederholung über den Rahmen einer konkreten Episode hinausgeht und auch analoge Wiederholungen realer oder möglicher Art miteinbezieht. Es handelt sich meist um Handlungen, die in einem gewissen Maße typisch für ein Individuum sind. Für uns ist wichtig, daß im Gegensatz zur einfachen Wiederholung das Subjekt hier sowohl konkret als auch allgemein sein kann; vgl.:

У меня есть странная особенность: я быстро схватываю в живом разговоре [...]. "Ich habe eine merkwürdige Eigenheit: ich begreife sehr schnell im Gespräch." ('konkretes Subjekt')

Счастливые люди не вызывают во мне зависти [...]. "Glückliche Leute rufen keinen Neid in mir hervor." ('allgemeines Subjekt')

Die höchste Stufe der Generalisierung liegt im dritten Typ der Delokalisierung - der zeitlichen Verallgemeinerung ('временная обобщенность') - vor. Dazu zählen Aussagen wie Sentenzen, Sprichwörter und Beschreibungen allgemeingültiger Gesetzmäßigkeiten. Der Sprecher bringt hier Sachverhalte als allgemein menschliche Erfahrung zum Ausdruck. Das Subjekt und, falls vorhanden, ebenso das Objekt sind grundsätzlich allgemein.

Рука руку моет. "Eine Hand wäscht die andere."

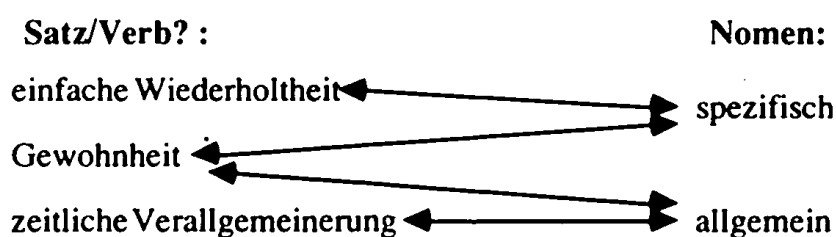
Wenn wir nun die drei von Bondarko genannten Typen der Delokalisierung auf konkretes Sprachmaterial anwenden, ergeben sich eine Reihe von Schwierigkeiten. Dies gilt z.B. für die Unterscheidung der Typen 'einfache Wiederholtheit' und 'Gewohnheit', da aus vielen Aussagen nicht hervorgeht, ob eine wiederholte Handlung, die sich im Rahmen einer einzelnen konkreten Episode vollzieht, bereits als Gewohnheit angesehen werden kann. Im unten stehenden Beispielsatz ist die Grenze zwischen einfacher Wiederholtheit und Gewohnheit schwer zu ziehen:

Я сразу похудела, потому что он у нас первые дни, 15, кричал, кричал, кричал. "Ich habe sofort abgenommen, weil er in den ersten Tagen, 15 Tagen, ohne Unterlaß gebrüllt hat."

Offen bleibt auch die Frage, wo die von Bondarko an anderer Stelle genannte allgemein-faktische Bedeutung des Typs

Про Гоголя и Достоевского сказал, что уже читал. "Über Gogol' und Dostoevskij sagte er, daß er sie gelesen habe."

in der Klassifikation anzusiedeln ist. Da wir es hierbei mit einer möglicherweise einmaligen Handlung zu tun haben, läßt sie sich in keinen der drei Typen einordnen. In der Arbeit aus dem Jahre 1971 schreibt der Autor, daß sich dieser Typus gegenüber der Episodizität neutral verhalte. Wenn es sich jedoch bei der Episodizität um ein obligatorisches Kennzeichen jeder Äußerung handelt, ist eine solche Neutralität fragwürdig. Nach Bondarkos Klassifikation ergeben sich in der Nomen-Verb-Interaktion Korrelationen, für deren formalisierte Darstellung ich Pfeile vorschlage, die als Kombinationsrestriktionen im Sinne 'X ist kompatibel mit Y' zu lesen sind. Eine solche Darstellung soll eine gewisse Vergleichbarkeit der hier vorgestellten Untersuchungen ermöglichen.



Der Autor selbst macht keine genauen Angaben darüber, wie die Relation zwischen den Einheiten zu verstehen ist. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Relevanz der drei angeführten Typen von Delokalisierung intuitiv klar wird. Da jedoch feste Kriterien zu ihrer Bestimmung fehlen, sind sie, wie wir gesehen haben, auf konkretes Datenmaterial recht schwer anwendbar. Der Beitrag des nominalen Teils des Satzes findet nur nebenbei Berücksichtigung. Typisch für eine Untersuchung, die vom Verb ausgeht, ist die recht allgemein gehaltene Bearbeitung des Nominalbereichs; so werden die beiden Referenztypen 'allgemein' und 'konkret' nicht näher definiert. Bondarko bewegt sich im Rahmen einer sogenannten satzsemantischen Analyse, die nur auf der Ebene des ganzen Satzes operiert. Wie sich die Satzbedeutung aus den einzelnen Elementen zusammensetzt, wird nicht untersucht.¹ So bleibt auch die Nominallexik, die das Hauptuntersuchungsobjekt meiner Arbeit darstellt, unberücksichtigt. Bondarko macht nicht klar, ob er die Episodizität als Kategorie des Satzes oder des Verbs ansieht, obwohl er sich an anderer Stelle eindeutig für letzteres entschieden hat.²

¹ Näheres zu dieser Vorgehensweise s. 3.3.

² S. Ausführungen zu Bondarkos Verständnis der Episodizität in 2.2.2.

2.4.2. Smirnov

Hier möchte ich kurz auf Smirnov (1987), die Dissertation eines Schülers Bondarkos, eingehen. Dieser differenziert die dreistufige Klassifikation delokalisierte Aussagen weiter aus. Die drei Typen 'einfache Wiederholtheit', 'Gewohnheit' (von Smirnov 'узуальность' genannt) und 'zeitliche Verallgemeinerung' werden aufgrund ganz unterschiedlicher Merkmale in diverse Subtypen eingeteilt. Dabei verwendet der Autor vor allem Eigenschaften des versprachlichten Handlungsträgers der Aussage und Einstellungen des Sprechers.

Die Varianten der 'узуальность' hängen nach Smirnov von dem Grad der Verallgemeinerung des Handlungsträgers ab (a.a.O., 53-61). Er unterscheidet drei Handlungsträgerstatus. Der erste Status wird als 'absolut konkret' bezeichnet und tritt bei der Zuschreibung einer realen Situation auf. Als nächstes führt Smirnov 'konkret erweitert' an. Hier weitet der Sprecher seine eigene Erfahrung auf einen bestimmten - konkreten - Kreis von Leuten aus. Auch beim dritten Status 'verallgemeinert' wird die persönliche Erfahrung des Sprechers berücksichtigt. Es werden Subtypen herausgearbeitet, die den Grad der eigenen Erfahrung des Sprechers in bezug auf die Übertragung auf andere Personenkreise messen sollen. In dem Beispielsatz

По-моему, он пишет путано. Читаешь его рассказы, и становится то грустно, то смешно, то опять грустно. "Ich finde, er schreibt wirr. Wenn man seine Erzählungen liest, ist es erst traurig, dann witzig und dann wieder traurig."

überwiegt die subjektive Einschätzung des Sprechers. In anderen Beispielen hingegen kann dieser subjektive Faktor gänzlich fehlen.

Dieser kleine Ausschnitt aus der Arbeit Smirnovs macht bereits deutlich, daß wir uns hier auf einer sehr hohen sprachlichen Ebene befinden. Während es sich bei der Lokalisation um eine funktionalgrammatische Kategorie handelt, bewegt sich Smirnov auf der Ebene der Satzäußerung in ihrem pragmatischen Kontext. Der Autor beschäftigt sich nicht mit der für uns relevanten Frage, welche sprachlichen - lexikalischen wie grammatischen - Mittel am Ausdruck der einzelnen Typen der Delokalisierung beteiligt sind. Die Faktoren, die bei der Generierung dieser Aussagen wirken, werden nicht untersucht. Smirnov arbeitet ausschließlich mit einer großen Anzahl von Originalbelegen aus der Literatur, die eine praktisch unendliche Bandbreite verschiedener Aussagen darstellen. Wenn wir wie Smirnov pragmatische und inhaltliche Kriterien verwenden, kommen wir zu einer Klassifikation, die so

viele Typen wie Aussagen enthält.¹ Dies möchte ich an zwei Beispielen aus der Unterteilung des Typs 'временная обобщенность' illustrieren. Der Autor führt folgende vier Varianten des Subtyps 'obligatorische Charakteristik des Handlungsträgers' an (a.a.O., 170-180):

- a) obligatorische Charakteristik des Handlungsträgers bezüglich seiner Tätigkeit, z.B.: *Хирург режет разные язвы [...] "Ein Chirurg schneidet verschiedene Geschwüre."*
- b) Situationen qualitativer Eigenart des Handlungsträgers, z.B.: *Зло порождает зло. "Böses bringt Böses hervor."*
- c) Situationen der Identifizierung, z.B.: *Только те настоящие люди - которые сбивают цепи с разума человека. "Es sind nur diejenigen echte Menschen, die die Ketten vom Verstand des Menschen lösen."*
- d) Situationen bedingter Qualität, z.B.: *Счастливые часов не наблюдают. "Den Glücklichen schlägt keine Stunde"*

Hier tritt der m.E. etwas interpretative Ansatz Smirnovs und seine Vermengung der Einteilungskriterien hervor. Die Gruppen a) und b) unterscheiden sich m.E. nur in der Semantik des Handlungsträgers, bei der ersten Gruppe haben wir es mit einem belebten und bei der zweiten mit einem unbelebten Agens zu tun. Warum hier die 'obligatorische Charakteristik' a) einer 'qualitativen Eigenart' b) gegenübersteht, bleibt unklar. Ebenso unklar erscheint mir die Differenzierung von d), handelt es sich doch hier ebenso um eine 'qualitative Eigenart' des Handlungsträgers. Die Variante c) unterscheidet sich von den anderen drei Typen weniger durch ihre Semantik, als durch die syntaktische Konstruktion des Korrelativsatzes. An anderer Stelle treten u.a. folgende Varianten eines anderen Subtyps auf:

- a) eigentlich empfehlende Situationen, z.B.: *Тише едешь - дальше будешь. "Eile mit Weile."*
- b) Situationen kategorischer Unmöglichkeit der Handlung, z.B.: *Дареному коню в зубы не смотрят. "Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul."*

Wenn der Autor die Wendung "Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul" als eine Situation der kategorischen Unmöglichkeit der Ausführung der Handlung versteht, versteht er den Satz wörtlich. Dieses Bedeutungsmerkmal ergibt sich aus der grammatischen Konstruktion des unbestimmt-persönlichen Satzes und der Negation. Den ersten Satz analysiert der Autor hingegen nicht

¹ Smirnov ist somit ein Beispiel für eine Untersuchungsart der Lokalisation, wie sie von Lehmann (1986) angegriffen wird: „Da die Zahl der Kontexte im Satz/Text prinzipiell unendlich ist, ist auch die Zahl der synthetischen Bedeutungen im Prinzip unendlich“ (159). Das gleiche gilt für die Klassifikation wiederholter Handlungen in Panova (1979); s. Ausführungen in 3.3.

auf der satzsemantischen, sondern auf der pragmatischen Ebene. Pragmatisch handelt es sich meiner Meinung nach bei beiden Sätzen jedoch um klare Empfehlungen. Die Differenzierung dieser Typen macht deutlich, daß Smirnov gleichzeitig pragmatische Charakteristika - eine Empfehlung ist ein Sprechakt - und satzsemantische Merkmale anwendet. Dies ist ein, wie ich meine, unzulässiges Verfahren.

2.4.3. Kozinceva

Bei der Arbeit Kozinceva (1991) handelt es sich um eine Untersuchung, die speziell der Interaktion verschiedener Kategorien beim Ausdruck der Episodizität im Russischen und Armenischen gewidmet ist. Die Autorin behandelt Episodizität, die sie satzsemantisch auffaßt, in ihrer Wechselbeziehung zu Aspektualität, Modalität und Taxis. Außerdem berücksichtigt sie in einem eigenen, relativ kurzen Kapitel auch referentielle Eigenschaften der Nomen. Sie sieht die Episodizität als obligatorisches Merkmal jeder Aussage an, das sich aber nur auf die Handlung und nicht auf deren Partizipanten bezieht.

Für uns wichtig ist die Interaktion mit dem Nominalbereich des Satzes. Die Autorin verwendet eine vereinfachte Fassung der in 2.3. vorgestellten Referenzklassifikation Padučevas (1985) und untersucht die Kompatibilität der einzelnen Referenztypen mit den Episodizitätsstatus.¹ Kozinceva unterscheidet nach Padučeva drei Subtypen konkreter Referenz, die sich aus der Informiertheit von Hörer und Sprecher ergeben. Bestimmtheit liegt vor, wenn sowohl Hörer wie Sprecher die bezeichnete Entität im gemeinsamen 'Sichtfeld' orten können; z.B. *Я прочитал эту книгу* "Ich habe dieses Buch durchgelesen". Dieser Referenztyp kommt nach Kozinceva sowohl in lokalisierten wie delokalisierten Aussagen vor:

Все работники выполнили свои годовые планы. "Alle Arbeiter haben ihre Jahrespläne erfüllt." ('spez./'epi.')

Все работники обычно выполняют свои годовые планы. "Alle Arbeiter erfüllen gewöhnlich ihre Jahrespläne." ('spez./'nichtepi.')

Als nächsten Typ führt sie den vor allem von Padučeva postulierten Status 'schwachbestimmt' auf. Hier ist die Entität dem Sprecher, aber nicht dem Hörer bekannt, z.B. *Один человек мне сказал [...]*. "Es hat mir einer gesagt."² Nach Meinung der Autorin sind Nomen dieser Art nur mit lokali-

¹ Kozinceva beruft sich teilweise auf andere Arbeiten zu diesem Thema.; a.a.O., 18-21

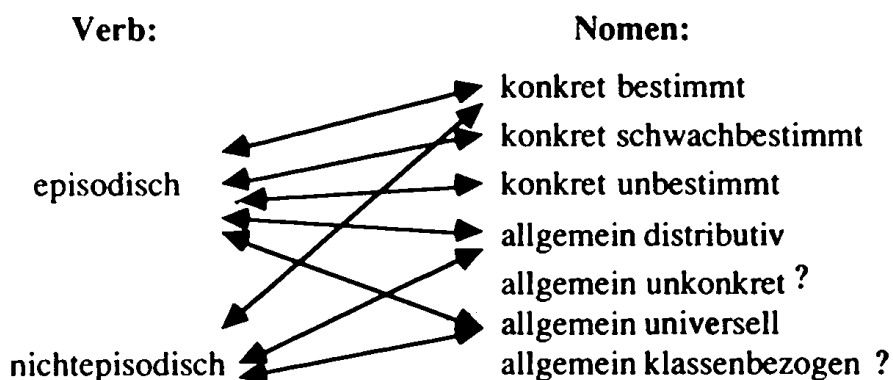
² Bei diesem Typus handelt es sich meiner Meinung nach nicht um eine ebenbürtige funktionale Kategorie, sondern vielmehr um einen Typus, der sich aus der logisch möglichen Kombinierbarkeit der Merkmale von Hörer- und Sprecherinformiertheit

sierten Situationen kompatibel. Anhand des Gebrauchs der armenischen Äquivalente zu *один* "ein" und *кто-то* "jemand" zeigt sie, daß von diesen determinierte Nomen in nichtlokalisierten Situationen die spezifisch referierende Lesart verlieren. Im Satz *В этой комнате часто кто-то сидит* "In diesem Zimmer sitzt oft jemand" wird das *кто-то* in jeder einzelnen Situation einem anderen Referenten zugeordnet, referiert somit allgemein. Das gleiche postuliert sie für den dritten Typ spezifischer Referenz, der analog zu den genannten vorliegt, wenn die Entität weder Hörer noch Sprecher bekannt ist ('unbestimmt'): *Какие-то люди побывали в моей комнате* "Irgendwelche Leute sind in meinem Zimmer gewesen".

Gehen wir weiter zu den Varianten allgemeinreferierender Nomen und deren Wechselbeziehung zur Episodizität. Die Autorin listet hier vier Varianten auf: 'distributiv', 'unkonkret', 'universell' und 'klassenbezogen'. Vom distributiven Typ sprechen wir, wenn sich die Partizipanten auf eine begrenzte Anzahl gleichartiger Situationen verteilen, z.B. *Все мои сестры вышли замуж* "Alle meine Schwestern haben geheiratet". Distributive Referenz ist, wie dieser Beispielsatz zeigt, mit episodischen Verben kompatibel. Gleichmaßen kann sie jedoch in delokalisierten Aussagen auftreten: *Иногда один из нас его навещает* "Manchmal besucht ihn einer von uns". Als 'unkonkret' bezeichnet Kozinceva einen Referenztyp, der sich in modalen Kontexten ergibt: z.B. *Кто-то из вас его обязательно знает* "Einer von euch kennt ihn sicherlich". Bei der Beschreibung der Interaktion mit dem Lokalisationsstatus wird dieser Referenztyp überhaupt nicht erwähnt. Unklar sind m.E. auch die Aussagen zu den weiteren Referenztypen 'universell' und 'klassenbezogen'. Bei ersterem wird eine Aussage über alle Mitglieder einer Klasse gemacht, was durch Nomen im Plural ausgedrückt wird: *Дети любят мороженое* "Kinder mögen Eis". Nomen dieses Status können nach Kozinceva sowohl in delokalisierten als auch lokalisierten Aussagen vorkommen. Dabei handelt es sich um Eigenschaften eines jeden Elements der Klasse wie in *В древности люди охотились с луком и стрелами* "In Urzeiten gingen die Menschen mit Pfeil und Bogen auf die Jagd" ('nichtepisodisch'). Wenn die Klasse als ganze erfaßt wird, kann das Verb den Status 'episodisch' annehmen: *Мини-юбки вошли в моду* "Miniröcke sind in Mode gekommen". Als vierten Typ allgemeiner Referenz führt

ergibt. Die Sprachen, die wie das Deutsche die Definitheit in Form eines obligatorischen Artikels grammatikalisiert haben, kennen die Unterscheidung zwischen 'unbestimmt' und 'schwachbestimmt' nicht. Padučeva (1985) zeigt, daß das Russische diesen Status von Nomen mithilfe der Pronomen *один* "ein" vs. *какой-то* "ein" unterscheidet. Es handelt sich somit um eine lexikalisch gebundene Opposition, die im Gegensatz zur Bestimmtheit vs. Unbestimmtheit nicht grammatikalisiert wird.

die Autorin 'klassenbezogen' an. Der Sprecher bezieht sich auf die Gattung, indem er einen typischen Vertreter der Klasse in Form eines Nomens im Singular versprachlicht. Die Interaktion mit der Lokalisation bleibt unerwähnt. Diese Angaben möchte ich wie oben in Form einer Übersichtstabelle zusammenstellen.



Es ergibt sich somit eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten, von denen nicht alle behandelt werden. Genauer untersucht werden müßte die von Kozinceva formulierte Annahme, daß konkret bestimmte Nomen sich in bezug auf Lokalisation gleich verhalten wie allgemein universelle ('episodisch' oder 'nichtepisodisch').

Die Arbeit Kozincevas stellt eine Weiterentwicklung der Forschung dar, da sie im Gegensatz zu Bondarko und Smirnov die Ebenen von Episodizität und Referenz unterscheidet. Wichtig ist dabei ihr Bestreben, die Lokalisation auch an konkreten sprachlichen Strukturen festzumachen. Da der Schwerpunkt ihrer Arbeit jedoch auf einem anderen Gebiet liegt, sind die Angaben zur Nomen-Verb-Interaktion, die im wesentlichen aus der vorhandenen Forschungsliteratur stammen, nicht sehr umfassend.

2.4.4. Mehlig

Unter den Arbeiten des Kieler Aspektologen Mehlig finden sich auch für uns relevante Untersuchungen. So ist Mehlig (1983) der Interaktion von Aspekt und Nominalreferenz gewidmet. Unter letzterer versteht er die Unterscheidung offener vs. geschlossener Klassen bzw. universeller Substanz. Wie viele Autoren der satzsemantischen Richtung geht er von einer Isomorphie des Nominal- und Verbalbereichs aus. Er beschäftigt sich mit der Frage, „wie weit und in welchen Fällen [...] die referenzsemantische Doppeldeutigkeit eines Nominalausdrucks in Subjektposition durch die Semantik des Prädikats desambiguiert“ wird und umgekehrt (a.a.O., 56). In dem Satz

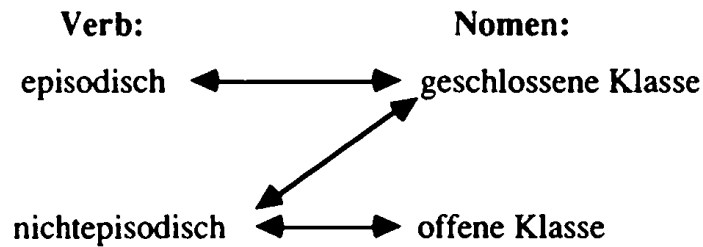
Студенты нашего института поют русские песни. "Die Studenten unseres Instituts singen russische Lieder."

weist das Subjekt zwei Lesarten auf, eine allgemein und eine spezifisch referierende. Im ersten Falle geht es um die oder eine Gruppe der Studenten, die zum Redezeitpunkt an dem genannten Institut studieren. Die zweite, allgemein referierende Interpretation liegt vor, wenn von Studenten verschiedener Zeiträume die Rede ist. Das Prädikat kann somit den Referenzstatus des Subjekts nicht bestimmen. Als Ausnahme nennt Mehlig einige Verben und nominale Prädikate, die inhärent Referenzrestriktionen der Aktanten aufweisen. So gibt es eine Reihe nominaler Prädikate, für die gilt, „daß sie inhärent aktuell denotieren und damit nur über geschlossene Klassen ausgesagt werden können. Ein Beispiel dafür ist das Prädikat *быть в раздражении* ["erzürnt sein"] [...]. In einem Satz wie *Студенты нашего института в раздражении от новых требований к экзаменам.* ["Die Studenten unseres Instituts sind über die neuen Prüfungsanforderungen erzürnt."] kann der Nominalausdruck in Subjektposition nur nicht-generisch interpretiert werden.“ (a.a.O., 58f.)¹

Wie man sieht, werden Zustände wie *aufgebracht sein* als episodisch angesehen, während ich sie als nichtepisodisch auffasse (s. 3.1.). Wichtig für uns ist in jedem Falle die Tatsache, daß solche Prädikate spezifische Subjekte erfordern. Bei den inhärent nichtepisodischen Verben, zu denen die in der Literatur unter 'state verbs' bekannten Lexeme des Typs *находиться* "sich befinden" zählen, besteht nach Mehlig „kein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis zwischen nominaler Referenz und Prädikatssemantik“ (a.a.O., 59). Die Implikationsbeziehungen von Episodizität und Referenz faßt der Autor mit den Worten zusammen, „daß es durchaus nicht immer vom Charakter des Prädikats abhängt, ob ein Nominalausdruck in Subjekt-Position als Referenz auf eine offene oder eine geschlossene Klasse interpretiert wird. [...] Aktualität des Prädikats selektiert automatisch Referenz auf eine geschlossene Klasse, bei Nicht-Aktualität des Prädikats bestehen für die Referenz des Nominalausdrucks in Subjektposition keine Restriktionen“ (a.a.O., 58).

Des weiteren geht Mehlig auch der Frage nach, ob umgekehrt sich der Status des Nomens auf die Episodizität auswirkt. Er weist auf die Implikation hin, daß ein auf eine offene Klasse referierender Ausdruck sich nicht mit einem episodischen Prädikat verbinden kann. Nach der oben entwickelten Darstellungsform der Interaktion von Nomen und Verb ergibt sich bei Mehlig das folgende Schema:

¹ Die Entdeckung dieser Prädikate geht auf Bulygina (1982) und Bulygina & Šmelev (1989) zurück (s. folgender Abschnitt 2.4.5).



Da Mehlig immer von der Semantik des ganzen Satzes ausgeht, beschäftigt er sich nicht mit den einzelnen Elementen, die den Satz bilden. Wir erfahren nicht, welche Faktoren auf die Lokalisation des Satzes einwirken (Näheres zu diesem Ansatz s. 3.1.). Der Autor operiert im wesentlichen mit logisch-semantischen Begriffen, die den sprachlichen Strukturen m.E. nicht gerecht werden und den kognitiven Faktor in der Sprache außer acht lassen. Dies betrifft vor allem die aus der Klassenlogik stammende Opposition der 'geschlossenen' vs. 'offenen' Klasse, die sich aus der theoretischen Aufzählbarkeit der Elemente einer Klasse ergibt. Bei einer geschlossenen Klasse könnte man, wenn man wollte, die gemeinten Elemente aufzählen. Eine offene Klasse liegt demgegenüber vor, wenn die Elemente nicht aufgezählt werden können, da der Umfang nicht begrenzt ist. Eine solche komplexe Operation, die in der Überprüfung der arithmetischen Machbarkeit liegt, wird jedoch m.E. kaum bei der Verarbeitung eines Satzes wie "Die Studenten unseres Instituts singen russische Lieder" aufgerufen. Der Hörer müßte bei jeder Äußerung überlegen, ob er, wenn er „die Zeit, den Platz, die Energie, das Wissen und einen Grund dafür“¹ hätte, die gemeinten Elemente aufzählen könnte. Ein solch hoher verarbeitungspsychologischer Aufwand spricht gegen die sprachliche Relevanz des Merkmals der potentiellen 'Aufzählbarkeit'.

2.4.5. Bulygina & Šmelev

Für das vorliegende Thema sehr wichtige Ergebnisse finden wir in dem zwar kurzen, dafür aber sehr fundierten Aufsatz Bulyginas und Šmelevs aus dem Jahre 1989. Dort beschäftigen sich die Autoren genau mit der Fragestellung der Verbindung der temporal-aspektuellen Bedeutung des Prädikats mit den referentiellen Eigenschaften der Nomen. Wie auch ich es in meiner Arbeit anstrebe, isolieren die Autoren nominale und verbale Lokalisationsfaktoren und untersuchen deren Kombinationsmöglichkeiten. Dabei operieren sie im Gegensatz zu Mehlig nicht auf der reinen Satzebene, sondern auch auf der Ebene des Syntagmas. Es werden Nominal- wie Prädikatsbereich klassifiziert

¹ Auf diese Weise erläutert Lyons (1980, 167) in seiner Einführung in die Klassenlogik den Begriff der 'Aufzählbarkeit'.

und einige Beispiele analysiert, bei denen inhärent wirkende Lokalisationsfaktoren auftreten. Es handelt sich um prädikative Ausdrücke, vor allem um Verben, die nur episodisch bzw. nur nichtepisodisch fungieren. Ferner werden Verben analysiert, die Restriktionen in bezug auf den referentiellen Status ihrer Aktanten aufweisen. Da ich meine Untersuchung auf den Ansatz von Bulygina & Šmelev aufbaue, möchte ich etwas näher auf diese Arbeit eingehen.

Die Autoren beginnen mit einer Klassifikation der möglichen 'kognitiven' (= referentiellen) Status von Nominalgruppen. Sie unterscheiden die drei Gruppen 'abstrakte Klasse', 'abstraktes Individuum' und 'Instantiierung' ('инстанция'). Diese Gruppen werden anhand der folgenden Beispiele illustriert:

Дети любопытны. "Kinder sind neugierig." ('abstrakte Klasse')

Дети у него плохо воспитаны. "Seine Kinder sind schlecht erzogen." ('abstraktes Individuum')

Дети сыты. "Die Kinder sind satt." ('Instantiierung')

Im ersten Satz referiert das Nomen *дети* "Kinder" auf eine offene Klasse von Kindern, die man nicht aufzählen kann. In dem zweiten Satz bezieht sich das gleiche Nomen auf ein Individuum, das losgelöst von seinen konkreten räumlich-zeitlichen Instantiierungen gesehen wird (a.a.O., 51). Als Instantiierung sehen die Autoren die Referenzart des dritten Typs an. Hier korreliert das Nomen mit einer geschlossenen Gruppe von Kindern in einer konkreten räumlich-zeitlichen Realisierung. Den Unterschied zwischen den beiden letzten Typen erklären Bulygina & Šmelev damit, daß zur dritten Gruppe prinzipiell nur wirklich einmalige, der Wahrnehmung zugängliche Objekte in einem bestimmten Zeitausschnitt zählen. In dem Satz *Дети у него плохо воспитаны* "Seine Kinder sind schlecht erzogen." gehen mehrere Zeitausschnitte der Existenz der Kinder ein. Die Autoren weisen darauf hin, daß selbst Eigennamen in dieser Art funktionieren; d.h. auch sie können sich sowohl auf abstrakte Individuen als auch auf Instantiierungen beziehen.

Da es keine durchgängige äußere Markierung des Referenzstatus der Nomen im Satz gibt, stützt sich die Auflösung der referentiellen Ambivalenz häufig auf die semantische Wechselbeziehung mit der Prädikatsgruppe (a.a.O., 54). Im weiteren analysieren die Autoren einige sehr aufschlußreiche Beispiele für Referenzrestriktionen, die bestimmten Lexemen eigen sind. Es werden die Lexeme *нравиться* "gefallen", *любить* "lieben/mögen" und *любитель* "Liebhaber" untersucht. Der wesentliche Unterschied zwischen den Verben *любить* und *нравиться* besteht darin, daß letzteres alle drei Referenzstatus zuläßt:

Мне нравятся красивые женщины. "Mir gefallen schöne Frauen." ('abstrakte Klasse')

Ты мне всегда нравишься. "Du gefällst mir immer." ('abstraktes Individuum')

Ты мне что-то сегодня не нравишься. "Irgendwie gefällst du mir heute nicht." ('Instantiierung')

Meiner Ansicht nach sind diese drei Verwendungsweisen des Verbs jedoch nicht gleichwertig. Im dritten Satz vollzieht sich nämlich eine Bedeutungsverschiebung: von 'Gefallen' im direkten Sinn ist hier nicht die Rede.

Die anderen beiden Lexeme erlegen ihren Aktanten Referenzrestriktionen auf. So kann sich *любить* wohl mit abstrakten Klassen und Individuen verbinden (*Я люблю детей/Я люблю своих детей* - "Ich liebe Kinder/Ich liebe meine Kinder.") nicht jedoch mit Instantiierungen. Das deverbale Nomen *любитель* erlaubt sogar nur generalisierte Objekte, vgl. *Он любитель красивых женщин* "Er ist ein Liebhaber schöner Frauen" vs. **Он любитель Маши* *"Er ist der Liebhaber Mašas".¹

Bulygina & Šmelev zeigen, daß die Interaktion von Nominal- und Verbalgruppe von den semantischen Eigenschaften der prädikativen Ausdrücke abhängt. In bezug auf den Episodizitätsstatus² unterscheiden die Autoren Prädikate mit festgelegter und solche mit flektivischer Markierung. Zu den Prädikaten mit festgelegter Markierung zählen die 'episodica tantum' und 'qualitativa tantum'. Als Beispiele für nur episodisch zu verwendende Prädikate wird folgendes genannt: *быть пьяным* "betrunken sein", *безмолвствовать* "stillschweigen", *быть при смерти* "im Sterben liegen". Zu den 'qualitativa tantum' zählen u.a. *быть пьяницей* "Trinker sein", *быть молчаливым* "schweigsam sein", *быть смертным* "sterblich sein". Für die anderen Prädikate gilt, daß sie in bezug auf Episodizität 'flektivisch' sind (a.a.O., 55), d.h. außerhalb des Kontextes nicht festgelegt sind. So benötigt der Satz *он курит* "er raucht" zur Bestimmung der Lokalisation zusätzlichen Kontext. Die grundlegenden Wechselbeziehungen von Episodizität und Referenz fassen die Autoren folgendermaßen: Qualitative und usuelle Prädikate werden Klassen oder abstrakten Individuen zugeschrieben und episodische Prädikate konkreten Entitäten, die in Raum und Zeit lokalisiert sind, d.h. 'Instantiierungen'.³ Zu der Regel, daß generalisierte nominale Gruppen

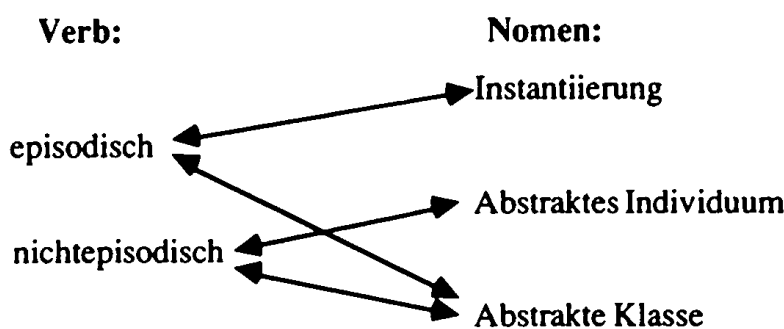
¹ Das Deutsche unterscheidet in seinem Lexem *Liebhaber* nicht zwischen den Bedeutungen 'Geliebter' (*любовник*) und 'Fan' (*любитель*).

² Sie verwenden die Termini 'episodisch' und 'gnomisch' (zu letzterem zählen 'usuell' und 'qualitativ').

³ «Разграничение эпизодических и качественных употреблений П[редикативных] В[ыражений] позволяет сформулировать закономерности, каса-

(abstrakte Klassen) sich nicht mit episodischen Prädikaten verbinden, gibt es eine Ausnahme. So finden sich einige episodische Prädikate, die sich auf eine gesamte abstrakte Klasse beziehen: *быть в дефиците* "Mangelware sein", *вымереть* "aussterben", *иметься в продаже* "im Handel sein" u.a. In einem Satz wie *Динозавры вымерли* "Die Dinosaurier sind ausgestorben" liegt eindeutig ein episodisches Prädikat vor, wofür der sehr starke Default des perfektiven Aspekts im Präteritum spricht.

Insgesamt gibt es zwischen dem in zwei Klassen geteilten Prädikats- und dem dreiteiligen Nominalbereich vier Kombinationsmöglichkeiten, die ich wie gehabt graphisch darstellen möchte.¹



Die vier Pfeile, die die möglichen Kombinationen darstellen, lassen sich anhand folgender Beispielsätze illustrieren:

- episodisch + Instantiierung: *Дети сыты*. "Die Kinder sind satt."
- episodisch + abstrakte Klasse: *Динозавры вымерли*. "Die Dinosaurier sind ausgestorben."
- nichtepisodisch + abstraktes Individuum: *Дети у него плохо воспитаны*. "Seine Kinder sind schlecht erzogen."
- nichtepisodisch + abstrakte Klasse: *Дети любят мороженое*. "Kinder mögen gerne Eis."

Meine Kritik setzt an der Klassifikation der Referenzstatus an. Die Unterscheidung zwischen Instantiierung und abstraktem Individuum scheint etwas problematisch. Sie ist sicherlich logisch durchaus motiviert und führt zu einer eleganten Beschreibung der Kombinatorik von Nomen und Verb, entbehrt

ющиеся связей между типом ПВ и референциальными характеристиками подчиненных ему И[менных] Г[рупп]. Гномические предикаты (квалитативные и узуальные) приписываются классам или абстрактным индивидам, эпизодические предикаты - конкретным сущностям, локализованным в пространстве и времени, т.е. 'инстанциям'.» (a.a.O., 56)

¹ Auf die von Bulygina & Šmelev entwickelte Formalisierung mit Hilfe zweier binärer Merkmale (59f.) möchte ich hier nicht näher eingehen.

jedoch m.E. jeglicher realer Grundlage in der Sprache. Während es in jeder Sprache Ausdrücke zur Abgrenzung des Referenztyps der abstrakten Klasse von den anderen beiden gibt (z.B. *jeder* vs. *dieser*), ist dies, wie die Autoren selbst schreiben (a.a.O., 52), bei der Unterscheidung abstrakter Individuen von Instantiierungen nicht der Fall. Warum sollte man sprachliche Ausdrücke in zwei verschiedene Kategorien einordnen, wenn sie sich sprachlich nicht voneinander unterscheiden? Das Vorgehen der Autoren beruht darauf, daß sie bei der Beschreibung der Nominalreferenz bereits Merkmale miteinbeziehen, die eigentlich nur dem Prädikat zukommen. Sie verwenden somit die Verbal-kategorie der Episodizität, um die Referenz der Nomen zu beschreiben.¹

¹ Das gleiche tut auch Kabakčiev (1984), der sowohl bei Verben als auch bei Nomen von „temporal boundedness“ spricht (s. 6.5.).

3. DAS PROZESSORIENTIERTE LOKALISATIONSMODELL

3.1. Episodizität und Referenz - Begriffsklärung und Testverfahren

Bevor ich zu meinen eigenen Untersuchungen übergehe, möchte ich mein Verständnis von Episodizität und Referenz darlegen, das im wesentlichen auf Lehmann (1980/86/92/94/im Druck) zurückgeht. In seiner Erforschung der Episodizität geht Lehmann von einem kognitiv geprägten Standpunkt aus und löst diese funktionale Kategorie vom Bezug zur Zeitachse und damit zur realen Welt. Während bei Bondarko noch unklar bleibt, ob es sich bei der Episodizität um eine Kategorie des Verbs oder des Satzes handelt, ist sie nach Lehmann, wie auch nach Bulygina & Šmelev, klar als Verbkategorie aufzufassen.

Verzichtet man auf die objektive Zeitachse, entfällt das Kriterium der Datierbarkeit von Handlungen, um den Episodizitätsstatus von Verben zu bestimmen. Wie im vorausgegangenen Kapitel dargelegt, gehen die bisherigen Untersuchungen davon aus, daß nichtepisodischen Handlungen die Bindung an einen konkreten Abschnitt auf der objektiven Zeitachse fehlt. Ein wichtiges Merkmal dieser Zeitachse ist, wie Koschmieder schreibt (Kapitel. 2.2.), das kalendarisch-chronometrische System, mit dessen Hilfe episodische Handlungen datiert werden können. Im Rahmen dieser Sichtweise hätten wir mit der Datierbarkeit ein Kriterium für die Bestimmung des Episodizitätsstatus an der Hand. Daß dies nicht der Fall ist, erkennt man an Sätzen, die eine nichtepisodische Handlung und gleichzeitig eine direkte oder indirekte Datierung enthalten:

Встречался он со Сталиным и в годы гражданской войны. "Er traf sich mit Stalin auch in den Jahren des Bürgerkriegs."

Лет шесть назад взяли няню, она спала на раскладушке здесь же в комнате. "Vor sechs Jahren hatten sie ein Kindermädchen, es schlief auf einem Klappbett hier im Zimmer."

Diese Beispiele belegen, daß wir mit dem logischen Konstrukt der objektiven Zeitachse und der Datierbarkeit nicht weiter kommen. Diesem Ansatz stellt Lehmann (1994/im Druck) die kognitive Verarbeitung wahrgenommener Ereignisse entgegen. Episodizität erklärt er als Bestandteil einer Verarbeitungsprozedur auf der konzeptuellen Ebene. Diese Prozedur operiert auf der konzeptuellen Abbildung des Weltausschnitts, der von einem Satz versprachlicht wird. Nach Lehmann sind Situationen dann episodisch, „1. wenn die oder eine fokussierte Situationsphase selbst oder ihr Nach- oder Vorbereich gleichzeitig zum psychischen Jetzt ist, 2. wenn die Situation

semelfaktiv ist.“ (Lehmann 1994, 155). Im Gegensatz zu Lehmann möchte ich im weiteren statt 'Situation' den Terminus 'Handlung' verwenden, da ich unter Situation Handlung plus Partizipanten verstehe. Das psychische Jetzt bzw. die psychische Gegenwart, eine in der Kognitionswissenschaft bekannte Größe, ist als eine Art Fenster der Wahrnehmung anzusehen, in dem Elemente in einem festgelegten Rhythmus zu Wahrnehmungseinheiten zusammengefaßt werden.¹ Lehmann (1992) schreibt:

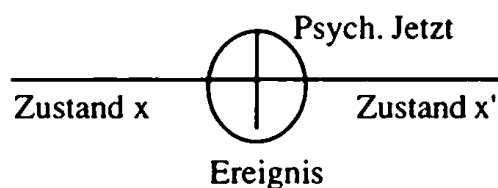
„Eine Reihe experimenteller Daten weist auf einen zeitlichen Prozeß, der elementare Integrationseinheiten (von 30 ms Dauer) bis zu einer Dauer von etwa 3 Sekunden automatisch zu Wahrnehmungseinheiten aufintegriert. Ein derartiger Prozeß bietet die formale Basis des erlebten "Jetzt", das hier als "psychisches Jetzt/PJ" bezeichnet wird. Bezogen auf die Wahrnehmung oder das Erleben von Situationen wie Die-Hand-auf-den-Tisch-legen, Blitzen, Herunterfallen, Zerschlagen besteht die Rolle des PJ darin, die einzelnen Informationen so zu verarbeiten, daß die Realsituation als *eine* Situation wahrgenommen bzw. erlebt wird.“ (60f.)

Das psychische Jetzt fungiert daneben als zentrale kognitive Kategorisierungsgröße, die auch sprachlichen Kategorien zugrunde liegt. Es handelt sich um eine Redefinition und gleichzeitig eine kognitive Fundierung des Begriffs der 'Referenzzeit' (von Reichenbach 1947 geprägt). Wie ich meine, haben wir es bei der sprachlich vermittelten konzeptuellen Repräsentation dieser Situation mit dem 'inneren Auge' des Beobachters zu tun.

In Lehmanns Konzeption entfällt der Bezug auf die außersprachliche Wirklichkeit. Wie man sich diese kognitive Prozedur am psychischen Jetzt im Zusammenhang mit der Episodizität vorzustellen hat, illustriert Lehmann am Beispiel von Ereignissen und Verläufen:

a) Ereignis im psychischen Jetzt (episodisch):²

Ковалев сразу пришел в бюро. "Kovalev kam sofort ins Büro."

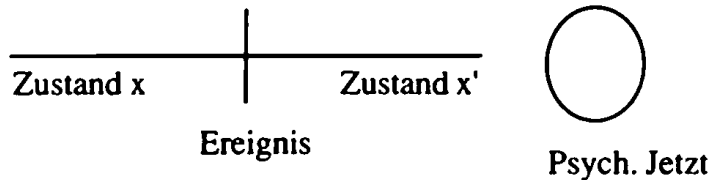


² Lehmann setzt auch bei Situationen, die in der Vergangenheit angesiedelt sind, das psychische Jetzt an. Er schreibt: „Im narrativ-präteritalen Gebrauch [...] werden die Situationen vorgestellt, als würden sie jetzt, zum Zeitpunkt des Lesens/Sprechens und der Verarbeitung geschehen. Das Verhältnis zum psychischen Jetzt ist vollkommen analog dem im präsentischen Gebrauch. Daher kann dieses, jedoch nur dieses, Präteritum durch ein historisches Präsens ersetzt werden [...].“ (Lehmann 1994, 161). Die verwendeten Zeichnungen stammen aus einem internen Papier.

a') Ereignis außerhalb des psychischen Jetzt (nichtepisodisch):

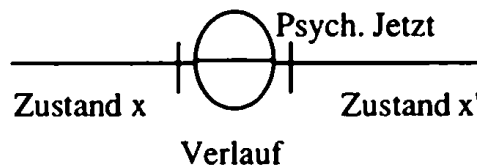
Они приходили на ночлег поздно вечером, уходили рано утром.

"Sie kamen spät abends zur Unterkunft zurück und gingen morgens früh."



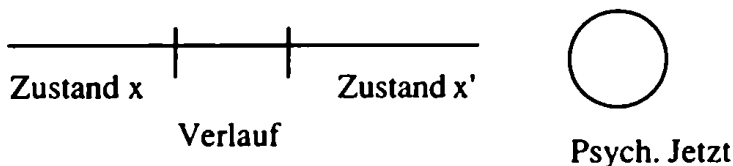
b) Verlauf im psychischen Jetzt (episodisch):

Оркестр играл медленный вальс. "Das Orchester spielte einen langsamen Walzer."



b') Verlauf außerhalb des psychischen Jetzt (nichtepisodisch):

С утра мы садились и играли в сикку, на деньги. "Morgens setzten wir uns hin und spielten Sika, um Geld."



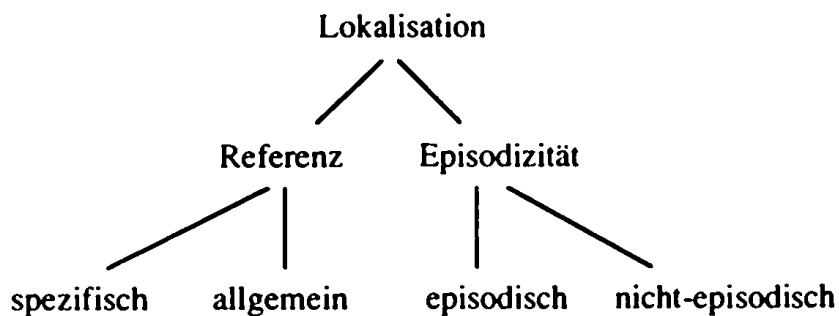
Diesen Vorgang könnte man mit anderen Worten folgendermaßen fassen: Jedes Verb modelliert eine Handlung, die mental abgebildet wird. Diese Handlungen können sich nun dadurch unterscheiden, daß sie in das psychische Jetzt ein- oder ausgeblendet sind. An dieser Stelle können wir meiner Meinung nach an die Ausführungen Tulvings (s. 2.1.) anknüpfen, der ja davon ausgeht, daß die Wissenseinheiten des episodischen Gedächtnisses einen Bezug zum Ich aufweisen.

Während sich Lehmann ausschließlich mit Verben beschäftigt, möchte ich die These aufstellen, daß die Kategorisierungsgröße des psychischen Jetzt in gleicher Weise auf den Nominalbereich anwendbar ist. In der logisch geprägten Sichtweise wird Referenz parallel zur Episodizität als Bezogenheit eines aktualisierten, in die Rede eingebundenen Nomens bzw. nominalen Ausdrucks auf die Objekte der Wirklichkeit (nach Arutjunova 1982, 6) verstanden. Wichtige Kriterien bei dieser Auffassung sind die Wahrheitsbedin-

gungen in bezug auf die Existenz in der realen Welt. Es ist dies das Pendant zur Bestimmung der Episodizität mit Hilfe der objektiven Zeitlinie. Nomen unterscheiden sich m.E. jedoch nicht durch ihren Bezug zur Wirklichkeit, sondern durch ihren kognitiven Status oder ihre „kognitive Verpackung“. Entsprechend der Explikation von Episodizität nach Lehmann schlage ich vor, Referenz als subjektive funktionale Kategorie aufzufassen, die mit dem psychischen Jetzt zusammenhängt: Ist in der konzeptuellen Verarbeitung der Partizipant innerhalb des psychischen Jetzt, dann ist der Aktant spezifisch referierend. Andernfalls ist er allgemein referierend.

Bei einem allgemeinreferierenden Nomen wird nur die im Lexem verankerte semantische Information aktiviert, während bei spezifischer Referenz zusätzliche Wissens Elemente in Erscheinung treten, die durch den Kontext, die Situation oder den Ich-Bezug der Kommunikationsteilnehmer bedingt sind.

Diesen Prozeß der Referenzherstellung kann man auf den Sprecher bezogen auf folgende Weise formulieren. Der Sprecher kann die an einer Situation beteiligten Partizipanten auf zwei Arten modellieren: entweder befinden sie sich innerhalb oder außerhalb des psychischen Jetzt. Es handelt sich bei Referenz und Episodizität prinzipiell um die gleichen Verfahren, die sich auf einen jeweils anderen Bestandteil der konzeptualisierten Situation beziehen: Episodizität betrifft die Handlung und Referenz die Partizipanten. Da bei beiden Verfahren die gleiche kognitive Prozedur am psychischen Jetzt vorliegt, verwende ich als Überbegriff den Terminus *Lokalisation* (bzw. Lokalisierung). Bei Episodizität haben wir es mit der Lokalisierung der Handlung und bei Referenz mit der Lokalisierung der Partizipanten zu tun. Das Resultat der Interaktion mit dem Kontext ist damit als eine der Episodizität übergeordnete Superkategorie anzusehen. Ich knüpfe damit an den Begriff der räumlich-zeitlichen Lokalisierung von Bulygina & Šmelev an ('пространственно-временная локализация'). Es ergibt sich folgende Strukturierung der Kategorie der Lokalisation:



Ich komme zur Definition, die den weiteren Untersuchungen zugrunde gelegt wird. Unter Lokalisation verstehe ich eine funktional-semantische Kategorie, die Nomen und Verben eigen ist. Bei ersteren spreche ich von Referenz und bei zweiteren von Episodizität. Bei der Lokalisation handelt es sich um denjenigen funktionalen Bereich der Sprache, der Hörer und Sprecher in der Art des Bezugs des konzeptuellen Abbilds des Weltausschnitts, der von einem Satz versprachlicht wird, gemeinsam orientiert. Ein solches Abbild, das seinerseits durch die Prädikats-Argumentstruktur des Satzes etabliert wird, kann sich entweder auf die Wissensdomäne des Kategorienwissens oder diejenige der zwischen Hörer und Sprecher etablierten Diskurswelt beziehen. Die gemeinsame Ausrichtung dieses Bezugs der sprachlichen Einheit auf Entitäten bzw. Handlungen zu den genannten Wissensdomänen ist eine Voraussetzung für das Gelingen der Informationsvermittlung vom Sprecher zum Hörer.

Auf diese Weise ergibt sich eine Dichotomie der Referenz und der Episodizität. An dieser Stelle möchte ich etwas näher auf mein Verständnis von Referenz eingehen und diese von anderen funktionalen Kategorien absetzen.

In der Zweiteilung der Referenz - nicht jedoch in der Definition und der Beziehung zum verbalen Bereich des Satzes - stimme ich mit der in Kapitel 2.3. dargelegten Konzeption Givóns überein. Im Gegensatz zur Behandlung durch andere Autoren werden auch prädikative Ausdrücke in die Dichotomie einbezogen. Es geht um die von Lyons so genannte referentielle vs. prädikative Verwendung von Nomen (z.B. *Der Busfahrer fragte nach den Fahrkarten* vs. *Herr Weber ist Busfahrer*). In unserem Sinne fällt der erste Typ in den Bereich der spezifischen und der zweite in den Bereich der allgemeinen Referenz. Padučeva (1985, 99) begründet ihr Postulat der Abgrenzung des prädikativen Gebrauchs damit, daß es sich immer um ein reines Gattungsnomen handle, das in Artikelsprachen ohne Aktualisator stehe. Dem möchte ich widersprechen, da sich in Artikelsprachen ohne weiteres prädikative Nomen finden lassen, die sehr wohl über einen Artikel verfügen:

John is a cab driver.

Du bist ein Idiot!

Als weiteres Argument gegen die Aussonderung wären die Identifizierungssätze zu nennen, die auch Padučeva (1985) als referentiellen Gebrauch von Nomen ansieht (99): *Дама в берете моя преподавательница* "Die Dame mit dem Barett ist meine Lehrerin". Insgesamt ergibt sich nach meinem Verständnis eine Dichotomie, die folgendes umfaßt:

a) spezifische Referenz;

Мы отлично вспомнили дом. "Wir erinnerten uns sehr gut an das Haus."

Они купили себе большие дома. "Sie kauften sich große Häuser."

b) allgemeine Referenz;

1) generisch: *Кит - млекопитающее.* "Der Wal ist ein Säugetier."

2) prädikativ: *Он настоящий дурак.* "Er ist ein echter Idiot."

3) typusbezogen: *Карл Бенц изобрел автомобиль.* "Karl Benz hat das Automobil erfunden."

4) nichtspezifisch (im Sinne von Lyons): *Я хочу купить какую-нибудь машину.* "Ich möchte irgendein Auto kaufen."

In dem Bewußtsein, daß die einzelnen Arten der allgemeinen Referenz recht heterogen sind, werde ich im weiteren auf der Basis der erwähnten Dichotomie operieren, da es mir darum geht, ein Gesamtmodell der sprachlichen Realisierung von Lokalisation zu entwerfen. Bei jedem Hinzufügen einer Unterteilung würde eine neue Variable eingeführt, so daß die Handhabbarkeit eines solchen Grundmodells unmöglich gemacht wird, da sich die Anzahl der möglichen Kombinationen von Nomen- und Verbstatus potenziert vergrößert. Weitere Subtypen der Referenz, wie sie z.B. von Padučeva (1985) aufgeführt werden (s. 2.3.2.), verstehe ich zum einen als ein Resultat des Zusammenwirkens mit den funktionalen Kategorien der Quantifizierung und Definitheit und zum anderen als Symptome des Delokalisationsgrades des gesamten Satzes (s. 3.2.). Auf diese Weise kann die Verwendung heterogener Kriterien zur Bestimmung einzelner Referenztypen vermieden werden. Lokalisation, Quantifizierung und Definitheit zusammengenommen realisieren die gemeinsame Ausrichtung von Hörer und Sprecher auf die Entitäten und Handlungen, über die in der Kommunikation gesprochen wird. Dieses möchte ich nach Coseriu (1975) als *Diskrimination* bezeichnen.¹ Es handelt sich um die Ausrichtung auf „das Seiende im allgemeinen“ bzw. „das einzelne Seiende im besonderen“ (ebd.).

Betrachten wir die hier vorgeschlagene Dichotomie, stellt sich die Frage, wie es gehandhabt wird, wenn der Sprecher mit Hilfe eines Nominalausdrucks auf eine Gruppe von Individuen referiert. In diesem Falle sprechen Lyons (1980) und andere Autoren von einem eigenen Referenztyp (s. 2.3.). Es geht um Pluralformen und die Verwendung von Quantoren des Typs *jeder, alle, viele* u.ä. Diese sprachlichen Mittel haben offensichtlich einen ganz wesentlichen Einfluß auf die Zuweisung des Lokalisationstatus; vgl.:

Собака воняет изо рта. "Der Hund stinkt aus dem Maul." (lokalisiert)

Каждая собака воняет изо рта. "Jeder Hund stinkt aus dem Maul." (nicht-lokalisiert)

¹ A.a.O., 261-274. Coseriu nennt eine Reihe weiterer Prozeduren der Determinierung, die ich nicht als eigene Typen der Diskriminierung aufnehmen möchte.

Aufgrund des distributiven Quantors *каждый* "jeder" wird der gesamte Satz als nicht-lokalisiert verstanden. Trotzdem können Lexeme dieser Art nicht als Lokalisationsmarker per se angesehen werden, da sie auch bei spezifisch referierenden Nomen stehen können:

У него четыре дочери и каждая из них по другому выглядит.

"Er hat vier Töchter, und jede von ihnen sieht anders aus."

У него четыре дочери и все уже вышли замуж.

"Er hat vier Töchter, und alle sind schon verheiratet."

Ich gehe davon aus, daß die Quantoren *каждый* "jeder" bzw. *все* "alle" per Voreinstellung allgemeine Referenz des determinierten Nomens implizieren; man könnte von einem Synkretismus beider Funktionen sprechen. Dies kann durch den Kontext revidiert werden. Auf der Basis dieser Beobachtung postuliere ich, daß es sich bei der Quantifizierung um eine eigene funktionalsemantische Kategorie handelt, die sowohl auf der Domäne des Kategorienwissens als auch auf derjenigen des Diskurswissens operieren kann. Während die Lokalisation für die Ausrichtung des Hörers auf die Wissensdomäne zuständig ist, realisiert die Quantifizierung das Ausmaß und die Anzahl der gemeinten Entitäten, über die die Kommunikation stattfindet. Parallel dazu findet die Quantifizierung auch im Bereich der Handlungen Anwendung.¹ Auch hier zeigt sich, daß die Quantifizierung stark auf die Episodizität einwirkt, jedoch von ihr zu trennen ist. So kann ein und dieselbe Quantifizierung in Form von Häufigkeitsangaben sowohl in episodischen als auch nichtepisodischen Kontexten auftreten. Lehmann (1994) und andere zeigen anhand der Beispielsätze

Анна приходила еще несколько раз. "Anna kam noch einige Male."
(nichtepisodisch)

Анна пришла еще несколько раз. "Anna kam noch einige Male."
(episodisch),

daß die Zählung die aspektuelle Funktion der Episodizität nicht verändern muß (a.a.O., 168).

Als weitere funktionale Kategorie, die mit der Referenz interagiert, ist die *Definitheit* zu nennen, die in einigen Sprachen durch die Artikel grammatikalisiert ist. Mit der Verwendung einer definiten Nominalphrase signalisiert der Sprecher dem Hörer, daß der genannte Referent im Wissen identifizierbar ist.² Die Identifizierung des Referenten realisiert der Hörer durch die Aktivierung von Hörer und Sprecher gemeinsamen Wissensfeldern. Hierbei kann es sich um Felder im Kategorienwissen handeln; z.B.:

¹ Vgl. Dressler (1968), Chrakovskij (ed.) (1989) und Mehlig (1994)

² Vgl. Hawkins (1977 a/b), Givón (1984), Du Bois (1980).

Strauß dröhnt: 'Bei uns muß wieder an den normalen Bürger, an die normale Frau, an den normalen Mann gedacht werden und nicht an Außenseiter.'

In solchen allgemein referierenden Kontexten ist die Definitheitsdichotomie stark aufgeweicht; so treten in diesem Beispiel definite (*den normalen Bürger*) neben indefiniten Formen (*an Außenseiter*) auf. Generische Aussagen können sowohl durch definite als auch indefinite Formen realisiert werden: *Die Spinne hat acht Beine* vs. *Eine Spinne hat acht Beine*. Außerdem ist von den definiten Ausdrucksmitteln im wesentlichen nur der bestimmte Artikel einsetzbar. Demonstrativa und Possessiva können hier nicht verwendet werden; vgl. *Diese/Meine Spinne hat acht Beine*.

Die Identifizierbarkeit kann aber auch durch verschiedene Felder im Diskurswissen gegeben sein. Hier können auch andere sprachliche Mittel wie Deiktika verwendet werden.

a) Textwissen:

Hier arbeitet man mit zwei Lappen, der eine für die Tischplatte, der andere für die Aschenbecher. In der gebotenen Eile kommt es häufig vor, daß man die Tischlappen nicht mehr auseinanderhalten kann.

b) Weltwissen:

Nach dem Sieg von Greenpeace: Was bleibt vom großen Bündnis gegen Shell?

c) Sprechsituationwissen:

Könnten Sie bitte das Fenster schließen?

Wie gezeigt wirkt die Definitheit sowohl im Bereich des Kategorien- als auch des Diskursweltwissens. Jedoch gibt es auch hier eine starke Interaktion, weshalb einige Linguisten wie Padučeva (1985) und Oomen (1977) von definiten und indefiniten Referenz als Subtypen der Referenz sprechen. Für eine enge Beziehung beider Bereiche spricht auch die Tatsache, daß sich Artikel universell aus Formen entwickeln, die ursprünglich auf spezifische Referenz beschränkt sind (nähere Ausführungen dazu s. 6.5.1.).

Als nächstes stellt sich die Frage, wie wir am konkreten Sprachmaterial erkennen können, welcher Lokalisationsstatus vorliegt. Wie bestimmen wir, daß eine Handlung oder ein Partizipant sich inner- oder außerhalb des psychischen Jetzt befindet? Wir benötigen ein **u n a b h ä n g i g e s K r i t e r i u m**, mit dessen Hilfe reale Sätze analysiert werden können. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, daß keiner der Autoren, die sich mit der Lokalisation befassen, sein Kriterium oder Testverfahren zur Einordnung konkreten Sprachmaterials nennt. Zum Teil scheint es sich um das oben beschriebene Kriterium der Datierbarkeit zu handeln. Bisweilen drängt sich

hingegen der Verdacht einer rein intuitiven Zuordnung auf. Da wir auch bei Lehmann hierzu keine genauen Hinweise erhalten, möchte ich ein eigenes Kriterium entwickeln. Hierbei versuche ich wiederum, eine Brücke zu schlagen zwischen den Ergebnissen der Gedächtnisforschung v.a. Tulvings und der Linguistik.

Tulving (1983, 48f.) untermauert die von ihm postulierte Distinktion der Gedächtnissysteme mit dem Hinweis, daß es für die Aktivierung von Einheiten zwei unterschiedliche sprachliche Bezeichnungen gibt. Aktiviert ein Sprecher eine Episode, gebraucht er gewöhnlich das Verb *sich erinnern*, während er bei Aktivierung des semantischen Gedächtnisses das Verb *wissen* gebraucht. Auf dieser Basis schlage ich ein Testverfahren vor, das unter Verwendung des Lexems *sich erinnern*, russisch *помнить*, die von uns gestellten Aufgaben erfüllt. Beginnen wir mit dem Referenzstatus der Nomen. Dieser läßt sich mit folgendem Satz, der sich auf den zu analysierenden bezieht, feststellen:

Test 1: X помнит этот Z (X erinnert sich an dieses Z)

Für X sind je nach Sinn verschiedene Personen (*я, ты, он/она*) einsetzbar. Z steht für das zu prüfende Nomen. Wenn sich eine prinzipiell sinnvolle Aussage über die an der Situation beteiligten Partizipanten ergibt, referiert das getestete Nomen spezifisch. Andernfalls haben wir es mit einem allgemein referierenden Nomen zu tun; vgl.:

Малыш плачет. → *Я помню этого малыша.*

"Das Kleinkind weint." → "Ich erinnere mich an dieses Kleinkind."

Корыто стоит в углу. → *Я помню это корыто.*

"Der Trog steht in der Ecke." → "Ich erinnere mich an diesen Trog."

Малыши любят сладости. → **Я помню этих малышей.*

"Kleinkinder mögen gerne Eis." → **"Ich erinnere mich an diese Kleinkinder."*

Корыта теперь не выпускаются. → **Я помню эти корыта.*

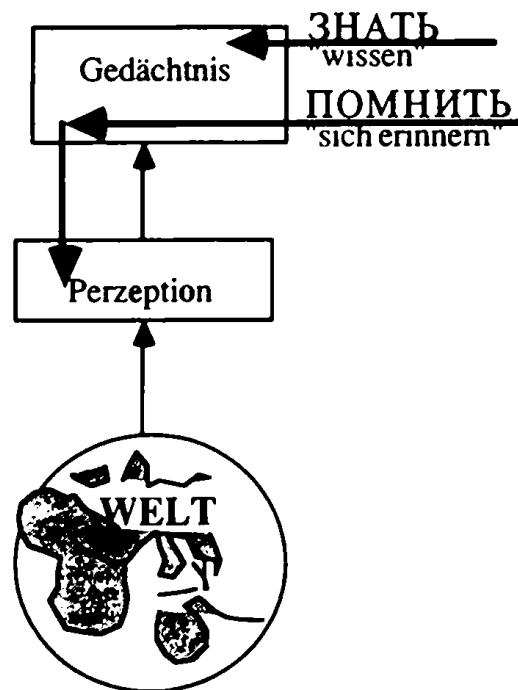
"Tröge werden heute nicht mehr hergestellt." → **"Ich erinnere mich an diese Tröge."*

Aufgrund dieses Tests können wir den Nomen *малыш* "Kleinkind" und *корыто* "Trog" in den ersten beiden Sätzen den Status 'spezifisch' zuschreiben. Da die Testphrase zu den Sachverhalten des dritten und vierten Satzes keinen Sinn ergibt, haben wir es mit allgemeiner Referenz zu tun. Der Test zielt nicht auf die Möglichkeit eines direkten Anschlusses im Diskurs. Es geht vielmehr um die Frage, ob über den Partizipanten Z der versprachlichten Situation prinzipiell gesagt werden kann, man erinnere sich an ihn. Der Testsatz muß sich also auf das konzeptuelle Abbild beziehen, das von dem zu prüfenden Satz etabliert wird, und darf kein neues Abbild schaffen.

Da Partizipanten im Gegensatz zu Handlungen über eine gewisse Zeitstabilität im Sinne Givóns¹ verfügen, kann über einen Partizipanten, der im Ausgangssatz im Präsens versprachlicht ist, auch im Präsens gesagt werden, man erinnere sich an ihn. Aus diesem Grunde können, wie wir oben gesehen haben, auch Sätze im Präsens getestet werden. Der Test funktioniert, da das Verb 'sich erinnern' die Prozedur einer Lokalisation am psychischen Jetzt versprachlicht. Nur spezifische Referenten enthalten eine Art *Lokalisationsindex*, der sie 'erinnerbar' macht. In diesem Sinne nehme ich eine andere Behandlung des Verbs *помнить* "sich erinnern" als Zybatow (1983) vor. Diese sieht den Unterschied zwischen *помнить* und *знать* "wissen" lediglich darin, daß der Sprecher bei *помнить* im Gegensatz zu *знать* keine Verpflichtung übernimmt, Beweise für seine Wissensbehauptung anführen zu können. Die Autorin weist gleichzeitig darauf hin, daß „man sich nur an Dinge erinnern kann, die man erfahren oder kennengelernt hat“ (193). Gerade dies ist jedoch m.E. das wesentliche Merkmal, in dem sich *помнить* und *знать* unterscheiden. Beiden Verben ist gemeinsam, daß sie die Reaktivierung von Gedächtniseinträgen versprachlichen. Das Verb *знать* bezeichnet die Reaktivierung ohne einen Hinweis darauf, auf welche Weise der Eintrag in das Gedächtnis gelangt ist. *Помнить* hingegen bezeichnet über die Reaktivierung hinaus, daß die Eintragung über die Wahrnehmung geschehen ist. Das unten folgende Diagramm zeigt eine vereinfachte Darstellung dieses Sachverhalts. Die dünnen Pfeile zeigen dabei den Weg der Entstehung von Gedächtniseinträgen, die auf der Wahrnehmung der außersprachlichen Wirklichkeit beruhen. Nur an diese kann man 'sich erinnern'. Daneben gibt es auch Einträge, die nicht direkt auf die Wahrnehmung, sondern auf die Verarbeitung von Wahrgenommenem (durch Schließen, Verallgemeinerung) zurückgehen. Von diesen kann man nicht sagen, man 'erinnere sich' an sie, sondern nur, daß man sie 'kenne' bzw. von ihnen 'wisse'.

¹ Givón (1979) definiert Zeitstabilität in folgender Weise: „An entity (x) is identical to itself if it is identical only to itself but not to any other identity (y) at time *a* and also at time *b* which directly follows time *a*.“ (320)

Kognitive Prozesse des Erinnerns und Wissens



Nun mag man einwenden, daß zur Feststellung des Referenzstatus eines Nomens ein solch komplizierter und dadurch wenig eleganter Test mit Hilfe des Verbs *помнить* unnötig sei, da eine anaphorische Wiederaufnahme des Referenten ausreiche. Man könnte die These aufstellen, daß man nur spezifische Partizipanten im Text wiederaufnehmen kann. Daß dies nicht der Fall ist, möchte ich an einem Beispielsatz erläutern. Wenn in der Literatur von referentieller Ambiguität gesprochen wird, führt man Sätze der folgenden Art an (vgl. Lyons 1980, 204):

Лена хочет выйти замуж за актера.

"Lena möchte einen Schauspieler heiraten."

Einerseits könnte hierbei gemeint sein, daß Lena diesen Schauspieler bereits kennt und konkrete Heiratsabsichten verfolgt (spezifische Lesart); andererseits kann es sich auch um einen allgemeinen Wunsch Lenas handeln, wobei kein bestimmter Mann gemeint ist (allgemeine Lesart). In beiden Interpretationen des Nomens *актера* ist eine anaphorische Wiederaufnahme durch das Pronomen *он* möglich:

Он работает в БДТ. (spez.)

"Er arbeitet am BDT."

Он должен знать иностранные языки и иметь кучу денег. (allg.)

"Er soll viele Sprachen können und einen Haufen Geld haben."

Daraus folgt, daß die Anwendung eines anaphorischen Pronomens allein nicht zur Feststellung des Referenzstatus taugt.¹

Als nächstes muß ein Weg gefunden werden, das Lexem *помнить* auch zur Bestimmung des Episodizitätsstatus von Verben nutzbar zu machen. Handlungen können jedoch nicht ohne weiteres anaphorisch wiederaufgenommen werden. Aus diesem Grund fehlt ihnen eine Entsprechung des Pronomens *этом*. Daher schlage ich für den Test einen Rückbezug durch Nominalisierung vor. Im Russischen geschieht dies durch das Nomen *случай* "Fall/ Begebenheit", das wir in den Testsatz zur Referenzbestimmung einfügen können. Wir erhalten als Grundform:

Test 2: *Х помнит этот случай/эти случаи.* "X erinnert sich an diesen Fall/diese Fälle."

Лев ушел в джунгли. → *Я помню этот случай.*

"Der Löwe verschwand im Dschungel." → "Ich erinnere mich an diesen Fall."

Саша каждый день заходил. → **Я помню эти случаи.*

"Saša kam jeden Tag vorbei." → **"Ich erinnere mich an diese Fälle."*

Da bei der Handlung die zeitliche Dimension eine größere Rolle spielt als bei den Partizipanten, muß beim Testverfahren eine zeitliche Verschiebung vorgenommen werden. Handlungen weisen im Gegensatz zu den Partizipanten keine Zeitstabilität auf. Das Verb *помнить* wird dabei jeweils um eine Stufe in Richtung Nachzeitigkeit verschoben; d.h. ist der Ausgangssatz im Präteritum, steht der Testsatz im Präsens. Bei einem Satz im Präsens muß das Testverb im Futur stehen:

Малыш плачет. → *Я буду помнить этот случай.*

"Das Kleinkind weint." → "Ich werde mich an diesen Fall erinnern."

Малыши любят сладости. → **Я буду помнить эти случаи.*

"Kleinkinder mögen Süßigkeiten." → **"Ich werde mich an diese Fälle erinnern."*

Ein großer Vorteil dieses Episodizitätstests gegenüber der Datierbarkeit liegt darin, daß er auf fast alle Verben gleichermaßen anwendbar ist. Ich spiele hiermit auf das von Marszk (1994) untersuchte Problem der Granularität von Verben an. Danach gibt es 'grobkörnige' Verben wie *эмигрировать* "emigrieren" und 'feinkörnige' wie *кашлянуть* "husten".

Довлатов эмигрировал в Штаты. "Dovlatov emigrierte in die USA."

¹ Genauere Angaben zur Verwendung der Personalpronomen der dritten Person siehe Padučeva (1986), 142-158

Червяков кашлянул, подался туловищем вперед и зашептал генералу на ухо. "Červjakov hustete, rückte mit dem Oberkörper vor und flüsterte dem General ins Ohr."

Wollte man diese Verben mit dem Kriterium der Datierbarkeit auf Episodizität prüfen, bräuchte man unterschiedliche Zeitmaße (s.o.); vgl.:

*Довлатов в 1978г. /*сегодня в три часа эмигрировал в Штаты.*

"Dovlatov emigrierte 1978/*heute um drei Uhr in die USA."

*Червяков *в 1978г. /сегодня в три часа кашлянул.*

"Červjakov hustete *1978/heute um drei Uhr."

Der von mir vorgeschlagene Test 2 ist hingegen in bezug auf Granularität weniger festgelegt und dadurch auf eine größere Anzahl von Verben anwendbar.

Mit Hilfe dieses Testverfahrens kommen wir zu einer Extension der Kategorie, wie sie Lehmann (1994) vorschlägt, ohne über unser Kriterium zu verfügen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Autoren, die wie Koschmieder oder Bondarko mit dem Begriff der Zeitachse operieren, werden nämlich stative Handlungen grundsätzlich als nichtepisodisch angesehen. Nach Lehmann (1994, 155) können stative Handlungen nicht episodisch verwendet werden, da sie über keine Phasen verfügen. Eine Handlung ohne Phasenstruktur wiederum ist dem psychischen Jetzt nicht zugänglich; nur Einzelphasen können in das psychische Jetzt fallen. In Test 2 verhalten sich stative Handlungen tatsächlich wie iterative und andere nichtepisodische Handlungen:¹

*Штора висит на окне. → *Я буду помнить этот случай.*

"Der Vorhang hängt am Fenster. → *"Ich werde mich an diesen Fall erinnern."

*Цемент твердеет, если его залить водой. → *Я буду помнить этот случай. "Zement wird hart, wenn man ihn mit Wasser begießt. →*

**"Ich werde mich an diesen Fall erinnern."*

Abschließend möchte ich auf einige Probleme hinweisen, die das zweite Testverfahren nicht zu lösen vermag. Zum einen handelt es sich um Sätze, die allgemein referierende Nomen und ein episodisches Verb enthalten, Sätze, die schon den meisten Referenzforschern Kopfschmerzen bereitet haben. Es geht um Aussagen über ganze Klassen wie *Корыта как домашняя утварь давно*

¹ H.R. Mehlig wies in einer mündlichen Mitteilung darauf hin, daß sich der Ausschluß stativer Handlungen durch die Anwendung des in Test 2 anaphorisch verwendeten Nomens *случай* "Fall" ergibt. Als Alternative wäre auch die Variierung dieses Nomens in Abhängigkeit von der Aktionsart des zu bestimmenden Verbs denkbar; z.B. durch die *Лехеме случай vs. состояние* o.ä.

ушли из обихода. "Tröge sind als Haushaltsgeräte längst außer Gebrauch gekommen." Obwohl wir es hier allem Anschein nach mit einem episodischen Verb zu tun haben (*ушли*), gibt Test 2 eine negative Antwort: d.h. er indiziert Nichtepisodizität: → **Я помню этот случай*. Dies hängt damit zusammen, daß Test 2 Test 1 impliziert. Wenn ich sage, ich erinnere mich an den Fall Y, impliziert dies, daß sich die Partizipanten ebenso wie die Handlung im psychischen Jetzt befinden.

Zur Analyse der Beispielsätze sei angemerkt, daß ich grundsätzlich von derjenigen Lesart ausgehe, die von Muttersprachlern zuerst und ohne Nennung irgendeines Kontextes angegeben wurde. Sind bei der Nennung eines speziellen Kontextes andere Lesarten möglich, gehe ich davon aus, daß diese durch den Kontext in den per Default anders eingestellten Satz gebracht werden (Näheres dazu in 3.3.2.).

3.2. Klassifikation der Lokalisation

Wenn das psychische Jetzt Teile der Situation ein- und ausblenden kann, stellt sich die Frage, ob sich nicht auf diesem Verständnis der Lokalisation eine Klassifikation delokalasierter Aussagen entwickeln läßt.

In der Forschung fehlt bis jetzt ein Verfahren, mit dessen Hilfe Aussagen in bezug auf den Referenzstatus der Nomen und gleichzeitig den Episodizitätsstatus des Verbs klassifiziert werden können. Bondarkos dreigliedrige Klassifikation hilft uns, wie wir oben gesehen haben, nicht weiter; denn er operiert auf der rein satzsemantischen Ebene.

Nun möchte ich eine Klassifikation vorschlagen, die auf folgendem Kriterium beruht: Je mehr aus der Situation, die ja aus Partizipanten und Handlung besteht, ausgeblendet ist, desto höher ist der *Delokalisationsgrad* und vice versa. Es ist der Versuch, eine Graduierung der Lokalisierung zu ermöglichen. Die Grundlage einer solchen Klassifikation wird durch zwei Variablen bestimmt: einerseits durch den Partizipantensatz, der ausschließlich spezifisch referierende, ausschließlich allgemein referierende Elemente oder beides enthalten kann und andererseits durch die Handlung, die episodisch bzw. nichtepisodisch sein kann. Ich stütze mich dabei auf Chrakovskij (ed.) (1989), der die Zusammensetzung des Partizipantensatzes zur Klassifizierung von Iterativen verwendet. Danach unterscheiden sich Iterative voneinander, je nachdem ob sich die Wiederholung der Handlung in der Dimension der Zeit und/oder des Raumes abspielt. Bei bestimmten iterierten Situationen können sich in jeder Einzelhandlung die Partizipantensätze unterscheiden.

Wir erhalten sechs Varianten (3 x 2). Es handelt sich um eine Art Auszählungsschlüssel für die Erfassung möglicher Konstruktionstypen. Zur Formalisierung verwende ich Kreise für die Partizipanten (X und N) und ein langgezogenes Viereck für die Handlung bzw. Handlungen.¹ Die Schraffur zeigt die Delokalisierung an; lokalisierter Partizipant X + lokalisierte Handlung + lokalisierter Partizipant N:

Лев загрыз зайца. "Der Löwe zerfleischte den Hasen."



delokalisierte Partizipant X + delokalisierte Handlung + delokalisierte Partizipant N:

¹ Bei der Darstellung der Handlung reicht ein Symbol aus, da eine Situation nicht gleichzeitig episodische und nichtepisodische Handlungen enthalten kann.

Сигарета сокращает жизнь человека.

"Zigaretten verkürzen das Leben des Menschen."



Die hier entwickelte Klassifikation durch das Messen des Delokalisationsgrads spielt für mein Verständnis von Referenz eine wesentliche Rolle. Wie oben dargelegt wurde, gehe ich im Gegensatz zu den meisten anderen Autoren wie Lyons oder Padučeva von einer bloßen Dichotomie der Referenz aus. Um die Heterogenität des von mir postulierten Bereichs der allgemeinen Referenz zu erklären, möchte ich die These aufstellen, daß sich die unterschiedlichen Arten der Referenz durch die Quantifizierung, Definitheit und vor allem den Delokalisationsgrad des Satzes ergeben. Einige der folgenden Stufen decken sich zum Teil mit den von Padučeva (1985) genannten Subtypen der allgemeinen Referenz. In meiner Sichtweise handelt es sich um das Zusammenwirken der Status der beteiligten Nomen und Verben. Der Vorteil dieser Herangehensweise liegt darin, daß die Bestimmung des Status eines Nomens durch Anwendung des Erinnerungstests und des Auszählungsschlüssels operationalisiert wird.

Stufe Ø

Als die Delokalisationsstufe Ø setze ich Situationen an, die vollständig lokalisiert sind. Alle Partizipanten referieren spezifisch, und die Handlung ist episodisch.

Лев загрыз зайца. "Der Löwe zerfleischte den Hasen."

→ Я помню этого льва.

→ Я помню этого зайца.

→ Я помню этот случай.



Stufe 1

In Stufe 1 sind alle Partizipanten homogen spezifisch und die Handlung nichtepisodisch. Es kann z.B. um Handlungen gehen, die dem Partizipanten als gewohnheitsmäßig bzw. typisch zugeschrieben werden.

Ксения Федоровна заходит, навещает внучку, а Лена к ней - нет.

"Ksenija Fedorovna kommt mal vorbei und besucht die Enkeltochter; Lena dagegen geht nicht zu ihr."

- Я помню Ксению Федоровну.
- Я помню эту внучку.
- Я помню Лену.
- *Я помню эти случаи.



Im Beispielsatz treten drei Nomen auf, die sämtlich spezifisch referieren: zwei Eigennamen, *Ксения Федоровна* und *Лена*, sowie *внучка*. In der Gesamtsituation ist somit ausschließlich die Handlung delokalisiert, während die Partizipanten sich im psychischen Jetzt befinden. Diese Stufe liegt ebenso vor, wenn nur ein Partizipant vorhanden ist, wie in *Малыш уже ходит*. "Das Kleinkind kann schon laufen."

Stufe 2

Gehen wir zum nächsten Typus über, zu den delokalisierten Aussagen der zweiten Stufe. Dieser Fall liegt vor, wenn mindestens zwei Partizipanten vorhanden sind, die einen unterschiedlichen Referenzstatus aufweisen; d.h. es finden sich lokalisierte wie delokalisierte Partizipanten. Im Gegensatz zur Stufe 1 tritt ein episodisches Verb auf.

Карл Бенц изобрел автомобиль. "Karl Benz hat das Automobil erfunden."

- Я помню Карла Бенца.
- *Я помню этот автомобиль.
- ?Я помню этот случай.



Im Beispiel ist der Partizipant *Карл Бенц* lokalisiert und *автомобиль* delokalisiert. Das Verb hingegen wird durch die Tempus-Aspektform des perfektiven Präteritums eindeutig als episodisch interpretiert.

Stufe 3

Bei Aussagen dieses Typs ist neben einem der Partizipanten auch die Handlung ausgeblendet. Dieser Typus scheint sich teilweise mit Padučevas (1985, 94) Referenztyp 'existential' zu decken.

Шляпки меня всегда убивали.

"Hüte haben mich schon immer fertiggemacht."

→ *Я помню эти шляпки.

→ Он помнит меня.¹

→ *Я помню эти случаи.



Stufe 4

Zu Stufe 4 zähle ich die in der Forschung immer wieder angesprochenen Aussagen, in denen episodische Prädikate über ganze Klassen prädiziert werden. Wie erwähnt greifen die Lokalisationstests hier nicht.

Камины давно уже вышли из обихода.

"Kamine sind längst außer Gebrauch gekommen."



Padučeva (1985, 95) ordnet einem solchen Fall den Status 'universell' zu.

Stufe 5

Hier sind alle Bestandteile der Situation aus dem psychischen Jetzt ausgeblendet. Es handelt sich um den höchstmöglichen Delokalisationsgrad.

Сигарета сокращает жизнь человека.

"Zigaretten verkürzen das Leben des Menschen."

→ *Я помню эту сигарету.

→ *Я помню эту жизнь.

→ *Я буду помнить этот случай.



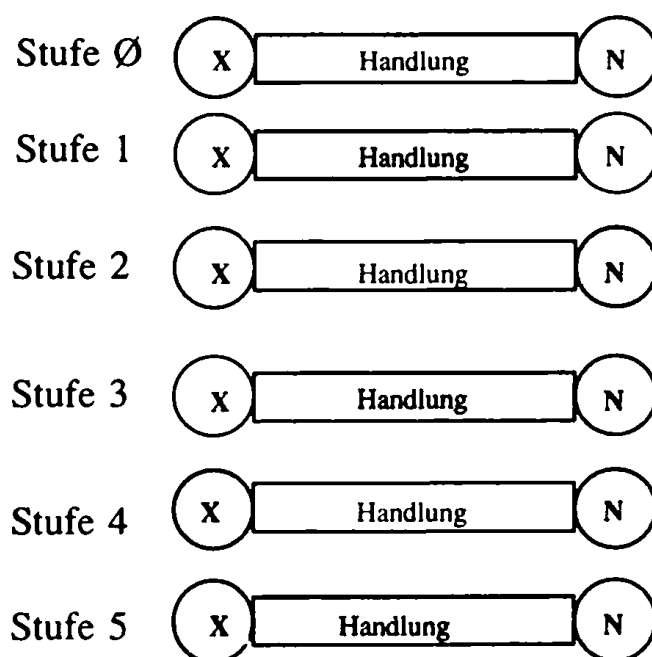
In diesem Beispielsatz würde Padučeva (1985, 97f.) vom 'klassenbezogenen' Referenzstatus sprechen.²

¹ Der Gebrauch der ersten Person ist hier aus logischen Gründen nicht möglich: *Я помню меня. "Ich erinnere mich an mich."

² In seinen Ausführungen zu 'zeitstellenwertlosen' Handlungen behandelt Koschmieder Aussagen dieser Stufe; s. 2.2.1.

Wie wir sehen, sind die beiden konstituierenden Variablen Partizipantensatz und Handlung nicht gleich gewichtet. Der Lokalisationsstatus der Partizipanten erhält nämlich ein größeres Gewicht. In den Stufen \emptyset und 1 sind die Partizipanten homogen spezifisch, in 2 und 3 heterogen, also sowohl spezifisch als auch allgemein und schließlich in Stufen 4 und 5 homogen allgemein. Danach wiegt ein ausgeblendeter Partizipant stärker als eine ausgeblendete Handlung. Aus diesem Grund ist Stufe 2 stärker delokalisiert als Stufe 1. In ersterer ist nur die Handlung und in zweiterer nur ein Partizipant ausgeblendet. Führen wir diese Gewichtung durch und stellen alle Typen zusammen, erhalten wir tatsächlich ein Kontinuum, das den intuitiv erfaßten Übergang von „konkreten“ zu „allgemeingültigen“ Aussagen wiedergibt. Wenn wir die Stufen auf teilweise konstantes Sprachmaterial anwenden, können wir nachvollziehen, wie sich verschiedene Wissenstypen sprachlich realisieren. Während Stufe \emptyset eine unmittelbar wahrgenommene Situation darstellt, spiegeln die Stufen die schrittweise Abstrahierung von Wahrgenommenem wider.

Delokalisationsgrade



Stufe \emptyset : *Лена застелила мою кровать.*

"Lena hat mein Bett bezogen."

Stufe 1: *Лена каждый день стелила мою кровать.*

"Lena bezog jeden Tag mein Bett."

Stufe 2: *Лена научилась стелить кровать.*¹

"Lena hat es gelernt, Betten zu beziehen."

Stufe 3: *Лена любит стелить кровать.*

"Lena mag gerne Betten beziehen."

Stufe 4: *Кровати с пружинами уже давно вошли в употребление.*

"Betten mit Sprungfedern sind schon vor langer Zeit in Gebrauch gekommen."

Stufe 5: *В хороших домах горничные стелят кровать.*

"In guten Häusern beziehen Hausmädchen die Betten."

Nachdem ich mein Verständnis der Lokalisation dargelegt habe, möchte ich noch einmal auf die Gedächtnisforschung eingehen. Wie in Kapitel 2.1. angesprochen wurde, entwickeln Craik & Cermak (1979) in ihrem Ebenenmodell eine Alternative zu Tulvings dichotomen Gedächtnissystemen. Danach wird der Verarbeitungsprozeß von der Wahrnehmung zum Langzeitgedächtnis als das Durchlaufen einzelner Stufen modelliert, wodurch sich eine tiefere und eine flachere Verarbeitung ergibt. Es gibt ein Fortschreiten von oberflächlichen Verarbeitungsebenen, wie den physikalischen Eigenschaften des Stimulus, über aufeinanderfolgende Ausarbeitungsebenen bis zur tiefen Verarbeitung, die die Bedeutung des Wortes einschließt. Nun könnte man die Hypothese aufstellen, daß die oben beschriebenen Delokalisationsstufen als Gedächtnisebenen im Sinne von Craik & Cermak aufgefaßt werden können. Um diese Hypothese zu überprüfen, könnten Behaltenstests durchgeführt werden. Im Ergebnis müßten dann lokalisierte Einheiten besser bzw. schlechter behalten werden als nichtlokalisierte. Dies ist jedoch eine Aufgabe, der ich im Rahmen meiner Arbeit nicht nachgehen kann.

Bei der Analyse der sprachlichen Realisierung der Delokalisationsstufen zeigte sich, daß nicht alle Stufen gleichermaßen verbreitet sind und sich in ihrer formalen Realisierung nicht decken. Die Stufen 2, 3 und 4, bei denen sich allgemeine Nomen mit episodischen Verben verbinden, scheinen nur mit einer beschränkten Anzahl von Verben gebildet zu werden. Es könnte sich herausstellen, daß die Realisierung der Stufen durch verbsemantische Aktantenrestriktionen bedingt ist. In diesem Zusammenhang drängt sich die generelle Frage nach der Korrelierung der Stufen mit den sprachlichen Ausdrucksmitteln auf. Dafür soll zunächst eine Inventarisierung der hierfür relevanten sprachlichen Faktoren vorgenommen werden.

¹ Bei Konstruktionen mit Prädikatsaktanten wie *научится делать* "lernen zu tun" gehe ich von einer und nicht zwei Handlung aus. Danach versprachlicht das finite Verb keine neue Handlung, sondern lediglich einen zusätzlichen Aspekt der Handlung des Komplements (vgl. Chrakovskij 1983).

3.3. Faktorisierung der Lokalisation

Nachdem ich mein Verständnis von Lokalisation dargelegt habe, möchte ich mich mit der Frage auseinandersetzen, wie der Lokalisationsstatus der sprachlichen Einheiten im Satz zustande kommt; d.h. mich interessiert, welche sprachlichen Mittel bei der Festlegung des Referenzstatus eines Nomens und der Episodizität des Verbs beteiligt sind. Welche sprachlichen Faktoren bedingen die unterschiedlichen Interpretationen? Viele Sätze zeigen, daß ihre Interpretation in bezug auf die Lokalisation im wesentlichen an Verben und Nomen hängt. Explizite Lokalisationsmarker wie Adverbien des Typs *часто/вдруг* "oft"/"plötzlich" und Pronomen wie *любой/этот* "jeder beliebige"/"dieser" oder der Aspekt sind offensichtlich nicht die alleinigen Faktoren, die hierbei eine Rolle spielen, was durch ihre relativ geringe Vorkommenshäufigkeit bestätigt wird. Eine wichtige Rolle kommt hingegen dem Tempus-Aspekt-System zu.

Wie der Forschungsüberblick gezeigt hat, bieten die bisherigen Untersuchungen keine umfassende Lösung für das von mir behandelte Problem. Fast alle Autoren gehen davon aus, daß sich der Lokalisationsstatus erst auf der Satzebene ergibt. Die sprachlichen Ausdrucksmittel werden dabei nicht in systematischer Weise erfaßt. Zentrale Hinweise auf diese Mittel finden wir vor allem in Padučeva (1985) und Bulygina & Šmelev (1989). Sie bieten für uns wichtige Hinweise, indem sie einige sprachliche Faktoren nennen, die sich auf die Lokalisation auswirken. Bulygina & Šmelev zeigen, daß es Prädikate gibt, die inhärent episodisch (*быть пьяным* - "betrunken sein") bzw. nicht-episodisch (*быть пьяницей* - "Trinker sein")¹ denotieren. Den Versuch, Lokalisation an konkreten sprachlichen Faktoren festzumachen, möchte ich weiterentwickeln. Dazu soll zunächst die hier verwandte Herangehensweise an Satzbedeutungen dargelegt werden.

3.3.1. Der prozeßorientierte Ansatz

Die meisten Untersuchungen zur Lokalisation bewegen sich, wie oben beschrieben (Bondarko, Smirnov, Mehlig), auf der satzsemantischen Ebene; d.h. die Bedeutungen sprachlicher Kategorien werden ausschließlich als Bestandteil der Bedeutungen von Sätzen beschrieben, wobei der Beitrag der einzelnen Elemente nicht untersucht wird. In meiner Arbeit wähle ich dagegen den in Lehmann (1986) postulierten Ansatz einer verarbeitungs-

¹ Bulygina & Šmelev haben ein weiteres Verständnis von episodischen Handlungen als ich. Aus diesem Grunde zählen sie auch Zustände wie *быть пьяным* zu den episodischen Prädikaten.

semantischen oder, wie ich es nennen möchte, prozeßorientierten Beschreibung. Diese unterscheidet sich von einer satzsemantischen Vorgehensweise im wesentlichen durch eine unterschiedliche Auffassung der Zusammensetzung der Satzbedeutung. Die Satzsemantiker gehen stillschweigend davon aus, daß sich die Satzbedeutung aus den einzelnen Elementen additiv nach einem Kompositionalprinzip ergibt. Dabei befassen sie sich jedoch nicht mit dem Anteil der Einzelemente. Diese Vorgehensweise finden wir bei Bondarkos Klassifikation nichtepisodischer Aussagen (Bondarko 1987). Der Autor führt die drei Typen 'einfache Wiederholtheit', 'Gewohnheit' und 'zeitliche Verallgemeinerung' an, ohne sich mit dem Anteil der beteiligten sprachlichen Mittel zu befassen.

Der prozeßorientierte Ansatz postuliert hingegen, daß sich die Bedeutungen der einzelnen Elemente im Satz verändern und zusammen genommen eine neue Bedeutung ergeben können, die sich nur indirekt auf die Bedeutung der einzelnen Elemente zurückführen läßt. Lehmann (1986) erläutert dies anhand der folgenden zwei deutschen Sätze:

Gestern hat unsere Mannschaft mit der Mannschaft der Jungen Volleyball gespielt.

Gestern hat unsere Mannschaft gegen die Mannschaft der Jungen Volleyball gespielt.

Beide Sätze beschreiben den gleichen Sachverhalt, obwohl unterschiedliche sprachliche Mittel eingesetzt werden. Es sieht so aus, als haben die einander eigentlich antonymischen Präpositionen *mit* und *gegen* die gleiche Bedeutung. Lehmann schreibt:

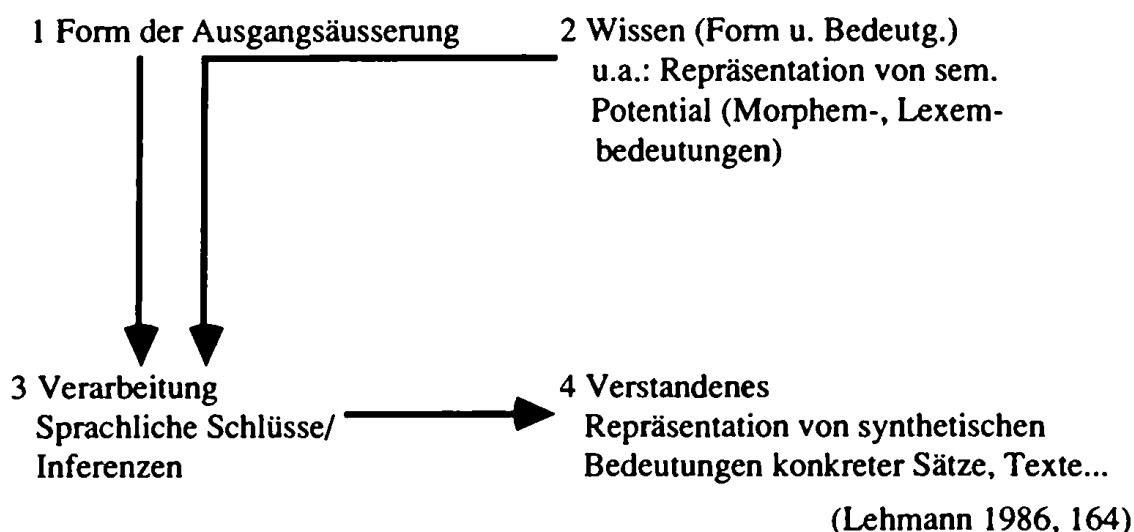
„Was im ersten Satz erschlossen wird, ist im zweiten Satz durch die Präposition GEGEN explizit ausgedrückt. Zwischen den Bedeutungen der einzelnen Wörter MIT und GEGEN (und ihrer Kontextwörter) und der jeweiligen Satzbedeutung liegt ein Prozess kognitiver Verarbeitung. [...] Dieser Verarbeitungsprozess ist der Grund für die Diskrepanz zwischen der antonymischen Beziehung unter den Lexemen einerseits und der Synonymie der Satzbedeutungen andererseits. Die beiden Sätze zeigen: Die Bedeutungen der einzelnen Wörter MIT und GEGEN können nicht dadurch gewonnen werden, dass von der Bedeutung von Sätzen mit GEGEN und MIT ausgegangen und dann die jeweilige Bedeutung der Umgebung [...] abstrahiert wird.“ (a.a.O., 154f.)

Geht man von einer strikt satzsemantischen Analyse der Präpositionen *mit* und *gegen* aus, kommt man zu dem Ergebnis, daß sie in gewissen Kontexten die gleiche Bedeutung aufweisen. Diese Folgerung beruht darauf, daß die Satzsemantiker sich nicht mit der Frage beschäftigen, wie die Satzbedeutungen zustandekommen, aus welchen Einzelementen sie zusammengesetzt sind.

Dem setzt Lehmann eine Beschreibung entgegen, die sowohl die Satzbedeutung als auch die Grundbedeutung, den Default, der Einzelemente untersucht. Zwischen diesen beiden sind bestimmte kognitive Verarbeitungs-

prozeduren geschaltet, mit deren Hilfe die Defaults der Einzelemente an den Kontext angepaßt und dadurch semantisch verändert werden. Lehmanns Sichtweise beruht auf einer Modellierung des Verstehens einer Äußerung. Danach aktivieren die sprachlichen Formen die mit ihnen verbundenen Form-Bedeutungskomplexe. „Diese werden im Verarbeitungsprozess (d.h. durch sprachliches Schliessen) so lange aufeinander abgestimmt, bis der Äusserungsform eine in der Situation und im Kontext sinnvoll erscheinende Bedeutung zugewiesen werden kann“ (a.a.O., 164). Diesen Vorgang stellt er bildlich folgendermaßen dar:

Schema der linguistischen Repräsentation des Verstehens einer Äußerung



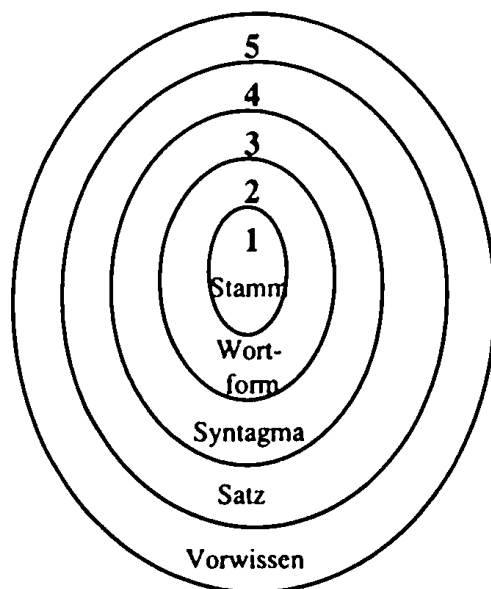
Zu den zentralen Prinzipien der Verarbeitung zählt der Autor in einer späteren Arbeit (Lehmann in Druck) **Default** und **Kombinatorik**. Als Default wird „eine funktionale Voreinstellung einer Einheit“ bezeichnet, „die durch die Verbindung der Einheit mit zusätzlichen Faktoren revidiert (geändert) werden kann“. Diese Grundeinstellung der sprachlichen Einheit kommt immer dann zum Tragen, wenn die Umgebung, d.h. der Kontext, dem nicht entgegensteht. Der in dem Schema unter Punkt 3 genannte Schritt entspricht nun der Prozedur des Abgleichens dieser Voreinstellung mit dem Kontext. Bedeutungen wie die Satzbedeutung der Lokalisationsstufen ergeben sich aus der Kombination der Funktionen der Einzelemente.

3.3.2. Lokalisationsfaktoren und ihre Prozessierung

Wenn man die von Lehmann (in Druck) postulierten Prinzipien auf die Lokalisation anwendet, kommt man zu einer Auflistung der relevanten funktionalen Faktoren im Satz. In einem ersten Schritt muß man die Elemente herausfinden, die per Default auf die Lokalisation einwirken. Als nächstes untersucht man die Kombinatorik der einzelnen Faktoren, d.h. die Prozeduren, denen sie in der sprachlichen Verarbeitung unterliegen. In diesem Kapitel stelle ich eine Klassifikation der Faktoren vor, die auf diesen Charakteristika beruht: Ort im Wissen, Stärke, Gerichtetheit, Wirkungsweite und Explizitheit.

Als zentrales Charakteristikum der Lokalisationsfaktoren möchte ich den Ort im Wissen angeben. Die weiter unten näher erläuterten Faktoren unterscheiden sich darin, in welchen Wissensschichten, wie ich es nennen möchte, sie anzusiedeln sind. Sie können sich im Stamm des Nomens oder des Verbs, in der Wortform, im Syntagma, im Satz oder außerhalb des Satzes befinden. Dieser Sachverhalt läßt sich in Form konzentrischer Kreise modellieren, die sich wie die Schalen einer Zwiebel¹ anordnen.

Wissensschichten im Zwiebelmodell



Der Ort im Satz spielt für die Charakterisierung der Faktoren eine wichtige Rolle, da er weitere Merkmale implizieren kann.

¹ Diese Metapher verdanke ich V. Lehmann (mündliche Mitteilung).

Zu den zentralen Merkmalen der hier zu beschreibenden Faktoren gehört deren Einfluß auf die Lokalisation. Sie können in bezug auf das psychische Jetzt *lokalisierend* (episodisch, spezifisch) oder *delokalisierend* (nichtepisodisch, allgemein) wirken. Die Faktoren sind einander nicht gleichwertig, sondern unterscheiden sich durch ihre Stärke; d.h. einige Faktoren können andere ausschalten, aber nicht umgekehrt. Diese Beziehung zwischen zwei Faktoren möchte ich mit den aus der Genetik bekannten Termini *dominant* und *rezessiv* bezeichnen.

Der Wirkungsbereich der Faktoren läßt sich näher fassen. Die einen Faktoren beziehen sich nur auf Verben, die anderen nur auf Nomen. Deswegen unterscheide ich *verbgerichtete* und *nomengerichtete* Faktoren. Hierbei handelt es sich um eine verkürzte Redeweise; denn die Wirkung der Faktoren geht über die Oberfläche - Nomen oder Verb - zu deren Repräsentation von Partizipanten und Handlungen. Wirkt ein Faktor sowohl auf Verben als auch auf Nomen, nenne ich ihn *ungerichtet*. Diese Wirkungsbereiche bezeichne ich als die *unmittelbaren* (bzw. Nahwirkung). Wenn sich jedoch ein verbgerichteter Faktor über seinen eigentlichen Wirkungsbereich hinaus auch auf den Referenzstatus des Nomens bzw. ein nomengerichteter auf das Verb auswirkt, spreche ich von seiner *mittelbaren* Wirkung (bzw. Fernwirkung).

Schließlich lassen sich die Faktoren in zwei Gruppen klassifizieren in Abhängigkeit davon, ob der Lokalisationsstatus in der sprachlichen Form offen vorliegt oder nicht. Je nachdem haben wir es dann mit *impliziten* oder *expliziten* Faktoren zu tun.

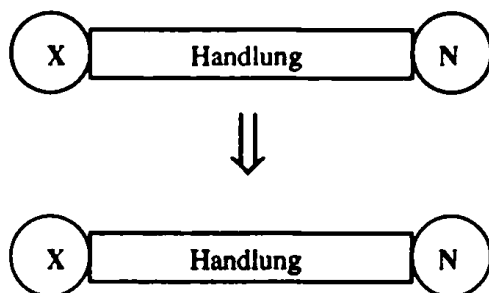
Nach den genannten Kriterien schlage ich im Anschluß eine Klassifikation der Lokalisationsfaktoren vor. Diese stellt nicht den Anspruch, alle sprachlichen Mittel in ihrer konkreten Verwendung zu ermitteln. Es geht vielmehr darum, jedes sprachliche Mittel in einem Gesamtrahmen orten und beschreiben zu können. Zum Nachweis der Existenz der einzelnen Faktoren verwende ich eine Austauschprobe, bei der in zwei identischen Sätzen ein Element ausgetauscht oder weggelassen wird. Beide Sätze wurden russischen Muttersprachlern vorgelegt. Zur Veranschaulichung der Funktionsweise der unten aufgelisteten Faktoren gebrauche ich die im vorigen Kapitel entwickelte Darstellungsform der Situation. Die Wirkungsweise der Faktoren wird durch Pfeile dargestellt, die je nach Gerichtetheit auf die Partizipanten oder die Handlung zeigen. Einige Beispiele:

1. unmittelbare Wirkung eines verbgerichteten Faktors:

Он так говорил, как будто в нем черт прятался.

"Er sprach, als ob der Teufel in ihm steckte."

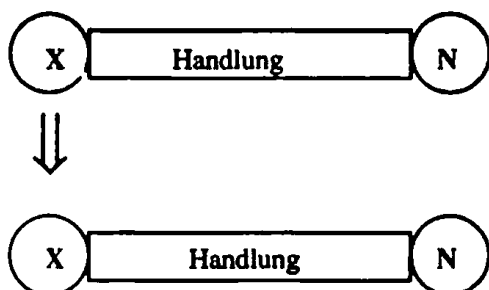
Он иногда так говорил, как будто в нем черт прятался.
 "Manchmal sprach er, als ob der Teufel in ihm steckte."



2. unmittelbare Wirkung eines nomengerichteten Faktors:

Дети любят мороженое. "Kinder mögen Eis."

Мои дети любят мороженое. "Meine Kinder mögen Eis."



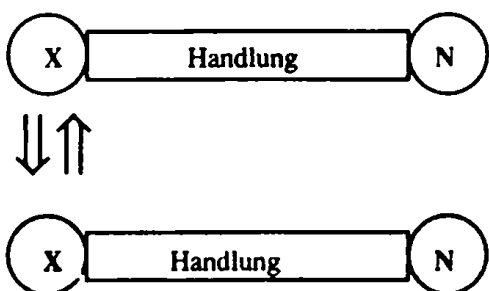
3. mittelbare Wirkung eines nomengerichteten Faktors:

Малыш ходит в детский сад.

"Das Kleinkind geht in den Kindergarten."

Малыши ходят в детский сад.

"Kleinkinder gehen in den Kindergarten."



usw.

Handelt es sich bei den Minimalpaaren um eine privative Opposition, verwende ich den Pfeil in eine Richtung (⇓); d.h. der untere Satz enthält einen Faktor und der obere nicht. Finden sich in beiden Sätzen Lokalisationsfaktoren, geht der Pfeil in beide Richtungen (⇓⇑). In diesem Falle haben wir es mit einer äquipollenten Opposition zu tun.

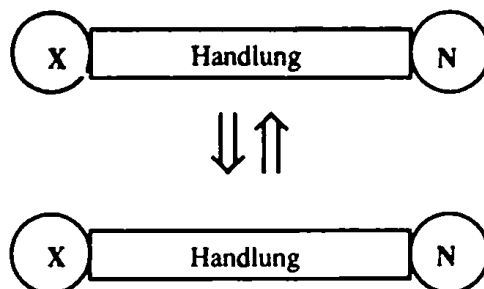
Schicht 1: lexeminhärente implizite Lokalisationsdefaults

Vom Faktor der impliziten Lokalisationsdefaults spreche ich, wenn die Semantik des Verbs oder des Nomens einen bestimmten Lokalisationsstatus vorgibt bzw. bevorzugt. So können wir sagen, daß dieser Faktor in den Lexemstamm eingebettet ist. Da er in der Literatur recht wenig behandelt wurde, bildet er den Hauptgegenstand meiner eigenen Untersuchungen. Aus diesem Grunde werde ich in den Kapiteln 4 bis 7 ausführlicher auf ihn eingehen. Es gibt sowohl verb- als auch nomengerichtete Defaults. Beginnen wir mit ersteren.

a. Verbgerichtete Defaults

Она любила мороженое. "Sie mochte Eis." (Stufe 3)

Она ела мороженое. "Sie aß ein Eis." (Stufe Ø)



In den beiden Sätzen, die sich ausschließlich in der Semantik des Verbs unterscheiden, liegen zwei Episodizitätsstatus vor. Das stative Verb *любить* versteht man inhärent immer nichtepisodisch; das Verlaufsverb *есть* hingegen episodisch. Wie wir sehen, wirkt dieser unmittelbare Default des Verbs mittelbar auch auf die referentielle Interpretation des Objekts ein. Im Satz *она любила мороженое* referiert das Objektnomen allgemein. Im zweiten Satz hingegen versteht man *мороженое* spezifisch (vgl. Ausführungen zu Givón in 2.3.) In diesem Beispiel enthält der inhärent implizite Default des Lexems *любить* die Charakteristika Schicht 1, delokalisierend, verbgerichtet, mittelbar, äquipollent.¹

Es sind diese impliziten Defaults, die die Lokalisationsstufen 2 (epi.+allg./spez.) und 4 (epi.+allg.) ermöglichen. Es handelt sich um episodische Verben in Verbindung mit allgemein referierenden Nomen wie in *Динозавры вымерли* "Die Dinosaurier sind ausgestorben". Diese Gruppe der Verben, die sich wie *вымереть* "aussterben", *подорожать* "sich verteuern", *войти в употребление* "in Gebrauch kommen" (epi.+allg.) u.a. auf ganze Klassen

¹ S. Ausführungen zu den Episodizitätsdefaults bei Bulygina & Šmelev (1989), 2.4.5.

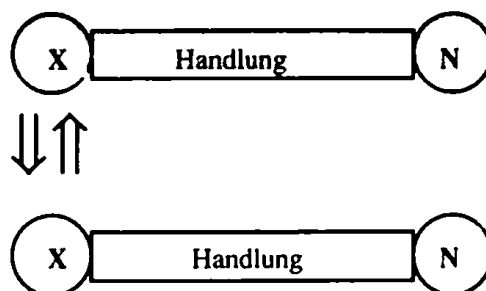
beziehen, ist jedoch recht begrenzt. Das gleiche gilt für Verben, die einen spezifischen und einen allgemeinen Aktanten aufweisen (epi+allg/spez) wie *изобрести* "erfinden", *внедрить* "einführen", *рекламировать* "werben für". Zu diesen zählen auch Verben, die in ihrem Skopus die Existenz des vom Objekt genannten Referenten offen lassen.¹ Während das Objekt in *Ваня искал книгу* "Vanja suchte ein Buch" sowohl spezifisch als auch allgemein verstanden werden kann, impliziert das Verb *найти* in *Ваня нашел книгу* "Vanja fand ein Buch" eine spezifische Lesart des Objektnomens. In der logischen Semantik sagt man von Verben des Typs *искать* "suchen" oder *хотеть* "wollen", daß sie Welten schaffen und somit einen modalen Wirkungsbereich haben.

b. Nomengerichtete Defaults

Auch Nomen können inhärente Lokalisationsvoreinstellungen aufweisen, wie folgendes Beispiel zeigt:

Время бежит. "Die Zeit läuft." (Stufe 5)

Мальчик бежит. "Der Junge läuft." (Stufe Ø)



Ein Nomen, das eine wahrnehmbare, mit Grenzen versehene Entität bezeichnet, scheint - dieser Frage werde ich in den Kapiteln 4 bis 7 nachgehen - per Default spezifisch zu referieren und in lokalisierten Kontexten aufzutreten. Da dieser Faktor in meiner Arbeit einen größeren Raum einnehmen wird, möchte ich an dieser Stelle zusammentragen, was in der Forschung bereits bekannt ist. Ausgesprochen wenige Autoren haben sich mit der Frage beschäftigt, inwiefern sich die Semantik auf die Fähigkeit zur Besetzung bestimmter Referenzstatus auswirkt. Dazu zählen die Arbeiten Wierzbicka (1969) und Šmelev (1983, 1984), die ich kurz vorstellen möchte.

Wierzbicka beschäftigt sich mit den referentiellen Eigenschaften von Personenbezeichnungen im Polnischen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung,

¹ Nach Givón (1984), 393ff: "non-implicative verbs"; vgl. auch Padučeva (1985), 104

daß bestimmte Nomen zu prädikativem Gebrauch neigen bzw. überhaupt nicht in Subjektposition auftreten können; vgl. folgende Sätze:

Jan jest dobrym narciarzem. "Jan ist ein guter Skiläufer."

**Dobry narciarz wywrócił się.* "*Der gute Skiläufer ist gestürzt."

In ähnlicher Weise verhalten sich andere, mit bewertenden Attributen versehene Nominalgruppen des Typs *prawdziwy uczony* "echter Gelehrter", *wielki spryciarz* "schlauer Fuchs" u.a. Die Autorin weist darauf hin, daß Konstruktionen dieser Art sehr wohl auch in Subjektposition auftreten können. In diesem Fall haben wir es jedoch mit einem „maskierten Zitat“ zu tun, das in der Tiefenstruktur ebenfalls auf ein Prädikat zurückgeht. Der Satz *Ten idiota wszystko przekręcił!* "Dieser Idiot hat alles verdreht!" geht demnach auf folgende zwei Informationseinheiten zurück: *Wiedz, że ten człowiek wszystko przekręcił* "Nimm zur Kenntnis, daß dieser Mensch alles verdreht hat" und *Uważam, że to idiota* "Ich denke, daß er ein Idiot ist". Bei dieser Tendenz zum prädikativen Gebrauch handelt es sich um einen Referenzdefault; d.h. Personenbezeichnungen, die eine bewertende Komponente enthalten, weisen als innere Voreinstellung den Referenzstatus 'allgemeinreferierend' auf. Für diese Erscheinung gibt Wierzbicka folgende sehr einleuchtende, funktionale Erklärung:¹

„Das Subjekt ist eine Instruktion, mit deren Hilfe der Hörer den Teil der Wirklichkeit finden soll, über den der Sprecher etwas mitteilen möchte. Nicht als Subjekt eignen sich alle dem Objekt vom Sprecher zugeordneten Eigenschaften, die an dem Objekt nicht empirisch beobachtbar sind. Emotionen, die das Objekt beim Sprecher hervorruft, Bewertungen sowie sämtliche subjektiven Elemente und Einstellungen des Sprechers dem Objekt gegenüber [...] können vom Sprecher entdeckt werden, aber nicht dem Hörer als operative Identifikationsinstruktion dienen.“ (a.a.O., 184)

Der Hörer muß vom Sprecher Informationen erhalten, die ihn befähigen, das Objekt zu identifizieren, über das der Sprecher eine Aussage treffen möchte. Nach Wierzbicka enthalten bewertende Personenbezeichnungen nicht die notwendige, dem Hörer zugängliche Information, die die Identifikation des Objekts ermöglicht. Aus diesem Sachverhalt leitet die Autorin die allgemeine These ab, daß nur Wissen im Gegensatz zu Meinungen als Basis zur operativen Instruktion zum Finden des Subjekts dienen kann (a.a.O., 190). Aus kognitiver Sicht kann man diese Erscheinung folgendermaßen beschrei-

¹ „Podmiot - to instrukcja, wedle której słuchacz ma odnaleźć tę porcję rzeczywistości, o której mówiący chce coś zakomunikować. A więc zapewne nie nadają się na podmiot wszystkie te cechy przypisywane przez mówiącego obiektowi, które nie są empirycznie obserwowalne na owym obiekcie. Emocje, jakie budzi w mówiącym dany obiekt, oceny, wszelkie elementy subiektywne, wszelkie postawy mówiącego wobec przedmiotu [...] mogą być przez tego mówiącego ujawnione (w postaci predykatu), ale nie mogą służyć słuchaczowi jako operacyjne instrukcje identyfikujące.“

ben: Um ein Objekt zu identifizieren, muß es beobachtbar sein. Dies sind Wertungen nicht.

In bezug auf unser Thema können wir somit sagen, daß Nomen, die ein bewertendes Element enthalten, zum prädikativen Gebrauch neigen. Für den spezifisch referierenden Gebrauch sind - wie die Beispielsätze zeigen - spezielle referenzherstellende sprachliche Mittel - explizite Faktoren anderer Schichten - notwendig. Dies sind vor allem Deiktika wie Demonstrativpronomen (*ten idiota*). Hierbei scheint es sich um ein sprachübergreifendes Phänomen zu handeln, was folgende Beispiele aus dem Russischen und Deutschen zeigen:

?Вошел дурак. "?Es kam ein Schwachkopf herein."

Als weitere Arbeit in diesem Gebiet ist die Dissertation Šmelevs aus dem Jahre 1984 zu nennen, in der es ausschließlich um die referentiellen Eigenschaften von Personenbezeichnungen geht. Es handelt sich um eine umfassende Untersuchung zum Problem des referentiellen vs. attributiven Gebrauchs von Nomen, das von Donnellan (1966) aufgezeigt worden ist (s. 2.3.1). Dabei ergibt sich ein recht komplexes Bild. Der Autor zählt sieben verschiedene Arten von Personenbezeichnungen auf, die sich sowohl in bezug auf ihre Semantik als auch ihre referentiellen Eigenschaften unterscheiden.

1. Qualitative Nomina agentis

Sie enthalten ein Merkmal aufgrund subjektiver Wertung. Für sie ist prädikativer Gebrauch typisch (s. Wierzbicka); *Вы хитрец, хвастун и болтун*. "Sie sind ein Schlaumeier, Angeber und Schwätzer" Anders als Šmelev möchte ich hier jedoch nicht 'prädikativ', sondern 'allgemeinreferierend' als Referenzdefault ansetzen, da die genannte Gruppe von Substantiven in allgemeinen Äußerungen wie Sprichwörtern ohne weitere sprachliche Mittel auch in Aktantenposition auftreten können; z.B.: *Дураку везде хорошо* "Einem Narr geht es überall gut".

2. Funktionale Nomina agentis

Sie beruhen wie die qualitativen Nomina agentis auf einem zeitlich nichtlokalisierten Merkmal. Dieses ist jedoch objektiv und damit unabhängig von den Eigenschaften des Subjekts. Diese Nomen neigen zum definiten Gebrauch; aus diesem Grunde können sie im Gegensatz zu 1 in spezifischer Verwendung auch ohne Deiktikum auftreten: *Директор/?Дурак посетил рабочих* "Der Direktor/?Der Idiot besuchte die Arbeiter".

3. Resultative Nomina agentis

Sie bezeichnen den Verursacher einer Handlung, deren Resultat bis zum Sprechzeitpunkt anhält. Sie sind logisch definit und treten nur

selten im Prädikat auf: *Автор этой книги живет в Штатах* "Der Autor dieses Buches lebt in den USA".

4. Träger eines aktuellen Merkmals

Diese Nomen neigen zum spezifisch referierenden Gebrauch, da das charakterisierende Merkmal zeitlich lokalisiert ist. Die prädikative Verwendung ist hier gänzlich ausgeschlossen: *Мы увидели всадника* "Wir sahen einen Reiter". vs. **Мой брат - всадник.* "**Mein Bruder ist Reiter*".

5. Relationale Nomina

Diese sind inhärent definit spezifisch referierend: *Он встретился с братом* "Er traf sich mit seinem Bruder". vs. **Он встретился с каким-то сыном Ивана* "**Er traf sich mit irgendeinem Sohn von Ivan*".

6. Pronominale Nomen

Diese kommen in undeterminierter Form nicht vor. Sie enthalten immer einen expliziten Referenzmarker der Schicht 3; d.h. sie allein sind nicht zu spezifischem Gebrauch in der Lage: *Он вчера встретился с этим типом* "Er traf sich gestern mit diesem Typ". vs. **Пришел тип* "**Es kam ein Typ*".

7. Eigennamen

Da sie das Vorhandensein eines „gedanklichen Dossiers“ beim Hörer voraussetzen, sind sie immer pragmatisch definit: *Он видел Вадима* "Er sah Vadim".

Wie wir sehen, ergibt sich ein ausgesprochen differenziertes Bild, so daß klare Wechselbeziehungen zwischen Nominalsemantik und referentielltem Status relativiert werden müssen. In einer anderen Arbeit drückt Šmelev dies folgendermaßen aus:¹

„Obwohl es keine eindeutige Abhängigkeit gibt zwischen der Bedeutung eines Nomens und des Referenztyps, existieren doch gewisse Abhängigkeiten. Die eine oder andere Bedeutung erweist sich als besser geeignet für den einen und schlechter für den anderen Referenztyp. Umgekehrt wählt der eine oder andere Referenztyp die einen Bedeutungen agentiver Nomen häufiger als andere.“ (Šmelev 1983, 45)

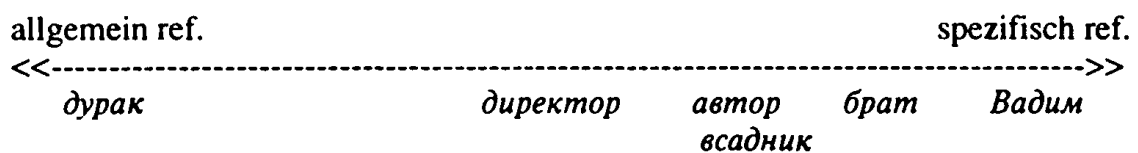
Daß es sich bei den jeweiligen Verwendungsweisen der Nomina agentis nur um Tendenzen handelt, ist aus der von mir vorgeschlagenen Faktorenliste erklärbar. Wie auch bei der Verbsemantik handelt es sich bei den Referenzdefaults um rezessive Faktoren, die im Satzzusammenhang anderen

¹ «Хотя однозначной зависимости между значением существительного и типом референции нет, определенные зависимости все же имеются. То или иное значение оказывается хорошо приспособленным к одним типам референции и хуже к другим, а тот или иной тип референции выбирает одни значения агентивных существительных чаще чем другие.»

dominanten unterliegen. Dies ist klar erkennbar bei den Personenbezeichnungen, die auf einer Bewertung beruhen. Wie wir oben gesehen haben, kann ein Wort wie *дурак* "Idiot", das sich einem spezifisch referierenden Gebrauch widersetzt, in genau dieser Funktion auftreten, wenn es von einem dominanten Referenzmarker deiktischer Art begleitet wird. Dieser Faktor schaltet sozusagen den recht stark ausgeprägten Default aus (*Этом дурак еще все испортит!* - "Dieser Idiot wird noch alles ruinieren!").

Die von Šmelev untersuchten semantischen Gruppen habe ich zu folgender Referenzskala zusammengetragen:

Skala zum Referenzdefault bei Personenbezeichnungen



Diesen Ansatz weiterverfolgend gehe ich in meinen empirischen Untersuchungen der Frage nach, wie sich verschiedene semantische Gruppen von Nomen in bezug auf Lokalisationsdefaults verhalten. Es wird untersucht, ob sich diese Defaults nur auf die Referenz beschränken oder sich auch auf die Satzebene auswirken und den Episodizitätsstatus des Prädikats bestimmen.

Schicht 2: Faktoren in der Wortform

a. Verbgerichtete Faktoren

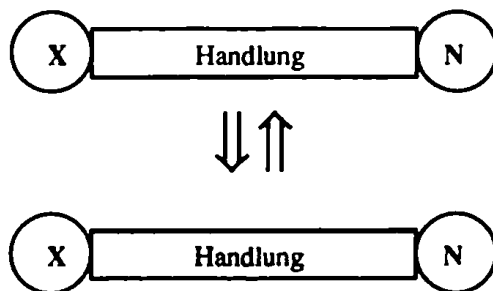
Zu diesen Faktoren zähle ich die Tempus-Aspekt-Morpheme, die nach Bondarko (1971) Episodizitätsdefaults aufweisen (s. 2.2.2.). Während die Kombination des perfektiven Aspekts mit dem Präteritum eine sehr dominante Episodizitätsmarkierung darstellt, hat der imperfektive Aspekt im Präteritum keine Voreinstellung.

Саша вскочил, быстро оделся и вышел из камеры. (Stufe Ø)

"Saša sprang auf, zog sich schnell an und ging aus der Zelle."

Саша вскакивал, быстро одевался и выходил из камеры. (Stufe 1)

"Saša sprang dann immer auf, zog sich schnell an und ging aus der Zelle."



b. Nomengerichtete Faktoren

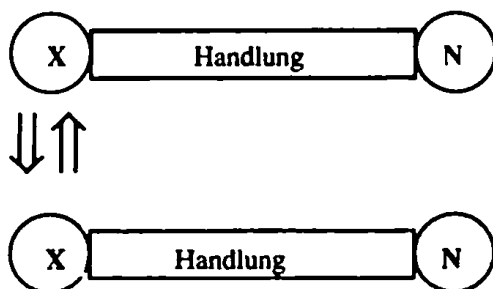
Als Pendant zu den Tempus-Aspekt-Morphemen könnte der Numerus des Nomens angesehen werden. Eine eindeutige Zuweisung der Wirkungsweise an Singular und Plural ist jedoch nicht ohne weiteres möglich. Dies gilt es näher zu untersuchen. Vgl. folgende Sätze, von denen der zweite tendenziell eher allgemein interpretiert wird. Nach Auskunft meiner Informanten ist auch eine spezifische Lesart möglich.

Малыш ходит в детский сад. (Stufe 1)

"Das Kleinkind geht in den Kindergarten."

Малыши ходят в детский сад. (Stufe 1 oder 5)

"[Die] Kleinkinder gehen in den Kindergarten."



Schicht 3: Faktoren im Syntagma

Explizite Marker dieser Satzschicht liegen bei Determinatoren des Nomens vor, die den Referenzstatus festlegen und den Denotatsbereich näher bestimmen. Deiktika wie die Demonstrativa *этот, тот* und Possessiva legen Nomen für gewöhnlich auf einen spezifischen Status fest.¹ Das gleiche gilt für die Indefinitpronomen mit *-то, кое-, не-* und *один*. Andere Determinatoren wie die Indefinitpronomen *-либо, -нибудь* und *любой* und Quantoren des Typs *каждый, всякий* bewirken allgemeine Referenz.² An dieser Stelle greift die Quantifikation in die Festlegung des Lokalisationstatus ein.

¹ Zu den Ausnahmen siehe Padučeva (1985), 161f.

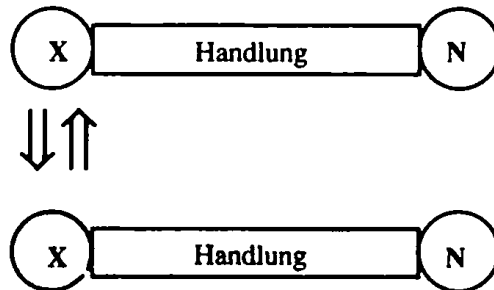
² Genaueres siehe a.a.O., 158-221 sowie Birkenmaier (1979).

При этой встрече она нервно курила сигареты. (Stufe Ø)

"Während dieses Treffens rauchte sie nervös."

При каждой встрече она нервно курила сигареты. (Stufe 3)

"Während jedes Treffens rauchte sie nervös."



Wie wir in diesem Beispiel sehen, können die Faktoren dieser Schicht auch eine mittelbare Wirkung auf die Episodizität des Verbs entfalten. Dies kann der Fall sein bei dekursiven Verben im imperfektiven Aspekt Präteritum. Ein anderer Verbtyp, wie er in dem Lexem *рассказывать* "erzählen" vorliegt, kann hingegen die Fernwirkung dieser nomengerichteten Faktoren blockieren und damit deren Auftreten ganz unterbinden. Vgl.:

**При этой встрече она рассказывала Климу новости.*

"*Bei diesem Treffen erzählte sie Klim Neuheiten."

При каждой встрече она рассказывала Климу новости.

"Bei jedem Treffen erzählte sie Klim Neuheiten."

Neben den expliziten Determinatoren der genannten Art wirken auch implizite Faktoren, wie sie in adjektivischen Attributen enthalten sind; z.B. *молодой человек* "junger Mann". Wie die Pronomen wirken sie auf den möglichen Referenzbereich des Nomens ein. Die Funktionsweise ist dabei als noch ungeklärt anzusehen.

Eine etwas andere Wirkungsweise liegt in Genitivattributen vor, die nach Ermakova (1976) dem determinierenden Nomen eine allgemeine Lesart auferlegen; vgl.:

*Я вас люблю любовью брата / *любовью вашего брата.*

"Ich liebe Sie mit der Liebe eines Bruders/*Ihres Bruders."

Schicht 4: explizite und implizite Faktoren im Satz

a. Explizite Faktoren

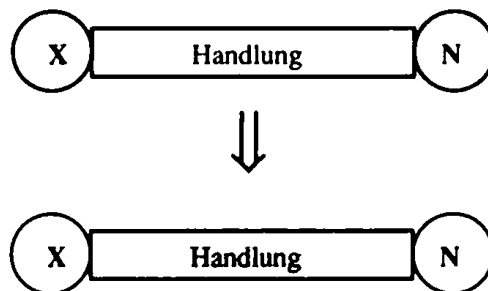
In der Schicht des Satzes sind für die Lokalisation vor allem Frequenzadverbien wie *иногда* "manchmal", *часто* "oft" wichtig.

Он так говорил, как будто в нем черт прятался. (Stufe Ø)

"Er sprach, als ob der Teufel in ihm steckte."

Он иногда так говорил, как будто в нем черт прятался. (Stufe 1)

"Manchmal sprach er, als ob der Teufel in ihm steckte."



Adverbien dieses Typs beziehen sich jedoch nicht nur auf das Prädikat, sondern, wie Mehlig (1983) zeigt, unter bestimmten Bedingungen auch auf den Referenzstatus der Nomen. Haben wir es mit einem Prädikat zu tun, das dem Subjekt eine als variabel aufgefaßte Eigenschaft zuschreibt, wirken Frequenzadverbien wie in dem hier aufgeführten Beispiel auf das Prädikat ein. Liegt hingegen eine invariable Eigenschaft vor, kann diese nicht iteriert werden, wie es die Semantik der Frequenzadverbien vorgibt. In diesem Falle „muß ein Satz, der ein invariables Prädikat enthält, notwendig den Referenten des Nominalausdrucks, von dem es prädiziert wird, quantifizieren. Da aber Referenten einer geschlossenen Klasse nicht durch Frequenzadverbien quantifiziert werden können, muß sich ein Satz, der ein Frequenzadverb und ein invariables Prädikat enthält, immer auf eine offene Klasse beziehen.“ (a.a.O., 66)

Он иногда так говорил, как будто в нем черт прятался.

"Manchmal sprach er, als ob der Teufel in ihm steckte."

Фосфор часто ядовит. "Phosphor ist oft giftig."

Bei der Giftigkeit handelt es sich um eine invariable Eigenschaft von Phosphor. Das Frequenzadverb *часто* schränkt nun diese Generalisierung ein, indem es aus der gesamten Klasse eine Teilklasse aussondert, auf die diese Aussage zutrifft (ebd.).

b. Implizite Faktoren

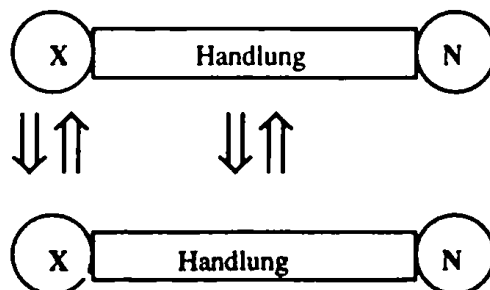
Neben den eben genannten Lexemen, die sich direkt auf die Lokalisation auswirken, sind auch echte satzsemantische Faktoren wie die funktionale Satzperspektive aktiv.¹ Es stellt sich heraus, daß sich der Lokalisationsstatus

¹ In seiner Arbeit über Determination im Deutschen und Russischen behandelt auch Gladrow (1979) die funktionale Satzperspektive. Anhand der Beispielsätze *Поезд*

eines Satzes ändern kann, wenn die Thema- und Rhemagliederung anders gesetzt wird. Dazu folgendes Beispiel:

Горит бензін. "Es brennt Benzin." (Stufe 0)

Бензин горит. "Benzin brennt." (Stufe 5)



Während der erste Satz ohne Vorgabe eines speziellen Kontextes eine episodisch-spezifische Lesart aufweist, wird der zweite bei neutraler Satzbetonung als generische Aussage im Sinne "Benzin hat die chemische Eigenschaft zu brennen" verstanden. Daß es sich hierbei um einen schwachen Faktor handelt, erkennt man daran, daß die genannten Lesarten durch den Faktor Kontext (s.u. Schicht 5) ohne weiteres revidiert werden können. Wird der Satz *Горит бензин* z.B. von einem Schüler auf die Frage *Какие вещества горят?* "Welche Stoffe brennen?" geäußert, so erhält er den Status einer generischen Aussage (Stufe 5).¹ Bei der funktionalen Satzperspektive handelt es sich nach unserer Terminologie um einen ungerichteten Faktor, da er sich auf die ganze Satzebene bezieht.

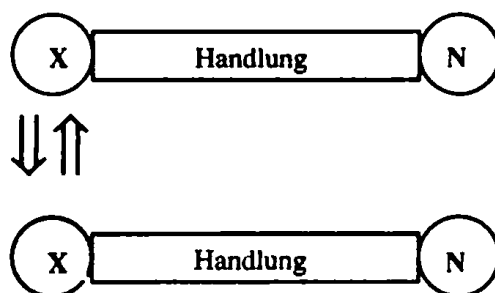
In ähnlicher Weise kann der Satzmodus fungieren: unter bestimmten Bedingungen kann sich der Referenzstatus eines Nomens bei den Satzmodi Aussage vs. Frage unterscheiden. Vgl.:

Сigaretы у вас есть. "Sie haben die Zigaretten." (Stufe 1)

Сigaretы у вас есть? "Haben Sie Zigaretten?" (Stufe 3)

пришел "Der Zug kam." vs. *Пришел поезд* "Es kam ein Zug." illustriert er das Funktionieren der Definitheit. Er zeigt, daß das Subjekt des ersten Satzes im Deutschen mit dem bestimmten Artikel und dasjenige des zweiten Satzes mit dem unbestimmten Artikel wiedergegeben wird; d.h. die funktionale Satzperspektive wirkt sich auf die Definitheit aus. Der Autor nennt als Beschränkung dieser Regularitäten: „Der semantische Rahmen wird noch durch den konkreten Konsituationsbezug der Äußerung, durch ihren referentiellen Gebrauch, abgesteckt.“ (109). Somit beziehen sich seine Ausführungen, wie er mehrfach erwähnt, nur auf den spezifischen Gebrauch von Substantiven. Daß sich die funktionale Satzperspektive auch auf die Lokalisation auswirkt, wird von Gladrow nicht untersucht. Das gleiche gilt für Padučeva (1985), die - auf sehr detaillierte Weise - die Interaktion zwischen funktionaler Satzperspektive, Definitheit und dem Gebrauch einiger Pronomen untersucht (107-136).

¹ Diese Beobachtung verdanke ich H.R. Mehlig.



Weiterhin kann die Analyse der semantischen Konzepte, die hinter dem Subjekt und Prädikat stehen, die Zuweisung des Lokalisationstatus bedingen. Generische Aussagen zeichnen sich in vielen Fällen durch einen hohen Grad an Analytismus im Kantschen Sinne aus. Oomen (1977) schreibt dazu:

„Analytische Sätze sind nach Kant Urteile a priori, Erläuterungsurteile, bei denen das Prädikat B schon im Subjekt A (versteckterweise) enthalten ist: *Der Igel ist ein Stachel-tier*. Synthetische Sätze sind nach Kant Urteile a posteriori, Erweiterungsurteile, bei denen das Prädikat B nicht schon im Subjekt A enthalten, sondern nur mit ihm verknüpft ist: *Der Igel ist ein drolliger Kauz*.“ (23)

Die Sprachphilosophen Quine (1953, 38) und Savigny (1970, 103-120) versuchen, diese Unterscheidung zur Klassifikation generischer Aussagen zu verwenden, was nach Oomen (ebd.) nicht allgemein durchgehalten werden kann und aus diesem Grunde von ihr verworfen wird. Dementgegen möchte ich ausgehend von der Annahme, daß der Analytismus einer Aussage gradiert werden kann, folgende These aufstellen: je größer der Analytismus einer Aussage, desto eher wird eine nichtlokalisierte Lesart angenommen. Auch diese Erscheinung läßt sich im Rahmen des prozeßorientierten Lokalisationsmodells erklären. Stellt der Hörer beim prozessualen Abgleichen von Subjekt und Prädikationsausdruck fest, daß das Konzept des zweiten in demjenigen des ersten enthalten ist, weist er eine nichtlokalisierte Lesart zu. Aus diesem Grund läßt sich der von Oomen genannte Satz *Der Igel ist ein drolliger Kauz* u.U. auch mit spezifischer Referenz des Subjektnomens verstehen. Hier ist nämlich der Grad des Analytismus denkbar klein; d.h. das Bedeutungskonzept "Igel" enthält kaum etwas von *drolliger Kauz*. Anders dagegen bei *Der Igel ist ein Stachel-tier*: Hier könnte das Konzept des Prädikatsnomens im Konzept "Igel" enthalten sein. Die hier vorgestellte These basiert auf der Erscheinung, daß Aussagen mit vollständigem Analytismus, die nur unter bestimmten kommunikativen Bedingungen vorkommen können, als generisch verstanden werden; z.B. *Детю есть детю* "Kinder sind Kinder" oder *Собака есть собака* "Ein Hund ist ein Hund". Die These könnte anhand des Lokalisationsverhaltens der einzelnen Typen von Existenzsätzen aus Arutjunova & Širjaev (1983) überprüft werden. Diese unterscheiden Existenzsätze mit

- a. identifizierenden; z.B.: *Дама в берете была Татьяна Ларина.* "Die Dame mit dem Barett war Tat'jana Larina."
- b. taxonomischen; z.B.: *Кит - млекопитающее.* "Der Wal ist ein Säugetier."
- c. charakterisierenden; z.B.: *Ольга - красавица.* "Ol'ga ist eine Schönheit."
- d. relationierenden; z.B.: *Петр - отец Маши.* "Petr ist der Vater von Maša."
- e. lokalen Prädikaten; z.B.: *В зоопарке есть слон.* "Im Zoo gibt es einen Elefanten." (a.a.O., 10-13)

Eine Analyse des Lokalisationsverhaltens, die anhand konstanten Sprachmaterials durchgeführt werden müßte, kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit jedoch nicht vorgenommen werden.

In den Bereich der auf der Satzebene operierenden Faktoren gehört auch die in einigen Fällen wirksame Opposition von prädikativer Kurz- vs. Langform des Adjektivs. Es lassen sich Minimalpaare finden, in denen die beiden Adjektivformen nicht nur zeitliche Dauer der zugeschriebenen Eigenschaft zum Ausdruck bringen, sondern auch den Referenzstatus des Subjektnomens beeinflussen.¹

Баклажан очень вкусен. "Die Auberginen sind sehr lecker." (spezifisch)
Баклажан очень вкусный. "[Die] Auberginen sind sehr lecker."
 (spezifisch oder allgemein)

Schließlich sei auf die Alternation zwischen Akkusativ und Genitiv hingewiesen, die im Kontext der Negation auftreten kann. Padučeva (1985, 106f.) führt folgendes Beispiel an:

Документы не обнаружены. "Die Dokumente sind nicht gefunden worden." (spezifisch)

Документов не обнаружено. "Es sind keine Dokumente gefunden worden." (allgemein)

¹ In dieser Hinsicht interessant wäre sicherlich auch ein Vergleich mit dem Spanischen, das zwei Copulae (*ser* und *estar*) aufweist, die sich nach der Zuschreibung essentieller vs. akzidentieller Prädikate unterscheiden und wie die russischen Adjektivendungen fungieren können; vgl.: *Las berenjenas son ricas* "Auberginen sind lecker" vs. *Las berenjenas estan ricas* "Die Auberginen sind lecker".

Schicht 5: Vorherige Kenntnis des Lokalisationsstatus (Kotext und Kontext)

Der Episodizitäts- bzw. Referenzstatus kann durch Faktoren festgelegt werden, die sich außerhalb des Satzrahmens befinden.¹ Damit ist gemeint, daß die Lokalisation dem Rezipienten vor der Äußerung bereits bekannt ist. Dies kann zum einen durch den Vortext geschehen, in dem die Status durch Faktoren der Schichten 1 bis 4 festgelegt werden. Der Faktor Kontext ist von solcher Stärke, daß er sogar den ausgesprochen dominanten Faktor der verbalen Wortform - sprich Tempus-Aspekt - schlägt. Im zweiten Teilsatz des folgenden Beispiels ist das Verb nichtepisodisch, obwohl die Faktoren der Schichten 1-4 für eine spezifisch referierende und episodische Lesart sprechen:

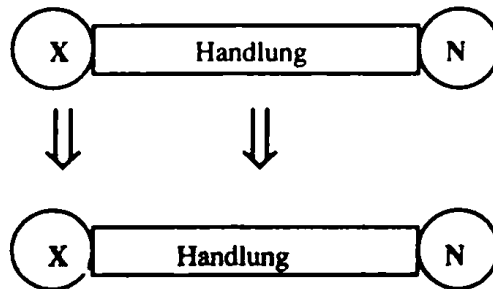
Командир осмотрел площадку, бросил дымовую шашку, чтобы узнать ветер, сел. (Stufe Ø)

"Der Kommandeur musterte den Platz, warf einen Nebelkörper, um den Wind zu bestimmen, und setzte sich."

В отделе для экипажей заведен такой порядок: командир осмотрел площадку, бросил дымовую шашку, чтобы узнать ветер, сел.

(Stufe 5)

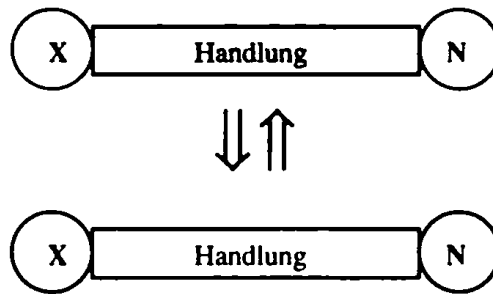
"In der Mannschaftsabteilung herrschte folgende Ordnung: Der Kommandeur musterte den Platz, warf einen Nebelkörper, um den Wind zu bestimmen, und setzte sich."



Zum anderen kann auch die Situation bzw. allgemeines Wissen der Gesprächsteilnehmer Eingang in die Interpretation eines Satzes finden. Dies ist der Fall in folgendem Beispiel, in dem die Kenntnis der Textsorte eine lokalisierte Lesart vorgibt. Es handelt sich um einen Satz aus der Inhaltsangabe eines Ballettstücks:

¹ Padučeva (1985) weist darauf hin, daß die Interpretation der Quantoren *все* "alle" und *некоторые* "einige" vom „allgemeinen Diskursthema“ abhängt. (40)

К могиле Жизели приходит и граф Альберт. "Auch Graf Albert kommt an Giselles Grab."

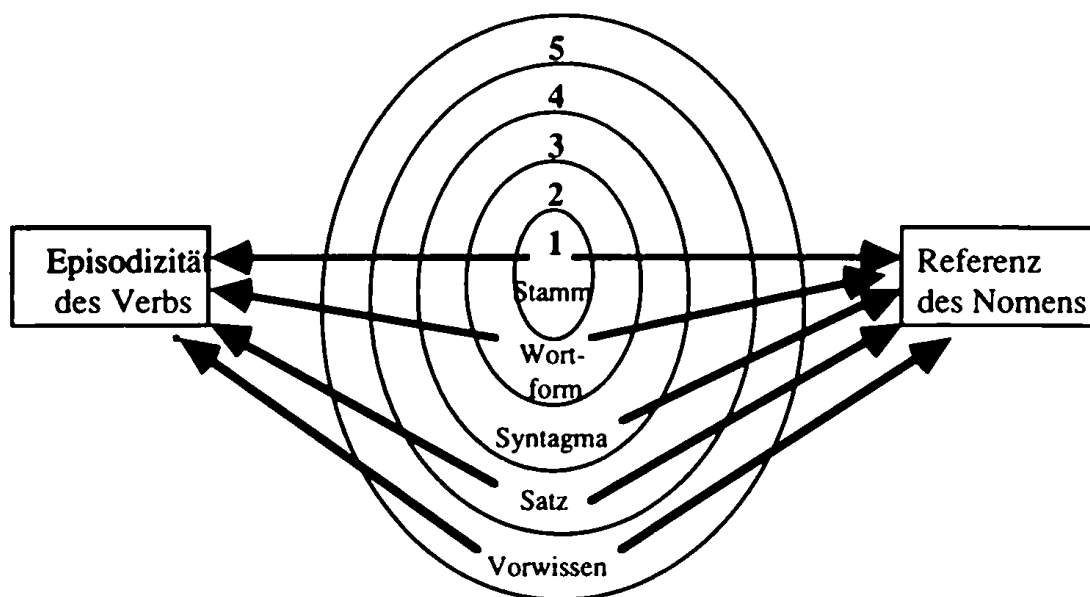


Es gehört zum Weltwissen des Rezipienten, daß sich auf der Bühne nur lokalisierte Sachverhalte darstellen lassen und deshalb die Zusammenfassung des Inhalts eines Ballettstücks nur lokalisierte Sätze enthalten kann. Aus diesem Grund wird die per Default strikt nichtepisodische Interpretation des Verbs revidiert.

Die Ansetzung dieses Umgebungsfaktors rechtfertigt die Art und Weise, wie ich den jeweiligen Lokalisationstatus konkreter Äußerungen bestimmt habe. So wurde oben (Abschnitt 3.2.) erwähnt, daß ich grundsätzlich von derjenigen Lesart ausgehe, die von Muttersprachlern zuerst und ohne Nennung irgendeines Kontextes angegeben wurde. Können die Status unter bestimmten Bedingungen auch anders festgesetzt werden, dann wirken die Faktoren des Ko- bzw. Kontextes in den Satz hinein und revidieren somit die satzhärent vorgegebenen Lesarten (s.o. die Interpretation von *бензин горит*).

Insgesamt ergeben sich fünf sprachliche Schichten, die Lokalisationsfaktoren enthalten können. In Abhängigkeit von der Spezifik der einzelnen Schichten beziehen sich die Faktoren auf Nomen und Verb nicht gleichermaßen. Die in den Lexemstämmen angesiedelten Lokalisationsdefaults kommen sowohl bei Verben als auch bei Nomen vor. In der Abbildung sind die in konzentrischen Ringen angelegten Schichten gezeigt, von denen aus sich Pfeile auf die Kästen 'Episodizität' und 'Referenz' zubewegen. Die Pfeile symbolisieren die Faktoren mit unmittelbarer Einwirkung.

Lokalisationsfaktoren in den Wissensschichten (unmittelbare Wirkung)



Zum Auftreten der Faktoren sei noch gesagt, daß sie häufig gleichzeitig wirken, wie folgendes Beispiel zeigt:

Иногда вместе с нашим начальством обедала какая-нибудь женщина или девушка. "Manchmal aßen irgendwelche Frauen oder Mädchen mit unserem Chef zu Mittag."

Hier sind sowohl die Partizipanten als auch die Handlung in ihrem Lokalisationsstatus explizit festgelegt.

Das hier im Rahmen einer prozessorientierten Sprachbeschreibung entwickelte Faktorenmodell der Lokalisation stellt den ersten Versuch dar, das Mysterium der Lokalisationsbedeutungen sprachlich zu motivieren. Während sich die bisherige Forschung im wesentlichen mit den fertigen Satzbedeutungen auseinandergesetzt hat, ohne nach deren Herkunft zu fragen, werden hier sprachlich festzumachende Faktoren geliefert, die - wie ich eben versucht habe zu zeigen - zueinander in einer ausgesprochen komplexen Wechselbeziehung stehen. Wie die einzelnen Faktoren miteinander interagieren, ist bis jetzt so gut wie nicht untersucht. Aufgrund der Komplexität des Gegenstandes werde ich mich in den weiteren Untersuchungen auf die Faktoren der Schicht 1 konzentrieren. Somit liegt mein Hauptaugenmerk komplementär zur Forschungslage auf den lexeminhärenten Lokalisationsdefaults. Während andere explizite Lokalisationsfaktoren wie z.B. Frequenzadverbien, Pronomen oder der Aspekt teilweise bekannt sind, begeben sich bei der Untersuchung lexeminhärenter Defaults auf ein recht wenig bearbeitetes Gebiet.

4. ANNÄHERUNG AN IMPLIZITE NOMENGERICHTETE LOKALISATIONSFAKTOREN (DEFAULTS)

Wenn wir die Lokalisierung des Satzes und den Beitrag des Nomens untersuchen, müssen wir die Semantik der Nomen berücksichtigen, die implizite Faktoren der Schicht 1, also wurzelinhärente, enthalten können. Die Ausgangsthese lautet - um es noch einmal zu wiederholen - daß sich Nominalgruppen bestimmen lassen, die sich in ihrer kontextfreien Voreinstellung ihrer referentiellen Eigenschaften unterscheiden; sie weisen somit unterschiedliche Referenzdefaults auf, zu deren Aufhebung spezielle sprachliche Mittel der übergeordneten Schichten vonnöten sind. Einige Nomen streben zu einem allgemeinen Referenzstatus und andere zu einem konkreten. Als nächster Schritt ist zu untersuchen, ob diese Faktoren der Schicht 1 sich auch auf den Episodizitätsstatus des Verbs auswirken und somit eine mittelbare Wirkung entfalten.

Ausgehend von den in der Faktorenliste unter Schicht 1 genannten Beispielsätzen *Мальчик бежит* "Der Junge läuft" vs. *Время бежит* "Die Zeit läuft" möchte ich verschiedene Lexeme in bezug auf ihr Lokalisationsverhalten untersuchen. Die Fragestellung läuft zunächst darauf hinaus, ob sich zwischen *a b s t r a k t e n* und *k o n k r e t e n* Nomen Unterschiede feststellen lassen. Den Begriff der Abstraktheit verwende ich erst einmal rein intuitiv. Der Referenzdefault soll von mehreren Seiten beleuchtet werden. Neben einer Häufigkeitsauszählung in konkreten Texten und einem kontrastiven Vergleich mit dem Deutschen stütze ich mich vor allem auf Assoziationstests.

4.1. Frage des Untersuchungskorpus

Wenn man Substantive auf ihr Verhalten in der Lokalisation untersucht, stellt sich zuerst die Frage der Auswahl der zu untersuchenden Lexeme. Um der Gefahr einer willkürlichen Auswahl von Material zu entgehen, müssen feste, unabhängige Auswahlkriterien festgelegt werden. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit kann selbstverständlich nicht der Anspruch auf eine flächendeckende Bearbeitung des gesamten Nominalbereichs des Russischen erhoben werden. Aus diesem Grunde schlage ich eine stichprobenartige Vorgehensweise vor, die weiter unten näher erläutert werden soll. Ich taste mich auf verschiedenen Wegen an Kriterien heran, die dann in die nachfolgende eigene empirische Untersuchung eingehen.

Als Ausgangspunkt der Untersuchungen verwende ich die 86 Nomen, die im Assoziationswörterbuch des Russischen Leont'ev (1977) aufgelistet sind. Für dieses Korpus spricht eine ganze Reihe von Gründen. Zum einen bietet es sich an, da die in dem Wörterbuch genannten Assoziationen auch im ersten Teil der Untersuchung zum Referenzdefault berücksichtigt werden. Zum anderen ist die Anzahl von 86 Lexemen im Rahmen meiner Arbeit durchaus handhabbar, wobei trotzdem ein gewisser Anspruch auf Repräsentativität erhoben werden kann. Letzteres ergibt sich vor allem aus der Art und Weise, wie die Autoren zu dieser Auswahl gelangt sind. Hauptkriterium der Auswahl war die Auftretenshäufigkeit, die auf der Grundlage nicht nur eines, sondern gleich dreier Häufigkeitswörterbücher des Russischen festgelegt wurde.¹ Die genaue Vorgehensweise bei der Zusammenstellung wird von den Autoren jedoch nicht dargelegt. Das genannte Wörterbuch mit seinen insgesamt 196 Lexemen stellt den ersten Teil einer Untersuchung dar, die insgesamt 500 Lexeme umfaßt. Es finden sich Vertreter verschiedenster semantischer Gruppen:

1. Bezeichnungen konkreter Gegenstände: *дом* "Haus", *глаз* "Auge" u.a.
2. Personenbezeichnungen: *гость* "Gast", *дядя* "Onkel" u.a.
3. Kontinuativa: *вода* "Wasser", *бумага* "Papier";
4. Situationsbezeichnungen: *экзамен* "Examen" u.a.
5. Abstrakta: *время* "Zeit", *жизнь* "Leben" u.a.

Diese Liste soll lediglich demonstrieren, daß das Leont'ev-Korpus ein recht breites Spektrum an Nomen aufweist. Im Rahmen meiner Untersuchung wird es als vorläufige Auswahl verwendet, um unterschiedliche Tendenzen in der Nominallexik aufzuspüren. Auf der Basis dieser Stichprobe von 86 Nomen sollen Merkmale aufgefunden werden, die für uns relevant sind, um diese dann an einem anderen, enger zugeschnittenen Korpus genauer unter die Lupe zu nehmen.

¹ Josselson (1953); Štejnfel'dt (1963); *Slovar' Universiteta družby narodov im. Lumumby* (1968)

4.2. Lokalisationsdefaults und Textfrequenz

Um mich dem Problem der Bevorzugung bestimmter Lokalisationsstatus zu nähern, habe ich eine erste stichprobenartige Häufigkeitsuntersuchung durchgeführt. Die Fragestellung lautet dabei, wie häufig bestimmte Nomen in bestimmten Episodizitäts- bzw. Referenzstrukturen auftreten. In einer Stichprobe wurden zehn Nomen aus den oben genannten fünf semantischen Gruppen untersucht. Es waren dies folgende Wörter: *дядя* "Onkel", *гость* "Gast", *глаз* "Auge", *бумага* "Papier", *вода* "Wasser", *экзамен* "Prüfung", *труд* "Arbeit", *дом* "Haus", *время* "Zeit", *жизнь* "Leben". Die Tatsache, daß sie zu den häufigsten Substantiven des Russischen gehören, garantiert eine große Anzahl von Belegen in der Kartothek des großen Akademiewörterbuchs im St. Petersburger "Institut für Linguistische Studien". Dort wurden von jedem Lexem jeweils 50 Belege ausgewählt. Die Kartothek enthält große Mengen an Beispielsätzen, die aus einem sehr breit gefächerten Korpus zusammengestellt wurden. So sind neben literarischen auch wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte vertreten. Für die Untersuchung wurden nicht willkürlich fünfzig Beispiele ausgewählt, sondern gewisse Beschränkungen zur Auswahl berücksichtigt. Es wurden nur vollständige Sätze aus nichtlyrischen Texten des 19. und 20. Jahrhunderts aufgenommen. Eine weitere Auswahlbeschränkung betrifft die jeweiligen linguistischen Kontexte; ausgeklammert wurden modale und negierte Kontexte. Berücksichtigt wurden nur solche Sätze, in denen das betreffende Lexem undeterminiert auftritt. Unter Determinatoren verstehe ich Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen, Adjektive, Zahlwörter sowie Relativsätze. Ausgezählt wurde die Vorkommenshäufigkeit der Merkmale 'referentieller Status des Nomens' und 'Episodizitätsstatus des genannten Verbs'. Es ist notwendig, undeterminierte Nomen zu untersuchen, um die Frage zu klären, ob das jeweilige Nomen in der Lage ist, ohne einen expliziten Marker im Syntagma (v.a. Deiktika) spezifisch zu referieren. Die Ausgangshypothese lautet, daß bestimmte Nominalgruppen wie z.B. Abstrakta ohne Determinator automatisch als allgemeinreferierend verstanden werden. Im konkreten Text kann dieser Default durch einen dominanten Faktor aufgehoben werden.

In die Auszählung wurden nur solche Fälle aufgenommen, in denen das betreffende Nomen eine Aktantenposition einnimmt. Dies ist notwendig, um das Verhalten der jeweiligen Substantive unter ähnlichen Bedingungen verfolgen zu können. Gerade in bezug auf die Aktantenposition zeigen sich große Unterschiede. So treten z.B. die Lexeme *жизнь* und *время* meist in Adverbialkonstruktionen und damit in Zirkonstantenposition auf: *всю жизнь* "das ganze Leben lang", *во время заседания* "während der Sitzung". Dieses Ungleichgewicht habe ich versucht, durch meine Beschränkung etwas

auszugleichen. Zunächst möchte ich in folgender Tabelle die Ergebnisse zusammentragen:

Lokalisationsverhalten und Textfrequenz

LEXEM	epi./nichtepi.	spez./allg.
дядя "Onkel"	27/23	41/9
гость "Gast"	31/19	36/14
глаз "Auge"	30/20	41/9
бумага "Papier"	25/25	30/20
вода "Wasser"	26/24	35/15
экзамен "Prüfung"	43/7	48/2
труд "Arbeit"	8/42	8/42
дом "Haus"	31/19	41/9
время "Zeit"	18/32	12/38
жизнь "Leben"	17/33	10/40

Bevor ich diese Zahlen auswerte, möchte ich zu jedem der untersuchten Lexeme einige Bemerkungen bezüglich des Verhaltens in der Textauszählung machen. Dies erweist sich als durchaus interessant, da sich doch große Unterschiede ergeben.

- 1) *дядя* tritt häufig in Kombination mit Eigennamen und damit in unserem Sinne als determiniert auf (*дядя Ваня*); ferner konnte die Verwendung in der Anrede nicht gezählt werden. Einige typische gezählte Beispiele: *Дядя прислал мне свои стихотворения.* "Mein Onkel hat mir seine Gedichte geschickt." (epi./spez.)
Дядям не следует приезжать в гости к племянникам. "Ein Onkel sollte nicht seine Neffen besuchen." (nichtepi./allg.)
- 2) *гость* konnte in vielen Belegen nicht gezählt werden, da das Lexem in Zirkonstantenposition auftritt: *в гостях* "zu Gast". Auffällig ist, daß alle für uns relevanten Belege in allgemeinreferierender Bedeutung einen expliziten satzinternen Delokalisationsmarker des Typs *всегда* "immer" enthalten; *Гостей встретила девушка [...]* "Die Gäste wurden von einem Mädchen empfangen." (epi./spez.)
У нас постоянно бывали гости преимущественно статские [...] "Wir hatten ständig Gäste, vor allem Staatsdiener." (nichtepi./allg.)
- 3) *глаз* kommt häufig in Sätzen mit Adjektiven vor, weshalb sie nicht in die Zählung mitaufgenommen wurden. Zwei gezählte Beispiele: *Сухочев открыл глаза, вздрогнул.* "Suchočev öffnete die Augen und zuckte zusammen." (epi./spez.)

Глаз есть результат чрезвычайно длинного процесса естественного отбора. "Das Auge ist das Resultat eines außerordentlich langen Prozesses der natürlichen Auslese." (nichtepi./allg.)

- 4) *бумага*: Dieses Lexem nimmt recht selten die Position eines Aktanten ein. Zumeist handelt es sich um Präpositionalkonstruktionen des Typs *на бумаге* "auf dem Papier". Ebenfalls häufig finden wir Determinatoren des adjektivischen Typs (z.B. *писчая бумага* - "Schreibpapier"). [...] *и сам не спеша развернул бумагу.* " [...] und entfaltete ohne Eile das Papier." (epi./spez.)

Бумага все терпит. "Papier ist geduldig." (nichtepi./allg.)

- 5) *вода*: Tritt wie *бумага* häufig in Präpositionalkonstruktionen auf. *Моряки растащили мешки и принялись вычерпывать воду.* "Die Seeleute schleppten die Säcke weg und machten sich daran, das Wasser herauszuschöpfen." (epi./spez.)

Вода землю точит и камень долбит. "Wasser zerfrißt die Erde und höhlt den Stein." (nichtepi./allg.)

- 6) *экзамен*: Fast alle Beispiele erfüllen die angegebenen Kriterien.

Пашу повели на экзамен. "Paša wurde zur Prüfung geführt." (epi./spez.)

Слияние комиссариатов есть экзамен советскому аппарату. "Die Vereinigung der Kommissariate ist eine Prüfung für den sowjetischen Apparat." (nichtepi./allg.)

- 7) *труд*: Hier fällt auf, daß der spezifisch referierende Gebrauch einen Determinator 'expliziter Faktor im Syntagma' zu erfordern scheint, wie in folgendem Beispiel: *Этот многотомный труд вышел из печати в 1914-1922гг.* "Diese mehrbändige Arbeit erschien in den Jahren 1914 bis 1922." Ein zweiter Kontext, der eine spezifische Verwendung ermöglicht, ergibt sich in der phraseologisierten Konstruktion *взять труд на себя* "sich die Mühe machen".

Проснулся и не без изумления увидел, что кто-то взял на себя труд собрать мои печенные яйца и уложить их в плетушку [...]. "Ich wachte auf und bemerkte nicht ohne Verwunderung, daß jemand sich die Mühe gemacht hatte, die für mich bestimmten gebackenen Eier zusammenzusammeln und in einen Korb zu legen." (epi./spez.)

Труд составляет функцию головного мозга и мускулов. "Arbeit stellt eine Funktion des Gehirns und der Muskeln dar." (nichtepi./allg.)

- 8) *дом*: Auch dieses Substantiv tritt häufig in Präpositionalkonstruktionen und damit in Zirkonstantenposition auf. Ebenfalls nicht gezählt wurden die als Adverbien anzusehenden Formen *дома* bzw. *домой*.

Мы отлично вспомнили дом. "Wir erinnerten uns sehr genau an das Haus." (epi./spez.)

Дом - дело великое. "Ein Haus ist eine große Sache." (nichtepi./allg.)

9) *время* taucht ausgesprochen häufig in Adverbialen des Typs *во время* "während", *с времени* "seit" auf.

Я не заметил, как пролетело время до самого обеда. "Ich merkte nicht, wie die Zeit bis zum Mittagessen verflog" (epi./spez.)

Время - деньги. "Zeit ist Geld." (nichtepi./allg.)

10) *жизнь*: Spezifischer Gebrauch kommt vor allem in relativ festen Fügungen wie *отдать жизнь* "das Leben geben", *вдохнуть жизнь* "Leben einhauchen" vor.

Жизнь на предприятиях сразу замерла. "Das Leben in den Betrieben erstarb sofort." (epi./spez.)

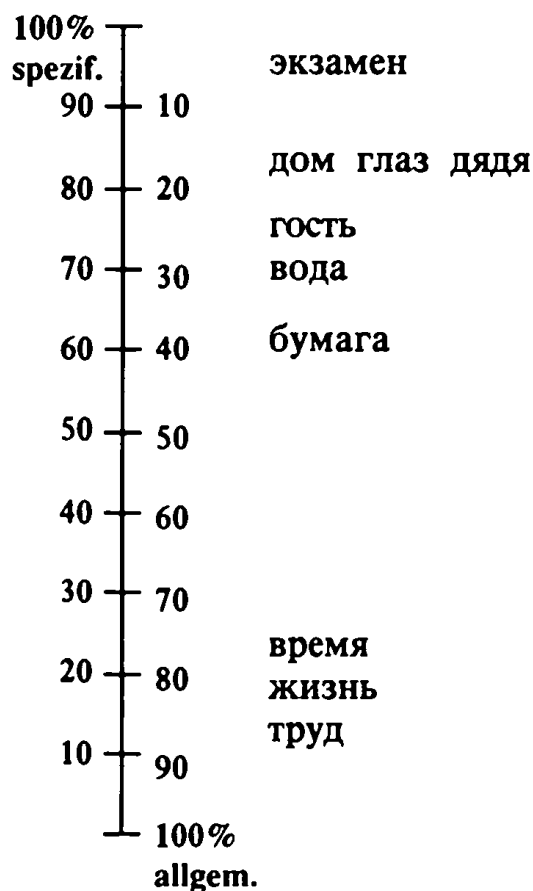
Не сознание определяет жизнь, а жизнь определяет сознание. "Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein." (nichtepi./allg.)

Beginnen wir mit den Ergebnissen zum Referenzstatus der undeterminierten Nomen. Hier ergeben sich zwei klare Tendenzen: An dem einen Ende befinden sich vor allem Abstrakta, die ohne begleitenden Determinator in den wenigsten Fällen spezifisch referieren: *труд* (16%), *жизнь* (20%) und *время* (24%). Auf dem anderen Ende der Skala liegen folgende Nomen: *экзамен* (96%), *дядя* (82%) *глаз* (82%) sowie *дом* (82%). Die anderen Nomen *вода*, *бумага* und *гость* weisen ebenfalls eine wenn auch nicht so starke Tendenz zum spezifischen Gebrauch auf. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Nomen *экзамен*, *дядя*, *глаз* sowie *дом* auch ohne Determinatoren spezifisch referieren können. Die Abstrakta wie *труд* sind dazu weniger in der Lage; sie benötigen einen expliziten Referenzmarker.

Entsprechend der oben gegebenen Abbildung zu den Personenbezeichnungen lassen sich auch die hier untersuchten Lexeme auf einer Skala darstellen (s. folgende Seite). Die Skala zeigt somit die unmittelbare Wirkung impliziter nomengerichteter Lokalisationsfaktoren.

Gehen wir nun zur mittelbaren Wirkung dieser Faktoren über. Es geht um den Episodizitätsstatus der Verben, mit denen die Nomen auftreten. Hier ergibt sich ein weniger deutliches Bild; es lassen sich nur relativ schwache Einwirkungen auf den Episodizitätsstatus feststellen. Mehr oder weniger gleichmäßig mit beiden Status verbinden sich die Nomen *дядя*, *бумага*, *вода*. Ein leichtes Übergewicht der episodischen Verben finden wir bei *гость* und *дом*, während bei *жизнь* und *время* nichtepisodische überwiegen. Aufgrund der geringen Beleganzahl erlauben diese Daten m.E. kaum weitergehende Schlußfolgerungen. Dieser Umstand könnte sich dadurch erklären, daß im konkreten Satz eine Vielzahl von Lokalisationsfaktoren wirken, welche die Fernwirkung des rezessiven semantischen Referenzdefaults ausschalten.

Referenzstatus und Häufigkeit



Die Ergebnisse dieser sehr begrenzten Stichprobe deuten darauf hin, daß es tatsächlich eine Korrelation von semantischen Eigenschaften eines Nomens und seinem Lokalisationsverhalten gibt. Weitergehende Schlußfolgerungen sind auf dieser Basis jedoch nicht möglich. Die Analyse zeigt in aller Deutlichkeit die Probleme der Arbeit mit Originalbelegen. Die untersuchten Nomen finden sich in jeweils sehr unterschiedlichen Kontexten und syntaktischen Strukturen, so daß eine direkte Vergleichbarkeit im Prinzip nicht gewährleistet ist. Ein weiteres Problem besteht in der Polysemie der Lexeme. So kann *бумага* einerseits als Kontinuativum "Papier" bezeichnen, andererseits kann es auch "Dokument" heißen. Bei der Arbeit mit Originalbelegen wie denjenigen aus der Wörterbuchkartei können wir unsere Faktoren nicht isolieren, da in jedem dieser Sätze mehrere Faktoren gleichzeitig wirken. Die Frequenzanzählung gibt auch keine weiteren Anhaltspunkte, welche semantischen Kriterien am Werke sind. Die folgenden Kapitel zeigen nun den Weg, sich solchen semantischen Merkmalen anzunähern.

5. LOKALISATIONSDEFAULTS IN EINER 'ASSOZIATIVEN GRAMMATIK'

Der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Interaktion von Nomen und Verb beim Ausdruck der Lokalisation der Äußerung. Wie die Frequenzanzählung deutlich gezeigt hat, tauchen Schwierigkeiten auf, wenn man diesen Problembereich anhand von Korpora aus Originalmaterial untersuchen möchte. In jedem konkreten Satz wirken mehrere Lokalisationsfaktoren gleichzeitig, so daß die gegenseitige Beeinflussung von Nomen und Verb schwer aufzuspüren ist. In den meisten Äußerungen wirken dominante Faktoren wie Determinatoren o.ä. Aus diesem Grunde muß eine Methode gefunden werden, die eine Isolierung der für uns interessanten Faktoren ermöglicht. Diese finden wir im *Assoziationsexperiment*, das für jeden Faktor ein entsprechendes Versuchsdesign ermöglicht. In Tests dieser Art geht es, wie auch in meiner Untersuchung, um die syntagmatische lineare Verbindung sprachlicher Einheiten. Assoziationstests sind für die vorliegende Arbeit besonders wichtig, da sie standardmäßige Nomen-Verb-Kombinationen aufzeigen. Die Annahme hierbei lautet, daß sich Nomentypen in ihren assoziativen Präferenzen zu bestimmten Referenzstatus und zur Verbindung mit episodischen bzw. nichtepisodischen finiten Verben unterscheiden. Zu diesem Zweck habe ich zwei Assoziationstypen berücksichtigt: die in dem Assoziationswörterbuch des Russischen (Leont'ev 1977) genannten Verbassoziationen und die Satzassoziationen eines eigenen Assoziationstests. Zunächst möchte ich etwas näher auf diese Untersuchungsmethode eingehen.

5.1. Assoziationen und Sprachsystem - ältere und neuere Konzeptionen

Beim Assoziationstest handelt es sich um ein sehr altes psychologisches Verfahren, das im großen Maßstab das erste Mal 1901 von Thumb & Marbe durchgeführt wurde. Bereits im Jahre 1910 entstand das Korpus von Kent & Rosanoff, das vielen späteren Assoziationswörterbüchern bzw. Veröffentlichungen „assoziativer Normen“ (experimentalpsychologischer Terminus) zugrundeliegt. Das Assoziationsexperiment ist bis in die 60er Jahre hinein sehr aktiv verwendet worden. In der psychologischen Forschung hat man sich unter den vielfältigsten Fragestellungen mit den von verschiedenen Probandengruppen genannten Reaktionen auseinandergesetzt. Da Assoziationen sehr unterschiedlich ausfallen können, wurden verschiedene Variablen untersucht,

die sich auf das assoziative Verhalten der Probanden auswirken.¹ So wurden z.B. die Assoziationen von Kindern oder Aphasiegestörten mit denen normaler Erwachsener verglichen (z.B. Ervin 1961 oder Dubrovskaja & Ovčinnikova 1989). Neben den probandenbedingten Variablen wie Alter, Geschlecht und Pathologie fanden Faktoren Beachtung, die durch den Versuchsaufbau auf die Reaktionen einwirken. So verlaufen schriftlich durchgeführte Tests etwas anders als mündliche. Schließlich wurden einige Eigenschaften des Stimulusworts in ihrer Wirkung auf das assoziative Verhalten untersucht. Dabei beschränkte man sich im wesentlichen auf die Merkmale Wortart (z.B. Deese 1965), emotionale Färbung, Abstraktheit (z.B. Lambert 1955) und Diskurshäufigkeit (z.B. Howes 1957). Ferner wurden Verfahren zur statistischen Bearbeitung assoziativer Netze (s.u.) entwickelt. Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen die Reaktionen als solche, da sie, wie es Cramer (1968, 2) postuliert, per se elementare Eigenschaften des menschlichen Geistes und seiner Denkprozesse reflektieren. Da die Forschung sich jedoch in der Bearbeitung des in Experimenten erhaltenen Materials erschöpfte, ohne daß ein theoretisches Rahmenmodell geliefert worden wäre, verlor die Assoziationsmethode gegen Anfang der 70er Jahre in der westlichen Psychologie an Gewicht. Dies ist auch im Zusammenhang damit zu sehen, daß sich eine dem Assoziationismus entgegengesetzte Auffassung des menschlichen Geistes, die symbolrepräsentierende Modellierung, durchsetzte. Demgegenüber wurde die Assoziationsforschung in der UdSSR, z.B. in Tver' (ehemals Kalinin) um Zalevskaja und in Moskau um Leont'ev und Karaulov, weiter angewendet. So wurden und werden Assoziationswörterbücher hergestellt und das Material unter linguistischen Gesichtspunkten bearbeitet (Leont'ev 1977, Karaulov 1992).

Grundsätzlich sind beim Assoziationstest zwei Haupttypen zu unterscheiden, wovon die oben aufgeführte Anweisung als freies Experiment bezeichnet wird. Bei dem Versuchsaufbau des freien Experiments ist die Richtung der Assoziationen nicht vorgegeben. Es zählt die erste, in sehr kurzer Zeit spontan genannte Reaktion. Davon ist ein Versuchsaufbau zu unterscheiden, bei dem die Auswahl der Reaktionen eingeschränkt ist und somit in eine bestimmte Richtung gelenkt wird. Auf diesen gelenkten (controlled) Test werde ich im nächsten Kapitel näher eingehen.

Der freie Assoziationstest liegt in Leont'evs Wörterbuch vor, in dem die Assoziationen zu gegebenen Lexemen mit ihrer Häufigkeit aufgelistet sind. Zur Illustration möchte ich hier den Wörterbuchartikel des Lexems ЛЕС

¹ Gute Überblicksdarstellungen der sehr aktiven Forschungstätigkeit in diesem Bereich finden wir in Cramer (1968) und Woodworth & Schlosberg (1971)³. Zur Arbeit an russischem Material siehe auch Leont'ev (1977).

"WALD" anführen. Diese Angaben beruhen auf der Befragung von 758 Probanden. Die nach jeder Reaktion genannte Zahl gibt die Anzahl der Nennungen an; ich habe hier nur diejenigen Reaktionen aufgeführt, die von mindestens zwei Probanden genannt wurden;

ЛЕС - густой 119, зеленый 72, дремучий 46, деревья 34, темный 33, русский 29, дрова 24, поляна 20, древо, рубят 15, большой 14, береза, зелень 12, поле 11, бор, сосновый, 10, природа, роща 8, елка 7, березовый, грибы, река рек, хвойный, ягода 6, весенний 5, воздух, голубой, ель, еловый, огромный, опушка, прохлада, шумит 4, деревня, дол, дорога, красивый, листья, молодой, прогулка, сад, солнце, сосны, стоит, чаша, чудесный, шумел, щепки 3, березовая роща, "берегите лес", болото, бурый, весна, вырублен, глухой, гриб, густой бор, дубовый, зеленые деревья, килограмм, кусты, лесник, лиственный, люблю, лыжи, материал, непроходимый, отдых, палатка, прелесть, рубить, рубят - щепки летят, "Русский лес", страшно, строек, трава, тропинка, угрюмый, ходить, хорошо, ярко-зеленый 2 (а.а.О., 113)

WALD - dichter 119, grüner 72, tiefer 46, Bäume 34, dunkler 33, russischer 29, Brennholz 24, Lichtung 20, Holz, sie hacken 15, großer 14, Birke, Grün 12, Feld 11, Hain, Fichten- 10, Natur, Gehölz 8, Tannenbaum 7, Birken-, Pilze, Fluß der Flüsse, Nadel-, Beere 6, Frühling 5, Luft, blau, Tanne, Tannen-, riesig, Waldrand, Kühle, rauscht 4, Dorf, Tal, Weg, schöner, Laub, junger, Spaziergang, Garten, Sonne, Fichten, steht, Dickicht, wunderbarer, rauschte, Späne 3, Birkengehölz, 'schützt den Wald', Sumpf, brauner, Frühling, geschlagen, abgelegener, Pilz, dichter Hain, Eichen-, grüne Bäume, Kilogramm, Büsche, Förster, Laub-, ich mag, Schier, Material, undurchdringlicher, Erholung, Zelt, Reiz, hacken, wo gehobelt wird fallen Späne, 'Russischer Wald', schrecklich, Bau, Gras, Pfad, finsterer, gehen, gut, hellgrüner 2

Die von den Probanden aufgeführten Reaktionen hängen in unterschiedlicher Weise untereinander und mit dem Stimulus zusammen. In Leont'evs Wörterbuch werden sämtliche Assoziationen nur nach ihrer Häufigkeit aufgelistet. In der Assoziationsforschung werden als Grundkategorien paradigmatische und syntagmatische Assoziationen unterschieden. Typisch für die erstgenannte Gruppe sind Reaktionen des Typs ЛЕС > бор "WALD > Hain" oder ЛЕС > береза "WALD > Birke".¹ Es handelt sich vorwiegend um synonymische bzw. hyponymische Beziehungen. Zur Gruppe der syntagmatischen Assoziationen gehören Reaktionen, die in der linearen Sprachproduktion nebeneinander, also im Satzzusammenhang auftreten: ЛЕС > густой "WALD > dichter", bzw. ЛЕС > шумел "Der WALD > rauschte".²

Viele Psychologen waren bestrebt, das ausgesprochen heterogene Material, das sich bei den freien Assoziationstests ergibt, weiter zu ordnen und zu klassifizieren. Einige zentrale Einteilungskriterien gehen bereits auf

¹ Die im folgenden verwendete Schreibweise von Stimulus und Reaktion wurde von Karaulov (1993) übernommen: STIMULUS>Reaktion.

² Im Russischen ergibt sich hier ein vollständiger Satz. Deswegen wird der Satz Лес шумел mit "Der Wald rauschte" übersetzt.

Aristoteles zurück, der in einer Arbeit über das Gedächtnis auf die Abfolge der Ideen in einem Gedankenzug hinwies. Danach folgen Ideen aufeinander, die a) einander ähnlich, b) konträr zueinander sind oder c) in Raum und Zeit gleichzeitig auftreten. Diese drei Prinzipien sind später in der experimentellen Psychologie als „primäre Assoziationsgesetze“ aufgegriffen worden. Viele dieser Anregungen wurden von Karaulov (1993) in seiner Arbeit 'Assoziative Grammatik des Russischen' ('Ассоциативная грамматика русского языка') aufgenommen und weitergeführt. Meine Arbeit versteht sich als Beitrag zu einer solchen assoziativen Grammatik des Russischen und baut z.T. auf Karaulovs Grundkonzeption auf. Dort finden sich auch einige ausgesprochen wertvolle Hinweise zur Nomen-Verb-Interaktion, die die Richtung meiner eigenen Untersuchung wesentlich bestimmt haben. Aus diesem Grunde möchte ich nun etwas ausführlicher auf diese Konzeption eingehen.

Wie oben angedeutet beschäftigt sich die Mehrheit der vorwiegend von US-amerikanischen und russischen Psychologen durchgeführten Untersuchungen zu Assoziationen mit Fragestellungen, die im eher psychologischen Bereich bzw. im Bereich der Assoziationen als Untersuchungsobjekt verbleiben. Untersuchungen dieser Art lassen sich jedoch auch verwenden, um Fragen des Sprachsystems zu klären. Wie Lewizki (1975) zeigt, eignen sich Assoziationen dazu, die Grundbedeutung polysemer Lexeme festzustellen.¹ Nach Lewizki weisen die am häufigsten genannten Reaktionen auf die zentrale Bedeutung, den Grunddefault, des Lexems hin. Übertragene Bedeutungen, wie sie im konkreten Text vorkommen, sind in Assoziationen seltener. Dieses Verfahren möchte ich an dem Lexem *глаз* "Auge" demonstrieren, für das das Wörterbuch Ožegov (1990)²³ zwei Bedeutungen anführt:

- 1) Sehorgan und Sehkraft
- 2) Aufsicht.

Die in Leont'evs Wörterbuch genannten Assoziationen beziehen sich fast ausschließlich auf die erstgenannte Grundbedeutung: ГЛАЗ > нос/око/зоркий/голубой/ухо "AUGE > Nase/Auge/scharfes/blaues/Ohr" u.a. Mit anderen Worten ausgedrückt, fördern die Assoziationen den semantischen Default zutage. Die Bedeutung 'Aufsicht' ergibt sich erst in einem speziellen Kontext, der zur Aufhebung des Defaults führt.

Hier tut sich nun ein weites Feld zur Anwendung von Assoziationstests auf. Karaulov weist jedoch darauf hin, daß Assoziationen neben den lexikalischen Informationen auch grammatische Strukturen enthalten. Er unternimmt den Versuch, die in der Assoziationsforschung vorherrschende

¹ S. auch Zalevskaja (1977), 55-60

Trennung von Lexik und Grammatik aufzubrechen. Er schreibt über Assoziationswörterbücher:¹

„[...] Wörterbücher dieses Typs repräsentieren das Assoziativ-Verbale-Netz, das der Sprachfähigkeit des Sprechers zugrundeliegt. Außer den anhand dieses Materials gut erforschten lexikalisch-semantischen Beziehungen, die sämtliche lexikologische Aspekte der Sprache (Synonymie, Antonymie, Hyponomie, Volksetymologie, Phraseologie u.ä.) aufzeigen, enthält dieses Netz in 'lexikalisiert' und verstreuter Form auch sämtliche grammatische Information [...].“ (Karaulov & Dobrovolskij 1992, 3)

Danach enthalten Assoziationen nicht nur lexikalische Information, sondern in gleichem Maße grammatische Strukturen, die an die jeweiligen Lexeme gebunden sind. Karaulov geht somit davon aus, daß die Grammatik direkt von der Lexik abhängt, an sie gebunden ist. Der hier vertretenen radikalen lexikzentrierten Auffassung, daß assoziative Netze „sämtliche grammatische Information“ einer Sprache enthalten, möchte ich mich nicht anschließen. So dürften die Netze m.E. kaum Informationen über komplexe syntaktische Strukturen enthalten. Ich gehe vielmehr von einer assoziativen Infrastruktur aus, die sich zwischen den Lexikoneinträgen auf der einen und der syntaktischen Komponente einer Sprache auf der anderen Seite entfaltet.

Bei seinen Untersuchungen verwendet Karaulov Material sowohl des Leont'ev-Wörterbuchs, als auch eines neuartigen, noch unveröffentlichten Assoziationswörterbuchs (Karaulov et alii 1992), das unter seiner Leitung in Moskau erarbeitet wird. Bei der Erstellung dieses Wörterbuchs wird ein anderer Weg als bei Leont'ev eingeschlagen. Es werden nur einem einzigen Probanden eine ausgesprochen große Anzahl von Stimuli - über 8000 im Gegensatz zu 500 bei Leont'ev - vorgelegt. Neu ist, daß nicht nur die Assoziationsrichtung vom Stimulus zur Reaktion, sondern auch die umgekehrte angegeben wird; d.h. dem Probanden werden in einem zweiten Durchlauf die Reaktionen vorgelegt, die er im ersten Durchlauf genannt hat. Auf diese Weise soll die Reversibilität assoziativer Beziehungen getestet werden. Vollständige Reversibilität finden wir im Wortpaar БЕЛЫЙ "WEISS" und ЧЕРНЫЙ "SCHWARZ": als häufigste Assoziation wurde bei БЕЛЫЙ das Lexem ЧЕРНЫЙ und umgekehrt genannt (БЕЛЫЙ > *черный*, ЧЕРНЫЙ > *белый*). Auf die Reversibilität werde ich in Kapitel 5.2.4. zurückkommen. Das Wörterbuch enthält ferner eine Häufigkeitsliste.

¹ «[...] словари этого типа репрезентируют ассоциативно-вербальную сеть, лежащую в основе языковой способности говорящего. Помимо хорошо изученных на этом материале лексико-семантических связей, раскрывающих все лексикологические аспекты языка (синонимия, антонимия, гипонимия, этимологизация, фразеология и т.п.), она в 'лексикализованном', диссипированном виде включает в себя целиком и всю грамматическую информацию [...]»

In der früheren Arbeit Karaulov (1988, 110) führt der Autor drei Grundtypen von Beziehungen zwischen Stimulus und Reaktion an. Er illustriert diese Typen am Beispiel des Stimulusworts ЛЕС.

1. rein semantische Assoziationen wie Synonymie oder Antonymie; ЛЕС > бор/поле "WALD > Hain/Feld"
2. grammatische (eigentlich: syntagmatische) Assoziationen; ЛЕС > вырублен/дремучий "WALD > abgeholzt/tiefer";
3. thematisch-situative Assoziationen mit den Untergruppen:
 - a) rein thematisch; ЛЕС > ягода/болото "WALD > Beere/Sumpf"
 - b) anschaulich-situativ mit Elementen der individuellen Erfahrung; ЛЕС > отдых "WALD > Erholung"
 - c) klischeehafte Elemente des Weltwissens; ЛЕС > лес рубят-щепки летят "WALD > wo gehobelt wird fallen Späne"
 - d) bewertend-pragmatisch; ЛЕС > страшно "WALD > schrecklich"

Diese Liste scheint etwas intuitiv zusammengestellt worden zu sein, da keine festen Kriterien der Einteilung genannt werden und auch nicht zu erkennen sind. Uns geht es erst einmal nur darum, anhand dieser Liste die Vielschichtigkeit von Assoziationen zu verdeutlichen. Für uns relevant sind im Prinzip jedoch nur die hier als grammatisch bezeichneten Antworten auf ein Stimuluswort.

Wie ist nun das Verhältnis zwischen Assoziationen der oben genannten Art und dem System einer Sprache? Nach Karaulov (1993, 245) löst das Stimuluswort einen Impuls zur Aktivierung eines *Assoziativ-Verbalen-Netzes* (AVN) aus. Dieses versteht er als „Art der subjektiven, internalisierten Existenz der Lexik“. Die Gesamtheit der zu einem Stimulus genannten Assoziationen bildet danach das Lexikon in einer konkreten realen Ausformung ab. Die Ausgangshypothese einer assoziativen Grammatik lautet nun, daß die Regeln der Flexion, der Wortverbindung wie der Wortbildung, kurz die Grammatik, die dem Sprecher zur Verfügung steht, vollständig lexikalisiert, also an die einzelnen Lexeme gebunden ist und sich zwischen diesen über das AVN verteilt. Das Netz bildet ein Feld mit unscharfen Grenzen und ist durch eine gewisse Instabilität gekennzeichnet, die sich aus den recht heterogenen Zonen des Netzes ergibt (s.o.). Eine wichtige Rolle spielt hier z.B. die bewertend-pragmatische Zone, die gänzlich individuell bestimmt und damit hinsichtlich des Sprachsystems höchst instabil ist. Die Einteilung des Netzes in einzelne Zonen läßt sich erst durch den Vergleich vieler Probanden vollziehen. Wichtig ist die Feststellung des überindividuellen Systemhaften, vor allem das gehäufte Auftreten von Kombinationen

bestimmter Kategorien. In Assoziationstests werden sowohl kognitive Strukturen, die hinter den sprachlichen Bedeutungen stehen, als auch individuelle Besonderheiten der Probanden hervorgebracht. Da letztere für uns uninteressant sind, sollen die eigenen Daten durch eine statistische Bearbeitung von Idiosynkrasien bereinigt werden.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit geht es nicht um fest umrissene Restriktionen, sondern um an Häufigkeit festzumachende Tendenzen. Wie das von Karaulov entwickelte AVN bilden die hier untersuchten Lokalisationsdefaults kein statisches Konstrukt, sondern ein System, das sich im Zustand eines instabilen Gleichgewichts befindet, ein System, dessen Elemente in Position und Verbindungen überindividuell fluktuieren und sich verändern (a.a.O., 248). Das AVN ist gekennzeichnet durch eine große Vielfalt von Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen. Diese Beziehungen unterscheiden sich nicht nur in ihrer Art (s.o.), sondern auch in ihrer Stärke. So sind die von mir untersuchten syntagmatischen Episodizitäts- und Referenzdefaults zumindest in der Erwachsenensprache sehr viel schwächer ausgebildet als z.B. paradigmatischen Beziehungen wie Hyponymie oder Antonymie.

Sowohl Leont'ev als auch Karaulov bedienen sich des freien Assoziationstests. An dieser Stelle möchte ich einige Ausführungen zu diesem Testdesign als solchem und seiner Verwendbarkeit für unser Thema, die Interaktion bestimmter Kategorien im Äußerungszusammenhang, machen. Im freien Assoziationstest ergeben sich bisweilen abgeschlossene Äußerungen, die jedoch ausgesprochen heterogene Strukturen aufweisen. Eine Klassifikation solcher syntaktischer Kombinationen, die eine abgeschlossene Aussage bilden, finden wir in Karaulovs 'Assoziativer Grammatik'. Der Autor unterscheidet sechs Grundtypen (a.a.O., 223-245):

1. Kernsätze; darunter sind vollständige, aber nicht erweiterte Sätze mit Subjekt und Prädikat zu verstehen; ВСТРЕЧА > *состоится*. "Das TREFFEN > findet statt"
2. Generalisierte Aussagen; diese Gruppe ergibt sich nach Karaulov nicht aus formalen Eigenschaften, sondern nur aus dem Inhalt, der aus einer allgemeinen Aussage besteht (in unserem Sinne delokalisiert) ЛЮДИ > *везде живут* "MENSCHEN > leben überall".
3. Topikalisierung bzw. Linksherausstellung; bei dieser für die Umgangssprache typischen Konstruktion wird das Thema der Aussage aus dem Satzrahmen herausgeschoben, um im eigentlichen Satz pronominal wiederaufgenommen zu werden; БАБУШКА > *ей 70 лет* "GROSSMUTTER > sie ist 70 Jahre alt".
4. Erklärende Urteile; zu dieser recht heterogenen Gruppe zählt der Autor Aussagen mit Elementen, die Grund, Ziel, Bedingungen,

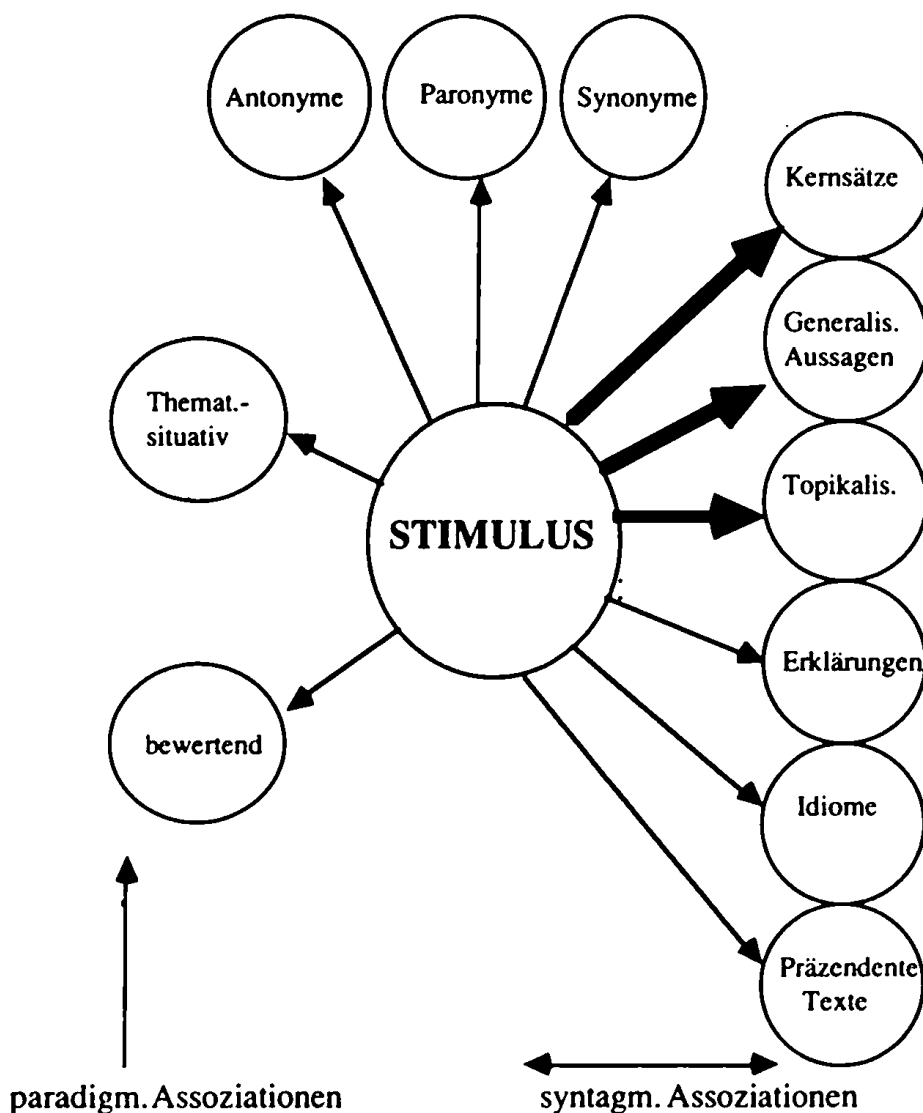
Folgen, Resultate oder eine andere für den betreffenden Gegenstand relevante Eigenschaft versprachlichen. Es kann sich auch um reine Definitionen des Begriffs handeln; БЕЖАТЬ > *потому что враги* "RENNEN > weil Feinde", БАБУШКА > *старая женщина* "GROSSMUTTER > alte Frau".

5. Idiomatiche Wendungen; diese treten in vollständiger oder „primitivisierter“ Form auf; БАБУШКА > *надвое сказала* "GROSSMUTTER > hat in zwei Teilen gesagt" = "das wird die Zukunft noch zeigen", РАБОТА > *убежит* (aus: *работа не медведь, в лес не убежит* - "Die Arbeit ist kein Bär, sie läuft nicht in den Wald").
6. Präzidente Texte; als solche bezeichnet der Autor in einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe allgemein bekannte Erscheinungen, die durch das Stimuluswort aktiviert werden. Dazu gehören Zitate, Buch- bzw. Filmtitel; СЛОВО > *о полку Игореве* "Igorlied", ВСТРЕЧА > *Эльба (встреча на Эльбе)* "TREFFEN > Elbe".

Diese Klassifizierung zeigt, daß ganz verschiedene Bereiche eine Rolle spielen. Die Assoziationen bewegen sich auf drei Ebenen, die es auch explizit zu trennen gilt: Form, Inhalt und Erwerb. Die Bildung der Gruppen der Kernsätze (1) und Topikalisierungen (3) beruhen auf formalen sprachlichen Kriterien. Die Gruppen der generalisierten Aussagen (2) und der erklärenden Aussagen hingegen werden aufgrund semantischer Kriterien gebildet, wobei formale Eigenschaften keine Rolle spielen. Zur Aussonderung der präzidenten Texte (6) wiederum werden weder formale noch semantische Kriterien angewendet. Hier geht es um die Herkunft, also den Erwerb der reproduzierten Aussage.

Obwohl, wie wir gesehen haben, syntagmatische Reaktionen nur einen kleinen Teil der Assoziativ-Verbalen-Netze ausmachen, geht aus Karaulovs Material die ausgesprochene Heterogenität dieses Bereichs des AVN hervor. In der unten stehenden Abbildung habe ich die verschiedenen Assoziationskategorien Karaulovs zusammenzustellen versucht, um die Heterogenität der Assoziationsnetze zu illustrieren. Die Kreise am oberen Bildrand stehen für typisch paradigmatische Assoziationsbeziehungen wie ЛЕС > *бор* "WALD > Hain". An den Seiten habe ich die verschiedenen Typen von syntagmatischen Beziehungen gruppiert; auf der linken Seite befinden sich solche Beziehungen, die den Konzeptbereich konstituieren, aber nicht formal mit dem Stimuluswort eine syntaktische Einheit bilden. Dazu zählen Assoziationen des Typs ЛЕС > *отдых* "WALD > Erholung" oder ЛЕС > *страшно* "WALD > schrecklich". Auf der rechten Seite befinden sich diejenigen Kombinationen, die formal einen vollständigen Satz und damit eine minimale Aussage bilden.

Assoziativ-Verbales-Netz im freien Assoziationstest



Nicht alle dieser Reaktionen sind für uns von Interesse. Die Typen syntagmatischer Beziehungen, die zur Untersuchung unserer Lokalisationsdefaults taugen, sind mit einem dicken Pfeil versehen. Die Kategorien 'Erklärung', 'Idiom' und 'präzidenter Text' sind für uns nicht relevant, da sie mit jedem Nomen in gleicher Weise funktionieren. So kann ohne großen sprachlichen Aufwand zu jedem beliebigen Stimulusnomen eine Definition gegeben werden; z.B. ЛЕВ > *представитель семейства кошачьих* "Der LÖWE > ist ein Vertreter der Wildkatzen".¹

Erschwerend kommt noch die Tatsache hinzu, daß sämtliche der genannten syntagmatischen Assoziationen zumindest bei Erwachsenen ausgesprochen selten vorkommen. Zur Illustration einige Zahlen aus Leont'evs

¹ Beispiel aus eigenem Material

Wörterbuch: Zu dem Stimuluswort ДЯДЯ "ONKEL" nannten 248 der rund 700 Befragten das Wort *тетя* "Tante" und nur 3 antworteten mit der Wortform *умер* "ist gestorben", dem häufigsten finiten Verb. Bei einem von Andrievskaja (1971, 112) durchgeführten freien Assoziationstest gaben die Probanden bei Nomen als Stimuluswörtern in nur 1,4% der Fälle Verben an. Dem stehen Adjektive mit 70,2% und andere Nomen mit 19,5% der Antworten entgegen.

Hierin liegt auch das Hauptproblem der Versuche Karaulovs (1993), Kombinationen einzelner grammatischer Kategorien aufzuzeigen und diese funktional zu motivieren. Seine Schlußfolgerungen sind von geringer Aussagekraft, da er sich in der monströsen Vielfalt des Materials verliert. Die von ihm aufgezeigten Tendenzen grammatischer Kombinatorik werden jeweils nur mit einer Handvoll Beispielen belegt. Der Autor widmet auch dem Thema der Kombinatorik verbaler und nominaler Kategorien einen Absatz. Er schreibt, daß die Tempusformen des zu einem Nomen assoziierten Verbs vollständig (!) von der Semantik des Stimulus abhängen. Diese Behauptung basiert auf der Analyse der drei Stimuli БАБУШКА "GROSSMUTTER", БИЛЕТ "TIKKET" und ВРЕМЯ "ZEIT":¹

„Gleichzeitig fällt auf, daß jeder der analysierten Stimuli eine bestimmte Neigung zu dem einen oder anderen Tempus aufweist, was durch die Semantik der einzelnen Nomen bedingt ist. Während der Stimulus БАБУШКА ["GROSSMUTTER"] sich nach der Verteilung der Reaktionen zu urteilen dem Präsens oder Präteritum gegenüber indifferent verhält, neigt das Stimuluslexem БИЛЕТ ["TIKKET"] mit seiner Semantik als 'Objektnomen' zum Präteritum und - nebenbei bemerkt - zum perfektiven Aspekt. Dementgegen bevorzugt ВРЕМЯ ["ZEIT"] kraft seiner ewigen Dauer, seiner ständigen Bewegung (seiner ontologischen Unendlichkeit) und grammatischen Abstraktheit das Präsens (und den imperfektiven Aspekt).“ (a.a.O., 34f.)

Die gegebene Erklärung für die unterschiedlichen Tendenzen in bezug auf den Tempusgebrauch, den die Stimuli БИЛЕТ und БАБУШКА an den Tag legen, leuchtet in dieser Form nicht ganz ein. Es bleibt unklar, warum der erstgenannte Stimulus „gegenständlicher“ sein soll, als das Wort БАБУШКА. Trotzdem werden diese sehr interessanten Aussagen im Verlaufe meiner

¹ «Одновременно обращает на себя внимание определенная предпочтительность каждого из проанализированных стимулов-существительных к тому или иному глагольному времени, что обусловлено семантикой каждого из имен. Если БАБУШКА, судя по распределению реакций, "безразлична" к настоящему или прошедшему, то БИЛЕТ, будучи по своей семантике "объектным" существительным, тяготеет к прошедшему времени (и, заметим в скобках, к совершенному виду), тогда как ВРЕМЯ, в силу своей вечной длительности, постоянной текучести (онтологической бесконечности) и грамматической абстрактности явно отдает предпочтение настоящему (и несовершенному виду).»

Untersuchung Eingang in die Arbeitshypothesen finden. Wegen der Instabilität der assoziativen Netze verbieten sich jedoch Verallgemeinerungen, die auf einer so geringen Beleganzahl beruhen. Der Hauptschwachpunkt des freien assoziativen Experiments ist sicherlich gerade darin zu sehen, daß aufgrund der ausgeprägten Vielfalt assoziativer Beziehungen sich für konkrete Einzeltypen nur wenige Belege finden.

Das Gesagte läuft auf die Schlußfolgerung hinaus, daß der freie Assoziationstest eine Unmenge an heterogenem Material liefert, von dem nur ein ausgesprochen kleiner Teil von uns verwendet werden kann. Trotzdem können wir auf diese Tests nicht verzichten, da sie helfen, relevante Merkmale und Korpuskriterien herauszufinden. So bringt uns die im nächsten Abschnitt folgende Auswertung der im freien Assoziationstest gewonnenen Daten Leont'evs in dieser Frage ein großes Stück weiter.

Für die eigene empirische Datenerhebung werde ich aus den genannten Gründen jedoch vom freien Assoziationstest Abstand nehmen und ein Versuchsdesign entwickeln, das eine möglichst große Anzahl der uns interessierenden drei Typen von Assoziationen gewährleistet. Indem der Testaufbau die Auswahl der möglichen Assoziationen einschränkt, werden die Probanden gelenkt: sie sollen in den Tests vollständige Sätze angeben, die ihnen als erstes einfallen (s. Kapitel 6.1.-6.3.).

Da wir es mit einer systemgrammatischen Untersuchung zu tun haben, stellt sich die grundsätzliche Frage, inwieweit grammatische Assoziationen als real existent anzusehen sind. Zunächst einmal läßt sich festhalten, daß meine Assoziationstests als reale Sprachproduktion anzusehen sind, da die Kombinationen von Stimuluswort und Reaktion vollständige reale Äußerung ergeben. In dieser Hinsicht unterscheiden sich diese Tests ganz wesentlich vom freien Assoziationstest, der fast allen Untersuchungen, auch Karaulovs, zugrundeliegt. In diesem Zusammenhang möchte ich die These aufstellen, daß die hier untersuchten syntagmatisch-grammatischen Assoziationen wesentlich dazu beitragen, die kognitive Prozedur des Sprachverstehens zu erklären. Inzwischen gilt als erwiesen, daß Sprachverstehen nicht rein linear kumulativ vor sich geht. Aufgrund der teilweise hohen Geschwindigkeit gesprochener Sprache kann nicht jedes einzelne Element für sich wahrgenommen werden. Aus diesem Grund filtert der Rezipient einzelne relevante, informativ angereicherte Elemente heraus und stellt Hypothesen über den weiteren Verlauf der Aussage oder des Textes auf. Mit Hilfe dieser vorwärtsgerichteten Hypothesenbildung wird ein Text verstanden, auch wenn einzelne Elemente nicht wahrgenommen werden. In der kognitiven Psychologie wird dieser Prozeß als 'syntactic priming' bzw. 'lexical expectancy' bezeichnet. Eine entsprechende Auffassung finden wir in den interaktiven Modellen der Worterkennung im Satz (Samar & Berent

1986, 251ff.). Danach werden die Mechanismen der Aktivierung der Lexikoneinträge von kontextueller Information beeinflusst, welche von vorangehenden Lexemen ausgeht. Diese kognitive Prozedur tritt besonders bei der auditiven Wahrnehmung zu Tage. Warren & Warren (1970) zeigen, daß Probanden Laute, die objektiv nicht vorhanden sind, da sie auf einer Tonbandaufnahme gelöscht wurden, kognitiv wiederherstellen. Die Probanden bemerkten überhaupt nicht, daß einzelne Laute aus der gehörten Sequenz entfernt worden waren. Ein ähnliches Phänomen liegt beim Lesen vor. Jeder, der einmal Texte Korrektur gelesen hat, weiß, daß Druckfehler schlichtweg nicht wahrgenommen werden, weil der Lesende den Text im Kopf korrekt abbildet, obwohl das tatsächlich Geschriebene Fehler enthält. Aufgrund bestimmter Buchstaben erkennt der Lesende das Wort; auch hier wirken Defaults der von mir untersuchten Art.

Hinsichtlich des generellen Stellenwerts von Assoziationen schließe ich mich Dobrovolskij & Karaulov (1992) an, die davon ausgehen, daß AVNs eine Ausformung des synchronen Zustands einer Sprache darstellen, die in jedem Falle schriftlichen Texten und Wörterbüchern bzw. grammatischen Beschreibungen gleichwertig ist. Somit dienen Assoziationen linguistischen Untersuchungen als dritte vollwertige Quelle. Das Material löst gleichzeitig zwei Probleme, indem es einerseits die vom Versuchsleiter gewünschte Isolation bestimmter sprachlicher Faktoren ermöglicht. Andererseits handelt es sich trotzdem um authentisch generierte Wortkombinationen bzw. Sätze, die also nicht der Phantasie des Linguisten, sondern der sprachlichen Kompetenz von Muttersprachlern entsprungen sind.

Für die reale Existenz assoziativer Netze spricht auch die Tatsache, daß sie mit distributiv-statistischen Analysen, d.h. Frequenzuntersuchungen, übereinstimmen. Wie Howes (1957) für das Englische vergleicht Martinovič (1989) das in einem freien Assoziationstest gewonnene Feld des Lexems БЕРЕЗА "BIRKE" mit dessen situativ-thematischen Feld.¹ Letzteres wurde aus der Analyse der das Lexem *береза* in realen Texten umgebenden Lexeme gewonnen. Dazu zählen Belege aus der Kartothek des großen Akademie-wörterbuchs des St. Petersburger 'Instituts für Linguistische Studien', Gedichte, Volkslieder, Lehrbuchtexte sowie von Probanden eigens zu dem Thema 'Birke' angefertigte Aufsätze. In die Auswertung gingen 1550 Wortverwendungen aus dem Assoziationstest und 4709 aus der Textauszählung ein. Die Analyse beider Felder ergab, daß das assoziative Netz mit dem durch Textauszählung gewonnenen situativ-thematischen Feld fast identisch ist. Es sind sowohl die Reaktionen, als auch die jeweilige Anzahl der Nennungen in

¹ Obwohl Howes sich mit der gleichen Fragestellung befaßt und zum gleichen Ergebnis gelangt, wird er von Martinovič nicht erwähnt.

beiden Feldern identisch.¹ Somit kann behauptet werden, daß Assoziationsnetze und Texthäufigkeiten streng korrelieren, ja vielleicht sogar, daß es sich, wie Martinovič schreibt, um zwei Erscheinungsformen ein und derselben Entität handelt (a.a.O., 44).

¹ Martinovič schreibt: „So fallen alle 44 Lexeme mit einer Häufigkeit von 8 bis 76 zu 100% zusammen. Von den 50 Lexemen mit einer Häufigkeit von 7 bis 76 (873 Nennungen) fallen 49 Lexeme (98%) bzw. 866 Nennungen (99%) zusammen. [...] Die übrigen nicht übereinstimmenden Lexeme befinden sich in einem Häufigkeitsbereich von weniger als 4, welcher eigentlich als Peripherie des Feldes angesehen werden kann.“ (a.a.O., 42)

5.2. Der freie Assoziationstest bei Leont'ev

5.2.1. Auswertung

Beginnen wir mit den freien verbalen Assoziationen zu gegebenen Lexemen, wie sie im „Wörterbuch der assoziativen Normen des Russischen“ Leont'ev (1977) mit ihrer Häufigkeit aufgelistet sind. Für uns relevant sind die im Wörterbuch enthaltenen 86 Nomen mit ihren Verbassoziationen bzw. 9 Aspektpaare mit ihren nominalen Reaktionen. Wir finden nicht bei jedem Nomen ein assoziiertes finites Verb. Neben diesen fielen auch solche Nomen aus unserer Untersuchung heraus, deren Verbalassoziation von lediglich einem Probanden genannt wurde (Gesamtzahl der Probanden zwischen 165 und 813). Fixiert wurde immer dasjenige finite Verb bzw. diejenigen finiten Verben, die von der größten Anzahl an Probanden genannt wurden. Neben der Anzahl der Belege wurde gleich der standardmäßige Lokalisationsstatus des Minimalsatzes angegeben.¹

Satzassoziationen bei Leont'ev (1977)

LEXEM	assoziiertes Verb	Anzahl	Lokalisationsstatus
БАБУШКА	<i>умерла</i>	4	epi./spez.
БИЛЕТ	<i>возьми</i> <i>купила</i>	2 2	epi./spez. epi./spez.
БУМАГА	<i>все стерпит</i>	5	nichtepi./allg.
ВОДА	<i>течет</i>	3	ambig
ВПЕЧАТЛЕНИЕ	<i>осталось</i>	4	epi./spez.
ВРЕМЯ	<i>бежит</i>	10	nichtepi./allg.
ВСТРЕЧА	<i>состоится</i>	5	epi./spez.
ГОЛОВА	<i>болит</i>	3	epi./spez.
ГОЛОС	<i>слышится</i>	3	epi./spez.
ГОСТЬ	<i>приехал</i>	24	epi./spez.
ГРУППА	<i>едет</i>	2	epi./spez.
ДЕВОЧКА	<i>плачет</i>	4	epi./spez.
ДЕЛО	<i>не ждет</i>	2	epi./spez.
ДЕНЬ	<i>наступает</i>	2	epi./spez.
ДЕРЕВНЯ	<i>ждет</i>	2	ambig
ДЯДЯ	<i>умер</i>	3	epi./spez.
ЖИЗНЬ	<i>люблю</i>	2	nichtepi./allg.

¹ Da recht wenige für uns relevante Belege vorliegen, werden auch solche Stimulus-Reaktion-Paare aufgenommen, die keine komplette Satzstruktur bilden; z.B.: ЛИТЕРАТУРА > люблю, ЗАНЯТИЕ > кончилось.

ЗАНЯТИЕ	<i>кончились</i>	20	<i>epi./spez.</i>
ЗЕМЛЯ	<i>вертится</i>	15	<i>nichtepi./spez.</i>
ИСТОРИЯ	<i>знает</i>	7	<i>nichtepi./allg.</i>
КАРТИНА	<i>висит</i>	10	<i>nichtepi./spez.</i>
КИЛОМЕТР	<i>остался</i>	3	<i>epi./spez.</i>
КИНО	<i>люблю</i>	2	<i>nichtepi./allg.</i>
	<i>пойдем</i>	2	<i>epi./spez.</i>
КНИЖКА	<i>лежит</i>	4	<i>nichtepi./spez.</i>
ЛЕС	<i>рубят</i>	15	<i>epi./spez.</i>
ЛИТЕРАТУРА	<i>люблю</i>	7	<i>nichtepi./allg.</i>
ЛЮДИ	<i>думают</i>	2	<i>nichtepi./allg.</i>
	<i>идут</i>	2	<i>epi./spez.</i>
МАТЬ	<i>пришла</i>	2	<i>epi./spez.</i>
МНЕНИЕ	<i>разошлись</i>	4	<i>epi./spez.</i>
ОТЕЦ	<i>умер</i>	3	<i>epi./spez.</i>
ПАПА	<i>уехал</i>	3	<i>epi./spez.</i>
ПОВОД	<i>нашел</i>	11	<i>epi./spez.</i>
ПОЛОЖЕНИЕ	<i>обязывает</i>	6	<i>nichtepi./spez.</i>
ПОМОЩЬ	<i>оказана</i>	4	<i>epi./spez.</i>
РАБОТА	<i>надоела</i>	6	<i>epi./spez.</i>
РАЗГОВОР	<i>окончен</i>	2	<i>epi./spez.</i>
РАЙОН	<i>не поеду</i>	2	<i>epi./spez.</i>
РЕБЕНОК	<i>плачет</i>	16	<i>epi./spez.</i>
РЕЗУЛЬТАТ	<i>получен</i>	2	<i>epi./spez.</i>
	<i>прошел</i>	2	<i>epis./spez.</i>
СВЕТ	<i>горит</i>	2	<i>epi./spez.</i>
СВЯЗЬ	<i>прервана</i>	16	<i>epi./spez.</i>
СЛАВА	<i>портит</i>	3	<i>nichtepi./allg.</i>
	<i>придет</i>	3	<i>epi./allg.</i>
СТУДЕНТ	<i>листает</i>	2	<i>epi./spez.</i>
	<i>убью</i>	2	<i>epi./spez.</i>
СЧЕТ	<i>открыт</i>	5	<i>epi./spez.</i>
УТРО	<i>красит</i>	3	<i>epi./spez.</i>
УЧИТЕЛЬНИЦА	<i>вошла</i>	2	<i>epi./spez.</i>
ФАМИЛИЯ	<i>пишется</i>	2	<i>nichtepi./spez.</i>
ХЛЕБ	<i>скоро</i>	2	<i>nichtepi./spez.</i>
	<i>зарабатываю</i>		
ЧАС	<i>настал</i>	2	<i>epi./spez.</i>
	<i>пробил</i>	2	<i>epi./spez.</i>
ЧЕЛОВЕК	<i>шагает</i>	3	<i>epi./spez.</i>
ЭКЗАМЕН	<i>сдам</i>	7	<i>epi./spez.</i>

Schauen wir uns jetzt diejenigen semantischen Gruppen näher an, die in der Textauszählung auffällige Präferenzen bestimmter referentieller Status an den Tag legten. Wie die Analyse der Textfrequenz zeigte, weisen die Wörter *девушка* "Mädchen" und *окно* "Fenster" in bezug auf Häufigkeit eine

Tendenz zum spezifisch referierenden Gebrauch auf. Zu der semantischen Klasse der Personenbezeichnungen sind in Leont'evs Liste die Nomen БАБУШКА "GROSSMUTTER", ДЕВОЧКА "MÄDCHEN", ГОСТЬ "GAST", ДЯДЯ "ONKEL", ЛЮДИ "LEUTE", МАТЬ "MUTTER", ОТЕЦ "VATER", ПАПА "PAPA", РЕБЕНОК "KIND", СТУДЕНТ "STUDENT", УЧИТЕЛЬНИЦА "LEHRERIN" sowie ЧЕЛОВЕК "MENSCH" zu zählen. Interessanterweise werden alle diese Lexeme in ihrer Standardinterpretation innerhalb des Minimalsatzes als spezifisch aufgefaßt. Auch in bezug auf den Episodizitätsstatus des finiten Verbs findet sich eine ausgesprochen starke Tendenz zu episodischen Verben. Der bereits von Šmelev (1983, 1984) (Kapitel 3.3.2.) aufgezeigte Referenzdefault der relationalen Personenbezeichnungen bestätigt sich im Assoziationstest ebenfalls. Diese werden von den Probanden scheinbar als inhärent unikal referierende Nomen in der Art von Eigennamen verwandt; das wird deutlich in folgenden Assoziationen: БАБУШКА > *умерла* "GROSSMUTTER > ist gestorben", ОТЕЦ > *умер* "VATER > ist gestorben", МАТЬ > *пришла* "MUTTER > ist gekommen". Dies würde für die These sprechen, daß spezifisch referierende Nomen, und zu diesen zählen ja die inhärent definiten Eigennamen, eine mittelbare Wirkung auf das Prädikat ausüben.

Schauen wir uns jetzt die Nomen an, die in den wesentlichen Bedeutungsvarianten einen wahrnehmbaren Gegenstand bezeichnen. Dazu zählen die Lexeme БИЛЕТ "TICKET", КАРТИНА "BILD" und КНИЖКА "BUCH". Ihre Verteilung ist auf den ersten Blick weniger eindeutig als diejenige der Personenbezeichnungen. БИЛЕТ findet sich, wie erwartet, in einer eindeutig lokalisierten, während die beiden letztgenannten in delokalisierten Aussagen genannt werden. Die Aussagen weisen aber einen schwachen Delokalisationsgrad auf, da die Nomen spezifisch referieren: КАРТИНА > *висит* "BILD > hängt", КНИЖКА > *лежит* "BUCH > liegt". Auch hier können wir von einem spezifischen Referenzdefault ausgehen. Näherer Untersuchung bedarf hingegen der Gebrauch des ebenfalls als Konkretum aufzufassenden Nomens БУМАГА "PAPIER", welches mit einem klar delokalisierten Kontext assoziiert wird (БУМАГА > *все терпим*, "PAPIER > ist geduldig"). Hier spielt Phraseologisierung eine wichtige Rolle, da es sich bei *бумага все [с]терпим* um eine recht verbreitete Redewendung handelt. Das gleiche gilt für die Assoziation des Lexems ЛЕС > *рубят* "HOLZ > sie hacken", welche ebenfalls auf ein Sprichwort zurückgeht: *лес рубят - щепки летят* "Wo gehobelt wird, fallen Späne". In jedem Falle muß auch der Frage nachgegangen werden, ob dieser Lokalisationsstatus mit der Beschaffenheit des bezeichneten Objekts zusammenhängt; es handelt sich bei БУМАГА um ein

Kontinuativum,¹ also um ein Nomen, welches ein homogenes indiskretes Objekt denotiert. Ein anderes Nomen dieser Art, ВОДА "WASSER", ist in bezug auf den Lokalisationsstatus nicht genau zu bestimmen. Bei ВОДА > течет "WASSER > läuft" kann es sich sowohl um eine lokalisierte als auch delokalisierte (generische) Aussage handeln. Somit gilt es, in der vorliegenden Arbeit die Dichotomie von Kontinuativa ('mass nouns') vs. Individuativa ('count nouns') zu berücksichtigen.

Gehen wir nun zu den sogenannten Abstrakta über, die in der weiter oben dargestellten Häufigkeitsanalyse zu einem allgemeinreferierenden Gebrauch tendierten. Der Assoziationstest bestätigt dies voll und ganz. Die abstrakten Nomen ВРЕМЯ, ЖИЗНЬ, ИСТОРИЯ und ЛИТЕРАТУРА treten sämtlich in delokalisierten Kontexten auf: ВРЕМЯ > бежит "ZEIT > läuft", ЖИЗНЬ > люблю "LEBEN > mag ich", ИСТОРИЯ > знает "GESCHICHTE > kennt er", ЛИТЕРАТУРА > люблю "LITERATUR > mag ich".

Die ersten Ergebnisse des Assoziationstests zusammenfassend können wir sagen, daß sich Lokalisationsdefaults feststellen lassen, die im wesentlichen mit denen der Häufigkeitsauszählung zusammenfallen. Konkrete Nomen neigen damit zu einer spezifischen Lesart, während rein begriffliche, abstrakte Nomen delokalisierte Kontexte bevorzugen.

Nun gilt es, die semantischen Eigenschaften der Nomen mit unterschiedlichem Referenzdefault näher zu beleuchten. Die bisher verwendeten Begriffe 'abstrakt' vs. 'konkret' müssen linguistisch motiviert werden. Auf der Basis des Leont'ev-Korpus möchte ich semantische Merkmale herausfiltern, die die Auswahl des Korpus für den eigenen Assoziationstest bestimmen.

5.2.2. Leont'evs Assoziationstest und Perzeptualität

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, wie nun die bisher intuitiv verwendeten Begriffe 'abstrakte' bzw. 'konkrete' Bedeutung aufzufassen sind. Zu diesem Zwecke wird untersucht, ob die von mir aufgezeigten Tendenzen zu bestimmten Referenzdefaults mit der Wahrnehmbarkeit bzw. Perzeptualität der versprachlichten Entität zu tun haben. Spielt hier eine Rolle, was in der Psychologie als 'Imagery' (Bildhaftigkeit) bezeichnet wird? Dafür soll ein kurzer Blick in diese in Paivio (1971) entwickelte Theorie geworfen werden.

Nach Paivio gibt es zwei für Sprache zuständige Gedächtnissysteme: das bildhafte und das verbale System. Von ersterem wird angenommen, daß es

¹ In Ožegov (1990)²³ als die erste Bedeutungsvariante aufgeführt.

spezialisiert ist auf die symbolische Repräsentation konkreter Situationen und Ereignisse. Das verbale System hingegen wird durch das Vermögen charakterisiert, abstrakte Probleme zu lösen. Zwischen beiden Systemen gibt es eine Funktionsaufteilung der folgenden Art: Verbale Beschreibungen konkreter Situationen und Ereignisse aus dem Gedächtnis sowie verbale Ausdrücke der Handhabung räumlicher Konzepte werden vermutlich durch nonverbales 'imagery' vermittelt, während der abstrakte Diskurs sowie verbale Ausdrücke abstrakter Überlegung wahrscheinlich gänzlich vom Verbalsystem vermittelt werden. Die Theorie basiert im wesentlichen auf der Tatsache, daß Lexeme mit einer Bedeutung, welche leicht bildhaft vorstellbar ist, einfacher erlernt werden als solche, bei denen dies nicht der Fall ist. So hat ein Lerner des Deutschen als Fremdsprache mit Wörtern des Typs *Tisch* oder *Hand* weniger Probleme als mit Abstrakta wie *Anlaß* oder *Ehre*. In verschiedenen Untersuchungen wurden für das Englische, das Niederländische sowie das Deutsche Skalen erstellt, die den Grad des 'imagery' bestimmen sollen. Dabei wurde im wesentlichen nach einem von Paivio und seinen Mitarbeitern entwickelten Befragungsverfahren vorgegangen. In der Untersuchung zum 'imagery' im Deutschen wurde den Probanden eine Liste mit Substantiven vorgelegt und diese Anweisung gegeben:

„[...] Im folgenden sollen Substantive danach eingestuft werden, wie leicht oder schwer sie bildhafte Vorstellungen hervorrufen können. Jedes Wort, das Ihrer Meinung nach sehr schnell und leicht eine bildhafte Vorstellung oder einen Klang hervorruft, sollte einen *hohen* Wert erhalten. Diejenigen Wörter, die bildhafte Vorstellungen überhaupt nicht oder nur sehr schwer auslösen können, sollen einen *niedrigen* Wert bekommen. [...] Das Ausmaß, mit dem Wörter bildhafte Vorstellungen auslösen, soll auf einer 7-Punkte-Skala eingeschätzt werden. Hierbei bedeutet der Skalenwert 1, daß ein Wort bildhafte Vorstellungen überhaupt nicht oder nur mit großer Anstrengung hervorzurufen vermag. Der Skalenwert 7 kennzeichnet das Vermögen eines Wortes, bildhafte Vorstellungen sehr leicht und schnell hervorzurufen.“ (Baschek et alii 1977, 357)

Im Zusammenhang mit den hier untersuchten Referenzdefaults könnte man nun die These aufstellen, daß Nomen mit einem hohen Imagerywert (5-7) zu lokalisierten und solche mit niedrigem Wert (1-4) zu delokalisierten Kontexten tendieren. Um diese These für das Russische zu überprüfen, muß man zu einem indirekten Vergleich mit einer anderen Sprache, dem Deutschen, greifen, da die für das Russische entwickelten Listen Petrenko (1988) und Kovalevskaja & Šorina (1984) einen nur sehr geringen Umfang haben: 87 bzw. 51 Nomen, von denen nur einzelne bei Leont'ev auftreten.

Demgegenüber enthält die Liste der Untersuchung zum Deutschen (Baschek et alii) Äquivalente von 21 Substantiven, die in Leont'evs Wörterbuch Verbalassoziationen aufweisen (s.o.). In der unten stehenden Tabelle habe ich die russischen Lexeme mit folgenden Angaben aufgeführt:

1. Episodizitäts- und Referenzstatus, die sich aus der Verbindung mit dem nach Leont'ev am häufigsten assoziierten Verb ergeben;
2. das deutsche Äquivalent aus der Baschek-Liste;
3. der Imagerywert des deutschen Äquivalents auf der Skala 1 (minimal bildhaft) bis 7 (maximal bildhaft).

Bei dem hier vorgenommenen Vergleich bin ich mir des Problems der Äquivalenz in zwei Sprachen durchaus bewußt. Als Entsprechungen wurden nur diejenigen deutschen Lexeme akzeptiert, die in dem zweisprachigen Wörterbuch Lejn (1991)¹¹ als erste Übersetzung angegeben wurden.

Lokalisation und Imagery

Lexem	Lok.-Status	deutsches Äquivalent	Im.-wert
<i>мать</i>	spez/epi	Mutter	6,80
<i>лес</i>	spez/epi	Wald	6,68
<i>земля</i>	spez/nichtepi	Erde	6,52
<i>бабушка</i>	spez/epi	Großmutter	6,44
<i>книжка</i>	spez/nichtepi	Buch	6,40
<i>бумага</i>	allg/nichtepi	Papier	6,36
<i>ребенок</i>	spez/epi	Kind	6,32
<i>девочка</i>	spez/epi	Mädchen	6,24
<i>угол</i>	spez/epi	Ecke	6,04
<i>картина</i>	spez/nichtepi	Bild	5,88
<i>экзамен</i>	spez/epi	Prüfung	5,76
<i>километр</i>	spez/epi	Kilometer	5,48
<i>группа</i>	spez/epi	Gruppe	5,32
<i>история</i>	allg/nichtepi	Geschichte	4,80
<i>слава</i>	allg/nichtepi	Ruhm	4,36
<i>результат</i>	spez/epi	Ergebnis	3,88
<i>время</i>	allg/nichtepi	Zeit	3,76
<i>мнение</i>	spez/epi	Meinung	3,76
<i>впечатление</i>	spez/epi	Eindruck	3,52
<i>дело</i>	spez/epi	Sache	3,28
<i>повод</i>	spez/epi	Anlaß	3,24

Die Tabelle führt die Lexeme in der Reihenfolge des abnehmenden Imagerywertes an. Danach weisen die deutschen Äquivalente der Lexeme *мать* "Mutter" und *лес* "Wald" den höchsten Grad an Bildhaftigkeit auf: 6,8 bzw. 6,68 auf der bis 7 gehenden Skala. Am anderen Ende finden wir die Nomen *дело* "Sache" und *повод* "Anlaß" mit den Werten 3,28 bzw. 3,24. Schauen wir uns jetzt die Korrelation zwischen dem Referenzstatus und den angegebenen Imagerywerten an. In jedem Falle ist in dem Bereich schwacher

Bildhaftigkeit (Wert < 5) eine gewisse Häufung des Defaults 'delokalisiert' festzustellen. Von den 8 Belegen weisen 3 allgemeine und 5 spezifische Referenz auf:

- a) allgemeine Referenz: *история* "Geschichte", *слава* "Ruhm", *время* "Zeit";
- b) spezifische Referenz: *результат* "Resultat", *мнение* "Meinung", *впечатление* "Eindruck", *дело* "Sache", *повод* "Anlaß".

Bei den Nomen mit höherer Bildhaftigkeit (Wert > 5) hingegen findet sich unter 13 Belegen nur ein einziger Fall allgemeiner Referenz, welcher vermutlich, wie oben bereits erwähnt, auf Phraseologisierung zurückzuführen ist. Alle anderen Fälle sind spezifisch referierend.

- a) allgemeine Referenz: *бумага* "Papier";
- b) spezifische Referenz: *мать* "Mutter", *лес* "Wald", *земля* "Erde", *бабушка* "Großmutter", *книжка* "Buch", *ребенок* "Kind", *девочка* "Mädchen", *угол* "Ecke", *картина* "Bild", *экзамен* "Examen", *километр* "Kilometer", *группа* "Gruppe".

Trotz dieser Tendenz ist es erstaunlich, daß doch die Mehrheit der minimal bildhaften Substantive (5 von 8 Belegen) mit spezifischen Kontexten assoziiert wird. So verhalten sich die maximal (*мать, лес*) und die minimal bildhaften Lexeme (*дело, повод*) gleich.

Obwohl es sich hier um eine sehr geringe Anzahl von Belegen handelt, kann man aus den genannten Fakten unter Vorbehalt folgende Schlußfolgerung ziehen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß der Imagerywert für den Lokalisationsdefault relevant ist, ihn jedoch nicht allein bestimmen kann. In jedem Falle haben wir dennoch mit dem Kriterium der Perzeptualität ein für uns wichtiges Merkmal gefunden. Allerdings können Nomen mit sehr niedrigen Imagerywerten durchaus spezifisch referierende Defaults aufweisen. Die Tendenz zu bestimmten Referenzstatus scheint somit noch durch andere semantische Eigenschaften bedingt zu sein. Dieser Frage soll im nächsten Kapitel nachgegangen werden.

5.2.3. Leont'evs Assoziationen und Diskretheit

Nachdem gezeigt worden ist, daß Referenzdefaults z.T. von der Bildhaftigkeit des Lexems abhängen, soll hier ein weiteres Merkmal untersucht werden. Die Frage lautet, ob hier die *Diskretheit* der bezeichneten Entität eine Rolle spielt. Darunter verstehe ich folgendes: konzeptuelle Entitäten können über feste äußere Grenzen verfügen oder nicht. Ich ziele auf die bekannte Unterscheidung von Individuativa vs. Kontinuativa. Als Test zur Bestimmung dieses Merkmals möchte ich ein strikt sprachliches Kriterium vorschlagen, nämlich die Pluralisierung des Lexems.¹ Ein Teil der Nomen aus Leont'evs Korpus weist in bezug auf Numerus einen Defekt auf; sie sind überhaupt nicht pluralisierbar. Zu dieser Gruppe zählen СЛАВА "RUHM", ПОМОЩЬ "HILFE", ЗДОРОВЬЕ "GESUNDHEIT", СВЕТ "LICHT". Häufiger hingegen finden wir einen Defekt im Numerus, der sich in einer *semantischen Rekategorisierung* äußert; d.h. bei Pluralisierung verschiebt sich die Bedeutung. Bezeichnet das Wort ИСТОРИЯ "GESCHICHTE" im Singular per Default einen Ausschnitt zurückliegender Ereignisse (englisch: *history*), denotiert es in seiner pluralisierten Form eine Art von Erzählung (*story*). Die Defaultbedeutung der Singularform läßt sich leicht feststellen, indem man die in Leont'evs Wörterbuch am häufigsten genannte syntagmatische Assoziation anschaut. Für das genannte Wort ИСТОРИЯ wird eine Assoziation genannt, die die Bedeutungsvariante *history* klar erkennen läßt: ИСТОРИЯ > КПСС "KPdSU". Eine ähnliche Rekategorisierung liegt bei den Kontinuativa vor, bei denen sich ein Übergang von der Bezeichnung des Materials zur Benennung von Sorten vollzieht:² ВОДА > *воды*. z.B. *В супермаркете продаются различные минеральные воды* "Im Supermarkt werden verschiedene Sorten von Mineralwasser verkauft".

Nun soll geprüft werden, ob eine Korrelation zwischen Defektivität im Numerus und dem Referenzdefault festzustellen ist. Beginnen wir mit den Nomen, die eine regelmäßige Numerusstruktur aufweisen. Das Korpus enthält 40 solcher Belege, wobei so gut wie ausschließlich spezifisch referierende Defaults auftreten: 39 Belege. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der einzige auftretende Default 'allgemeinspezifisch' zwei gleich häufig assoziierte

¹ In der logischen Semantik operiert man mit den Kriterien der Zählbarkeit oder Kumulativität; s. Krifka (1989, 37-41). Er verwendet die Termini 'Massenterm' vs. 'Individualterm'. In Untersuchungen dieser Ausrichtung werden als Testverfahren zumeist logische Operationen durchgeführt, wie „[...] mit einer Entität liegt auch jeder Teil der Entität in der Extension des Prädikats.“ (Herweg 1990, 56)

² Mourelatos (1978, 203) schreibt dazu: "Nouns such as *wine*, *snow*, and *hunger* are mass terms. They generally do not have plural forms, or if they do there is a meaning shift - wines are TYPES of wine."

finite Verben aufweist, wovon nur eines einen nichtlokalisierten Kontext schafft (КИНО > *пойдем/люблю* - "KINO > gehen wir/mag ich"). Anders sieht die Situation nun bei den defektiven Nomen aus, von denen 12 Belege vorhanden sind. Hier verteilen sich die Referenzdefaults genau gleichmäßig: 6 spezifisch und 6 allgemein. Wir haben es in unserer Terminologie mit einem nomengerichteten Faktor zu tun, der auch eine mittelbare Fernwirkung auf das Verb ausüben kann. Nomen mit regulärem Numerus scheinen episodische Verben zu präferieren.

Numerus und Lokalisationsverhalten

Nomen	Referenz	Episodizität
Regulärer Numerus	39 spez 1 allg	33 epi 7 nichtepi
Defekter Numerus	6 spez 6 allg	5 epi 7 nichtepi

Diese Verteilung zeigt eine doch recht deutliche Korrelation zwischen Lokalisationsdefault und Diskretheit. Es läßt sich feststellen, daß Nomen mit der Tendenz zum delokalisierten Gebrauch stark zu Defekten in der Pluralbildung neigen. Die umgekehrte Relation ist in geringerem Ausmaß ebenfalls vorhanden: Defektive Nomen weisen recht häufig den Default 'delokalisiert' auf. Somit haben wir mit der Diskretheit ein weiteres semantisches Merkmal gefunden, das für uns relevant ist. Beide Merkmale, Perzeptualität und Diskretheit, werden in meine Untersuchung eingehen.

5.2.4. Exkurs: Untersuchung zum Verhältnis von Aspekt und assoziierten Nomen

Bisher habe ich untersucht, welchen Einfluß die grammatische und semantische Gestalt eines Nomens auf den Lokalisationsstatus auch des finiten Verbs ausübt. Es konnte gezeigt werden, daß die bei Leont'ev aufgeführten Verbassoziationen sich in Abhängigkeit von der Semantik des Stimulus-Nomens unterscheiden. Nun möchte ich in einem kleinen Exkurs den umgekehrten Weg beschreiten und untersuchen, inwieweit sich Eigenschaften des Verbs auf die syntagmatisch verbundenen Nomen auswirken. Nach Karaulov (1993) bilden reversible Assoziationen das Kerngerüst eines Assoziativ-Verbalen-Netzes. Reversibilität liegt vor, wenn dasselbe Wort sowohl als Stimulus als auch als Reaktion auftritt. Vollständige Reversibilität wie im Wortpaar БЕЛЫЙ "WEISS" und ЧЕРНЫЙ

"SCHWARZ" ist jedoch selten. Zu den von Karaulov angeführten Beispielen möchte ich die Hypothese aufstellen, daß Reversibilität entsteht, wenn die Lexeme sowohl paradigmatisch als auch in einem Text nebeneinander, also syntagmatisch auftreten. Dadurch ergibt sich ein sehr festes AVN; vgl.: *черно-белая пленка* "Schwarzweißfilm", *черно-белый телевизор* "Schwarzweißfernseher", *черным по белому* "Schwarz auf Weiß" usw. Neben БЕЛЫЙ< >ЧЕРНЫЙ nennt der Autor die Paare БРАТ< >СЕСТРА "BRUDER< >SCHWESTER", ДЕРЕВНЯ< >ГОРОД "DORF< >STADT" sowie ФАМИЛИЯ< >ИМЯ "NACHNAME< >VATERSNAME".

Geht man nun von der Reversibilität syntagmatischer Bindungen aus, könnte man die These aufstellen, daß Verben des perfektiven Aspekts mit anderen Nomen bzw. anderen grammatischen Formen der Nomen (i.e. Numerus) assoziiert werden als ihre imperfektiven Partnerverben. Wie bereits mehrfach gesagt, weisen perfektive Verben den Default 'episodischer Gebrauch' und folglich die Tendenz zur Verbindung mit spezifisch referierenden Nomen auf. Wie die vorigen Untersuchungen gezeigt haben, lassen sich innerhalb der Nominallexik semantische Gruppen herausheben, die zu verschiedenen Referenzstatus neigen. Nun wäre zu prüfen, ob sich bei den mit perfektiven bzw. imperfektiven Verben assoziierten Nomen Tendenzen in diese Richtung auffinden lassen. Dafür soll wieder das Wörterbuch Leont'evs herangezogen werden. Die Assoziationsrichtung NOMEN>VERB ergibt einige, wenn auch nicht viele, vollständige Sätze, deren Lokalisationsstatus dann feststellbar ist. Dies ist bei der reversiven Richtung VERB>NOMEN nicht möglich, da die Verben im Infinitiv genannt werden und wir somit lediglich Wortfügungen der Art Verb+Objekt oder Verb+Adverbial erhalten. In jedem Falle kann man untersuchen, welche Nomen zu den jeweiligen Aspektpartnern genannt werden und ob sie sich in ihrem Numerus unterscheiden.

In dem Wörterbuch finden wir insgesamt neun Aspektpaare, was für eine vorläufige Stichprobe zur Reversibilität ausreichen soll. Es handelt sich um die Verbpaare ВИДЕТЬ/УВИДЕТЬ "SEHEN", ВХОДИТЬ/ВОЙТИ "HINEINGEHEN", ДАВАТЬ/ДАТЬ "GEBEN", ДЕЛАТЬ/СДЕЛАТЬ "MACHEN", ОКАЗЫВАТЬСЯ/ОКАЗАТЬСЯ "SICH ERWEISEN", ОТВЕЧАТЬ/ОТВЕТИТЬ "ANTWORTEN", ПЕРЕДАВАТЬ/ПЕРЕДАТЬ "ÜBERGEBEN", САДИТЬСЯ/СЕсть "SICH SETZEN" sowie УЕЗЖАТЬ/УЕХАТЬ "WEGFAHREN". Die Zählweise ist dabei recht einfach: Aus jedem Wörterbucheintrag werden die ersten zehn Nomen herausgesucht, die zu dem Stimulusverb in einem syntagmatischen Verhältnis stehen. Wenn der Eintrag in einigen Fällen weniger als zehn für uns relevante Belege enthält, muß man mit weniger Belegen vorlieb nehmen. Nicht gezählt wurden zum einen solche Reaktionen nominaler Art, die nicht klar syntagmatisch zu

verstehen sind; z.B. ВИДЕТЬ > *глаза* "SEHEN > Augen". Zum anderen wurden Reaktionen ausgeklammert, die nicht mit dem Stimuluswort kongruieren. So wurde zwar das Paar ВОЙТИ > *в комнату* "HINEINGEHEN > ins Zimmer", nicht jedoch ВОЙТИ > *комната* "HINEINGEHEN > Zimmer" gezählt. Unter die Rubrik 'gleiche Nomen assoziiert' fallen solche Fälle, in denen zu beiden Partnerverben die gleichen Nomen genannt werden, unabhängig von ihrer syntaktischen Ausformung. Die Reaktionen zu den neun Verbpaaren habe ich in weiter unten folgenden Tabellen zusammengetragen. Sie enthalten neben den Reaktionen immer auch die Anzahl der Probanden, die die jeweiligen Wortformen genannt haben. Der Grad der Übereinstimmung zweier AVN - genauer des syntagmatischen Teilbereichs der AVN - wurde durch den Wert der 'mutual relatedness' (MR) bestimmt, ein einfaches arithmetisches Berechnungsverfahren, das von Bousfield et alii (1960) in die experimentelle Psychologie eingeführt wurde. Dabei werden die Häufigkeiten der zu beiden Stimuli 'A' und 'B' genannten Reaktionen 'R' addiert und durch die Anzahl der gesamten Nennungen 'N' zu beiden Stimuli dividiert:¹

$$MR = \frac{\sum R_c}{N_A + N_B}$$

Sind die assoziativen Netze zweier Stimuli identisch, erhalten wir den maximalen MR-Wert 1,0. Wenn die Gesamtanzahl der Nennungen des gegebenen Nomens recht gering ist - z.B. wurden für das Verb ВИДЕТЬ insgesamt nur 18 Nennungen aufgeführt - , sind die Zahlen selbstverständlich wenig aussagekräftig. Ein weiteres Problem liegt in der variierenden Anzahl von Probanden, denen die jeweiligen Stimuluswörter vorgelegt wurden. Daraus ergibt sich eine gewisse Verzerrung der Zahlen.

¹ Siehe auch Cramer (1968) und Woodworth & Schlosberg (1971³, 880f.)

a. Überschneidungen der AVN von ВИДЕТЬ vs. УВИДЕТЬ

ВИДЕТЬ	Vorkom- men	УВИДЕТЬ	Vorkom- men
<i>море</i>	3	<i>солнце</i>	6
<i>свет</i>	3	<i>друзей</i>	5
<i>будущее</i>	2	<i>мир</i>	3
<i>дорогу в жизнь</i>	2	<i>человека</i>	3
<i>звезды</i>	2	<i>дом</i>	2
<i>мир</i>	2	<i>друга</i>	2
<i>сон</i>	2		
<i>фильм</i>	2		

Da diese Verben einer relativ geringen Anzahl von Probanden vorgelegt wurden, ist die Anzahl der Nennungen von Nomen sehr gering: 18 bzw. 21. Für ВИДЕТЬ werden 8 und für УВИДЕТЬ 6 verschiedene Nomen syntagmatisch assoziiert. In beiden AVN genannt wird nur das eine Lexem *мир* "Welt", so daß wir einen MR-Wert von 0,13 erhalten. In bezug auf Numerus sind zwischen beiden Netzen keine Unterschiede zu erkennen: es wird jeweils nur ein Nomen im Plural genannt. Im Gegensatz zum perfektiven Verb, das ausschließlich mit Konkreta assoziiert wird, finden sich beim imperfektiven Partner zwei Reaktionen mit nonperzeptueller Bedeutung mit defektiver Numerusstruktur: *будущее* "Zukunft" und *дорогу в жизнь* "Weg ins Leben" (zusammen 22,2% der Nennungen). Aufgrund der geringen Beleganzahl sind diese Aussagen, wie bereits gesagt, nur mit größten Vorbehalten zu verwenden.

b. Überschneidungen der AVN von ВХОДИТЬ vs. ВОЙТИ

ВХОДИТЬ	Vorkom- men	ВОЙТИ	Vorkom- men
<i>в дом</i>	127	<i>в дом</i>	191
<i>в дверь</i>	48	<i>в дверь</i>	86
<i>в комнату</i>	37	<i>в комнату</i>	43
<i>в доверие</i>	21	<i>в доверие</i>	24
<i>в положение</i>	10	<i>в положение</i>	15
<i>в помещение</i>	9	<i>в квартиру</i>	14
<i>в роль</i>	8	<i>в залог</i>	5
<i>в зал</i>	7	<i>в класс</i>	5
<i>в жизнь</i>	6	<i>в каждый дом</i>	4
<i>в класс</i>	6	<i>в аудиторию</i>	4

Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei diesem Verbpaar. Wie wir sehen, werden bei beiden Verben in der herausragenden Mehrheit die gleichen Nomen in den gleichen syntaktischen Konstruktionen angegeben: 7 der 10 angeführten Reaktionen sind identisch, was einem MR-Wert von 0,91 entspricht. Selbst die Numerusstruktur stimmt vollständig überein (kein Plural). Zum imperfektiven Verb werden etwas mehr nonperzeptuelle Nomen genannt (5 von 10 Reaktionen, 19,3% der Nennungen) als zu perfektiven (3 von 10, 11,2%). Aufgrund der recht hohen Anzahl an Nennungen (279 bzw. 391) haben diese Ziffern einen gewissen Aussagewert.

c. Überschneidungen der AVN von ДАВАТЬ vs. ДАТЬ

ДАВАТЬ	Vorkommen	ДАТЬ	Vorkommen
<i>книгу</i>	11	<i>книгу</i>	18
<i>деньги</i>	9	<i>сдачи</i>	7
<i>сдачи</i>	8	<i>деньги</i>	5
<i>урок</i>	8	<i>ответ</i>	5
<i>хлеб</i>	6	<i>взятку</i>	4
<i>взятку</i>	3	<i>пример</i>	3
<i>совет</i>	3	<i>в ухо</i>	2
<i>знания</i>	2	<i>по морде</i>	2
<i>оплеуху</i>	2	<i>по рукам</i>	2
		<i>по шее</i>	2

Wie bei b finden sich auch bei dem Paar ДАВАТЬ/ДАТЬ ausgesprochen viele Übereinstimmungen. 4 von 9 assoziierten Nomen finden sich auch beim perfektiven Partner wieder (MR = 0,64). Auch in bezug auf den Numerus ergeben sich nur geringe Unterschiede. Zum imperfektiven Verb wird ein zusätzliches Nomen genannt, das die Pluralform aufweist und gleichzeitig noch als Abstraktum (nonperzeptuell, indiskret) anzusehen ist (ДАВАТЬ > *знания* - "GEBEN > "Kenntnisse"). Der Anteil der Nennungen dieses abstrakten Nomens beträgt jedoch nur 3,8%.

d. Überschneidungen der AVN von ДЕЛАТЬ vs. СДЕЛАТЬ

ДЕЛАТЬ	Vorkommen	СДЕЛАТЬ	Vorkommen
<i>дело</i>	28	<i>дело</i>	16
<i>работу</i>	9	<i>работу</i>	4
<i>уроки</i>	5	<i>стол</i>	4
<i>дела</i>	4	<i>станок</i>	3
<i>руки</i>	4	<i>хорошее дело</i>	3
<i>задание</i>	3	<i>упражнение</i>	2
<i>стул</i>	3	<i>что-нибудь приятное</i>	2
<i>деньги</i>	2		
<i>дом</i>	2		
<i>стол</i>	2		

Von den zehn zu ДЕЛАТЬ genannten nominalen Reaktionen treten drei auch beim perfektiven Verb auf: *дело/дела* "Sache/Sachen", *работу* "Arbeit", *стол* "Tisch" (MR = 0,68). Im Gegensatz zum Perfektivum finden sich vier Assoziationen mit Nomen im Plural - *уроки* "Aufgaben", *дела* "Sachen", *руки* "Hände" und *деньги* "Geld", die zusammen doch 24,3% aller Nennungen ausmachen.

e. Überschneidungen der AVN von ОКАЗЫВАТЬСЯ vs. ОКАЗАТЬСЯ

ОКАЗЫВАТЬСЯ	Vorkommen	ОКАЗАТЬСЯ	Vorkommen
<i>в положении</i>	46	<i>в беде</i>	32
<i>в дураках</i>	29	<i>в трудном положении</i>	30
<i>в трудном положении</i>	24	<i>в положении</i>	21
<i>в неудобном положении</i>	23	<i>в неудобном положении</i>	17
<i>на месте</i>	17	<i>в дураках</i>	13
<i>в глупом положении</i>	13	<i>в глупом положении</i>	11
<i>в неловком положении</i>	10	<i>на месте</i>	11
<i>в беде</i>	9	<i>в лесу</i>	7
<i>в дурацком положении</i>	7	<i>в тупике</i>	7
<i>в плохом положении</i>	6	<i>в неловком положении</i>	7

In diesem Wortpaar finden wir nun solche frappanten Übereinstimmungen, daß beide AVN fast identisch sind. Allein die Reaktion *положение* mit verschiedenen Adjektivattributen nimmt bei ОКАЗЫВАТЬСЯ 70,1% und bei ОКАЗАТЬСЯ 55,2% aller Nennungen ein. Insgesamt stimmen die genannten Assoziationen mit einem MR-Wert von 0,92 überein. Auch in

bezug auf Numerus und Semantik der Nomen sind keine Unterschiede festzustellen. Allenfalls könnte man noch darauf hinweisen, daß das imperfektive Verb eine Reaktion mit konkreter Semantik aufweist, was beim Perfektivum nicht der Fall ist (ОКАЗАТЬСЯ > в лесу - "SICH WIEDERFINDEN > im Wald", 4,5%).

f. Überschneidungen der AVN von ОТВЕЧАТЬ vs. ОТВЕТИТЬ

ОТВЕЧАТЬ	Vorkommen	ОТВЕТИТЬ	Vorkommen
<i>на вопрос</i>	13	<i>на вопрос</i>	166
<i>урок</i>	6	<i>вопрос</i>	57
<i>у доски</i>	5	<i>на письмо</i>	22
<i>без запинки</i>	2	<i>урок</i>	22
<i>вопрос</i>	2	<i>на любовь</i>	7
		<i>на все вопросы</i>	6
		<i>письмом</i>	4
		<i>за все</i>	3
		<i>на вопросы</i>	3
		<i>на звонок</i>	3

Da diese beiden Verben einer zahlenmäßig stark differierenden Probandengruppe vorgelegt wurde (193 vs. 670), sind die Ergebnisse nur bedingt vergleichbar. Dies liegt vor allem an der geringen Anzahl an nominalen Nennungen für ОТВЕЧАТЬ: 28. Doch auch hier fällt auf, daß die häufigste Assoziation *на вопрос* "auf eine Frage" bei beiden Verben auftritt. Von den insgesamt 28 Nennungen stimmen 21 überein. Der Grad der Übereinstimmung beträgt 0,83.

g. Überschneidungen der AVN von ПЕРЕДАВАТЬ vs. ПЕРЕДАТЬ

ПЕРЕДАВАТЬ	Vorkommen	ПЕРЕДАТЬ	Vorkommen
<i>опыт</i>	58	<i>привет</i>	64
<i>привет</i>	51	<i>передачу</i>	45
<i>по радио</i>	34	<i>письмо</i>	35
<i>эстафету</i>	19	<i>записку</i>	34
<i>записку</i>	18	<i>книгу</i>	30
<i>знамя</i>	15	<i>новость</i>	20
<i>письмо</i>	14	<i>деньги</i>	15
<i>книгу</i>	13	<i>разговор</i>	10
<i>знание</i>	12	<i>весть</i>	9
<i>передачу</i>	12	<i>тетрадь</i>	8

Im Assoziationsverhalten dieses Verbpaars sehen wir das erste Mal eine unterschiedliche Verteilung, die der Ausgangshypothese entspricht, daß imperfektive Verben stärker mit abstrakten Nomen kombiniert werden als perfektive. Obwohl die beiden Netze mit einem MR-Wert von 0,5 übereinstimmen, ist das mit dem Imperfektivum am häufigste assoziierte Nomen (23,6% aller Nennungen) ein nonperzeptuelles Nomen mit defektiver Numerusstruktur (ПЕРЕДАВАТЬ > *опыт* - "ÜBERGEBEN > Erfahrung"). Gemeinsam mit dem zweiten Lexem dieser Art (*знание* - "Wissen") nehmen sie 28,5% der Nennungen ein, während mit dem perfektiven Partnerverb kein nonperzeptuelles Nomen assoziiert wird.

h. Überschneidungen der AVN von САДИТЬСЯ vs. СЕСТЬ

САДИТЬСЯ	Vorkommen	СЕСТЬ	Vorkommen
<i>на стул</i>	107	<i>на стул</i>	141
<i>в трамвай</i>	31	<i>в лужу</i>	58
<i>в лужу</i>	30	<i>на место</i>	35
<i>на место</i>	26	<i>в калошу</i>	19
<i>в автобус</i>	20	<i>за стол</i>	16
<i>за стол</i>	20	<i>в кресло</i>	9
<i>в калошу</i>	14	<i>в троллейбус</i>	9
<i>в кресло</i>	13	<i>в автобус</i>	8
<i>на диван</i>	11	<i>в трамвай</i>	8
<i>на скамью</i>	10	<i>на пол</i>	6

Ähnlich dem Paar ОКАЗЫВАТЬСЯ/ОКАЗАТЬСЯ sind die Netze dieser Verben fast identisch. Mit einem Wert von MR 0,94 stimmen die Nennungen für beide überein. Dies gilt auch für assoziierte Nomen, die mit dem Stimuluswort eine phraseologische Einheit bilden und dadurch eine übertragene Bedeutung aufweisen (*сесть в лужу* - "in der Patsche sitzen"; *сесть в калошу* - "sich in die Nesseln setzen"). In den differierenden Reaktionen sind ebenfalls keinerlei Tendenzen bezüglich Lexik und Numerus festzustellen.

i. Überschneidungen der AVN von УЕЗЖАТЬ vs. УЕХАТЬ

УЕЗЖАТЬ	Vorkommen	УЕХАТЬ	Vorkommen
<i>из города</i>	30	<i>из дому</i>	16
<i>из дому</i>	16	<i>из города</i>	13
<i>в деревню</i>	15	<i>в деревню</i>	10
<i>в отпуск</i>	15	<i>в командировку</i>	10
<i>в командировку</i>	10	<i>в город</i>	8
<i>из дома</i>	9	<i>за границу</i>	6
<i>за границу</i>	7	<i>на юг</i>	6
<i>на юг</i>	7	<i>в Москву</i>	5
<i>в Сибирь</i>	5	<i>на каникулы</i>	5
<i>на каникулы</i>	5	<i>в отпуск</i>	4

Wie bei dem vorhergehenden Lexempaar sind auch bei УЕЗЖАТЬ/УЕХАТЬ keine Unterschiede in bezug auf Nominalassoziationen festzustellen. Der Großteil aller Nennungen ist gleich: MR = 0,91. Sowohl die semantischen als auch - größtenteils - die grammatischen Strukturen stimmen überein. In beiden Netzen finden wir jeweils ein Toponym (*в Сибирь* - "nach Sibirien", *в Москву* - "nach Moskau") und ein Nomen im Plural (*на каникулы* - "in die Ferien").

Die Prozentzahlen der übereinstimmenden Nennungen habe ich in einer Tabelle zusammengetragen. Aus diesen Daten lassen sich unter den oben bereits erwähnten Vorbehalten gewisse Schlüsse ziehen.

Aspekt und Überschneidung der AVN

Verbpaare	Überschneidung MR
ВИДЕТЬ/УВИДЕТЬ	0,13
ВХОДИТЬ/ВОЙТИ	0,91
ДАВАТЬ/ДАТЬ	0,64
ДЕЛАТЬ/СДЕЛАТЬ	0,68
ОКАЗЫВАТЬСЯ/ ОКАЗАТЬСЯ	0,92
ОТВЕЧАТЬ/ОТВЕТИТЬ	0,83
ПЕРЕДАВАТЬ/ ПЕРЕДАТЬ	0,5
САДИТЬСЯ/СЕСТЬ	0,94
УЕЗЖАТЬ/УЕХАТЬ	0,91

Während wir im Nominalbereich gewisse Tendenzen zu Referenz- und Lokalisationsdefaults festgestellt haben, ist hier eine reverse Beziehung in dieser Deutlichkeit nicht nachzuweisen. Die Hypothese, daß sich in den nominalen Assoziationen von Aspektpaaren je nach Aspekt Unterschiede ergeben, hat sich nicht bestätigt. Unterschiedliche Präferenzen in bezug auf Semantik bzw. Numerus sind nur bei einigen der Nomen erkennbar (ВИДЕТЬ, ДЕЛАТЬ, ПЕРЕДАВАТЬ). Von einer weitergehenden Interpretation der Daten möchte ich Abstand nehmen, da die Verbpaare als Stimulus in ihrer infiniten Form gegeben wurden. Aus diesem Grund sind im Prinzip auch keine Aussagen über das Lokalisationsverhalten möglich.

Auf der Grundlage dieser Stichprobe kann in meinem eigenen Assoziationstest auf die Untersuchung von Reaktionen des Typs VERB > NOMEN verzichtet werden. Folglich werde ich mich auf die Nah- und Fernwirkung nominaler Faktoren beschränken.

6. DER ASSOZIATIVE KOMBINATORIKTEST (ASKO-TEST)

Auf der Basis der bisherigen Voruntersuchungen wird im folgenden ein eigener Assoziationstest entwickelt, der sich in wesentlichen Punkten von Leont'evs unterscheidet. Es handelt sich um eine Testform, die speziell der Untersuchung der Kombinatorik grammatischer Kategorien dienen soll (ASKO-Test). Als unabhängige Evidenz überprüfe ich die Ergebnisse des Assoziationstests in einer kontrastiv russisch-deutschen Studie, die in Abschnitt 6.5. dargelegt wird.

6.1. Korpus und Testaufbau

Zunächst möchte ich einige Ausführungen über die Auswahl der untersuchten Lexeme machen. Als Korpus wurde nicht das Leont'ev-Korpus übernommen, sondern ein eigenes zusammengestellt. Das Hauptproblem bei der Verwendung des Leont'ev-Korpus besteht darin, daß viele Nomen eine sehr weite Polysemie und dadurch eine gewisse semantische Diffusität aufweisen. So führt das einsprachige Wörterbuch Ožegov (1990²³, 137) für das Wort ГОЛОВА "KOPF" neun Bedeutungen auf:

1. Körperteil
2. Hirnschale
3. Verstand
4. Person als Träger irgendwelcher Ideen
5. Bezeichnung einiger militärischer Dienststellungen
6. Leiter
7. vorderer Teil von etwas sich Bewegendem
8. Lebensmittel in Form einer Kugel
9. Zähleinheit beim Vieh

Die einzelnen Bedeutungen variieren erheblich in ihrem Abstraktheitsgrad und damit vermutlich auch in ihrem Referenzdefault. In der Bedeutung 'Körperteil' denotiert es einen wahrnehmbaren Gegenstand, während die metonymische Variante 'Verstand' eine abstrakte Eigenschaft bezeichnet. Bei dieser weit gefächerten Polysemie handelt es sich um eine Eigenschaft, die bekanntlich vor allem häufigen Wörtern eigen ist.

Aus diesem Grunde sollen im Kombinatoriktest weniger häufige, relativ monoseme Nomen untersucht werden. Zur Auswahl dieser Lexeme wurde das Häufigkeitswörterbuch Zsorinas verwendet. Diesmal wurden jedoch nicht wie bei der Frequenzauszählung die häufigsten, sondern im Gegenteil

selteneren Nomen herausgesucht. Zu diesen habe ich solche gezählt, die in dem von Zazorina zugrundegelegten, ausgesprochen großen Korpus nicht häufiger als in 20 Belegen auftreten; zum Vergleich: für das häufigste Nomen des Russischen год "Jahr" fanden sich 2167 Belege. Aus dieser Gruppe von Wörtern wurden für den Assoziationstest 40 Nomen ausgewählt, die in dem Wörterbuch Ožegovs als monosem angesehen werden. Diese 40 Lexeme verteilen sich auf vier semantische Gruppen, die sich aus der Kombination der beiden weiter oben entwickelten Merkmale +/-perzeptuell und +/-diskret ergeben. Als Bezeichnungen dieser Gruppen schlage ich vor: **Objektiva**, **Kontinuativa**, **Semiabstrakta**¹ und **Abstrakta**.

1. Objektiva (+perzeptuell +diskret)

ШТОРА - "Vorhang"
 СИГАРЕТА - "Zigarette"
 МЕТЛА - "Besen"
 КОРЫТО - "Trog"
 КЕПКА - "Schirmmütze"
 ЛЕВ - "Löwe"
 МАЛЫШ - "Knirps"
 БУЛКА - "Semmel"
 КАМИН - "Kamin"
 БЕЛКА - "Eichhörnchen"

2. Kontinuativa (+perzeptuell -diskret)

СУКНО - "Tuch"
 ЛИМОНАД - "Limonade"
 МЕЛ - "Kreide"
 БАРХАТ - "Samt"
 ЦЕМЕНТ - "Zement"
 БЕНЗИН - "Benzin"
 ИЛ - "Schlamm"
 КУМЫС - "Kумыс"²
 САЖА - "Ruß"
 ОБЕС - "Hafer"

3. Semiabstrakta (-perzeptuell +diskret)

КЛЯТВА - "Schwur"
 ПОГРОМ - "Pogrom"
 АНАЛОГИЯ - "Analogie"
 ГИПОТЕЗА - "Hypothese"
 ЗАБАВА - "Belustigung"
 РАСА - "Rasse"
 КОАЛИЦИЯ - "Koalition"
 ИСПРАВЛЕНИЕ - "Verbesserung"
 ШТРАФ - "Geldstrafe"
 КОМПОНЕНТ - "Komponente"

4. Abstrakta (-perzeptuell -diskret)

МИЛОСЕРДИЕ - "Barmherzigkeit"
 ИГО - "Joch"
 ИСТЕРИКА - "hysterischerAnfall"
 АНТИСЕМИТИЗМ - "Antisemitismus"
 БОЯЗНЬ - "Angst"
 ЧЕТКОСТЬ - "Klarheit"
 КОНКУРЕНЦИЯ - "Konkurrenz"
 ЧУЖБИНА - "Fremde"
 ИЗОБИЛИЕ - "Überfluß"
 ГЕРОИЗМ - "Heldenmut"

¹ Diesen Terminus verdanke ich einem mündlichen Hinweis von Claudia Hansen.

² Kумыс = gegorene Stutenmilch

Wie wir sehen, handelt es sich trotz der geringen Vorkommensfrequenz um Wörter, die jedem Muttersprachler durchaus geläufig sind. Dies ist eine Voraussetzung zur spontanen Bildung von Assoziationen.

Durch die monoseme Bedeutungsstruktur können wir die einzelnen semantischen Merkmale in ihrer direkten Auswirkung auf den unmittelbaren bzw. mittelbaren Lokalisationsdefault untersuchen. In der Frequenzauszählung war hingegen häufig das Problem der Polysemie aufgetreten. Dort wurde als ein Vertreter der semantischen Klasse der Kontinuativa das Nomen БУМАГА "PAPIER" verwendet. Das Merkmal der Kontinuität konnte dabei nicht richtig untersucht werden, da dieses Lexem ausgesprochen häufig eine nicht-kontinuative Bedeutung annimmt (im Sinne 'Dokument'). Dieses Problem ist in dem neuen Korpus gelöst.

Bevor ich zu den Einzelheiten des Versuchsdesigns übergehe, möchte ich einige grundlegende Probleme ansprechen. Zunächst einmal möchte ich klären, warum im Gegensatz zu anderen Untersuchungen die schriftliche Form der Befragung gewählt wurde.

Oben wurde bereits gesagt, daß wir bestrebt sein müssen, möglichst viele homogene Reaktionen, die unsere Bedingungen erfüllen, zu elizitieren. Je homogener die Antworten, desto signifikanter sind die Ergebnisse. Die Homogenität der Reaktionen hängt nun mit der Art der Testdurchführung zusammen. Diese Korrelation wird von Ilizarova (1981) postuliert, die den gleichen freien Assoziationstest einmal mündlich und einmal schriftlich durchgeführt hat. Die Probandengruppen waren in beiden Tests nach gleichen Kriterien zusammengestellt worden. Die Ergebnisse beider Tests weichen recht stark voneinander ab. Besonders auffällig ist die Diskrepanz bei der Homogenität der Reaktionen bzw. Anzahl der Einzelnennungen. Ihre Ergebnisse zusammenfassend schreibt Ilizarova:¹

„Zum einen stellte sich heraus, daß die Befragten der mündlichen Gruppe im ganzen mit einer doppelt so hohen Anzahl verschiedener Wörter antworteten; d.h. ihre Reaktionen waren wesentlich weniger stereotyp als diejenigen der schriftlichen Gruppe. Zum anderen befanden sich unter ihren Antworten fast doppelt so viele absolut nicht stereotype, einmalige Reaktionen.“ (a.a.O., 185)

Mündliche und schriftliche Assoziationstests divergieren insofern, als die Reaktionen bei ersteren weiter gestreut sind; d.h. es treten viele einmalige Nennungen auf, die für eine systemlinguistische Fragestellung wenig relevant sind. Aus der Untersuchung geht hervor, daß sich eine schriftliche Test-

¹ «Таким образом оказалось, что, во-первых, испытуемые 2. подгруппы [устно] в целом ответили почти вдвое большим числом разных слов, т.е. их реакции были значительно менее стереотипны, чем у испытуемых 1. группы [письменно], а во-вторых, среди их ответов присутствует почти вдвое больше абсолютно не стереотипных, единичных реакций.»

durchführung positiv auf die Homogenität der Reaktionen auswirkt. Es finden sich zwischen den Nennungen mehr Gemeinsamkeiten, und einmalige Nennungen sind seltener.¹

Daneben berichtet Ilizarova von einer weiteren interessanten Differenz beider Experimentarten. Sie zeigt, daß in schriftlich durchgeführten freien Assoziationstests syntagmatische Reaktionen wesentlich häufiger anzutreffen sind als in mündlichen (a.a.O., 190). Da wir uns mit syntagmatischen Beziehungen zwischen Wörtern beschäftigen, benötigen wir einen Versuchsaufbau, der die Bildung syntagmatischer Assoziationen begünstigt. Aus diesen Gründen wird der ASKO-Test schriftlich durchgeführt.

Im Gegensatz zum freien Assoziationstest möchte ich die Auswahl der zu nennenden Assoziationen einschränken und damit in eine bestimmte Richtung lenken. Ein solcher Versuchsaufbau wird als *gelenkter Assoziationstest* bezeichnet. Wie bereits mehrfach angedeutet wurde, zeichnen sich die von den Probanden gegebenen Assoziationen durch einen recht hohen Grad an Instabilität und Individualität aus. Da uns aber nur das überindividuell Systemhafte interessiert, müssen wir Wege finden, häufig auftretende Kombinationen aufzuspüren. Der Test muß so gestaltet werden, daß eine möglichst große Anzahl grammatisch-syntagmatischer Antworten gegeben wird. In dem Fragebogen sollen die Probanden deswegen ganze Sätze bilden, damit wir eine größere Anzahl von finiten Verben erhalten. Wie bereits oben erwähnt, verlaufen die Reaktionen zu Nomen im freien Assoziationstest zumeist paradigmatisch. In dem von mir entworfenen Test sind die Probanden hingegen gezwungen, einen vollständigen Satz zu bilden. Somit entfallen die weiter oben genannten Assoziationen paradigmatischer und thematischer Art.

Ein schwerwiegendes Problem, das bei der Anwendung des Tests auf syntagmatische Assoziationen entsteht, ist die Tatsache, daß viele Assoziationen auf idiomatischen Elementen wie Phraseologismen beruhen;² z.B. gaben viele Probanden bei Leont'ev für das Stimuluswort БУМАГА "PAPIER" die Assoziation *всё терпун* "ist geduldig" an. Solche Wortkombinationen taugen nicht zur Untersuchung des Referenzdefaults, da z.B. Sprichwörter in ihrem Gebrauch grundsätzlich als nichtlokalisiert anzusehen sind, unabhängig von ihrer sprachlichen Ausformung. Durch die Auswahl relativ seltener Lexeme kann die Wahrscheinlichkeit der Nennung solcher

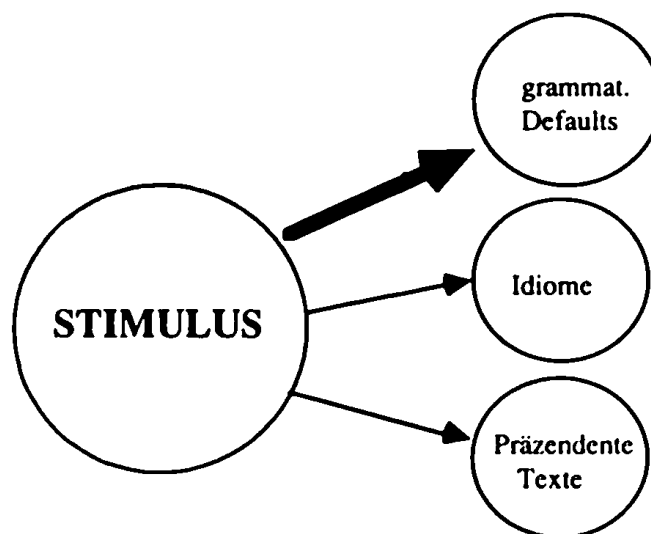
¹ In der experimentellen Psychologie herrscht in diesem Punkt jedoch keine Einigkeit. Andere Untersuchungen deuten darauf hin, daß sich der Faktor 'mündlich' vs. 'schriftlich' kaum auf die Reaktionen auswirkt; zu dieser Diskussion siehe Cramer (1968).

² Zu einem ähnlichen Schluß kommt auch Levickij (1992).

Elemente etwas gesenkt, jedoch nicht ausgeschaltet werden. Das gleiche gilt für Textreminiszenzen wie geflügelte Worte und Zitate.

In der Abbildung sind nun diejenigen Reaktionen aufgeführt, die bei unserem Versuchsaufbau auftreten können. Die Pfeile zu den idiomatischen Kombinationen wie auch zu den Textreminiszenzen sind aus den eben genannten Gründen dünn, während der Pfeil zu den grammatischen Defaults dick eingezeichnet ist. Mit dem Test können sämtliche Kombinationen grammatischer Kategorien untersucht werden, z.B. der Zusammenhang von Nominalsemantik und Genus verbi oder von Numerus und Aspekt usw.

Assoziativ-Verbales-Netz im ASKO-Test



6.2. Die Probanden

Als Probanden wurden russische Muttersprachler im Alter von 17 bis 50 Jahren ausgewählt. In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Frage eingehen, warum Erwachsene und nicht Kinder als Probanden ausgewählt wurden. In der Forschung ist bekannt, daß sich das Assoziationsverhalten von Kindern wesentlich von dem erwachsener Sprecher unterscheidet.¹ Im Alter von 5 bis 7 Jahren überwiegen bei weitem syntagmatische Reaktionen, während paradigmatische Assoziationen nur vereinzelt auftauchen. Die Kinder bilden zumeist vollständige Phrasen. Erst im Laufe der Zeit treten immer mehr paradigmatische Bindungen des Typs СОБАКА > кошка "HUND > Katze" auf, die dann später beim Erwachsenen klar dominieren. Lurija (1979,

¹ Vgl. Ervin (1961); für das Russische Dubrovskaja & Ovčinnikova (1989) und Lurija (1979)

152 f.) erklärt diese Entwicklungslinie damit, daß die syntagmatische Strukturierung, die die Basis der linearen Aussage ausmacht, die natürlichere Redeform darstellt. Paradigmatische Organisationsstrukturen sind hingegen weniger Redestrukturen als vielmehr logische Einheiten der Sprache, die in der Ontogenese später erworben werden.

Da hier aber gerade syntagmatische Assoziationen von Interesse sind, würde alles dafür sprechen, als Probanden Kinder auszuwählen. Warum dies nicht geschehen ist, hat mehrere Gründe. Zum einen stehen dem selbstverständlich praktische Schwierigkeiten im Wege. So ist bekannt, daß Kinder, besonders im jungen Alter, dazu neigen, weniger auf das vorgegebene Stimuluswort, als auf die konkrete Versuchssituation zu reagieren. Nach Dubrovskaja & Ovčinnikova (1989, 28) treten außerdem häufig modellhafte Reaktionen auf; d.h. das Kind wendet eine bestimmte Reaktion auf alle Stimuli ohne Rücksicht auf die jeweiligen Eigenschaften der gegebenen Wörter an. Diese Gefahr existiert, wie ich bei der Datenauswertung feststellen mußte, auch bei Erwachsenen, jedoch nicht in diesem Ausmaße.

Neben den genannten Problemen gibt es jedoch noch einen ausgesprochen wichtigen Faktor, der gegen Kinder als Probanden spricht. Dieser Faktor betrifft die oben bereits angesprochene Homogenität der genannten Assoziationen und damit um die Systemhaftigkeit der AVN. Wir sind in unserer Untersuchung an möglichst stabilen assoziativen Beziehungen und damit an einer geringen Streuung der Reaktionen interessiert. Wie nun aus einer von Kamenskaja (1994) vorgestellten Untersuchung hervorgeht, unterscheiden sich kindliche Assoziationen in bezug auf Homogenität von denjenigen der Erwachsenen. In diesem Experiment wurden Kinder aus drei verschiedenen sozialen Gruppen befragt. Die Auswertung ergab, daß es sich bei 45 bis 55% aller Assoziationen um einmalige Nennungen handelt und nur 7% der Assoziationen in allen drei Probandengruppen auftreten. Die von Erwachsenen gegebenen Reaktionen sind hingegen homogener, d.h. der Anteil der einmaligen Reaktionen ist geringer. Eine von mir am Material des Wörterbuchs Leont'evs durchgeführte Stichprobe bestätigt dies. Bei den fünf ausgezählten Stimuli КИЛОМЕТР "KILOMETER", ДРУГ "FREUND", ВРЕМЯ "ZEIT", ДЕНЬ "TAG" und МАТЬ "MUTTER" schwankt der Anteil einmaliger Nennungen zwischen 11 und 19%. Die Ergebnisse im einzelnen:

Anteil einmaliger Nennungen

КИЛОМЕТР	11,2%
ДРУГ	18,7%
ВРЕМЯ	19,4%
ДЕНЬ	17,8%
МАТЬ	11,8%

Somit haben wir es bei den assoziativen Netzen erwachsener Sprecher mit einer geringeren Streuung und damit einer größeren Systemhaftigkeit zu tun.

Als Probanden für den Kombinatoriktest wurden 100 Muttersprachler zwischen 17 und 50 Jahren befragt. Es handelt sich um folgende Gruppen:

- a) 21 Studenten und Dozenten der Philologischen Fakultät der St. Petersburger Universität (Филологический факультет)
- b) 18 Schüler der 11. Klasse einer St. Petersburger Schule (Школа специализированная английская № 397)
- c) 31 Studenten des zweiten Kurses einer St. Petersburger Pädagogischen Hochschule (Санкт Петербургское Высшее Педагогическое училище № 2)
- d) 30 Studenten des fünften Kurses der gleichen Hochschule.

6.3. Die Umfrage

Mit der Umfrage sollen zwei Fragen geklärt werden. Zum einen möchte ich untersuchen, wie die ausgewählten Nomen referieren. Ich gehe davon aus, daß sich die vier semantischen Nominalgruppen in bezug auf ihren Referenzdefault unterscheiden. Das zweite Problem, das der Test angehen soll, bezieht sich auf die Fernwirkung dieses Lokalisationsfaktors: Gibt es bei den verschiedenen Nomen Tendenzen zur Verbindung mit episodischen bzw. nicht-episodischen Verben? Als unabhängige Evidenz führe ich neben den Daten aus dem ASKO-Test eine kontrastive Studie zu den Nomen des Korpus an.

ОПРОСНИК

Ниже дано 40 слов , которые являются началом предложений. Ваша задача - закончить предложения! Образуйте только полные предложения и не меняйте исходную форму данных слов! Напишите первое что Вам пришло в голову. Для нас важна именно первая ассоциация, которая возникла у Вас при чтении слов. Ваши предложения не должны определять значения данных слов. Так, избегайте предложений типа "*Лев - это представитель семейства кошачьих*"

Образец:

Гость...приехал сегодня.....

Время...бежит.....

1. *Штора.....*
2. *Клятва.....*
3. *Боязнь*
4. *Героизм.....*
5. *Лев.....*
6. *Корыто.....*
7. *Лимонад.....*
8. *Сажка.....*
9. *Ил.....*
10. *Исправление.....*
11. *Антисемитизм.....*
12. *Истерика.....*
13. *Булка.....*
14. *Бензин.....*
15. *Сукно.....*
16. *Компонент.....*
17. *Изобилие.....*
18. *Раса.....*
19. *Погром.....*
20. *Малыш.....*

21. *Белка*.....
22. *Бархат*.....
23. *Забава*
24. *Коалиция*.....
25. *Иго*.....
26. *Камин*.....
27. *Кумыс*.....
28. *Гипотеза*.....
29. *Штраф*.....
30. *Четкость*.....
31. *Сигарета*.....
32. *Цемент*.....
33. *Милосердие*.....
34. *Мел*.....
35. *Чужбина*.....
36. *Аналогия*.....
37. *Метла*.....
38. *Овес*.....
39. *Кепка*.....
40. *Конкуренция*.....

Спасибо за помощь!

Wie wir in der Abbildung des Fragebogens sehen, wird das zu assoziierende Wort als Satzanfang vorgegeben. Dies hat folgende Gründe. Zum einen wird somit gewährleistet, daß die Lexeme in ihrer undeterminierten Ausgangsform auftreten. Dadurch werden alle vorangestellten expliziten Referenzfaktoren innerhalb des Syntagmas ausgeschaltet, was die Entfaltung des Defaults erleichtert. Ein weiterer Vorteil des Fragebogens ist die Möglichkeit der Eingrenzung in bezug auf grammatische Kategorien, was die Ausgangslage der einzelnen Lexeme konstant hält. Die Aufgabenstellung garantiert den Gebrauch des Nomens in Aktantenposition. Einige der gegebenen Lexeme neigen nämlich zum Gebrauch in Präpositionalkonstruktionen, i.e. zur Zirkonstantenposition (z.B. das Lexem *время* "Zeit": *Очаровательный вид разогнал на время черные мысли* - "Der bezaubernde Ausblick vertrieb für eine Zeit lang die finsternen Gedanken". Es könnte sein, daß die Aktantenstellung einen Einfluß auf den referentiellen Status hat. Außerdem wird der relevante Faktor Numerus konstant gehalten.

Nach der Formulierung der Aufgabe sind zwei Mustersätze angegeben. Dies ist notwendig, um zum einen zu verhindern, daß die Probanden ausschließlich Wortdefinitionen liefern. Zum anderen haben Boyer & Elton (1958) gezeigt, daß ein Zusammenhang zwischen Beispielen und assoziativem Verhalten existiert: gibt man seltene Reaktionen als Muster vor, verringert sich die Häufigkeit der zuerst genannten Reaktionen; d.h. die Probanden neigen in diesem Falle dazu, ebenfalls seltene Reaktionen abzugeben. Aus diesem Grund werden als Muster zwei Lexeme aus Leont'evs Wörterbuch mit den recht häufig genannten Reaktionen angegeben: ГОСТЬ > *приехал* "Der GAST > ist gekommen" und ВРЕМЯ > *бежит* "Die ZEIT > läuft". Zu dem ersten Minimalatz wird noch das Adverb *сегодня* "heute" hinzugefügt, um den Probanden zu bedeuten, daß auch längere Sätze gebildet werden dürfen.

Um zu gewährleisten, daß die zuerst assoziierten Verben aufgeschrieben werden, wurde den Probanden für die Erfüllung der Aufgabe insgesamt nur 15 Minuten Zeit gegeben. Somit haben die Probanden pro Minute 2,6 Sätze zu bilden. Zu Beginn wurde ein erster Probelauf mit drei Probanden durchgeführt. Diese erhielten folgende schriftliche Anweisung:

«Ниже дано 40 слов, которые являются началом предложений. Ваша задача - закончить предложения! Напишите первое что Вам пришло в голову. Для нас важна именно первая ассоциация, которая возникла у Вас при чтении слов.»

„Unten sind 40 Wörter angegeben, die den Anfang von Sätzen bilden. Ihre Aufgabe ist es nun, die Sätze zu vervollständigen. Schreiben Sie das erste, was Ihnen einfällt! Für uns ist gerade die erste Assoziation wichtig, die beim Lesen der Wörter auftritt.“

Wie die Auswertung der Reaktionen zeigte, mußte die Instruktion erweitert werden, um zum einen das Auftreten von reinen Wortdefinitionen und zum

anderen Veränderungen der Ausgangsform der Nomen zu verhindern. So wurden die Probanden des eigentlichen Tests schriftlich darauf hingewiesen, daß es nicht um Wortdefinitionen oder enzyklopädisches Wissen des Typs ЛЕВ > *представитель семейства кошачьих* "Der LÖWE > ist ein Vertreter der Wildkatzen" geht. Außerdem wurden sie noch einmal explizit aufgefordert, nur vollständige Sätze aufzuschreiben und die vorgegebenen Wörter nicht durch Hinzufügen von Elementen wie Präpositionen, Suffixe oder Endungen zu verändern. Auf diese Weise entstand die in der Abbildung des Fragebogens gezeigte endgültige Instruktion.

„Unten sind 40 Wörter angegeben, die den Anfang von Sätzen bilden. Ihre Aufgabe ist es nun, die Sätze zu vervollständigen. Bilden Sie ganze Sätze und verändern Sie nicht die Ausgangsform der Wörter! Schreiben Sie das erste, was Ihnen einfällt! Für uns ist gerade die erste Assoziation wichtig, die beim Lesen der Wörter auftritt. Ihre Sätze sollen nicht die Bedeutung der angegebenen Wörter erklären. Deswegen vermeiden Sie bitte Sätze wie *'Der Löwe ist ein Vertreter der Wildkatzen.'*“

6.4. Rohdaten und Kategorien

6.4.1. Bearbeitung durch SPSS/PC+

Bei der Auswertung der von den Probanden genannten Antworten tauchte sofort die Frage auf, welche Kategorien berücksichtigt werden und wie diese ausgezählt werden sollen. Eine genaue Auswahl ist vonnöten, da sich die Anzahl der möglichen Kombinationen mit jedem neuen Faktor potenziert. Zu jedem Stimuluswort können praktisch unendlich viele verschiedene Sätze gebildet werden.

Bevor ich zur Auswahl der ausgezählten Kategorien übergehe, möchte ich auf den Bearbeitungsmodus, also auf die technische Seite der Auswertung, eingehen. Dabei werde ich mich jedoch nicht in die technischen Details vertiefen, sondern in allgemeinverständlichen Worten die Grundprinzipien des Verfahrens kurz darlegen.

Um die Häufigkeiten auszuzählen, wurden die Daten mit Hilfe des Programms SPSS/PC+ bearbeitet.¹ Dazu wurden die Fragebogendaten als sogenannte Rohdaten in eine besondere Datei geschrieben. Alle Sätze wurden in einen Zahlenkode umgewandelt, der die auszuzählenden Kategorien enthält. Jedem Satz wurden sechs Zahlen zugeordnet, die das Profil des Satzes in bezug auf unsere Kategorien angibt. Die Kodierung eines Satzes geschieht wie folgt:

Satz X:

Kategorien:	A	B	C	D	E	F
Kodierung:	2	1	1	2	1	1

Die Grundlage einer solchen Rohdatendatei besteht darin, daß jeder Satz durch die festgelegte Anzahl von Zahlen repräsentiert wird. Zu den eben genannten Zahlen, die für die sprachlichen Merkmale des Satzes stehen, benötigt man noch einen Identifikationskode. Dieser gewährleistet, daß jeder Satz wieder aufgefunden werden kann. Dies geschieht durch die Numerierung des Fragebogens und des jeweiligen Satzes. Somit werden den sechs Zahlen der von mir untersuchten Kategorien noch weitere hinzugefügt. Wir erhalten insgesamt elf Zahlen:

001	01	211211
Fragebogennr.	Satznr.	Kategoriennr.

Die ersten 10 Sätze des Fragebogens Nr. 1 sehen dann so aus:

00101211211

¹ Eine sehr gute, allgemein verständliche Einführung in das Programm bietet Brosius (1988).

00102122100
00103132100
00104132127
00105211124
00106211211
00107213100
00108132121
00109133100
usw.

Diese Darstellungsform der Rohdaten gibt die Werte streng nach Zeilen und Spalten geordnet wieder, was eine Voraussetzung für die Bearbeitung mit dem Programm SPSS/PC+ ist. Aufgrund dieses Positionsprinzips muß jeder Satz - auch wenn der Proband das Feld leer gelassen hat - mit sechs Zahlen aufgeführt werden. Ließe man solche nichtvorhandenen Antworten einfach weg, würden sich die Zahlenspalten verschieben, und damit wäre jede weitere Identifikation der Kategorien unmöglich. Wie in der Statistik üblich wird ein solches Fehlen eines Wertes durch die Zahl '9' angezeigt. Die anderen Zahlen sind weiter unten von mir arbiträr festgelegt. Das Positionsprinzip legt auch die Schreibweise der Einer und Zehner Elemente fest. Ist erst einmal eine Rohdatendatei erstellt, kann man mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS/PC+ das Auftreten der einzelnen Kategorien auszählen.

6.4.2. Die ausgewerteten Kategorien

Da ich mich mit der Kombinatorik zwischen Nomen und Verb beschäftige, werden auch nur Kategorien dieser Wortarten untersucht. Dazu gehören folgende funktionale und grammatische Kategorien: Referenz, Artikelgebrauch im deutschen Übersetzungspendant, Episodizität, Tempus, Aspekt und Verbtyp (Aktionsart). Dabei bilden Referenz und Episodizität das Zentrum der gesamten Untersuchung. Alle übrigen Kategorien sind in diesem Sinne Zusatzinformation zur näheren Charakterisierung ersterer.

a. Referenz

Das erste Merkmal (die sechste Zahl der Reihe) bezieht sich auf das Stimuluslexem, das im Satz seinen Referenzstatus erhält. Im Sinne der weiter oben genannten Definition kann der Partizipant der Situation so dargestellt werden, daß er innerhalb oder außerhalb des psychischen Jetzt konzeptualisiert wird. Wir haben es mit einer binären Opposition zu tun, die ich mit den Zahlen '1' und '2' kodiere. Zur Bestimmung des Referenzstatus verwende ich

den in Kapitel 3.1. entwickelten Test 1: *X помнит этот Z.* "X erinnert sich an dieses Z"

1 - allgemein referierend:

СИГАРЕТА > *сокращает жизнь человека.*

"ZIGARETTE > verkürzen das Leben des Menschen."

→ *Я помню эту сигарету.

2 - spezifisch referierend:

СИГАРЕТА > *погасла.*

"Die ZIGARETTE > ist ausgegangen."

→ Я помню эту сигарету.

b. Artikelgebrauch beim deutschen Übersetzungspendant

Auch die zweite ausgezählte Kategorie ist auf das Stimuluslexem bezogen. Da in der Wortart Artikel die funktionalen Kategorien der Definitheit und Referenz eng miteinander verflochten sind, soll die Hypothese überprüft werden, ob die Lokalisationsdefaults bestimmter semantischer Nominalgruppen einen Reflex im Artikelgebrauch des Deutschen finden. Es könnte sich herausstellen, daß die Nomen, die allgemeine Referenz bevorzugen, sich im Deutschen von den per Default spezifisch verwendeten Nomen in ihrem Artikelgebrauch unterscheiden (s. Abschnitt 6.5.2.). Aus diesem Grund wurde untersucht, wie die deutsche Übersetzung des Stimuluslexems diesbezüglich aussieht. Die Nomen können im Deutschen in drei verschiedenen Formen auftreten, was mit den Werten '1', '2' und '3' kodiert wird:

1 - das Nomen wird vom bestimmten Artikel begleitet:

КУМЫС > *уже давно прокис.*

→ "Der KUMYSS > ist schon längst schlecht."

2 - das Nomen wird vom unbestimmten Artikel begleitet:

СИГАРЕТА > *даёт успокоение в часы отчаяния.*

→ "Eine ZIGARETTE > wirkt in Zeiten der Verzweiflung beruhigend."

3 - das Nomen ist artikellos:

КУМЫС > *полезен для здоровья.*

→ "KUMYSS ist gut für die Gesundheit."

c. Episodizität

Mit der dritten Variable des Codes gehen wir schließlich zur zentralen Kategorie des finiten Verbs über, das mit dem Stimulus kongruiert. Wenn

mehr als ein finites Verb vorhanden ist - was jedoch sehr selten der Fall ist -, wurde immer das erste, das dem Stimulus am nächsten stehende berücksichtigt. So wurde in einem Satz wie

ЛЕВ > *зарычал и бросился на свою жертву.*

"Der LÖWE > brüllte los und stürzte sich auf das Opfer."

ausschließlich das Verb *зарычал* "brüllte los" ausgewertet. Bei der Festlegung des Episodizitätsstatus eines finiten Verbs kommt der in Kapitel 3.1. beschriebene Test 2 zur Anwendung: *Х помнит этот случай* "X erinnert sich an diesen Fall". Für die Auswertung habe ich beschlossen, die funktionale Opposition 'episodisch' vs. 'nichtepisodisch' näher auszdifferenzieren, indem ich das Merkmal 'nichtepisodisch' in zwei Subkategorien aufgeteilt habe. So unterscheide ich 'nichtepisodisch' im engeren Sinne von dem Merkmal 'Zustand'. Zu ersterem zähle ich Situationen, die als wiederholt konzeptualisiert werden, wie in folgendem Beispiel:

МИЛОСЕРДИЕ > *смягчает боль.*

"BARMHERZIGKEIT > lindert Schmerz."

ЦЕМЕНТ > *твердеет, если его залить водой.*

"ZEMENT > wird hart, wenn man ihn mit Wasser begießt."

Hier ist gemeint, daß Barmherzigkeit in allen Lagen und zu jeder Zeit Schmerz lindert. Das gleiche gilt für die Eigenschaft des Zements. Dem entgegengesetzt werden Handlungen, die nicht in Phasen geteilt werden können und damit per se nicht in das psychische Jetzt fallen können. Dazu zählen die Verben der akursiven und stativen Aktionsart (s. Variable 'Verbtyp'). Beide Handlungstypen denotieren einen Zustand, es fehlt also ein Zustandswechsel. Im Unterschied zu den stativen bezeichnen die akursiven Verben einen Typ, der zeitlich begrenzt ist; vgl. als Beispiele für Akursiva *сидеть* "sitzen", *спать* "schlafen", *стоять* "stehen", für Stativa *значить* "bedeuten", *любить* "lieben". Ebenfalls unter die Rubrik der stativen Handlungen rechne ich Kopulasätze des Typs ЛИМОНАД > *очень вкусен* "Die LIMONADE > ist sehr lecker". Die Unterscheidung zwischen Zuständen und Wiederholungen erscheint vorerst sinnvoll, da es sich herausstellen könnte, daß einige Nomen sich bevorzugt mit Zustandsverben oder der Kopula verbinden und andere mit im engeren Sinne nichtepisodischen Verben auftreten. Da die grundsätzlich dichotome Opposition der Episodizität aufgespalten wird, erhalten wir eine Gliederung in drei Kategorien und damit drei Werte:

1 - das Verb ist episodisch:

КЕПКА > *съехала с головы.* "Die SCHIRMMÜTZE > ist vom Kopf geflogen." → Я помню этот случай.

2 - das Verb ist nichtepisodisch (iterativ):

КЛЯТВА > *часто нарушается*. "Ein SCHWUR > wird oft gebrochen." → *Я буду помнить этот случай.

3 - das Verb ist nichtepisodisch (Zustand):

МЕТЛА > *стоит в углу*. "Der BESEN > steht in der Ecke."

→ *Я буду помнить этот случай.

ГЕРОИЗМ > *очень важен на войне*. "HELDENMUT > ist im Krieg sehr wichtig." → *Я буду помнить этот случай.

d. Tempus

Mit den Kategorien Tempus und Aspekt wird die sprachliche Realisierung des Episodizitätsstatus des mit dem Stimulusnomen kongruierenden Verbs näher charakterisiert. Es handelt sich somit um zusätzliche Information zur Kolumne 'c'. Für das Tempus ergeben sich drei Möglichkeiten:

1 - das Verb bzw. die Kopula steht im Präsens:

МЕТЛА > *стоит в углу*. "Der BESEN > steht in der Ecke."

ГЕРОИЗМ > *очень важен на войне*. "HELDENMUT > ist im Krieg sehr wichtig."

2 - das Verb bzw. die Kopula steht im Präteritum:

КЕПКА > *съехала с головы*. "Die SCHIRMMÜTZE > ist vom Kopf geflogen."

ШТОПА > *была красивой*. "Der VORHANG > war schön."

Ebenfalls in diese Rubrik eingeordnet wurden Formen des resultativen Passivs wie КЛЯТВА > *дана*. "Der Schwur ist gegeben worden."

3 - das Verb bzw. die Kopula steht im Futur:

АНТИСЕМИТИЗМ > *по всем прогнозам будет сильно развиваться в 21. веке*. "Der ANTISEMITISMUS > wird sich allen Prognosen zufolge im 21. Jh. stark entwickeln."

(kein Beleg für Kopula im Futur!)

Bei dieser Aufteilung der Tempora handelt es sich um strikt morphologisierte Kategorien. Aus diesem Grunde wird auch die perfektive Präsensform des Typs *скажет* "wird sagen", wie der Name schon sagt, in Gruppe 1 eingeordnet.

e. Aspekt

Entsprechend des Tempus wird auch die Variable Aspekt notiert. Wir erhalten eine Dreigliederung der Werte:

1 - das Verb steht im perfektiven Aspekt:

КЕПКА > *съехала с головы*. "Die SCHIRMMÜTZE > ist vom Kopf geflogen."

2 - das Verb steht im imperfektiven Aspekt:

МЕТЛА > *стоит в углу*. "Der BESEN > steht in der Ecke."

0 - der Satz hat keine Aspektform; z.B. in Kopulasätzen:

ШТОРА > *была красивой*. "Der VORHANG > war schön."

f. Verbtyp

Für die Untersuchung der Lokalisation ist sicherlich auch die Aktionsart des finiten Verbs von Bedeutung. Den Terminus 'Aktionsart' verwende ich im Sinne Lehmanns (in Druck):

„Aktionsarten werden hier als Kategorien der Verblexik angesehen, also unabhängig vom Aspekt [...], nicht als Bedeutung eines Verbs, das einen bestimmten Aspekt besitzt [...]. Aktionsarten im hiesigen Sinne sind also Bedeutungen von Verben minus Aspekt, folglich die den Aspektpartnern gemeinsame lexikalische, aspektrelevante Bedeutung. Die Komponenten, in denen sich Typen aktionaler Situationen/Aktionsarten unterscheiden, sind verschiedene Manifestationen des Gegensatzes zwischen dynamischen und statischen Erscheinungen [...].“¹

Die einzelnen Aktionsarten ergeben sich aus unterschiedlichen Kombinationen der Merkmale, die nach Lehmann das sogenannte Dynamikparadigma konstituieren. Dazu zählt er insgesamt fünf binäre Merkmale:

1. heterogen vs. homogen: *зайти* "vorbeikommen" - *играть* "spielen"
 „Eine Situation ist homogen, wenn sie aus Teilen besteht, die der gleichen Kategorie wie sie selbst angehören [...] Heterogen sind Situationen dann, wenn mit einer Teilungs- oder Zusammenlegungsoperation im genannten Sinne die Übereinstimmung der Kategorie-zusammengehörigkeit aufgehoben wird, wenn der Teil einer Situation und die Situation selber nicht der gleichen Kategorie angehören.“
2. limitiert vs. nichtlimitiert: *спать* "schlafen" - *соответствовать* "entsprechen"
 „Durch Randphasen (Anfang und/oder Ende) begrenzte Situationen sind limitiert [...] Nicht limitiert sind dann Situationen, die weder einen Vor- noch einen Nachzustand haben.“
3. mit Zustandswechsel vs. ohne Zustandswechsel: *лопнуть* "platzen" - *спать* "schlafen"
 „Sind Subjekt und/oder Objekt (oder ein Teil davon) nach dem Ereignis/Verlauf in einem anderen Zustand als davor, liegt ein Zustandswechsel vor. Sind sie nicht verschieden, dann liegt keiner vor.“
4. punktuell vs. durativ: *лопнуть* "platzen" - *спать* "schlafen"

¹ Wie bereits in 3.1. dargelegt, verwende ich im Gegensatz zu Lehmann statt 'Situation' den Terminus 'Handlung'.

„Situationen, deren Dauer den Zeitintervall von ca. 3 Sekunden (Dauer des psychischen Jetzt) nicht überschreiten, sind punktuell. Solche Situationen, die ihn überschreiten, sind durativ.“

5. Vorgang vs. Zustand: *играть* "spielen" - *соответствовать* "entsprechen"

„Bei einem Zustand ist die Situation nicht in Phasen geteilt, die dem psychischen Jetzt zugänglich sind.“

Als sechstes Merkmal, das jedoch nicht in das Dynamikparadigma gehört, nennt Lehmann die Ereignisgestalt 'Akt', die auf der Konzeptualisierung sozialer, mentaler oder affektiver Akte beruht (z.B.: *доказать* - "beweisen"). Auf der Grundlage der insgesamt sechs Merkmale bildet Lehmann sieben verschiedene Verbtypen, die ich dementsprechend mit den Werten 1 bis 7 kodiert habe.

- 1 - Transformativa weisen folgende Merkmalskombination auf:¹ heterogen, mit Zustandswechsel, kein Akt; СИГАРЕТА > *потухла*. "Die ZIGARETTE > ist ausgegangen."
- 2 - Momentanverben: heterogen, ohne Zustandswechsel, punktuell, kein Akt; БЕЛКА > *махнула пушистым хвостом*. "Das EICHHÖRCHEN > wedelte mit dem buschigen Schwanz."
- 3 - Konklusiva: heterogen, Akt; ГИПОТЕЗА > *подтвердилась*. "Die HYPOTHESE > hat sich bestätigt."
- 4 - Dekursiva: homogen, limitiert, ohne Zustandswechsel, durativ, kein Akt; КАМИН > *горел в комнате*. "Der KAMIN > brannte im Zimmer."
- 5 - Mutativa: homogen, limitiert, mit Zustandswechsel, durativ, kein Akt; ОБЕС > *растет*. "Der HAFER > wächst."
- 6 - Akursiva: homogen, limitiert, ohne Zustandswechsel, durativ, Zustand, kein Akt; ШТОРА > *висит криво*. "Der VORHANG > hängt schief."
- 7 - Stativa: nichtlimitiert, durativ, Zustand, kein Akt; БУЛКА > *стоила дорого*. "Das BRÖTCHEN > war teuer."
- 0 - kein Verb; СУКНО > *было очень плотное*. "Das TUCH > war sehr fest."

¹ Wenn keine weiteren Merkmale genannt sind, so ist die betreffende Aktionsart bezüglich der anderen Merkmale nicht festgelegt.

6.5. Lokalisationsdefaults und Artikelgebrauch im Deutschen - eine kontrastive Studie

Während wir bis jetzt im Rahmen des Russischen geblieben sind, möchte ich im folgenden den Versuch einer unabhängigen Evidenz für die Existenz von Referenzdefaults entwickeln. Als sehr aufschlußreich für das Problem lexem-inhärenter Referenzdefaults könnte sich die Kontrastierung mit Artikelsprachen erweisen. Auf den Zusammenhang von Artikel und Aspekt einerseits und der zeitlichen Begrenztheit andererseits hat bereits Kabakčiev (1984) aufmerksam gemacht. Er formuliert folgende universelle Regel:

“[...] when a language lacks the means to express temporal boundedness (perfectivity) in the verb, the deficiency will be counterbalanced by the presence of markers of temporal boundedness (e.g. articles, specialized cases) in the noun and vice versa.” (647)

Obwohl die von Kabakčiev angesprochene „zeitliche Begrenztheit“ etwas anderes ist als Lokalisation, möchte ich seiner Beobachtung nachgehen. Da in der Wortart Artikel die funktionalen Kategorien der Definitheit und Referenz eng miteinander verflochten sind, lohnt es sich, zu überprüfen, ob die von uns genannten Präferenzen bestimmter semantischer Nominalgruppen einen Reflex im Artikelgebrauch finden. Der Artikelgebrauch soll im Deutschen untersucht werden, das ja als recht typische Artikelsprache gilt. Dabei beleuchte ich die Übersetzungspendants der Lexeme des Kombinatoriktests. Ob es tatsächlich eine Korrelation zwischen Lokalisationsverhalten und dem Artikelgebrauch im Deutschen gibt, muß die statistische Auswertung des ASKO-Tests zeigen.

Beginnen wir mit einem Exkurs zur historischen Entwicklung der beiden Artikel *der/lein*.¹

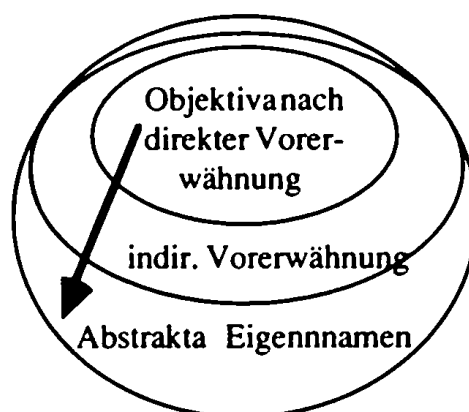
6.5.1. Exkurs zur Diachronie der Artikel im Deutschen

Während der Beginn der Herausbildung des bestimmten Artikels nicht gesichert festzusetzen ist, läßt sich die Entwicklung des später entstandenen unbestimmten Artikels in den vorhandenen Schriftwerken genauestens nachverfolgen. Ersterer hat sich bereits gegen Ende des 9. Jahrhunderts mehr oder weniger durchgesetzt, letzterer verbreitet sich in der Zeit vom 10. bis 12. Jahrhundert. Die Tatsache, daß die älteste germanische Literatursprache, das Gotische, ebensowenig über Artikel verfügte wie andere klassische indoeuropäischen Schriftsprachen (Latein und Sanskrit) deutet darauf hin, daß die indoeuropäische Ursprache artikellos gewesen sein muß. Der bestimmte

¹ Die verwendeten sprachlichen Daten stammen aus Behaghel (1923), Bell (1907), Heinrichs (1954), und Hodler (1954)

Artikel *der* geht auf das rekonstruierte indoeuropäische Demonstrativum **solto* zurück. In den ersten Schriftdenkmälern des Deutschen (z.B. Isidor 790) finden wir *der* seiner Herkunft entsprechend in rein anaphorischer Funktion; es kann lediglich auf identisch vorerwähnte konkrete Nomen verweisen (spezifisch referierend). Der circa 40 Jahre später entstandene Tatian (um 830) weist bereits Verwendungsweisen auf, die für das Demonstrativum untypisch sind: *der* begleitet häufig Nomen, die nicht explizit, sondern nur indirekt vorerwähnt sind. Von hier aus erobert der bestimmte Artikel den Nominalbereich. Diese Entwicklung betrifft jedoch nicht alle semantischen Nominalgruppen und syntaktischen Positionen gleichermaßen, sondern beschränkt sich vorerst auf Objektiva in präpositionlosen Konstruktionen. Im Mittelhochdeutschen steht der Artikel bei Objektiva bereits obligatorisch, bei Abstrakta taucht er jedoch nur vereinzelt auf.¹ Zusammen mit den Eigennamen gehören Abstrakta zu dem Bereich der Nominallexik, der ganz zum Schluß vom bestimmten Artikel erfaßt wird. Ein weiterer Bereich, in dem der bestimmte Artikel bis jetzt z.T. weggelassen werden kann, sind Präpositionalkonstruktionen, in denen ja bekannterweise der Artikel häufig fehlt oder mit der Präposition verschmilzt (*auf Kredit, im Haus*). Bei den artikellosen Präpositionalkonstruktionen des Typs *auf Kredit* oder *in Arbeit* handelt es sich immer um einen allgemein referierenden Gebrauch des Nomens. Es ergibt sich eine diachrone Stufung der Kategorie Artikel in Zentrum und Peripherien, die auch im synchronen Sprachzustand nachzuweisen ist:

Diachrone Entwicklung des bestimmten Artikels

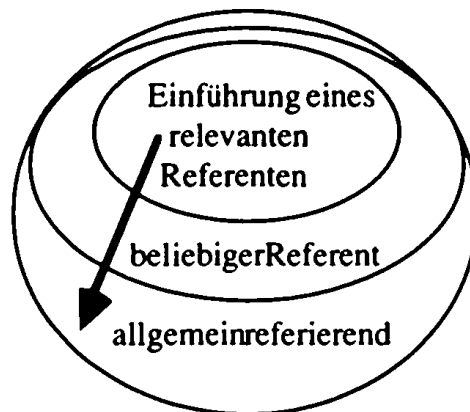


Gewisse Parallelen zeigen sich bei der Herausbildung des unbestimmten Artikels. Dieser geht als gemeingermanisches Wort auf das indogermanische

¹ Nähere Angaben s. Hansen (1995a)

Numerale **oinos* zurück. Als Artikel beginnt es sich erst in mittelhochdeutscher Zeit durchzusetzen. Zu Beginn erscheint es obligatorisch bei der Einführung relevanter Referenten in den Diskurs (spezifisch referierend); relevant heißt, daß der Sprecher im folgenden noch weiter über den genannten Referenten reden wird. Von hier aus breitet sich der unbestimmte Artikel über die Bezeichnung eines irrelevanten Referenten (auch spezifisch referierend) zu allgemeinreferierenden Kontexten aus. Bei Abstrakta taucht der unbestimmte Artikel bis heute nur unregelmäßig auf. Man benötigt schon einen sehr speziellen Kontext, um Konstruktionen des Typs *eine Wahrheit* oder *eine Ehre* zu verwenden. Die Herausbildung des unbestimmten Artikels sehen wir in folgender Abbildung:

Diachrone Entwicklung des unbestimmten Artikels



Im abstrakten Bereich finden wir bis zum heutigen Tage eine weit verbreitete Artikellosigkeit, was um so mehr erstaunt, wenn man berücksichtigt, wie der bestimmte Artikel den Nominalbereich „erobert“ hat. Selbst inhärent definite Eigennamen werden vor allem in der Umgangssprache des süddeutschen Sprachraums häufig mit Artikel verwendet, vgl.: *Ich bin der Martin*, *nä*. Abstrakta in allgemeinen Aussagen werden jedoch überwiegend artikellos verwendet; z.B.:

Zeit ist Geld.

Fernsehen macht dumm.

Arbeit schändet nicht.

Die aufgezählten Lexeme können durchaus von Artikeln begleitet werden. In diesem Fall haben wir es mit einer anderen Bedeutungsnuance zu tun, d.h. es liegt eine andere Monosemierung vor. Von Artikeln determinierte Abstrakta können andere, konkretere Entitäten bezeichnen und erhalten dadurch die Möglichkeit, spezifisch zu referieren bzw. gemeinsam mit episodischen

Verben aufzutreten. Der Artikel tritt somit als expliziter Referenzmarker auf, welcher den semantisch vorgegebenen Default aufhebt. Dies ist aus der Etymologie des Wortes erklärbar, das nicht nur im Deutschen, sondern universell auf ein Demonstrativpronomen zurückgeht. Letztere gehören, wie in der Liste der Lokalisationsfaktoren gezeigt, zu den dominanten Referenzmarkern. Das gleiche gilt für den unbestimmten Artikel, welcher, wie gezeigt, ursprünglich nur spezifische Referenz anzeigen konnte. Vgl. folgende Fälle spezifischen Gebrauchs der oben genannten Lexeme:

Er hat die Zeit gut genutzt.

Sie arbeitet beim Fernsehen.

Endlich hat er eine Arbeit gefunden.

In dieser Hinsicht verhalten sich Nomen dieses Typs in jedem Falle anders als Objektiva, die die oben genannte Variation von Artikelsetzung und Artikellosigkeit nicht oder in ausgesprochen beschränktem Umfang zulassen. Während diese grundsätzlich den Artikel erfordern (z.B. **Er legt Buch auf Tisch.*), kann eine kleine Gruppe von funktionalen Personenbezeichnungen (s.o. Šmelev, 3.3.2.) im Prädikat artikellos verwendet werden; z.B.:

Sein Vater ist Bildhauer. vs.

Sein Vater ist ein Riese.

Eine weitere semantische Nominalgruppe, die uns im Russischen beschäftigt hat, sind die Kontinuativa, die in Leont'evs Assoziationen wie die Abstrakta eine gewisse Tendenz zum allgemeinreferierenden Default aufwiesen (БУМАГА > *всe смepnum* - "PAPIER > ist geduldig"). Interessanterweise bilden gerade die Kontinuativa die zweite Klasse von Nomen, die artikellos auftreten können, wenn die Klasse als solche gemeint ist. In dieser Verwendung ist im weitergehenden Diskurs keine referenzidentische Wiederaufnahme der genannten Referenten mit Hilfe des bestimmten Artikels möglich. Es handelt sich um ein isoliertes Auftreten im Diskurs.

Volkmar trinkt am liebsten Rotwein.

Dieter verkauft geräucherten Aal.

Möchten wir hingegen etwas über einen relevanten, spezifischen Referenten mitteilen, i.e. einen Vertreter der genannten Klasse, müssen wir obligatorisch den Artikel verwenden.

Der Wein, den wir gestern getrunken haben, war ausgezeichnet.

Der Aal, den Aal-Dieter uns angedreht hat, war alt.

Wie ein kurzer Blick in andere Artikelsprachen zeigt, liegt hier eine ähnliche Situation vor. Abstrakta und Kontinuativa bilden ebenfalls eine Nominalgruppe, die am ehesten Artikellosigkeit zuläßt bzw. in der diachronen Entwicklung erst sehr spät vom Artikel erfaßt wird. Dies gilt es aber noch

näher zu untersuchen, da sich Artikelsprachen gerade in diesem Bereich relativ stark voneinander unterscheiden. Während diese Sprachen sich in der zentralen Funktion des bestimmten Artikels, der Wiederaufnahme vorerwähnter Referenten, weitgehend decken, weichen sie im peripheren Bereich allgemeinreferierender Kontexte stärker voneinander ab. Zur Illustration zwei Beispiele aus dem Deutschen und Englischen:

Claudia ist Lehrerin. vs. Claudia is a teacher.

Der Mensch ist sterblich. vs. Man is mortal.

Artikellose Sprachen, die über gewisse Äquivalente des bestimmten Artikels verfügen, setzen diese vorwiegend in der eben genannten zentralen Funktion des Artikels ein. In allgemeinreferierenden Kontexten hingegen findet der Artikel in diesen Sprachen keinen formalen Reflex (s. Textauszählung des Deutschen und Türkischen in Hansen 1995a).

Aus dem Gesagten könnte man die folgende Hypothese ableiten: Die nominalen Merkmale der Perzeptualität und Diskretheit, die im Russischen Lokalisationsdefaults implizieren, verfügen in Artikelsprachen über einen formalen Ausdruck. Ob hier tatsächlich eine Korrelation vorliegt, wird bei der Auswertung meines Assoziationstests zur Lokalisation überprüft.

6.5.2. Artikelgebrauch bei den Lexemen des Untersuchungskorpus

Wie wir eben gesehen haben, lassen sich im Nominalbereich des Deutschen semantische Gruppen hervorheben, die sich in bezug auf den Artikelgebrauch unterscheiden. Bestimmte Lexeme werden im Laufe der Geschichte sehr früh und andere erst spät bzw. überhaupt nicht von der Notwendigkeit des Artikelgebrauchs betroffen. In diesem Abschnitt möchte ich nun untersuchen, wie sich in dieser Hinsicht die deutschen Entsprechungen der Nomen des Korpus verhalten. Die Ausgangshypothese lautet, daß die semantischen Gruppen, die sich in bezug auf Lokalisationsdefault unterscheiden, auch im Artikelgebrauch differieren. Im folgenden wird ein einfacher Test vorgeschlagen, der zeigen soll, inwiefern ein Nomen obligatorisch vom Artikel begleitet wird. Es wird geprüft, ob das betreffende Nomen auch undeterminiert, also artikellos verwendet werden kann. Zunächst möchte ich die deutschen Äquivalente der russischen Lexeme aufführen. Zur Übersetzung wurde das russisch-deutsche Wörterbuch Lejn (1991)¹¹ zu Rate gezogen. Es wurde jeweils das erstgenannte Äquivalent übernommen. Für die vier semantischen Gruppen, die sich aus der Kombination der beiden Merkmale +/-perzeptuell und +/-diskret ergeben, habe ich folgende Entsprechungen aufgelistet:

1. Objektiva

ШТОРА - *Vorhang*
 СИГАРЕТА - *Zigarette*
 МЕТЛА - *Besen*
 КОРЫТО - *Trog*
 КЕПКА - *Schirmmütze*
 ЛЕВ - *Löwe*
 МАЛЫШ - *Knirps*
 БУЛКА - *Semmel*
 КАМИН - *Kamin*
 БЕЛКА - *Eichhorn*¹

2. Kontinuativa

СУКНО - *Tuch*
 ЛИМОНАД - *Limonade*
 МЕЛ - *Kreide*
 БАРХАТ - *Samt*
 ЦЕМЕНТ - *Zement*
 БЕНЗИН - *Benzin*
 ИЛ - *Schlamm*
 КУМЫС - *Kумыс*
 САЖА - *Ruß*
 ОВЕС - *Hafer*

3. Semiabstrakta

КЛЯТВА - *Schwur*
 ПОГРОМ - *Pogrom*
 АНАЛОГИЯ - *Analogie*
 ГИПОТЕЗА - *Hypothese*
 ЗАБАВА - *Belustigung*
 РАСА - *Rasse*
 КОАЛИЦИЯ - *Koalition*
 ИСПРАВЛЕНИЕ - *Verbesserung*
 ШТРАФ - *Geldstrafe*
 КОМПОНЕНТ - *Komponente*

4. Abstrakta

МИЛОСЕРДИЕ - *Barmherzigkeit*
 ИГО - *Joch*
 ИСТЕРИКА - *hysterischer Anfall*
 АНТИСЕМИТИЗМ - *Antisemitismus*
 БОЯЗНЬ - *Angst*
 ЧЕТКОСТЬ - *Klarheit*
 КОНКУРЕНЦИЯ - *Konkurrenz*
 ЧУЖБИНА - *Fremde*
 ИЗОБИЛИЕ - *Überfluß*
 ГЕРОИЗМ - *Heldenmut*

Nun soll geprüft werden, inwiefern die genannten Nomen obligatorisch vom Artikel begleitet werden oder nicht. Dazu verwende ich einen Test, in dem die zu analysierenden Lexeme im Nominativ in Prädikatsstellung stehen. Es handelt sich um einfache Klassifizierungssätze im Sinne Arutjunova & Širjaev (1983):²

Das ist der X.

Das ist ein X.

Das ist X.

Für X werden die Nomen des Korpus eingesetzt, um festzustellen, wie sich der Artikelgebrauch gestaltet. Es wurden diese recht simplen Minimalsätze ausgewählt, um alle Nomen des Korpus, die ja semantisch ausgesprochen heterogen sind, unter gleichen Bedingungen testen zu können. Komplexere Sätze wären aus verschiedenen Kompatibilitätsgründen nicht auf alle Lexeme anwendbar. Bei den Minimalsätzen handelt es sich somit um den „kleinsten gemeinsamen Nenner“. Sämtliche Sätze schließen mit einem Punkt. Dies ist

¹ Im Wörterbuch von Lejn wird für das Lexem *белка* als erstes *Eichhorn* und nicht *Eichhörnchen* angegeben. Nach Wahrig (1986) sind beide Varianten möglich.

² S. 3.3.2.

insofern wichtig für den Test, als daß dadurch eine zweite Lesart dieser Sätze ausgeschlossen wird. Es handelt sich vor allem um den Testsatz mit dem unbestimmten Artikel, der mit einer Ausrufungsintonation einen anderen Äußerungsinhalt annimmt. Mit dieser Intonation hingegen sind im Vergleich zur Interpretation als hinweisende Prädikation Unterschiede im Artikelgebrauch feststellbar. Dieser Unterschied wird an folgenden Beispielen deutlich:

**Das ist ein Antisemitismus. vs. Dàs ist ein Antisemitismus! (z.B. So etwas habe ich noch nie erlebt.....)*

**Das ist eine Angst. vs. Dàs ist eine Angst!*

In dem Ausrufesatz fällt die Satzbetonung im Unterschied zum Aussagesatz auf das Pronomen *das*. Es wird deutlich, daß der Ausrufesatz den Artikelgebrauch bei Lexemen ermöglicht, denen er für gewöhnlich fremd ist. Da wir jedoch auf der Suche nach typischen Kontexten sind, wird diese Interpretation aus dem Test ausgeschlossen. Als weiteres Kriterium gilt, daß sich die Semantik des Nomens bei der Setzung der Artikel bzw. deren Weglassen nicht verändern soll. Dies ist bei vielen Kontinuativa der Fall (s.u.).

Beginnen wir mit der Gruppe der Objektiva (+perzeptuell, +diskret). Sie enthält folgende Lexeme: *Vorhang, Zigarette, Besen, Trog, Schirmmütze, Löwe, Knirps, Semmel, Kamin* und *Eichhorn*.

1. *Das ist der Vorhang. / Das ist ein Vorhang. / *Das ist Vorhang.*
2. *Das ist die Zigarette. / Das ist eine Zigarette. / *Das ist Zigarette.*
3. *Das ist der Besen. / Das ist ein Besen. / *Das ist Besen.*
4. *Das ist der Trog. / Das ist ein Trog. / *Das ist Trog.*
5. *Das ist die Schirmmütze. / Das ist eine Schirmmütze. / *Das ist Schirmmütze.*
6. *Das ist der Löwe. / Das ist ein Löwe. / *Das ist Löwe.*
7. *Das ist der Knirps. / Das ist ein Knirps. / *Das ist Knirps.*
8. *Das ist die Semmel. / Das ist eine Semmel. / *Das ist Semmel.*
9. *Das ist der Kamin. / Das ist ein Kamin. / *Das ist Kamin.*
10. *Das ist das Eichhorn. / Das ist ein Eichhorn. / *Das ist Eichhorn.*

Die Analyse des Artikelgebrauchs dieser Lexeme gibt ein einheitliches Bild. Keines der zehn Nomen kann undeterminiert verwendet werden; d.h. die Artikel sind in dieser Gruppe durchgehend obligatorisch. Artikellose Formen sind gänzlich ausgeschlossen. Was die Wahl der Artikel angeht, sind grundsätzlich sowohl der bestimmte als auch der unbestimmte Artikel möglich. Der bestimmte Artikel setzt seiner Funktion entsprechend eine Identifizierbarkeit des genannten Referenten durch den Hörer voraus. Dabei kann es sich um eine wörtliche oder indirekte Vorerwähnung oder die Identifizierung durch die

Redesituation handeln.¹ Der unbestimmte Artikel zeigt dementsprechend an, daß der Hörer den genannten Referenten nicht identifizieren kann.

Gehen wir nun zur zweiten semantischen Gruppe, den Kontinuativa, über. Diese basiert auf den Merkmalen +perzeptuell und -diskret: *Tuch, Limonade, Kreide, Samt, Zement, Benzin, Schlamm, Kumyß, Ruß* und *Hafer*.

1. *Das ist das Tuch. / Das ist ein Tuch. / Das ist Tuch.*
2. *Das ist die Limonade. / Das ist eine Limonade. / Das ist Limonade.*
3. *Das ist die Kreide. / *Das ist eine Kreide. / Das ist Kreide.*
4. *Das ist der Samt. / *Das ist ein Samt. / Das ist Samt.*
5. *Das ist der Zement. / *Das ist ein Zement. / Das ist Zement.*
6. *Das ist das Benzin. / *Das ist ein Benzin. / Das ist Benzin.*
7. *Das ist der Schlamm. / *Das ist ein Schlamm. / Das ist Schlamm.*
8. *Das ist der Kumyß. / *Das ist ein Kumyß. / Das ist Kumyß.*
9. *Das ist der Ruß. / *Das ist ein Ruß. / Das ist Ruß.*
10. *Das ist der Hafer. / *Das ist ein Hafer. / Das ist Hafer.*

Wie wir sehen, verhalten sich Kontinuativa anders als Objektiva. Im Gegensatz zu jenen können alle zehn Kontinuativa undeterminiert, also artikellos verwendet werden. Während der bestimmte Artikel ebenfalls möglich ist, scheint es eine recht stark ausgeprägte Inkompatibilität mit dem unbestimmten Artikel zu geben. Von den zehn Lexemen erlauben nur zwei den unbestimmten Artikel: *Das ist ein Tuch. / Das ist eine Limonade*. Interessanterweise fungiert der Artikel hier nicht nur als Marker der Indefinitheit, sondern kennzeichnet auch einer semantische **R e k a t e g o r i s i e r u n g**. Die Grundbedeutung der Materialbezeichnung wird verschoben auf die Benennung eines diskreten Gegenstandes. Im Gegensatz zu *Tuch* bezeichnet *ein Tuch* kein Material, sondern einen aus diesem Material gemachten Gegenstand (z.B. *Taschentuch*). Eine ähnliche Bedeutungsverschiebung liegt beim Lexem *Limonade* vor, das bei Verwendung des Artikels nicht allein die Flüssigkeit, sondern auch das Behältnis, z.B. die Flasche, benennt. Insgesamt können wir sagen, daß diese semantische Gruppe von Nomen zu Artikellosigkeit neigt. Während die Verwendung von Artikeln oder anderen Determinatoren im Deutschen im wesentlichen obligatorisch ist, handelt es sich bei der Fähigkeit zur Artikellosigkeit um eine charakteristische Eigenschaft dieser Nomen.

Als nächstes werden die Semiabstrakta untersucht (-perzeptuell, +diskret). Es sind dies also Nomen, die eine nichtwahrnehmbare Entität bezeichnen, aber über äußere Grenzen verfügt. Dazu gehören *Schwur, Pogrom, Analogie, Hypothese, Belustigung, Koalition, Verbesserung, Geldstrafe* und *Komponente*.

¹ S. Ausführungen zur Definitheit in 3.1.

1. *Das ist der Schwur. / Das ist ein Schwur. / *Das ist Schwur.*
2. *Das ist der Pogrom. / Das ist ein Pogrom. / *Das ist Pogrom.*
3. *Das ist die Analogie. / Das ist eine Analogie. / Das ist Analogie.*
4. *Das ist die Hypothese. / Das ist eine Hypothese. / Das ist Hypothese.*
5. *Das ist die Belustigung. / Das ist eine Belustigung. / ?Das ist Belustigung.*
6. *Das ist die Rasse. / Das ist eine Rasse. / ?Das ist Rasse.*
7. *Das ist die Koalition. / Das ist eine Koalition. / *Das ist Koalition.*
8. *Das ist die Verbesserung. / Das ist eine Verbesserung. / *Das ist Verbesserung.*
9. *Das ist die Geldstrafe. / Das ist eine Geldstrafe. / *Das ist Geldstrafe.*
10. *Das ist die Komponente. / Das ist eine Komponente. / *Das ist Komponente.*

Die Lexeme dieser Gruppe weisen ein ähnliches Artikelverhalten auf wie diejenigen der Objektiva. Auch hier gibt es eine recht stark entwickelte Notwendigkeit des Artikelgebrauchs. Artikellose Formen bilden, wie wir sehen, die Ausnahme (Beispiel 3, eventuell auch 4 und 5). Wie in der ersten Gruppe sind bestimmter wie unbestimmter Artikel gleichermaßen möglich.

Zu guter Letzt analysieren wir die vierte Gruppe, die Abstrakta. Ihre Vertreter werden durch die Merkmale -perzeptuell und -diskret bestimmt: *Barmherzigkeit, Joch, hysterischer Anfall, Antisemitismus, Angst, Klarheit, Konkurrenz, Fremde, Überfluß und Heldenmut.*

1. *Das ist die Barmherzigkeit. / *Das ist eine Barmherzigkeit. / Das ist Barmherzigkeit.*
2. *Das ist das Joch. / Das ist ein Joch. / *Das ist Joch.*
3. *Das ist der hysterische Anfall. / Das ist ein hysterischer Anfall. / *Das ist hysterischer Anfall.*
4. *Das ist der Antisemitismus. / *Das ist ein Antisemitismus. / Das ist Antisemitismus.*
5. *Das ist die Angst. / *Das ist eine Angst. / Das ist Angst.*
6. *Das ist die Klarheit. / *Das ist eine Klarheit. / Das ist Klarheit.*
7. *Das ist die Konkurrenz. / *Das ist eine Konkurrenz. / Das ist Konkurrenz.*
8. *Das ist die Fremde. / *Das ist eine Fremde.¹ / *Das ist Fremde.*
9. *Das ist der Überfluß. / *Das ist ein Überfluß. / Das ist Überfluß.*
10. *Das ist der Heldenmut. / *Das ist ein Heldenmut. / Das ist Heldenmut.*

¹ In der Bedeutung 'Ausland' kann der unbestimmte Artikel nicht stehen.

Auf den ersten Blick gestaltet sich diese Gruppe heterogener als die vorigen. Mit diesen stimmen sie zwar im Gebrauch des bestimmten Artikels überein: alle Lexeme können von ihm determiniert werden. Die Verwendung des unbestimmten Artikels ist hingegen nur in zwei Fällen möglich (*ein Joch, ein hysterischer Anfall*). Diese beiden Lexeme sind auch die einzigen, die nicht artikellos verwendet werden können (**Das ist Joch, *Das ist hysterischer Anfall*). Die Fähigkeit zum artikellosen Gebrauch ist ein charakteristisches Kennzeichen dieser Gruppe. Dadurch ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der zweiten Gruppe, den Kontinuativa.

Tragen wir diese Ergebnisse zu einer Tabelle zusammen, so ergeben sich Übereinstimmungen zwischen Objektiva und Semiabstrakta sowie zwischen Kontinuativa und Abstrakta. Ausschlaggebend für die Obligatorität der Artikel ist folglich das Merkmal der Diskretheit. Es lassen sich hingegen keine Unterschiede aufgrund des Merkmals der Perzeptualität feststellen.

Artikelgebrauch und Nominalklasse

	best. Artikel	unbest. Artikel	artikel- los
Objektiva	10	10	Ø
Kontinuativa	10	2	10
Semiabstrakta	10	10	2,5
Abstrakta	10	2	8

	best. Artikel	unbest. Artikel	artikel- los
Objektiva	+	+	-
Kontinuativa	+	-	+
Semiabstrakta	+	+	-
Abstrakta	+	-	+

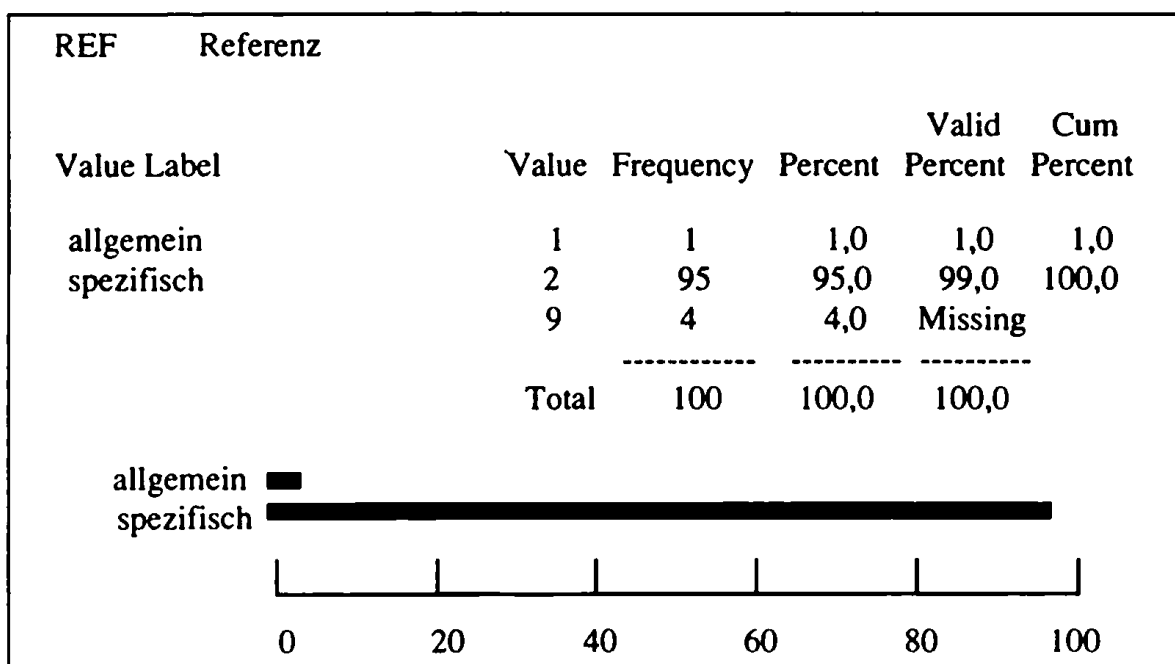
Nachdem ich die deutschen Entsprechungen der Lexeme meines Korpus beleuchtet habe, kann ich nunmehr zur statistischen Auswertung des ASKO-Tests übergehen. Dabei werde ich auch auf den hier behaupteten Zusammenhang zwischen Lokalisationsverhalten bestimmter nominaler Gruppen im Russischen und dem Artikelgebrauch der Übersetzungsäquivalente zurückkommen.

7. DIE ERGEBNISSE

7.1. Die statistische Analyse - Häufigkeiten und Signifikanz

Im Anhang wird ein Teil der Daten aufgelistet, die die Auszählung der Umfrage mit Hilfe des Programms SPSS/PC+ ergeben hat. Ich beschränke mich bei der Auswertung auf die Berechnung der Vorkommenshäufigkeit der oben definierten Variablen bei den vier semantischen Nominaltypen und den Einzellexemen. SPSS/PC+ erzeugte dabei eine Protokolldatei, die 240 Tabellen der folgenden Art enthält.¹

SPSS-Protokolldatei für die Variable 'Referenz' bei dem Stimulus IITOPA - "VORHANG"



Die Anzahl von 240 Tabellen ergibt sich aus den vierzig Einzellexemen und den sechs Variablen Referenz, deutsche Übersetzung, Episodizität, Tempus, Aspekt und Verbtyp ($40 \times 6 = 240$).

¹ Der Prozessierbefehl zur Erzeugung der Tabelle sieht folgendermaßen aus: "*process if (lexemnr 01). frequencies variable ref/bar=per.*" Mit Hilfe des Befehls *process if* wird das Lexem IITOPA aus den Rohdaten ausgewählt. *Frequencies* ist nun der Befehl zum Auszählen der nachgenannten Variable, hier "ref" also Referenz; d.h. es wird die Verteilung der Werte 1 (allgemeine Referenz) und 2 (spezifische Referenz) der Variablen in dem Rohdatenausschnitt in absoluten und Prozentzahlen ausgerechnet. Durch den Befehl *bar=per* (abgekürzt für *barchart = percent*) werden die Prozentzahlen außer in Tabellenform auch in einem Balkendiagramm dargestellt.

In meine Auswertung gehen vor allem die validen Prozentzahlen ein, die die Verteilung der einzelnen Werte ohne die Fehlwerte angeben. Dabei werden in unserem Beispiel die 96 vorhandenen Werte '1' und '2' als 100 Prozent angesetzt, indem die 4 Fehlwerte „herausgerechnet“ werden. Die obige Tabelle ist dann so zu lesen: Zu den 100 vorgesehenen Nennungen zu dem Lexem III TOPA wurden 96 Sätze gebildet, während 4 nicht gezählt werden können. Von diesen 96 Nennungen entfallen 95 auf den spezifischen und nur einer auf allgemeinen Gebrauch ('Frequency'). Dies entspricht einer prozentualen Verteilung von 95%, 1% und 4% ('Percent'). Von den gültigen Nennungen entfallen somit 99% auf spezifischen und 1% auf allgemeinen Gebrauch ('Valid Percent'). In der letzten Spalte werden die einzelnen Prozentzahlen auf die jeweils vorgenannte addiert, bis sich insgesamt 100 ergibt ('Cum Percent'). Diese Angabe der kumulativen Prozente spielt für uns keine Rolle.

Das gleiche gilt für andere statistische Maßzahlen wie arithmetisches Mittel, Kurtosis, Schiefe, Standardabweichung u.a. Angaben dieser Art sind nämlich auf nominalskalierte Variablen nicht anwendbar. Die Werte der von mir definierten Variablen wie z.B. 'allgemein' (1) und 'spezifisch' (2) weisen untereinander keine Abstufung auf, sie sind reine Namen (daher die Bezeichnung 'nominal').

„Die einzige statistische Operation, der solche Variablen unterworfen werden können, besteht darin, auszuzählen, wie oft die einzelnen Merkmalswerte in den Variablen vorkommen. Andere Operationen wie Addition oder Multiplikation oder das Herstellen einer Rangfolge ergeben keinen Sinn, so daß auch statistische Maßzahlen wie Mittelwert oder Median nicht zulässig sind.“ (Brosius 1988, 190)

Dies sind soweit die von SPSS/PC+ errechneten Daten. Es handelt sich, wie wir sehen, um die reinen Häufigkeitsangaben. Diese müssen nun statistisch bearbeitet werden, um eine Verallgemeinerung unserer Stichprobe auf die sogenannte Grundgesamtheit zu ermöglichen. Für jede Variable erhalten wir die prozentuale Verteilung der vier semantischen Gruppen. Wollen wir aus diesen Prozentzahlen weitergehende Schlüsse ziehen, müssen wir die Streuung der Einzelwerte innerhalb der Gruppe und die Streuung der Gruppenwerte berücksichtigen. Nehmen wir als Illustrationsbeispiel das Pro-Kopf-Einkommen zweier Populationen. Selbst wenn beide Populationen über das gleiche Durchschnittseinkommen von 2000 DM verfügen, können sich große statistisch relevante Unterschiede ergeben. Dies ist der Fall, wenn in der ersten Gruppe mehr als 90% tatsächlich über genau dieses Einkommen von 2000 DM verfügt und in der zweiten Gruppe eine große Streuung eintritt, d.h. 10% mehr als 10 000 DM verdient und die große Mehrheit unter 1000 DM. Die statistische Analyse möchte ich im folgenden anhand des Wertes 'allgemein referierend' der Variablen 'Referenz' erläutern.

Als Ausgangsbasis für alle weiteren Rechnungen muß für jede Gruppe zunächst der arithmetische Mittelwert (\bar{X}) berechnet werden. Diesen erhält man, indem man die Prozente der einzelnen Lexeme der jeweiligen semantischen Gruppen addiert und durch die Zahl der Fälle dividiert.

$$\bar{X} = \frac{X_1 + X_2 + X_3 + \dots + X_n}{n}$$

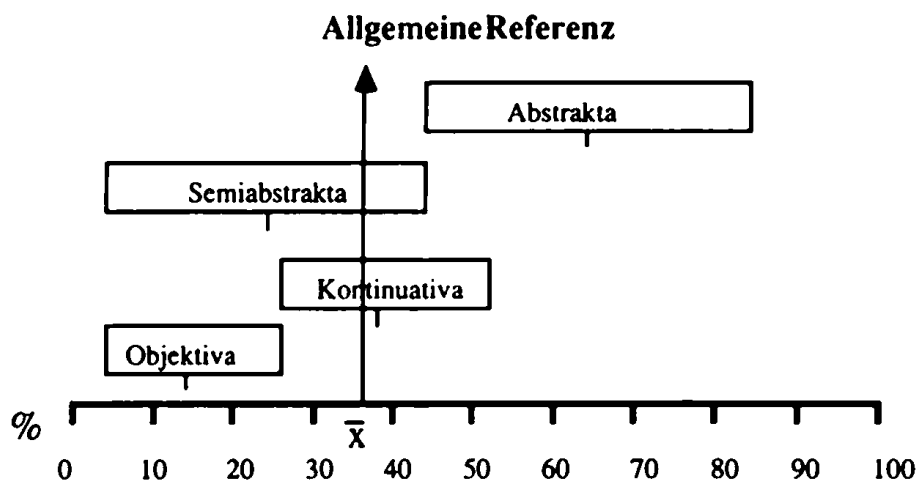
Setzen wir nun für 'X₁' bis 'X_n' die Prozente der zehn Lexeme der Gruppe der Objektiva für allgemein referierenden Gebrauch ein: 1; 28; 5,2; 29,7; 2,1; 17,7; 5,5; 27,8; 20,9; 15,2. Es ergibt sich ein Mittelwert von 15,31%.

Als nächstes soll nun die Streuung um den Mittelwert von 15,31% berechnet werden. Eines der gebräuchlichsten Maße der Statistik ist die Standardabweichung (s). In dieses Maß gehen nicht nur die extremen Ränder der prozentualen Verteilung ein, sondern analog zum arithmetischen Mittel alle Werte der Verteilung, so daß es nicht so stark von zufälligen Extremwerten beeinflusst wird. Außerdem gibt die Standardabweichung „zuverlässige Schätzwerte für die Streuung in der Grundgesamtheit“ (Claus & Ebner 1989⁶, 88) ab, über die die Stichprobe etwas aussagen soll. Es gilt:

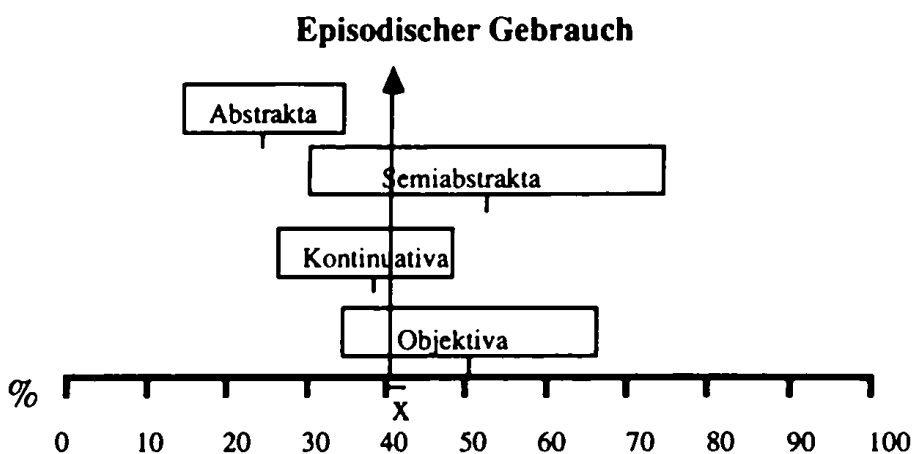
$$s = \sqrt{\sum_{i=1}^N \frac{(X_i - \bar{X})^2}{N - 1}}$$

In der Formel ist 'N' die Anzahl der Fälle (hier 10), ' \bar{X} ' das arithmetische Mittel (15,31) und 'X_i' die zehn jeweiligen Prozentzahlen. Gesetzt den Fall, alle zehn Mittelwerte würden bei 15,31 liegen, erhielten wir eine Standardabweichung von $s = 0$; d.h. es liegt keinerlei Streuung vor. Umgekehrt ist die Streuung um so größer, je weiter die Einzelwerte um den Mittelwert streuen. In unserem Beispiel, der Verteilung der Variablen 'Referenz' innerhalb der semantischen Gruppe der Objektiva, liegt die Streuung bei 11,25. Dieser Wert kann dem Mittelwert von 15,31 zu- und abgezählt werden, so daß wir eine Streubreite von 4,06 bis 26,56 erhalten. In der Darstellung der Ergebnisse des Kombinatoriktests verwende ich Balkendiagramme, die den Streubereich in Kästchenform und den Mittelwert der Gruppen in Form eines kurzen Striches darstellen. Ein großer Pfeil zeigt den Mittelwert der gesamten Stichprobe an. Für die vier semantischen Gruppen erhalten wir folgendes Balkendiagramm:¹

¹ Die Balkendiagramme sind nicht exakt, da sie mit einem einfachen Malprogramm (MacDraw) angefertigt worden sind.



Vergleichen wir dieses mit dem Diagramm zur Episodizität, ergeben sich doch augenfällige Unterschiede.



Nun stellt sich die Frage, ob sich die Mittelwerte mit ihren Streuungen signifikant voneinander unterscheiden. Bei Signifikanztests geht es immer darum, ob auf der Basis der vorgenommenen Stichprobe Schlüsse über die Grundgesamtheit gezogen werden können. In bezug auf die Diagramme zur Referenz und Episodizität muß die These geprüft werden, daß sich die semantischen Gruppen in ihrem Referenz- und Episodizitätsverhalten signifikant voneinander unterscheiden. Ist dies der Fall, können wir davon ausgehen, daß die prozentuale Verteilung unserer Stichprobe sich in der Lexik des Russischen wiederfinden läßt. Dafür wird eine Varianzanalyse durchgeführt, die auf folgende Art verfährt:

„Die Varianzanalyse zerlegt die in der gesamten Stichprobe vorhandene Streuung in zwei Komponenten und vergleicht diese miteinander. Zum einen wird die Streuung der einzelnen Werte innerhalb der Gruppen um den jeweiligen Gruppenmittelwert

berechnet, zum anderen die Streuung der Gruppenmittelwerte um den Stichprobenmittelwert. Es ist nicht schwer, sich den Sinn dieser Betrachtungsweise klar zu machen. Nehmen wir an, die Gruppenmittelwerte weichen stark voneinander ab; dann streuen sie stark um den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Wenn dies gleichzeitig mit einer sehr geringen Streuung innerhalb der Gruppen um den jeweiligen Gruppenmittelwert verbunden ist, legt das die Vermutung nahe, daß die Gruppenmittelwerte auch in der Grundgesamtheit verschieden sind. Umgekehrt deutet eine geringe Streuung der Gruppenmittelwerte untereinander, verbunden mit einer großen Streuung innerhalb der Gruppen, auf einen nur sehr kleinen Unterschied zwischen den Gruppenmittelwerten in der Grundgesamtheit hin.“ (Brosius 1988, 275)

Für die Varianzanalyse muß man zunächst die Quadratsumme innerhalb der Gruppen (QSI) und die Quadratsumme zwischen den Gruppen (QSZ) errechnen. Diese Formeln möchte ich im folgenden nicht näher erläutern, sondern nur ihre Anwendung auf unser Thema darstellen.

$$QSI = \sum_{i=1}^k (N_i - 1) S_i^2$$

$$QSZ = \sum_{i=1}^k N_i (\bar{X}_i - \bar{X})^2$$

'N' gibt die Anzahl der Werte pro Gruppe an (also zehn, da zehn Lexeme umfassend), 'S_i' steht für die oben erwähnte Standardabweichung der Gruppen und 'k' bezeichnet die Anzahl der Gruppen in der Stichprobe, also vier. Mit ' \bar{X}_i ' wird der Mittelwert der Einzelgruppe und mit ' \bar{X} ' derjenige der gesamten Stichprobe angegeben. Aus dem Quotienten der beiden Quadratsummen läßt sich nun die Maßzahl 'F' errechnen, die ferner noch die Anzahl der Gruppen ('k'), statistisch "Freiheitsgrade" genannt, berücksichtigt.

$$F = \frac{QSZ / (k - 1)}{QSI / (N - k)}$$

Je größer der Wert von 'F', desto signifikanter unterscheiden sich die Prozentzahlen unseres Tests. So stellt sich die Verteilung für die Variable der Referenz als hoch signifikant (F = 13,02) und diejenige der Episodizität als weniger signifikant heraus (F = 3,74). Auf der Basis der ermittelten Werte für 'F' habe ich eine Skala entwickelt, die den Grad der Signifikanz in Form von Sternchen angibt:

Signifikanzskala

Signifikanz	F-Wert	Sym-bol
nichtsignifikant	< 1	
schwach signifikant	1-5	*
mittelsignifikant	5-10	**
hoch signifikant	> 10	***

7.2. Probleme

Bei einigen wenigen Probanden tauchen Reaktionen auf, die darauf hindeuten, daß der Proband die Instruktion nicht gelesen bzw. nicht verstanden hat. Dies scheint in Fragebogen 020 der Fall zu sein, in dem wir eine große Anzahl thematisch-situativer Assoziationen bzw. Wortdefinitionen finden: КАМИН > *греются люди* "KAMIN > Leute wärmen sich", ИЗОБИЛИЕ > *всего много* "ÜBERFLUSS > von allem viel".

Daneben zeigen sich in einigen Fragebögen die in Kapitel 6.2. angesprochenen modellhaften Reaktionen. Wie auch für Kinder typisch wird eine und die gleiche Reaktion für verschiedene Stimuli ohne Rücksicht auf die jeweiligen Eigenschaften der gegebenen Wörter angeführt. Das assoziative Verhalten wird durch den Versuchsaufbau, genauer die vorhergehenden Assoziationen beeinflusst, was in der experimentellen Psychologie als "direct priming" bezeichnet wird (s. Woodworth & Schlosberg 1971³, 872). Diese glücklicherweise recht seltene Erscheinung finden wir in den Sätzen 37 bis 39 des Fragebogens 026; vgl.:

37. МЕТЛА > *нужна дворнику.*

"Einen BESEN > braucht der Hausmeister."

38. ОБЕС > *нужен лошади.* "HAFER > braucht das Pferd."

39. КЕПКА > *нужна мужчинам.* "SCHIRMMÜTZEN > brauchen die Männer."

Auch im Kombinatoriktest erscheint das Problem der Assoziationen, die auf phraseologische Beziehungen der verschiedensten Art zurückgehen. Dabei kann es sich um phraseologische Wendungen oder um geflügelte Worte handeln:

КОРЫТО > *разбито.* "Der TROG > ist zerbrochen." ← *оказаться у разбитого корыта* "Haus und Hof verlieren"

СИГАРЕТА > *сигарета, я люблю тебя за это.* "ZIGARETTE > Zigarette, dafür liebe ich dich." ← Popsong

Nicht der Rede wert sind Fehlwerte, die auf Rechtschreibschwäche beruhen. So gibt es zwei Reaktionen auf der Basis einer Verwechslung von *раса* "Rasse" und *роса* "Tau"; z.B. РАСА > *прозрачна и прохладна* "RASSE > ist durchsichtig und kühl."

Bei der Auswertung des Tests ergab sich ein weiteres Problem, das für die Gewichtung der Daten wichtig ist. Werfen wir dafür einen Blick auf das Vorkommen der Fehlwerte, des sog. 'missing value', der immer gesetzt wurde, wenn der Proband entweder das Feld leer gelassen hat oder eine Assoziation genannt hat, die die gegebenen Kriterien nicht erfüllt. Folgende sind die am „schwersten“ assoziierbaren Lexeme (missing value >30%):

- 55% РАСА "RASSE"
- 51% КОАЛИЦИЯ "KOALITION"
- 47% АНАЛОГИЯ "ANALOGIE"
- 43% ИГО "JUCH"
- 40% ЧУЖБИНА "FREMDE"
- 36% ЗАБАВА "BELUSTIGUNG"
- 36% БОЯЗНЬ "ANGST"
- 31% ЧЕТКОСТЬ "KLARHEIT"

Auffällig ist hierbei, daß sich unter diesen 8 Lexemen 5 Abstrakta und 3 Semiabstrakta, aber keine Objektiva und Kontinuativa befinden. Die am „leichtesten“ assoziierbaren Lexeme sind (missing value <10%):

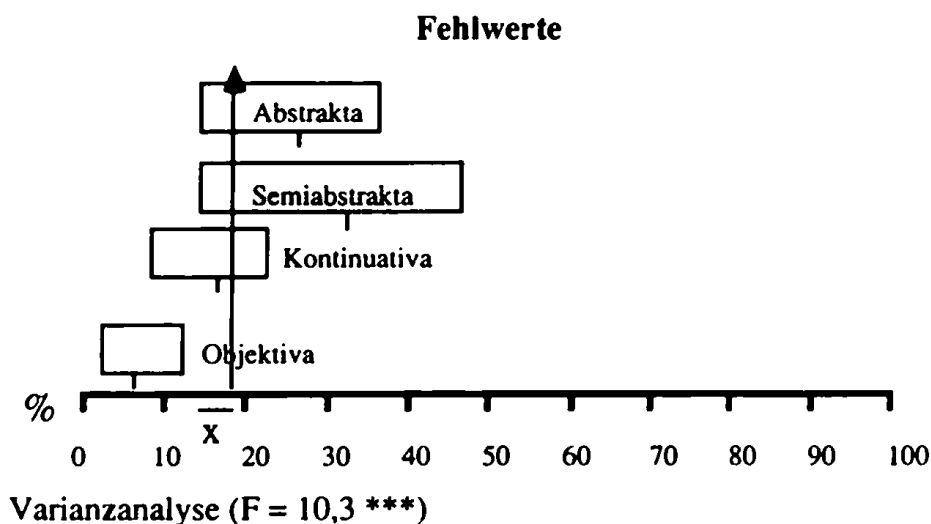
- 0% ЛЕВ "LÖWE"
- 4% ШТОРА "VORHANG"
- 4% КОРЫТО "TROG"
- 4% БЕЛКА "EICHNÖRNCHEN"
- 6% МАЛЫШ "KLEINKIND"
- 7% ЛИМОНАД "LIMONADE"
- 8% КЕПКА "SCHIRMMÜTZE"
- 9% БУЛКА "BRÖTCHEN"
- 9% БЕНЗИН "BENZIN"
- 9% КАМИН "KAMIN"

Da sich unter diesen 9 Lexemen 7 Objektiva und 2 Kontinuativa befinden, scheint es eine gewisse Tendenz dahin zu geben, daß Lexeme mit dem Merkmal 'perzeptuell' leichter Satzassoziationen hervorrufen als diejenigen mit 'nichtperzeptuell' (vgl. hierzu auch Lambert 1955). Diese Tendenz wird bestätigt, wenn wir den durchschnittlichen Anteil von Fehlwerten der vier semantischen Gruppen und ihre Standardabweichungen ausrechnen:

Perzeptualität und Assozierbarkeit

semantische Gruppe	Fehlwerte % Mittelw.	Standard- abweichg.
Objektiva	6,8	3,99
Kontinuativa	14,5	6,52
Semiabstrakta	30,9	16,07
Abstrakta	25,5	11,74
Gesamt ¹	19,45	/

Somit ergibt sich eine hoch signifikante Verteilung, was in der bildlichen Darstellung noch deutlicher wird.



Die unterschiedliche Assozierbarkeit der einzelnen Stimuluslexeme äußert sich darin, daß einige Probanden sich trotz expliziter Anweisung nicht an die Instruktion halten. Als ein typisches Beispiel möchte ich hier den Fragebogen 057 anführen. Der Proband hat zu 36 der 40 Lexeme Reaktionen geliefert, von denen aber nur 20 als vollständige Sätze zählen. Bei den Fehlwerten handelt es sich zumeist um reine Wortfügungen wie ИЛ > реку "SCHLAMM > des Flusses", БОЯЗНЬ > смерти "ANGST > vor dem Tod" oder ПАЧА > человеческая "RASSE > menschliche". Entsprechend der allgemeinen Tendenz befinden sich unter den Fehlwerten vor allem die nicht-perzeptuellen Nomen: 8 Abstrakta, 7 Semiabstrakta, 3 Kontinuativa und 2 Objektiva.

¹ Bei der Verteilung der gesamten Stichprobe wurde auf die Errechnung der Standardabweichung verzichtet, da dieser Wert im folgenden nicht notwendig ist.

Als weiteres Problem der Auswertung des Kombinatoriktest ergab sich, daß die Aktantenposition des Stimuluslexems nicht berücksichtigt wurde. So können einige Nomen sowohl als Nominativ- als auch Akkusativform und damit als Subjekt oder Objekt verstanden werden; vgl.:

ШТРАФ > *за безбилетный проезд очень высок.* (Subjekt)

"Die GELDSTRAFE > für Schwarzfahren ist sehr hoch."

ШТРАФ > *заставили платить немедленно.* (Objekt)

"Die GELDSTRAFE > mußte sofort bezahlt werden."

Diese Varianz ist bei den Feminina und den belebten Nomen nicht möglich. Wenn jedoch die Aktantenposition einen gewissen Einfluß auf die Lokalisationsstruktur haben sollte, könnte ein gewisses Ungleichgewicht zwischen denjenigen Lexemen entstehen, die eine Interpretation als Objekt zulassen und denjenigen, die dies nicht tun.

Entsprechend wurde auch die Verteilung der Genus-Verbi-Formen der assoziierten finiten Verben nicht ausgezählt. In diesem Bereich wären sicherlich interessante Ergebnisse zu erwarten.

Schließlich sei auf die allgemeinen Probleme hingewiesen, die bei der empirischen Arbeit mit statistischen Verfahren auftreten. Um eine maximale Signifikanz zu gewährleisten, sollte eine möglichst kleine Anzahl an Variablen gewählt werden. Aus diesem Grunde habe ich es unterlassen, neben den Variablen 'A' bzw. 'B' auch 'A v B' einzuführen. So sind in einigen Fällen zwei Lesarten möglich:

КОНКУРЕНЦИЯ > *влияет на цены.*

→ "KONKURRENZ > wirkt sich auf die Preise aus."

→ "Die KONKURRENZ > wirkt sich auf die Preise aus."

Es wurde jeweils diejenige Lesart angesetzt, die nach Befragung einiger Muttersprachler (deutscher wie russischer) als erste genannt wurde.

7.3. Die Kategorien im einzelnen

7.3.1. Referenz

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

In der ersten Übersichtstabelle wird die prozentuale Verteilung der Referenzstatus bei den Einzellexemen aufgeführt. Wie in allen folgenden Tabellen sind nur die validen Prozentzahlen angegeben. Sie beruhen auf einer Beleganzahl von 100.¹

Referenz im ASKO-Netz: Stimuli

Stimuluslexem	sem. Gruppe	allgemein %	spezif. %
ШТОРА	Objektiva	1	99
ЛЕВ	Objektiva	28	72
КОРЫТО	Objektiva	5,2	94,8
БУЛКА	Objektiva	29,7	70,3
МАЛЫШ	Objektiva	2,1	97,9
БЕЛКА	Objektiva	17,7	82,3
КАМИН	Objektiva	5,5	94,5
СИГАРЕТА	Objektiva	27,8	72,2
МЕТЛА	Objektiva	20,9	79,1
КЕПКА	Objektiva	15,2	84,8
ЛИМОНАД	Kontinuativa	33	66
САЖА	Kontinuativa	38	62
ИЛ	Kontinuativa	30,7	69,3
БЕНЗИН	Kontinuativa	61,5	38,5
СУКНО	Kontinuativa	18	82
БАРХАТ	Kontinuativa	33,3	66,7
КУМЫС	Kontinuativa	58,3	41,7
ЦЕМЕНТ	Kontinuativa	27,5	72,5
МЕЛ	Kontinuativa	34,8	65,2
ОВЕС	Kontinuativa	48,3	51,7
КЛЯТВА	Semiabstrakta	19,3	80,7
ИСПРАВЛЕНИЕ	Semiabstrakta	9,7	90,3
КОМПОНЕНТ	Semiabstrakta	5,6	94,4
РАСА	Semiabstrakta	60	40
ПОГРОМ	Semiabstrakta	11,3	88,7

¹ Für alle Zahlen gilt, daß Rundungsfehler auftreten können, so daß die zusammendierten Prozentzahlen nicht immer 100 ergeben. Der Rundungsfehler erhöht sich bei einer größeren Anzahl von Werten. Dies beruht zum Teil darauf, daß SPSS/PC+ die Häufigkeiten nur auf eine Stelle hinter dem Komma ausrechnet.

ЗАБАВА	Semiabstrakta	49,2	50,8
КОАЛИЦИЯ	Semiabstrakta	12	88
ГИПОТЕЗА	Semiabstrakta	4	96
ШТРАФ	Semiabstrakta	21,2	78,8
АНАЛОГИЯ	Semiabstrakta	37,7	62,3
БОЯЗНЬ	Abstrakta	40,6	59,4
ГЕРОИЗМ	Abstrakta	52,4	47,6
АНТИСЕМИТИЗМ	Abstrakta	88,8	11,2
ИСТЕРИКА	Abstrakta	35,3	64,7
ИЗОБИЛИЕ	Abstrakta	55,8	44,2
ИГО	Abstrakta	17,9	82,1
ЧЕТКОСТЬ	Abstrakta	76,8	23,2
МИЛОСЕРДИЕ	Abstrakta	79,2	20,8
ЧУЖБИНА	Abstrakta	61,7	38,3
КОНКУРЕНЦИЯ	Abstrakta	86,4	13,6

Die einzelnen Lexeme lassen sich in drei Gruppen einteilen. Aufgrund der breiten Streuung zwischen den Einzellexemen können wir starke Tendenzen bei einer Verwendung von >70% festmachen.

- a) Lexeme mit einer Tendenz zum spezifischen Gebrauch (>70%): ШТОРА, КЛЯТВА, ЛЕВ, КОРЫТО, ИСПРАВЛЕНИЕ, БУЛКА, СУКНО, КОМПОНЕНТ, ПОГРОМ, МАЛЫШ, БЕЛКА, КОАЛИЦИЯ, ИГО, КАМИН, ГИПОТЕЗА, ШТРАФ, СИГАРЕТА, ЦЕМЕНТ, МЕТЛА, КЕПКА.
- b) Lexeme mit einer Tendenz zum allgemeinen Gebrauch (>70%): АНТИСЕМИТИЗМ, ЧЕТКОСТЬ, МИЛОСЕРДИЕ, КОНКУРЕНЦИЯ.
- c) Lexeme ohne klare Tendenz (spezifischer Gebrauch zwischen 30 und 70%): БОЯЗНЬ, ГЕРОИЗМ, ЛИМОНАД, САЖА, ИЛ, ИСТЕРИКА, БЕНЗИН, ИЗОБИЛИЕ, РАСА, БАРХАТ, ЗАБАВА, КУМЫС, МЕЛ, ЧУЖБИНА, АНАЛОГИЯ, ОВЕС.

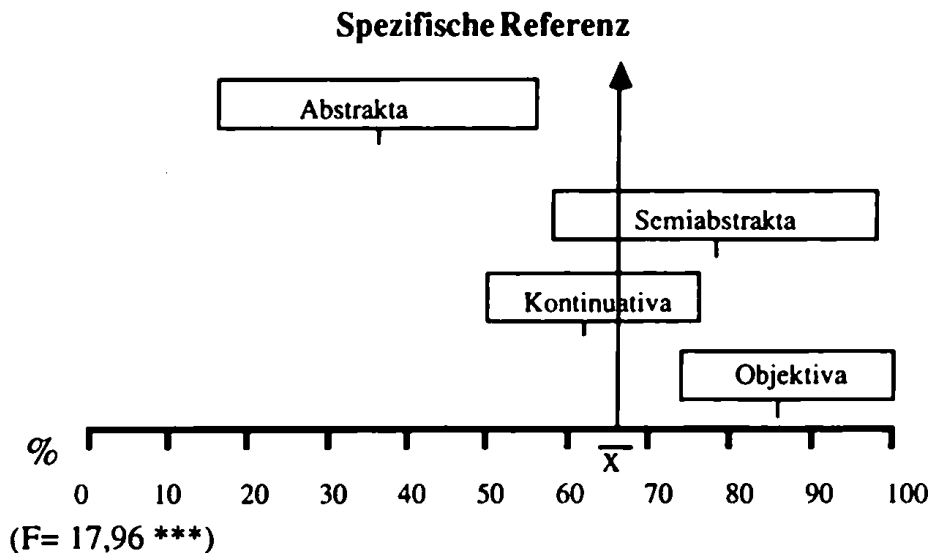
b. Verhalten der semantischen Gruppen

Im folgenden werden die Daten zum Referenzverhalten der Lexeme in ihren semantischen Gruppen analysiert. Wie die Auflistung der Daten zu den Einzellexemen zeigt, fallen einige aus ihren Gruppen heraus. Dies ist der Fall beim Stimulus ИГО "ИГО", das als einziges Abstraktum wie die Mehrheit der Objektiva eine klare Tendenz zum spezifischen Gebrauch hat (82,1%). Um für die Gruppen charakteristische Ergebnisse zu erhalten, werden solche vereinzelt „Ausreißer“ aus den weiteren Berechnungen herausgenommen.

Im Falle der Referenz gehen in die Berechnung der Abstrakta neun statt zehn Werte ein (N = 9).

Referenz im ASKO-Netz: semant. Gruppen

semantische Gruppe	allgemein Mittelwert	spezifisch Mittelwert	Standardabweichg.
Objektiva	15,31	84,69	11,25
Kontinuativa	38,34	61,56	13,66
Semiabstrakta	23	77	19,39
Abstrakta	64,11	35,89	19,65
Gesamt	35,2	64,79	/



Insgesamt ergibt sich eine hoch signifikante Verteilung. Die Gruppe der Objektiva zeigt eine starke Tendenz zum spezifischen Gebrauch, während die Abstrakta die entgegengesetzte Tendenz aufweisen. Auch die Semiabstrakta neigen - jedoch in geringerem Ausmaße - zum spezifischen Gebrauch. Die Kontinuativa streuen um den Mittelwert, so daß wir sagen können, daß sie sich in bezug auf Referenz neutral verhalten. Einige Beispiele:

ШТОРА > *еще не повешена*. "Der VORHANG > ist noch nicht aufgehängt. → Я помню эту штору.

ИЗОБИЛИЕ > *не есть счастье*. "ÜBERFLUSS > ist nicht Glück." → *Я помню это изобилие.

ПОГРОМ > *был совершен белыми людьми*. "Der POGROM > wurde von Weißen gemacht." → Я помню этот погром.

Somit hat sich die Arbeitshypothese bezüglich des Referenzverhaltens der einzelnen Gruppen bestätigt: Objektiva referieren per Default spezifisch und

Abstrakta allgemein. Semiabstrakta neigen eher zu spezifischen Interpretationen, während Kontinuativa diesbezüglich keine Voreinstellung aufweisen.

7.3.2. Artikelgebrauch

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

In diesem Abschnitt wird gezeigt, wie das Stimuluslexem in der genannten Assoziation ins Deutsche übersetzt wird. In der Übersetzung kann der bestimmte, unbestimmte oder gar kein Artikel verwendet werden.

Artikelgebrauch im ASKO-Netz: Stimuli

Stimuluslexem	semantische Gruppe	best. Artikel	unbest. Artikel	ohne Artikel
ШТОРА	Objektiva	97,9	2,1	∅
ЛЕВ	Objektiva	99	1	∅
КОРЫТО	Objektiva	96,9	3,1	∅
БУЛКА	Objektiva	73,6	24,2	2,2
МАЛЫШ	Objektiva	97,9	2,1	∅
БЕЛКА	Objektiva	97,9	2,1	∅
КАМИН	Objektiva	92,3	7,7	∅
СИГАРЕТА	Objektiva	90	7,8	2,2
МЕТЛА	Objektiva	84,9	15,1	∅
КЕПКА	Objektiva	89,1	10,9	∅
ЛИМОНАД	Kontinuativa	69,1	1,1	29,8
САЖА	Kontinuativa	20,3	∅	79,7
ИЛ	Kontinuativa	23,9	∅	76,1
БЕНЗИН	Kontinuativa	33	1,1	65,9
СУКНО	Kontinuativa	78,7	1,1	20,2
БАРХАТ	Kontinuativa	64,3	3,6	32,1
КУМЫС	Kontinuativa	41,7	∅	58,3
ЦЕМЕНТ	Kontinuativa	72,5	∅	27,5
МЕЛ	Kontinuativa	58,4	∅	41,6
ОВЕС	Kontinuativa	49,4	3,4	47,1
КЛЯТВА	Semiabstrakta	79,5	20,5	∅
ИСПРАВЛЕНИЕ	Semiabstrakta	95,8	2,8	1,4
КОМПОНЕНТ	Semiabstrakta	91	9	∅
РАСА	Semiabstrakta	86,7	8,9	4,4
ПОГРОМ	Semiabstrakta	83,1	14,1	2,8
ЗАБАВА	Semiabstrakta	49,2	6,2	44,6

КОАЛИЦИЯ	Semiabstrakta	88	10	2
ГИПОТЕЗА	Semiabstrakta	94,7	5,3	∅
ШТРАФ	Semiabstrakta	80	9,4	10,6
АНАЛОГИЯ	Semiabstrakta	66	22,6	11,3
БОЯЗНЬ	Abstrakta	60,9	1,6	37,5
ГЕРОИЗМ	Abstrakta	32,9	∅	67,1
АНТИСЕМИТИЗМ	Abstrakta	57,3	1,1	41,6
ИСТЕРИКА	Abstrakta	56,5	38,8	4,7
ИЗОБИЛИЕ	Abstrakta	32,5	27,3	40,3
ИГО	Abstrakta	92,9	7,1	∅
ЧЕТКОСТЬ	Abstrakta	26,1	1,4	72,5
МИЛОСЕРДИЕ	Abstrakta	11,1	1,4	87,5
ЧУЖБИНА	Abstrakta	85	5	10
КОНКУРЕНЦИЯ	Abstrakta	17,6	1,1	80,3

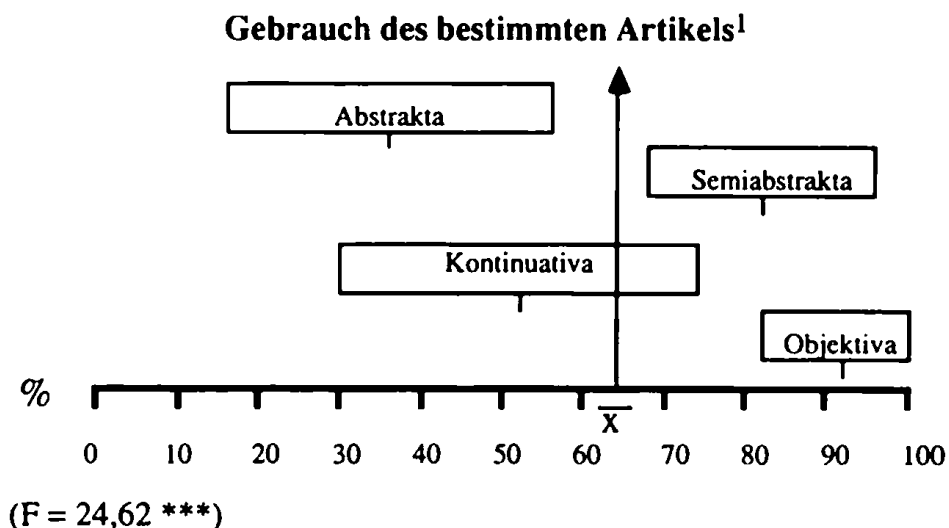
b. Verhalten der semantischen Gruppen

Entsprechend der obigen Berechnung wurden auch hier einige statistische „Ausreißer“ aus der Rechnung entfernt. Bei der Rubrik 'Gebrauch des bestimmten Artikels' sind dies die Stimuli ИГО (JOCH) und ЧУЖБИНА "FREMDE". Entgegen der Gruppentendenz treten ihre deutschen Übersetzungspendants ausgesprochen häufig mit dem bestimmten Artikel auf (92,9 bzw. 85%). Wie in 6.5.2. gezeigt wurde, sind es mit ИСТЕРИКА "HYSTERISCHER ANFALL" die einzigen Abstrakta, die keine Artikellosigkeit zulassen. Aus diesem Grunde werden alle drei Lexeme auch aus der Auswertung der Artikellosigkeit entfernt.¹

Artikelgebrauch im ASKO-Netz: Semant. Gruppen

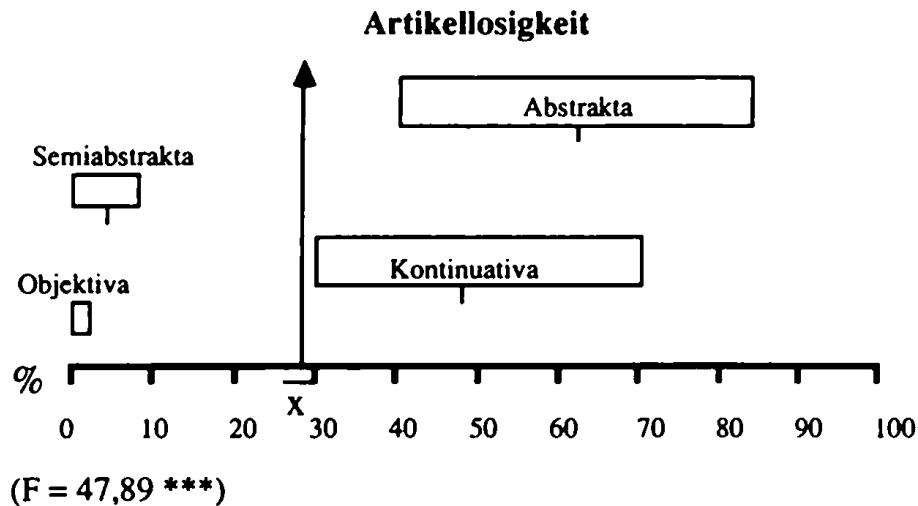
semantische Gruppe	bestimmter Artikel		unbestimmter Artikel		ohne Artikel	
	Mw.	Standab.	Mw.	Standab.	Mw.	Standab.
Objektiva	91,95	8,02	5,76	4,89	0,44	0,93
Kontinuativa	51,13	20,76	1,03	1,4	49,02	19,75
Semiabstrakta	81,4	14,26	10,88	6,4	3,61	4,41
Abstrakta	36,86	19,15	5,11	6,62	60,97	20,82
Gesamt	65,33	/	5,66	/	28,51	/

¹ In der Tabelle steht 'Mw.' für 'Mittelwert' und 'Standab.' für 'Standardabweichung'.



Die kontrastive Studie in 6.5.2. hat ergeben, daß sich die Übersetzungsäquivalente sämtlicher Lexeme mit dem bestimmten Artikel verbinden lassen. Der Kombinatoriktest zeigt nun, daß sich die vier semantischen Gruppen hier hoch signifikant unterscheiden. Nimmt man die Stimuli ИГО und ЧУЖ-БИНА heraus, nehmen die Abstrakta sehr viel seltener den bestimmten Artikel an als die anderen drei Gruppen. Besonders groß ist der Kontrast zu den Semiabstrakta und Objektiva. Hierin spiegelt sich die diachrone Entwicklung des bestimmten Artikels wider. Wie in 6.5.1. beschrieben wurde, hat sich der Artikel zuerst bei Objektiva und erst später bei Abstrakta herausgebildet. Auffällig ist auch die Tatsache, daß der Anteil der Verwendung des bestimmten Artikels insgesamt recht hoch ist (Mittelwert 65,33%). Dies entspricht den Häufigkeitsverhältnissen des heutigen Deutsch. Die in Hansen (1995a, 5f.) vorgenommene Textauszählung eines ca. vierzig Seiten umfassenden deutschen Textes ergab folgende Häufigkeiten der Artikel: 50% bestimmter Artikel, 32% unbestimmter Artikel und indeterminierte Pluralformen und 18% artikellos.

¹ Der Gebrauch des unbestimmten Artikels wird im folgenden nicht näher analysiert, da zum einen die Gesamtbeleganzahl zu klein und zum anderen die Streuung zwischen den Gruppen zu gering ist. Fassen wir diese zusammen, entgehen wir dem Problem, daß in einigen Sätzen beide Lesarten möglich sind.



Auch die Artikellosigkeit weist eine hoch signifikante Verteilung auf, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß Objektiva und Semiabstrakta kaum Artikellosigkeit zulassen, was den F-Wert stark in die Höhe treibt. Für uns wichtig ist die Tatsache, daß Abstrakta häufiger ohne Artikel stehen als Kontinuativa. Im Lexem ИГО und den Objektiva ist der starke Zusammenhang zwischen spezifischer Referenz und Bevorzugung des bestimmten Artikels erkennbar. Die Abstrakta auf der anderen Seite zeigen die Koppelung von allgemeiner Referenz und Artikellosigkeit. Nomen mit spezifisch referierender Voreinstellung bevorzugen den bestimmten Artikel. Diese recht strenge Korrelation erkennt man, wenn man die Balkendiagramme der spezifischen Referenz und des Gebrauchs des bestimmten Artikels miteinander vergleicht: Sie sind fast deckungsgleich. Auf diese Weise konnte für eine Artikelsprache der Zusammenhang zwischen Artikelgebrauch und Referenzdefault nachgewiesen werden. Einige charakteristische Beispiele:

ЛЕВ > *шел по саванне.*

→ "Der LÖWE > lief durch die Savanne."

ШТРАФ > *заставили платить немедленно.*

→ "Die GELDSTRAFE > mußte sofort bezahlt werden."

БЕНЗИН > *очень плохо пахнет.*

→ "BENZIN > riecht übel."

КОНКУРЕНЦИЯ > *влияет на цены.*

→ "KONKURRENZ > wirkt sich auf die Preise aus."

7.3.3. Episodizität

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

Hier geht es nicht um Eigenschaften des Ausgangsnomen, sondern um das mit dem Stimulus kongruierende Verb. Das Verb kann episodisch oder nicht-episodisch sein. Letzterer Status wird unterteilt in 'Iterativ' und 'Zustand'.

Episodizität im ASKO-Netz: Stimuli

Stimuluslexem	semantische Gruppe	episodisch	nichtepi. iterativ	nichtepi. Zustand
ШТОРА	Objektiva	37,5	3,1	59,4
ЛЕВ	Objektiva	59	2	39
КОРЫТО	Objektiva	53,1	1	45,8
БУЛКА	Objektiva	33	14,3	52,7
МАЛЫШ	Objektiva	69,1	5,3	25,5
БЕЛКА	Objektiva	66,7	11,5	21,9
КАМИН	Objektiva	68,1	7,7	24,2
СИГАРЕТА	Objektiva	57,8	12,2	30
МЕТЛА	Objektiva	19,8	19,8	60,5
КЕПКА	Objektiva	46,7	8,7	44,6
ЛИМОНАД	Kontinuativa	36,2	20,2	43,6
САЖА	Kontinuativa	36,7	16,5	46,8
ИЛ	Kontinuativa	25	4,5	70,5
БЕНЗИН	Kontinuativa	50,5	19,8	29,7
СУКНО	Kontinuativa	29,2	16,9	53,9
БАРХАТ	Kontinuativa	20,2	9,5	70,2
КУМЫС	Kontinuativa	31,9	20,8	47,2
ЦЕМЕНТ	Kontinuativa	58,8	16,3	25
МЕЛ	Kontinuativa	38,2	19,1	42,7
ОВЕС	Kontinuativa	47,1	26,4	26,4
КЛЯТВА	Semiabstrakta	73,9	14,8	11,4
ИСПРАВЛЕНИЕ	Semiabstrakta	54,2	11,1	34,7
КОМПОНЕНТ	Semiabstrakta	34,8	20,2	44,9
РАСА	Semiabstrakta	15,6	28,9	55,6
ПОГРОМ	Semiabstrakta	67,6	5,6	26,8
ЗАБАВА	Semiabstrakta	27,7	12,3	60
КОАЛИЦИЯ	Semiabstrakta	76	4	20
ГИПОТЕЗА	Semiabstrakta	69,3	2,7	28
ШТРАФ	Semiabstrakta	57,6	14,1	28,2
АНАЛОГИЯ	Semiabstrakta	37,7	18,9	43,4
БОЯЗНЬ	Abstrakta	37,5	42,2	20,3
ГЕРОИЗМ	Abstrakta	37,8	19,5	42,7
АНТИСЕМИТИЗМ	Abstrakta	15,7	22,5	61,8

ИСТЕРИКА	Abstrakta	47,1	17,6	35,3
ИЗОБИЛИЕ	Abstrakta	24,7	22,1	53,2
ИГО	Abstrakta	41,1	12,5	46,4
ЧЕТКОСТЬ	Abstrakta	11,6	11,6	76,8
МИЛОСЕРДИЕ	Abstrakta	16,7	30,6	52,8
ЧУЖБИНА	Abstrakta	25	35	40
КОНКУРЕНЦИЯ	Abstrakta	13,6	31,8	54,4

Wir erhalten folgende drei Tendenzgruppen:¹

- a) tendenziell episodischer Gebrauch (episodisch >60%)
КЛЯТВА, ПОГРОМ, МАЛЫШ, БЕЛКА, КАМИН, ГИПОТЕЗА, КОАЛИЦИЯ.
- b) tendenziell nichtepisodischer Gebrauch (nichtepisodisch >60%)
ШТОРА, БОЯЗНЬ, ГЕРОИЗМ, ЛИМОНАД, САЖА, ИЛ, АНТИСЕМИТИЗМ, БУЛКА, СУКНО, КОМПОНЕНТ, ИЗОБИЛИЕ, РАСА, БАРХАТ, ЗАБАВА, КУМЫС, ЧЕТКОСТЬ, МИЛОСЕРДИЕ, МЕЛ, ЧУЖБИНА, АНАЛОГИЯ, МЕТЛА, КОНКУРЕНЦИЯ.
- c) keine Tendenz erkennbar
ЛЕВ, КОРЫТО, ИСПРАВЛЕНИЕ, ИСТЕРИКА, БЕНЗИН, ИГО, ШТРАФ, СИГАРЕТА, ЦЕМЕНТ, ОВЕС, КЕПКА.

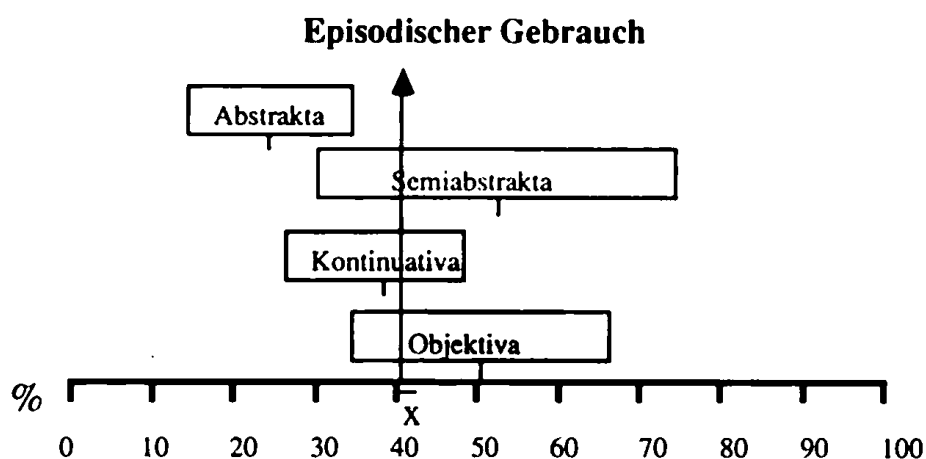
b. Verhalten der semantischen Gruppen

Da auf die Gruppe 'nichtepisodisch iterativ' nur 15,7% der gesamten Nennungen entfallen, werden zur Erhöhung der statistischen Aussagekraft der Ergebnisse 'nichtepisodisch iterativ' und 'nichtepisodisch Zustand' für die statistischen Berechnungen wieder zusammengefaßt. Wie bei den vorhergehenden Kategorien wurden auch hier einige „Ausreißer“ aus der statistischen Berechnung herausgenommen. Es handelt sich wiederum um das Stimuluslexem ИГО "ЮЧ" und um ИСТЕРИКА "HYSTERISCHER ANFALL"; beide weisen einen für die Abstrakta untypisch hohen Anteil episodischer Verwendungen auf (47,1 bzw. 41,1%).

¹ Aufgrund einer relativ geringeren Streuung werden die Tendenzen hier statt mit 30 vs. 70% - wie bei der Variable 'Referenz' - mit 40 vs. 60% festgesetzt.

Episodizität im ASKO-Netz. semant. Gruppen

semantische Gruppe	episodisch Mittelwert	nichtepi. Mittelwert	Standardabweichg.
Objektiva	51,08	48,02	16,6
Kontinuativa	37,38	62,62	11,89
Semiabstrakta	51,44	48,56	21,2
Abstrakta	22,83	77,17	10,33
Gesamt	40,68	59,32	/



($F = 3,74 *$)

Wie wir sehen, erhalten wir trotz der Bereinigung der „Ausreißer“ eine nur schwach signifikante Verteilung. Zwischen Objektiva, Kontinuativa und Semiabstrakta sind kaum relevante Unterschiede festzustellen. Recht viele Objektiva zeigen vorwiegend nichtepisodische Reaktionen: ИИТОПА "VORHANG" 62,5%, БУЖКА "BRÖTCHEN" 77%, МЕТЈА "BESEN" 80,2%. Die Kontinuativa streuen ungefähr um den Gesamtmittelwert herum, und auch die Semiabstrakta zeigen mit ihrer sehr großen Streuung keine hervorstechende Tendenz. Lediglich die Abstrakta scheinen recht klar nicht-episodische Kontexte zu bevorzugen. Somit hat sich die Arbeitshypothese, daß die Merkmale 'perzeptuell' und 'diskret' direkt mit dem Episodizitätsdefault korrelieren, nur für die Abstrakta bestätigt.

Nun muß geprüft werden, ob eventuell andere Merkmale Defaults in unserem Sinne bewirken. Es lassen sich Hinweise für die These finden, daß belebte Partizipanten zu episodischen Kontexten tendieren. Dafür spricht in jedem Falle, daß die drei Nomen dieser Art - МАЈЬИИ "KLEINKIND", БЕЖКА "EICHHÖRNCHEN" und ЈЕБ "LÖWE" - einen recht hohen Anteil episodischer Kontexte aufweisen: 69,1%, 66,7% und 59%. Dies läßt sich damit erklären, daß Partizipanten dieser Art zu dynamischen Tätigkeiten in

der Lage sind.¹ Bei den Handlungen haben wir es zumeist mit Ereignissen und Verläufen und weniger mit Zuständen zu tun. Vgl. folgende typische Reaktionen:

МАЛЫШ > *играет на дворе*. "Das KLEINKIND > spielt im Hof."

БЕЛКА > *грызет орех*. "Das EICHHÖRNCHEN > knackt eine Nuß."

ЛЕВ > *ушел в джунгли*. "Der LÖWE > verschwand im Dschungel."

Unsere Hypothese wird bestätigt, wenn wir zusätzlich noch die Ergebnisse von Leont'evs Assoziationstest hinzuziehen. Wie in 5.2.1. dargelegt wurde, weisen alle zwölf Personenbezeichnungen² episodische Verbreaktionen auf. Somit können wir sagen, daß belebte Partizipanten per Default an episodischen Handlungen beteiligt sind.³ Dieser Default ist bei Personenbezeichnungen noch stärker ausgeprägt als bei Tierbezeichnungen.

Viele unbelebte Partizipanten hingegen treten je nach Beschaffenheit eher in stativen und damit nichtepisodischen Kontexten auf. Für diese These sprechen die Assoziationen, die zu den Gegenstände bezeichnenden Stimuli ШТОРА "VORHANG", МЕТЛА "BESEN" und КОРЫТО "TROG" genannt wurden. Zu den sehr häufigen Reaktionen zählen folgende:

ШТОРА > *висит криво*. "Der VORHANG > hängt schief."

МЕТЛА > *стоит в углу*. "Der BESEN > steht in der Ecke."

КОРЫТО > *разбито*. "Der TROG > ist zerbrochen."

Auch dieses Ergebnis stimmt mit der Analyse der freien Assoziationen bei Leont'ev überein (s. 5.2.1.). Dort finden sich bei unbelebten Gegenständen ähnliche Stimulus-Reaktion-Kombinationen; vgl.: КАРТИНА > *висит* "BILD > hängt", КНИЖКА > *лежит* "BUCH > liegt". Wir können für die Gruppe der Gegenstandsnomen festhalten, daß sie per Default spezifisch referieren und stativ Handlungen assoziieren (siehe 7.3.1.).

Gehen wir zu den anderen semantischen Gruppen über. Entgegen unseren Erwartungen zeigen einige Semiabstrakta episodische Voreinstellungen. Dazu zählen КЛЯТВА "SCHWUR" (73,9%), ПОГРОМ "PROGROM" (67,6%), КОАЛИЦИЯ "KOALITION" (76%), ГИПОТЕЗА "HYPOTHESE" (69,3%) sowie ШТРАФ "GELDSTRAFE" (57,6%). Unter den Abstrakta weisen folgende einen relativ hohen Anteil episodischer Nennungen auf: ИСТЕРИКА "HYSTERISCHER ANFALL" (47,1%) und ИГО "JOCH" (41,1%). Alle diese nichtperzeptuellen Lexeme verfügen gleichzeitig über

¹ S. den Begriff der „Agentivität“ von Verben bei Trost (1986)

² Es sind dies: БАБУШКА, ДЕВОЧКА, ГОСТЬ, ДЯДЯ, ЛЮДИ, МАТЬ, ОТЕЦ, ПАПА, РЕБЕНОК, СТУДЕНТ, УЧИТЕЛЬНИЦА sowie ЧЕЛОВЕК.

³ Dies gilt nicht für solche Nomina agentis, die wie *хвостун* "Angeber" eine emotionale Bewertung enthalten. (s. Kapitel 3.3.2.)

eine z.T. stark ausgeprägte Tendenz zum spezifischen Gebrauch. Insofern ähneln sie den Nomen mit belebtem Partizipant. Den Lexemen КЛЯТВА, ПОГРОМ, КОАЛИЦИЯ, ШТРАФ und ИГО ist gemeinsam, daß sie ganze Situationen ausdrücken, in deren Konzept sowohl belebte Partizipanten als auch dynamische Handlungen eingehen. Das Konzept von ПОГРОМ enthält Verfolger, Verfolgte und deren Aktivitäten, so daß wir es bereits mit einer kompletten Situationsstruktur zu tun haben. Man kann die These aufstellen, daß Situationsnomen per Default spezifisch referieren und gleichzeitig episodische Verben bevorzugen. Unabhängige Evidenz liefern die Situationsnomen ЗАНЯТИЕ "BESCHÄFTIGUNG", РАЗГОВОР "GESPRÄCH" und ЭКЗАМЕН "EXAMEN", die im Assoziationstest Leont'evs klar lokalisierte Kontexte bevorzugten.¹ ЭКЗАМЕН wies auch in der Auszählung des Verhaltens im Text unter den zehn untersuchten Lexemen den höchsten Anteil spezifischer Referenz (96%) und episodischer Verben (86%) auf (s. Abschnitt 4.2.).

7.3.4. Tempus

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

Nach der Feststellung des Episodizitätsstatus des assoziierten Verbs gibt die Auswertung der Variable 'Tempus' näheren Aufschluß über die konkrete sprachliche Ausformung.

Tempus im ASKO-Netz: Stimuli

Stimuluslexem	semantische Gruppe	Präsens	Präteritum	Futur
ШТОРА	Objektiva	44,8	55,2	∅
ЛЕВ	Objektiva	42	57	1
КОРЫТО	Objektiva	27,1	72,9	∅
БУЛКА	Objektiva	51,6	48,4	∅
МАЛЫШ	Objektiva	43,6	55,3	1,1
БЕЛКА	Objektiva	61,5	38,5	∅
КАМИН	Objektiva	30,8	69,2	∅
СИГАРЕТА	Objektiva	42,2	57,8	∅
МЕТЛА	Objektiva	52,3	47,7	∅
КЕПКА	Objektiva	32,6	67,4	∅
ЛИМОНАД	Kontinuativa	47,9	52,1	∅

¹ ЗАНЯТИЕ > *кончились*, РАЗГОВОР > *окончен*, ЭКЗАМЕН > *сдам* (s. 5.2.1.).

САЖА	Kontinuativa	49,4	50,6	∅
ИЛ	Kontinuativa	55,7	44,3	∅
БЕНЗИН	Kontinuativa	47,3	52,7	∅
СУКНО	Kontinuativa	43,8	56,2	∅
БАРХАТ	Kontinuativa	56	44	∅
КУМЫС	Kontinuativa	61,1	38,9	∅
ЦЕМЕНТ	Kontinuativa	35	65	∅
МЕЛ	Kontinuativa	46,1	53,9	∅
ОВЕС	Kontinuativa	54	46	∅
КЛЯТВА	Semiabstrakta	23,9	76,1	∅
ИСПРАВЛЕНИЕ	Semiabstrakta	23,6	76,4	∅
КОМПОНЕНТ	Semiabstrakta	36	64	∅
РАСА	Semiabstrakta	71,1	28,9	∅
ПОГРОМ	Semiabstrakta	15,5	83,1	1,4
ЗАБАВА	Semiabstrakta	46,2	52,3	1,5
КОАЛИЦИЯ	Semiabstrakta	20	80	∅
ГИПОТЕЗА	Semiabstrakta	18,7	80	1,3
ШТРАФ	Semiabstrakta	31,8	67,1	1,2
АНАЛОГИЯ	Semiabstrakta	49,1	50,6	∅
БОЯЗНЬ	Abstrakta	43,8	56,3	∅
ГЕРОИЗМ	Abstrakta	51,2	47,6	1,2
АНТИСЕМИТИЗМ	Abstrakta	86,5	12,4	1
ИСТЕРИКА	Abstrakta	37,6	61,2	1,2
ИЗОБИЛИЕ	Abstrakta	57,1	41,6	1,3
ИГО	Abstrakta	23,2	76,8	∅
ЧЕТКОСТЬ	Abstrakta	65,2	34,8	∅
МИЛОСЕРДИЕ	Abstrakta	65,3	33,3	1,4
ЧУЖБИНА	Abstrakta	58,3	41,7	∅
КОНКУРЕНЦИЯ	Abstrakta	84,1	15,9	∅

Es lassen sich drei Gruppen bilden:

a) tendenziell Präsens (>60%)

АНТИСЕМИТИЗМ, РАСА, БЕЛКА, ЧЕТКОСТЬ, МИЛОСЕРДИЕ, КОНКУРЕНЦИЯ.

b) tendenziell Präteritum (Präteritum >60%)

КЛЯТВА, КОРЫТО, ИСПРАВЛЕНИЕ, ИСТЕРИКА, КОМПОНЕНТ, ПОГРОМ, КОАЛИЦИЯ, ИГО, КАМИН, ГИПОТЕЗА, ШТРАФ, ЦЕМЕНТ, КЕПКА.

c) keine Tendenz erkennbar

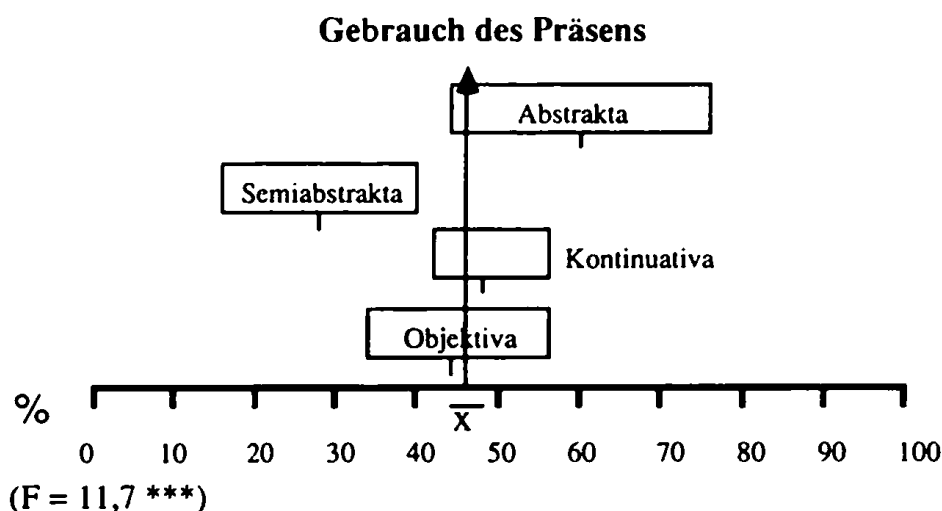
ШТОРА, БОЯЗНЬ, ГЕРОИЗМ, ЛЕВ, ЛИМОНАД, САЖА, ИЛ, БУЛКА, БЕНЗИН, СУКНО, ИЗОБИЛИЕ, МАЛЫШ, БАРХАТ, ЗАБАВА, КУМЫС, СИГАРЕТА, МЕЛ, ЧУЖБИНА, АНАЛОГИЯ, МЕТЛА, ОВЕС.

b. Verhalten der semantischen Gruppen

Bevor wir das Verhalten der vier semantischen Gruppen betrachten, ist darauf hinzuweisen, daß das Tempus Futur extrem selten auftritt: insgesamt nur 0,38% sämtlicher Nennungen. Die statistische Analyse wird ohne das Lexem ИГО "JOCH" vorgenommen, das bereits bei den vorigen Variablen aufgefallen ist. Es weist einen sehr hohen Anteil an präteritalen Nennungen auf (76,8%). Aus der Gruppe der Semiabstrakta wird der Stimulus PACA "RASSE" entfernt; er weist einen für die Gruppe außergewöhnlich hohen Anteil an Präsens auf (71,7%).

Tempus im ASKO-Netz: semant. Gruppen

semantische Gruppe	Präsens		Präteritum		Futur	
	Mw.	Standab.	Mw.	Standab.	Mw.	Standab. ¹
Objektiva	42,75	10,63	57,05	10,63	0,2	/
Kontinuativa	49,63	7,43	50,37	7,43	∅	/
Semiabstrakta	29,12	12,14	70,28	12,14	0,6	/
Abstrakta	60,71	16,51	38,59	16,51	0,7	/
Gesamt	45,55	/	54,07	/	0,38	/



Die Analyse ergibt eine hoch signifikante Verteilung, die vor allem Abstrakta und Semiabstrakta betrifft. Während erstere vorwiegend mit dem Präsens assoziiert werden, treten Semiabstrakta zumeist mit dem Präteritum auf. Die perzeptuellen Lexeme befinden sich im Bereich des Mittelwertes. Wir können

¹ Aufgrund der niedrigen Prozentzahlen macht die Standardabweichung keinen Sinn.

festhalten: Abstrakta neigen zu delokalisierten, im Präsens versprachlichten Kontexten. Bei den Semiabstrakta bestätigt sich die bezüglich der Episodizität gezeigte Tendenz. So sind es wiederum die Situationsnomen, die das Präteritum bevorzugen: КЛЯТВА "SCHWUR" (76,1%), ИСПРАВЛЕНИЕ "VERBESSERUNG" (76,4%), ПОГРОМ "POGROM" (83,1%) und КОАЛИЦИЯ "KOALITION" (80%). Das gleiche gilt für den „ewigen Ausreißer“ ИГО, zu dem 76,8% präteritale Assoziationen genannt wurden.

7.3.5. Aspekt

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

In diesem Abschnitt erhalten wir nähere Informationen über die grammatische Form des assoziierten Verbs und damit zusätzliche Klarheit über dessen Episodizitätsstatus.

Aspekt im ASKO-Netz: Stimuli

Stimuluslexem	sem. Gruppe	Kopula-konstr.	pfv. Aspekt	impfv. Aspekt
ШТОРА	Objektiva	2,1	34,4	63,5
ЛЕВ	Objektiva	26	39	35
КОРЫТО	Objektiva	17,1	52,1	30,2
БУЛКА	Objektiva	33	26,4	39,6
МАЛЫШ	Objektiva	8,5	22,3	69,1
БЕЛКА	Objektiva	3,1	17,7	79,2
КАМИН	Objektiva	5,6	25,6	68,9
СИГАРЕТА	Objektiva	15,6	43,3	41,1
МЕТЛА	Objektiva	15,1	12,8	72,1
КЕПКА	Objektiva	14,1	44,6	41,3
ЛИМОНАД	Kontinuativa	40,4	28,7	30,9
САЖА	Kontinuativa	29,1	30,4	40,5
ИЛ	Kontinuativa	28,5	32,2	39,9
БЕНЗИН	Kontinuativa	16,5	45,1	38,5
СУКНО	Kontinuativa	32,6	29,2	38,2
БАРХАТ	Kontinuativa	41,7	19	39,3
КУМЫС	Kontinuativa	44,4	25	30,6
ЦЕМЕНТ	Kontinuativa	13,8	58,8	27,5
МЕЛ	Kontinuativa	23,6	32,6	43,8
ОВЕС	Kontinuativa	14,9	31	54
КЛЯТВА	Semiabstrakta	12,5	71,6	15,9
ИСПРАВЛЕНИЕ	Semiabstrakta	20,8	50	29,2

КОМПОНЕНТ	Semiabstrakta	23,6	31,5	44,9
РАСА	Semiabstrakta	24,4	15,6	60
ПОГРОМ	Semiabstrakta	23,9	64,8	11,3
ЗАБАВА	Semiabstrakta	55,4	24,6	20
КОАЛИЦИЯ	Semiabstrakta	8	72	20
ГИПОТЕЗА	Semiabstrakta	22,7	62,7	14,7
ШТРАФ	Semiabstrakta	27,1	52,9	20
АНАЛОГИЯ	Semiabstrakta	37,7	32,1	30,2
БОЯЗНЬ	Abstrakta	18,8	29,7	51,6
ГЕРОИЗМ	Abstrakta	37,8	36,6	25,6
АНТИСЕМИТИЗМ	Abstrakta	42,7	13,5	43,8
ИСТЕРИКА	Abstrakta	24,7	36,5	38,8
ИЗОБИЛИЕ	Abstrakta	37,7	19,5	42,9
ИГО	Abstrakta	23,2	41,1	35,7
ЧЕТКОСТЬ	Abstrakta	69,6	10,1	20,3
МИЛОСЕРДИЕ	Abstrakta	48,6	19,4	31,9
ЧУЖБИНА	Abstrakta	36,7	21,7	41,7
КОНКУРЕНЦИЯ	Abstrakta	39,8	10,2	50

Aufgrund der Verteilung auf drei Werte kann bereits bei einem Anteil von 50% von einer Tendenz gesprochen werden:

a) tendenziell in Kopulakonstruktion (>50%)

ЗАБАВА, ЧЕТКОСТЬ.

b) tendenziell perfektives Verb (>50%)

КЛЯТВА, КОРЫТО, ПОГРОМ, КОАЛИЦИЯ, ГИПОТЕЗА, ШТРАФ, ЦЕМЕНТ.

c) tendenziell imperfektives Verb (>50%)

ШТОРА, БОЯЗНЬ, РАСА, МАЛЫШ, БЕЛКА, КАМИН, МЕТЛА, ОВЕС.

d) ohne klare Tendenz

ГЕРОИЗМ, ЛЕВ, ЛИМОНАД, САЖА, ИЛ, ИСПРАВЛЕНИЕ, АНТИСЕМИТИЗМ, ИСТЕРИКА, БУЛКА, БЕНЗИН, СУКНО, КОМПОНЕНТ, ИЗОБИЛИЕ, БАРХАТ, ИГО, КУМЫС, СИГАРЕТА, МИЛОСЕРДИЕ, МЕЛ, ЧУЖБИНА, АНАЛОГИЯ, КЕПКА, КОНКУРЕНЦИЯ.

b. Verhalten der semantischen Gruppen

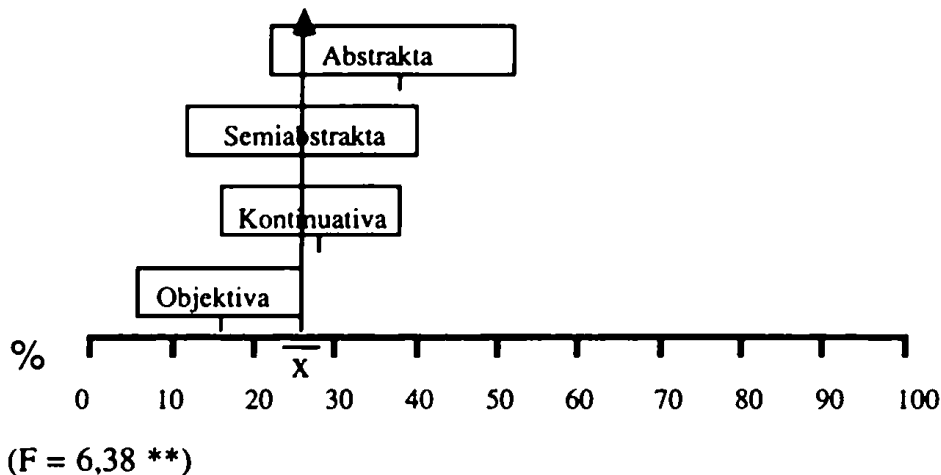
Unter der Variable 'Aspekt' kann neben dem Gebrauch der beiden Aspekte auch die Verwendung von Kopulakonstruktionen untersucht werden (Wert '0'). Als „Ausreißer“ wurde nur der Gebrauch des perfektiven Aspekts beim Stimulus РАСА "RASSE" behandelt. Hier finden sich für die Gruppe der

Semiabstrakta ungewöhnlich wenige perfektive Nennungen: 15,6% bei einem „unbereinigten“ Mittelwert von 47,78% der Gesamtgruppe.

Aspekt im ASKO-Netz: semant. Gruppen

semantische Gruppe	Kopulakon.		pfv. Aspekt		impfv. Aspekt	
	Mw.	Standab.	Mw.	Standab.	Mw.	Standab.
Objektiva	14,02	9,89	31,82	12,84	54	18,15
Kontinuativa	28,55	11,33	33,2	11,14	38,26	7,56
Semiabstrakta	25,61	13,16	51,35	18,13	26,62	15,24
Abstrakta	37,96	14,54	23,83	11,45	38,23	10,06
Gesamt	26,54	/	35,05	/	39,27	/

Gebrauch von Kopulakonstruktionen

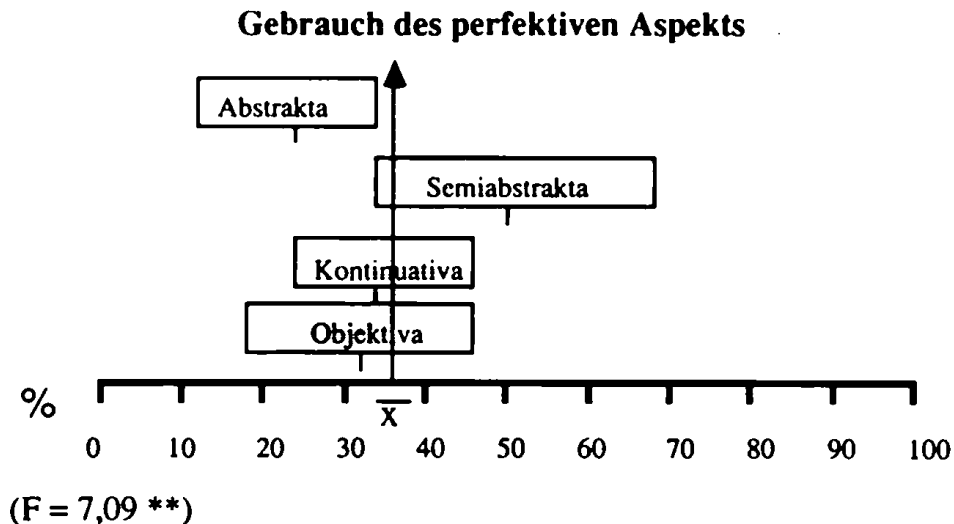


Beginnen wir mit der Analyse der Häufigkeit von Kopulakonstruktionen. Die Verteilung weist eine mittlere Signifikanz auf, was auf die relativ große Differenz zwischen Objektiva und Abstrakta zurückzuführen ist. Semiabstrakta und Kontinuativa weisen keine Tendenz auf. Es gilt: Abstrakta gehen tendenziell häufiger mit Kopulae einher, während Objektiva sie eher meiden. Von den zehn Abstrakta weisen sieben einen höheren Anteil als 30% Kopulae auf. Vgl. folgende recht typische Reaktionen:

БОЯЗНЬ > *присуща слабым людям.* "ANGST > ist schwachen Leuten eigen."

АНТИСЕМИТИЗМ > *явление современности.* "Der ANTISEMITISMUS > ist eine Erscheinung der heutigen Zeit."

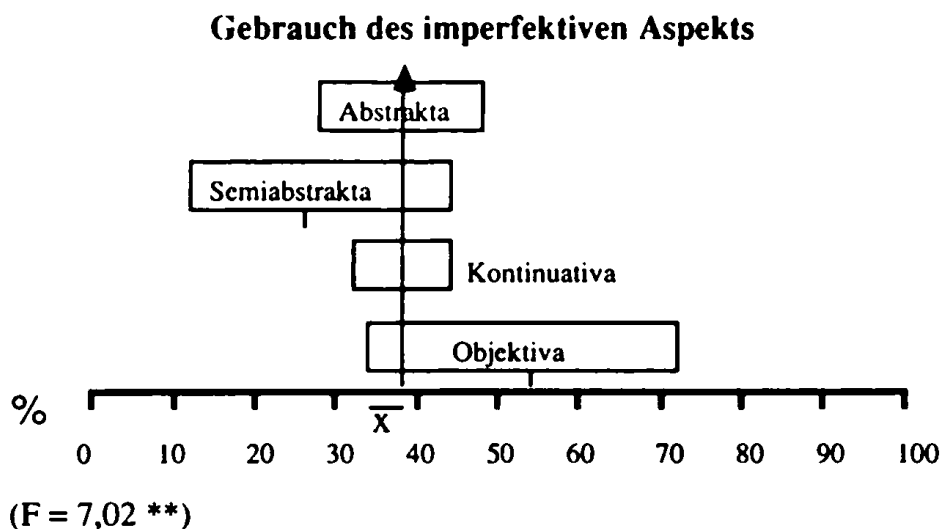
КОНКУРЕНЦИЯ > *сейчас очень жестокая.* "Die KONKURRENZ > ist heutzutage sehr grausam."



Auch der Gebrauch von Verben des perfektiven Aspekts tritt in einer Verteilung mittlerer Signifikanz auf. Dieses Mal sind es jedoch die Abstrakta und die Semiabstrakta, auf denen die Streuung zwischen den Gruppen beruht. Entsprechend ihrer allgemeinen Neigung treten Abstrakta relativ selten mit perfektiven Verben auf, die ja per Default episodisch interpretiert werden. Unter den Semiabstrakta bevorzugen wiederum die Situationsnomen perfektive Verben: КЛЯТВА "SCHWUR" (71,6%), ПОГРОМ "POGROM" (64,8%), КОАЛИЦИЯ "KOALITION" (72%), ГИПОТЕЗА "HYPOTHESE" (62,7%); z.B.:

КЛЯТВА > *была произнесена очень громко.* "Der SCHWUR > wurde sehr laut ausgesprochen."

ПОГРОМ > *произошел в субботу.* "Der POGROM > passierte am Samstag."



Da Semiabstrakta eine leichte Tendenz zum perfektiven Aspekt aufweisen, tritt der imperfektive Aspekt entsprechend etwas seltener auf. Dementgegen finden wir ihn bei Objektiva häufiger, wobei man jedoch die recht hohe Standardabweichung innerhalb dieser Gruppe (S = 18,15) berücksichtigen muß.

7.3.6. Verbtypen

a. Verhalten der einzelnen Lexeme

Zu guter Letzt wird die Semantik der assoziierten Verben analysiert. Die Analyse des Verbtyps soll Aufschluß über die Frage geben, ob sich über die Bevorzugung eines bestimmten Verbtyps Episodizitätsdefaults feststellen lassen.

Verbtyp im ASKO-Netz: Stimuli

Stimulus-lexem	verblos	transform.	momen tan	konklusiv	dekur-siv	mutativ	akur-siv	stativ
ШТОРА	2,1	34,7	∅	1,1	5,3	1,1	55,8	∅
ЛЕВ	27	24	5	2	27	∅	12	3
КОРЫТО	17,7	51	1	1	1	∅	28,1	∅
БУЛКА	33,3	24,4	∅	17,8	3,3	2,2	12,2	6,7
МАЛЫШ	8,5	9,6	∅	6,4	57,4	2,1	9,6	6,4
БЕЛКА	3,1	9,4	42,7	∅	25	1	14,6	4,2
КАМИН	5,6	22,2	∅	7,8	43,3	∅	10	11,1
СИГАРЕТА	15,6	43,3	∅	5,6	18,9	2,2	12,2	2,2
МЕТЛА	15,1	12,8	2,3	3,5	20,9	∅	40,7	4,7
КЕПКА	14,1	42,2	∅	6,5	5,4	∅	23,9	7,6
ЛИМОНАД	40,4	22,3	∅	16	17	∅	1,1	3,2
САЖА	29,1	36,7	∅	1,3	16,5	1,3	10,1	5,1
ИЛ	29,5	20,5	1,1	2,3	2,3	1,1	31,8	11,4
БЕНЗИН	16,5	35,2	∅	16,5	12,1	5,5	3,3	11
СУКНО	32,6	23,6	∅	10,1	9	∅	16,9	7,9
БАРХАТ	41,7	10,7	∅	8,3	11,9	∅	21,4	6
КУМЫС	44,4	22,2	∅	8,3	19,4	∅	∅	5,6
ЦЕМЕНТ	13,8	57,5	18,9	7,5	5	6,3	6,3	3,8
МЕЛ	23,6	32,6	∅	2,2	21,3	∅	20,2	∅
ОВЕС	14,9	34,5	∅	2,3	20,7	16,1	4,6	6,9
КЛЯТВА	12,5	12,5	1,1	68,2	4,5	∅	1,1	∅
ИСПРАВЛЕНИЕ	20,8	48,6	∅	8,3	5,6	1,4	8,3	6,9
КОМПОНЕНТ	23,6	27	1,1	10,1	13,5	∅	13,5	11,2
РАСА	24,4	11,1	∅	24,4	8,9	∅	2,2	28,9
ПОГРОМ	23,9	18,3	∅	49,3	2,8	1,4	1,4	2,8

ЗАБАВА	55,4	6,2	∅	26,2	6,2	∅	1,5	4,6
КОАЛИЦИЯ	8	36	∅	46	∅	∅	∅	10
ГИПОТЕЗА	22,7	16	∅	56	∅	∅	2,7	2,7
ШТРАФ	27,1	15,3	∅	52,9	∅	1,2	1,2	2,4
АНАЛОГИЯ	37,7	9,4	∅	35,8	3,8	1,9	1,9	9,4
БОЯЗНЬ	18,8	12,5	1,6	43,8	15,6	1,6	3,1	3,1
ГЕРОИЗМ	37,8	7,3	1,2	42,7	1,2	1,2	1,2	7,3
АНТИСЕМИ-ТИЗМ	42,7	20,2	∅	7,9	7,9	4,5	1,1	15,7
ИСТЕРИКА	24,7	23,5	1,2	28,2	9,4	∅	7,1	5,9
ИЗОБИЛИЕ	37,7	13	∅	27,3	3,9	1,3	6,5	10,4
ИГО	23,2	17,9	∅	28,6	3,6	∅	23,2	3,6
ЧЕТКОСТЬ	69,6	4,3	∅	10,1	7,2	∅	2,9	5,8
МИЛОСЕРДИЕ	48,6	6,9	∅	31,9	2,8	∅	5,6	4,2
ЧУЖБИНА	36,7	6,7	5	35	11,7	1,7	3,3	∅
КОНКУРЕНЦИЯ	39,8	15,9	∅	5,7	20,5	4,5	1,1	12,5

Tendenzen der Lexeme in bezug auf den Verbtyp:

- a) Tendenz zu Verbindung mit transformativen Verben (>30%):
ШТОРА, КОРЫТО, САЖА, ИСПРАВЛЕНИЕ, БЕНЗИН, КОАЛИЦИЯ, СИГАРЕТА, ЦЕМЕНТ, МЕЛ, ОВЕС, КЕПКА.
- b) Tendenz zu Verbindung mit momentanen Verben (>30%):
БЕЛКА
- c) Tendenz zu Verbindung mit konklusiven Verben (>30%):
КЛЯТВА, БОЯЗНЬ, ГЕРОИЗМ, ПОГРОМ, КОАЛИЦИЯ, ГИПОТЕЗА, ШТРАФ, МИЛОСЕРДИЕ, ЧУЖБИНА, АНАЛОГИЯ.
- d) Tendenz zu Verbindung mit dekursiven Verben (>30%):
МАЛЫШ, КАМИН.
- e) Tendenz zu Verbindung mit mutativen Verben (>30%): kein Lexem.
- f) Tendenz zu Verbindung mit akursiven Verben (>30%):
ШТОРА, ИЛ, МЕТЛА.
- g) Tendenz zu Verbindung mit stativen Verben (>30%): kein Lexem.
- h) ohne klare Tendenz (kein Typ >30%)
ЛЕВ, ИСТЕРИКА, КОМПОНЕНТ, РАСА, ИГО.

b. Verhalten der semantischen Gruppen

Da sich die Variable 'Verbtyp' auf acht Werte verteilt, treten Probleme bei der statistischen Bewertung der Ergebnisse auf. Je höher die Anzahl der Werte, desto geringer die Aussagekraft der Daten. Für einige Verbtypen werden so wenige Assoziationen genannt, daß eine haltbare Aussage nicht möglich ist.

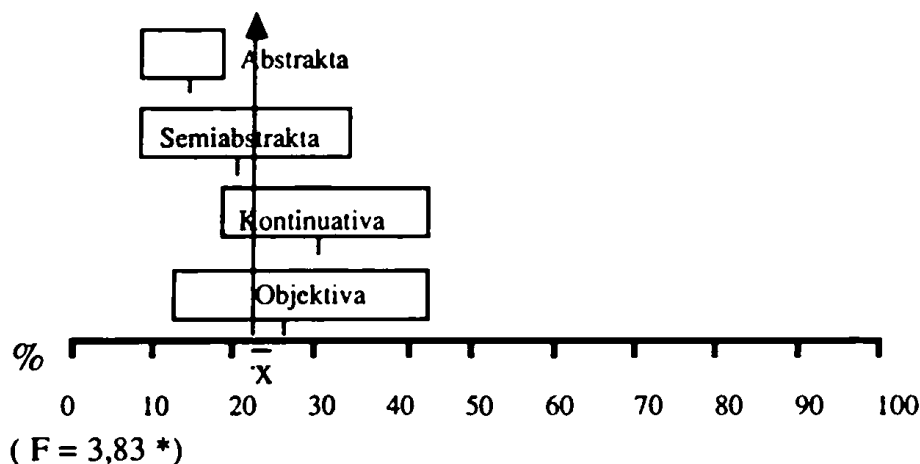
Dies gilt für die Momentanverben und die Mutativa, auf die lediglich 2,06% bzw. 1,49% der gesamten Nennungen entfallen.

Verbtyp im ASKO-Netz: semant. Gruppen

Verbtyp	Objektiva		Kontinuat.		Semiabstr.		Abstrakta		Gesamt Mw.
	Mw.	Stdab.	Mw.	Stdab.	Mw.	Stdab.	Mw.	Stdab.	
verblos	14,02	9,89	28,55	11,33	25,61	13,16	37,96	14,54	26,54
transform.	27,36	14,85	29,58	12,81	20,04	13,34	12,82	6,49	22,45
momentan	5,1	/	2	/	0,22	/	0,9	/	2,06
konklusiv	5,17	5,2	7,48	5,59	37,72	20,11	30,95	10,57	20,33
dekursiv	20,75	18,5	13,52	6,59	4,53	4,33	8,38	6,13	11,79
mutativ	0,86	/	3,03	/	0,59	/	1,48	/	1,49
akursiv	21,91	15,55	11,57	10,4	3,38	4,21	3,54	2,34	10,1
stativ	4,59	3,49	6,09	3,47	5,55	3,96	6,85	4,76	5,77

Neben den Momentanverben und den Mutativa bleiben die stativen Verben unberücksichtigt, da ihre Verteilung auf die semantischen Gruppen insignifikant ist ($F = 0,59$). Da der Gebrauch der Kopulakonstruktionen bereits unter der Variable 'Aspekt' behandelt worden ist, können wir mit der Analyse der Transformativa beginnen.

Gebrauch transformativer Verben



Zunächst einmal können wir festhalten, daß Transformativa zu den recht verbreiteten Verbtypen gehören: Sie treten in 22,45% aller Prädikate auf. Das Balkendiagramm ergibt eine nur schwach signifikante Verteilung der vier semantischen Gruppen. Es ließe sich allenfalls feststellen, daß Abstrakta eher selten mit transformativen Verben assoziiert werden. Entsprechend befindet

sich unter den elf Lexemen, die eine Tendenz zu diesem Verbtyp aufweisen, kein Abstraktum. Es treten zumeist Objektiva und Kontinuativa auf; vgl.:

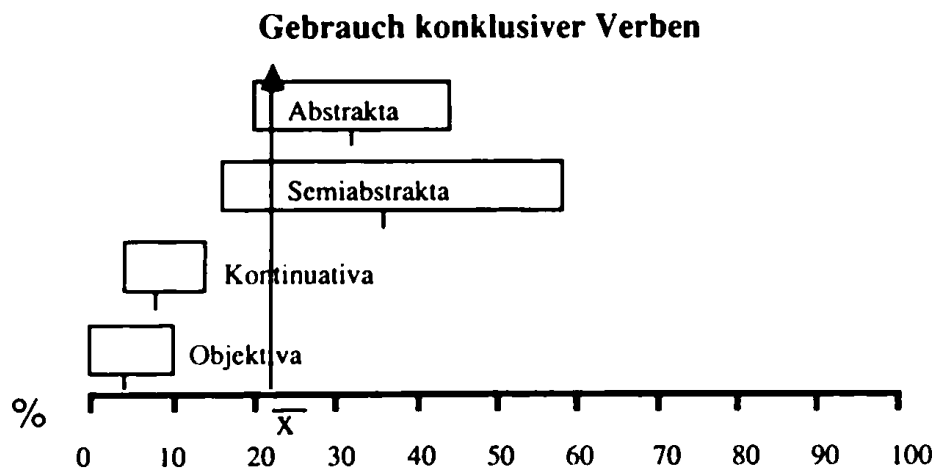
ШТОПА > *опущена*. "Der VORHANG > ist heruntergelassen."

СИГАРЕТА > *потухла*. "Die ZIGARETTE > ist ausgegangen."

БЕНЗИН > *кончился внезапно*. "Das BENZIN > war plötzlich zu Ende."

ЦЕМЕНТ > *был разлит на полу*. "Der ZEMENT > war/wurde auf dem Fußboden verteilt."

Das Ergebnis deutet darauf hin, daß heterogene Zustandswechsel, wie sie in der Ereignisgestalt der Transformativa vorliegen, zumeist bei perzeptuellen Partizipanten auftreten. Dies mag daran liegen, daß Zustandswechsel als solche Wahrnehmbarkeit voraussetzen.

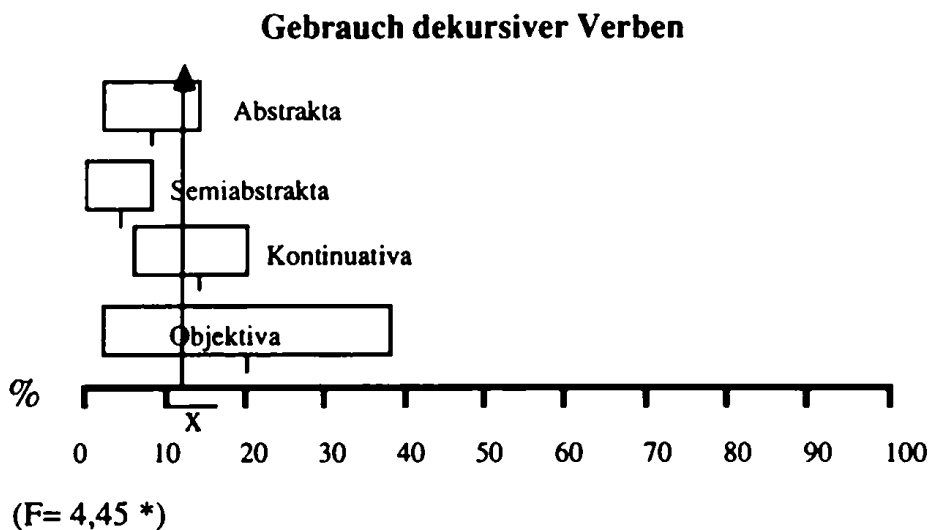


Anders gestaltet sich der Gebrauch der recht häufigen konklusiven Verben. Die Verteilung erweist sich als hoch signifikant, was auf den einander entgegengesetzten Tendenzen der perzeptuellen vs. nichtperzeptuellen Lexeme beruht. Konklusive Verben werden bevorzugt bei Semiabstrakta und Abstrakta assoziiert. Seltener stehen sie bei perzeptuellen Nomen. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Semantik des Verbtyps. Da Akte nicht auf direkt wahrnehmbaren Situationen, sondern auf der Konzeptualisierung sozialer oder mentaler Begebenheiten beruhen, fordern sie nichtperzeptuelle Partizipanten.

КОАЛИЦИЯ > *была создана на взаимовыгодных условиях*.

"Die KOALITION > wurde zu für beide Seiten günstigen Bedingungen gebildet."

ГЕРОИЗМ > *людей был отмечен медалями.* "Der HELDENMUT > der Leute wurde mit Medaillen ausgezeichnet."



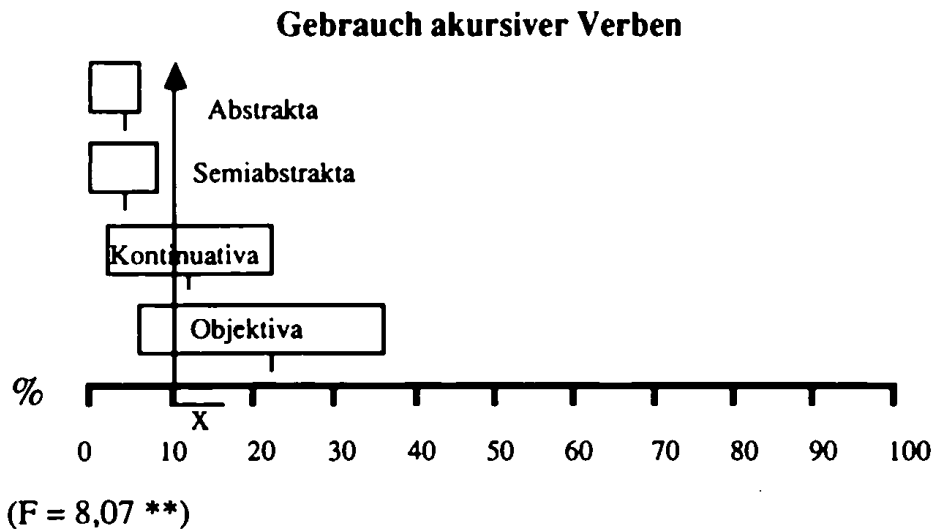
Bei den Dekursiva haben wir es mit einem nur schwach signifikanten Ergebnis zu tun, was z.T. auch auf die geringe Anzahl von Belegen zurückzuführen sein könnte. Bei den nichtperzeptuellen Stimuli sind Dekursiva eher selten. Auffällig ist die ausgesprochen große Streuung innerhalb der Objektiva: $S = 18,5$ bei einem Mittelwert von 20,75%. So schwanken die Nennungen zwischen 1% bei КОРЫТО "TROG" und 57,4% bei МАЛЫШ "KLEINKIND". Schauen wir uns die einzelnen Stimuli näher an, können wir zu folgender These gelangen: Belebte wahrnehmbare Partizipanten verbinden sich assoziativ recht häufig mit dekursiven Verben. Zu den Lexemen mit belebten Partizipanten zählen die Nomen МАЛЫШ "KLEINKIND" (57,4%), ЛЕВ "LÖWE" (27%) und БЕЛКА "EICHNÖRNCHEN" (25%). Neben diesen sind die Gegenstandsnomen КАМИН "KAMIN" (43,3%), in geringerem Maße МЕТЛА "BESEN" (20,9%) und СИГАРЕТА "ZIGARETTE" (18,9%), zu nennen.

МАЛЫШ > *играет во дворе.* "Das KLEINKIND > spielt im Hof."

КАМИН > *горел ярким пламенем.* "Der KAMIN > brannte mit heller Flamme."

СИГАРЕТА > *дымится.* "Die ZIGARETTE > qualmt."

Dementgegen nehmen die Stimuli ШТОПА, КОРЫТО und БУЛКА ausgesprochen selten dekursive Verben an. Sie bevorzugen transformative und akursive Verben; z.B. ШТОПА > *опущена/висит* "Der VORHANG > ist heruntergelassen/hängt".



Der Gebrauch akursiver Verben ähnelt den Dekursiva, wobei allerdings die Signifikanz stärker ist. Akursiva werden recht oft durch Objektiva assoziiert, während sie bei nichtperzeptuellen Nomen sehr viel seltener auftreten. In der Gruppe der Objektiva finden sich hier vor allem Gegenstandsnomen und seltener belebte Nomen. Außerdem sind einige Kontinuativa zu nennen: ИЛ "SCHLAMM", БАРХАТ "SAMT" und МЕЛ "KREIDE".

МЕТЛА > *стоит в углу*. "Der BESEN > steht in der Ecke."

ШТОРА > *висит на окне*. "Der VORHANG > hängt am Fenster."

ИЛ > *лежит на дне реки*. "SCHLAMM > liegt am Grund des Flusses."

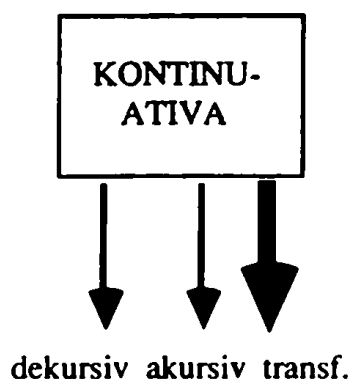
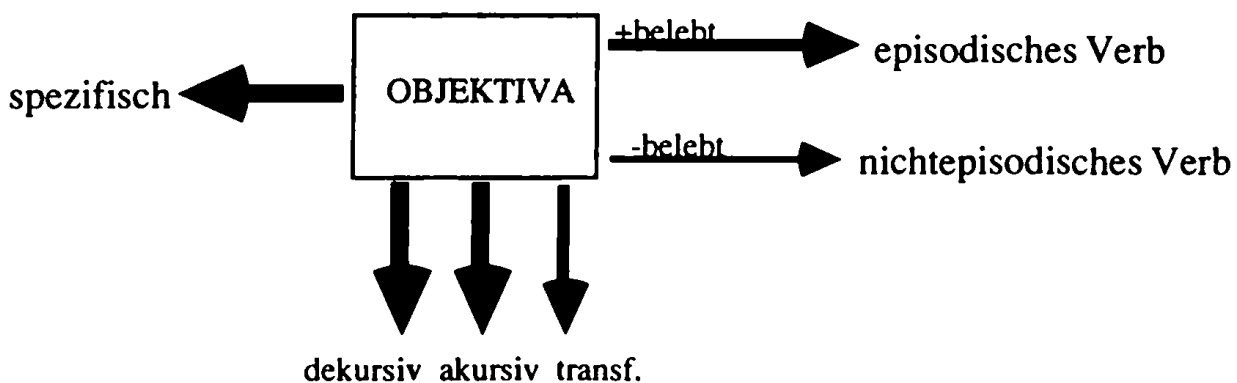
БАРХАТ > *украшал ее изящную фигуру*. "Der SAMT > verzierte ihre elegante Figur."

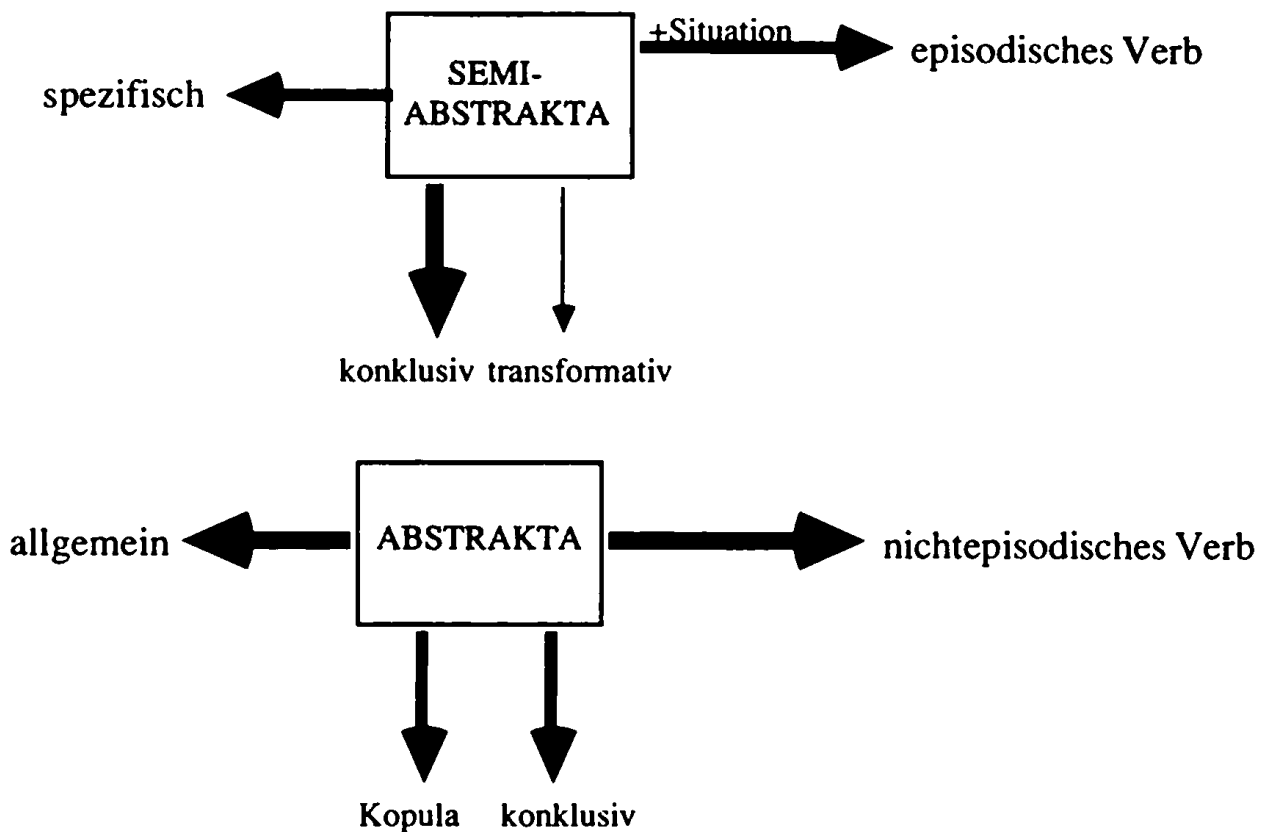
7.4. Zusammenfassung

Mit Hilfe des Kombinatoriktests sollte die Einwirkung semantischer Merkmale auf das grammatisch-syntaktische Verhalten von Lexemen untersucht werden. Dabei ging es einerseits um die Interaktion von Semantik und Grammatik und andererseits um die Kombination nominaler und verbaler Kategorien. Der eigens zu diesem Zweck entwickelte Assoziationstest sollte prüfen, ob sich in der Lexik des Russischen Gruppen von Lexemen feststellen lassen, die sich in ihrer Voreinstellung bezüglich der Lokalisation unterscheiden. Solche lexeminhärenten Defaults wurden im Gesamtmodell als rezessive Lokalisationsfaktoren eingestuft, die in der Lexemwurzel angesiedelt sind. Das Ziel des Kombinatoriktests bestand nun darin, diese im Text häufig ausgeschalteten Lokalisationsdefaults freizulegen. Dies ist im wesentlichen als gelungen anzusehen. Untersucht wurden die beiden semantischen Merkmale der Perzeptualität und der Diskretheit in ihrer unmittelbaren und mittelbaren Auswirkung auf die Lokalisation.

Einen ersten Überblick über die m.E. zentralen Ergebnisse enthalten folgende Graphiken mit Pfeilen, deren unterschiedliche Dicke das Ausmaß der assoziativen Präferenzen der untersuchten Nominalgruppen illustrieren.

Assoziative Präferenzen von Nomen

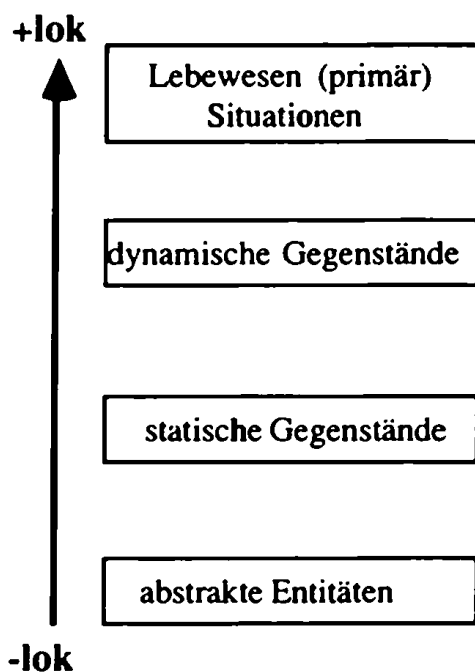




Die Ergebnisse sind besonders signifikant, wenn die Merkmale 'perzeptuell' mit 'diskret' auf der einen Seite (Objektiva) und 'nichtperzeptuell' mit 'indiskret' auf der anderen Seite (Abstrakta) gekoppelt sind. Eine solche Bündelung wirkt sich stark auf den Referenzdefault aus. Die ungebündelten Gruppen, die Kontinuativa und Semiabstrakta, liegen in ihrem Referenzverhalten zwischen den beiden erstgenannten. Die Kontinuativa verhalten sich dagegen durchgehend unauffällig, so daß wir sagen können, daß sie weder Referenz- noch Episodizitätsvoreinstellungen aufweisen. Die Ausgangshypothesen, die auf den freien Assoziationen aus dem Assoziationswörterbuch des Russischen Leont'ev (1977) basieren, haben sich somit nur für die gebündelten Lexeme bestätigt. Der Kombinatoriktest hat gezeigt, daß es auch Semiabstrakta und sogar Abstrakta gibt, die per Default spezifisch referieren. Es handelt sich um die Lexeme, die ganze Situationen bezeichnen. Auch die Ergebnisse der Fernwirkung der impliziten Defaults zeigen, daß die untersuchten semantischen Merkmale der Perzeptualität und Diskretheit allein nicht bestimmend sind. So erwies sich die Verteilung der Episodizitätsstatus der assoziierten finiten Verben für die vier semantischen Gruppen als nur schwach signifikant. Die Daten zum Episodizitätsverhalten zeigen weitere semantische Merkmale auf, die hier relevant sind. So wirkt die Opposition 'belebt' vs. 'unbelebt': erstere bevorzugen episodische und zweitere - je nach

Beschaffenheit - nichtepisodische Handlungen. Nomen mit einem belebten Partizipanten, die keine emotionale Wertung enthalten, weisen eine ausgesprochen starke lokalisierende Voreinstellung mit unmittelbarer und mittelbarer Wirkung auf. Bei den Nomen handelt es sich um - wie ich sie nennen möchte - primäre Lebewesenbezeichnungen. Diese möchte ich von den Nomina agentis absetzen, deren referentielle Eigenschaften bereits von Šmelev untersucht worden sind.¹ Entgegen der Ausgangshypothese liegt die gleiche Voreinstellung auch bei Situationsnomen vor, deren Partizipanten das Merkmal der unmittelbaren Wahrnehmbarkeit fehlt. Bringen wir die verschiedenen semantischen Gruppen in eine Hierarchie bezüglich einer lokalisierenden Voreinstellung, so bilden die Lebewesenbezeichnungen und die Situationsnomen die oberste Stufe.

Lokalisationshierarchie und Nominalsemantik



Als nächstes folgen die Gegenstandsnomen, die spezifische Referenz bevorzugen, aber nur teilweise gleichzeitig auch episodische Verben annehmen. Da sich diese Gruppe bezüglich des Episodizitätsverhaltens recht heterogen verhält, muß eine Differenzierung vorgenommen werden. Gegenstandsnomen unterscheiden sich durch die Bevorzugung bestimmter Verbtypen. Die einen neigen zu transformativen oder dekursiven Verben, während die anderen Akursiva annehmen. Da letztere per se nichtepisodisch zu interpretieren sind,

¹ s. 3.3.2., Schicht 1

ergibt sich über den Umweg des bevorzugten Verbtyps ein bestimmtes Episodizitätsverhalten. Auf dieser Basis schlage ich eine Einteilung in 'dynamische' und 'statische' Gegenstände vor. Zur ersten Gruppe gehören Dinge wie Kamine und Zigaretten: sie geben Wärme, Licht und Rauch ab, werden angezündet usw. Statische Gegenstände wie Gardinen oder Tröge hingegen befinden sich mehr oder weniger unbewegt im Raum, verharren in einem Zustand. Wie diese Erscheinung kognitiv zu erklären ist, bedarf weiterer Forschung. Aufgrund spezifischer Referenz und Nichtepisodizität bilden die statischen Gegenstände die dritte Stufe der Hierarchie. Am äußersten Ende der Skala befinden sich die nichtperzeptuellen, indiskreten Nomen, die keine Situationen versprachlichen.

Ein weiteres interessantes Ergebnis, das über die ursprüngliche Fragestellung der Lokalisation hinausgeht, finden wir in den assoziativen Reaktionen der konklusiven Verben (Aktverben). Die Tatsache, daß diese vorwiegend von Semiabstrakta und Abstrakta assoziiert werden, deutet auf eine recht starke Korrelation zwischen diesem Verbtyp und dem semantischen Merkmal 'nichtperzeptuell' hin, das den Partizipanten eigen ist.

Die Hierarchie umfaßt einen nur kleinen Teil möglicher semantischer und grammatischer Merkmale und ist in dieser Hinsicht sicherlich erweiterbar. Neben den beiden für die vorliegende Arbeit zentralen funktionalen Kategorien der Referenz und der Episodizität gibt die Auswertung des Kombinatoriktests zusätzliche Information über die Verhältnisse in der Artikelsprache Deutsch und über die konkrete sprachliche Ausformung. Die synchron-diachrone Kontrastierung mit den deutschen Artikeln zeigt einen recht klaren Zusammenhang zwischen übereinzelsprachlichen Referenzdefaults und der Setzung der Artikel. Es stellt sich heraus, daß die im Russischen nur impliziten Defaults im Deutschen formal markiert werden, insofern als die Setzung der Artikel obligatorisch ist. Dieses Phänomen läßt sich sprachhistorisch so erklären, daß die Frühartikel neben Identifizierbarkeit für den Hörer auch spezifische Referenz anzeigten. Diese prototypische Verwendungsweise wirkt bis ins heutige Deutsch. Ein genaueres Bild der hier untersuchten semantischen Gruppen erhält man bei der Analyse von Tempus und Aspekt. Die prozentuale Verteilung präsentischer Verbformen bestätigt die Aussonderung der Situationsnomen: sie tendieren stark zu präteritalen Verben. Wie die Auszählung des Aspektgebrauchs ergibt, haben wir es mit einer Bündelung der Merkmale 'episodisch', 'Präteritum' und 'perfektiv' zu tun. Dem entgegengesetzt ist die Bündelung bei den rein begrifflichen Abstrakta, die die Merkmale 'nichtepisodisch', 'Präsens' und 'Kopulakonstruktion' umfaßt. Die Nomen mit dieser Voreinstellung sind es, die im Deutschen Artikellosigkeit zulassen bzw. bevorzugen.

Zur korrekten Bewertung der Ergebnisse sei darauf hingewiesen, daß die gezeigten Defaults, wie in 7.2. bereits angedeutet wurde, nicht in allen Aktanten- bzw. Wortstellungspositionen nachgewiesen worden sind. So beschränkt sich der hier angewandte assoziative Kombinatoriktest zum einen auf nominativische bzw. in einigen Fällen akkusativische Formen. Andere Kasus werden nicht berücksichtigt. Zum anderen treten die untersuchten Lexeme als Stimuli lediglich in Satzanfangsposition auf. Diesen Sachverhalt gilt es bei der Verallgemeinerung der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Die Tatsache, daß sich die Ausgangshypothesen zumindest teilweise bestätigt haben bzw. daß im Rahmen der vorliegenden Arbeit erklärbare Ergebnisse aufgetreten sind, belegt die Brauchbarkeit des assoziativen Kombinatoriktests. Somit ist sicherlich auch seine Anwendung auf andere grammatische Kategorien bzw. semantische Merkmale möglich. Für die weitere Erforschung von Lokalisationsdefaults ist es in jedem Falle sinnvoll zu überprüfen, ob sich der Numerus auf das Assoziationsverhalten auswirkt. Dafür muß man die Stimuli einfach in den Plural setzen, um dann die Ergebnisse mit den hier vorgestellten zu vergleichen. Sicher interessant wäre auch die Untersuchung des Gebrauchs des Genus verbi bei verschiedenen Lexemen. So fällt bei einem ersten Blick sofort auf, daß belebte Nomen aktivische und Gegenstandsnomen passivische Konstruktionen bevorzugen; z.B. МАЛЫШ > *играет в песочнице*. "Der JUNGE > spielt im Sandkasten." vs. ШТОРА > *задернута*. "Der VORHANG > ist zugezogen." Hier wirkt sich sicherlich die Fähigkeit eines Partizipanten, die Rolle eines Agens zu spielen, auf die Assoziationen aus.

Bis jetzt sind sehr wenige semantischen Merkmale von Nomen untersucht worden. Neben der Diskretheit, Perzeptualität und Belebtheit spielen sicherlich auch andere Merkmale eine wichtige Rolle bei der Festlegung des Lokalisationsdefaults eines Nomens. Interessant ist in jedem Fall eine genaue Untersuchung des Genus und Sexus, um nur einen Bereich zu nennen. So zeigt Doleschal (1994), daß weibliche Personenbezeichnungen im Deutschen zur spezifischen Referenz neigen, während die männlichen Pendants diesbezüglich nicht markiert sind. Auch hier bietet der Test ein weiteres Anwendungsfeld.

8. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ziehen wir nun Bilanz und kehren zu den Ausgangsfragen zurück, die an den beiden Sätzen *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis* festgemacht waren. Die hier vorgestellte Arbeit wurde mit dem Vorsatz in Angriff genommen, Erkenntnisse aus der Psychologie mit denen aus der Linguistik zu verbinden. Das Ziel war es, sprachliche Strukturen durch kognitive Eigenschaften des Menschen zu korrelieren und zu motivieren. Es wurde die Literatur zur Gedächtnisforschung untersucht, um Berührungspunkte mit der linguistischen Lokalisationsforschung aufzufinden. Eine solche Verknüpfung beider Disziplinen ist jedoch nur zum Teil gelungen, was im wesentlichen mit den verschieden gearteten Fragestellungen zusammenhängt, die sich die Linguistik und die Psychologie jeweils stellen. Ebenso unterscheiden sich die Methoden und die Modelle. In jedem Falle hat die Einbeziehung der Gedächtnisforschung, wie ich sie versucht habe, einige sehr fruchtbare Ergebnisse gebracht bzw. Perspektiven für zukünftige Forschungen aufgezeigt. Zum einen konnte mit Hilfe der Gedächtnisforschung erstmalig ein gut greifendes Testverfahren zur Bestimmung des Lokalisationsstatus sprachlicher Einheiten entwickelt werden. Der 'Erinnerungstest' gibt dem Forscher ein Instrument an die Hand, mit dem sprachliches Material - wie die oben genannten Sätze - analysiert werden kann. Zum anderen zeigt das psychologische Modell der Gedächtnisstufen, wie die Lokalisation in eine Modellierung des Gedächtnisses eingefügt werden könnte. Um diese Richtung weiterzuentwickeln, müßte weitere Forschung durchgeführt werden, die nach linguistischen Kriterien ausgesuchtes sprachliches Material mit Hilfe psychologischer Methoden, wie z.B. Behaltenstests, untersucht. Ich meine damit ein ähnliches Vorgehen, wie ich es mit der Verwendung der Methode des Assoziationstests für die Untersuchung der Lokalisation versucht habe.

Gehen wir nun zur linguistischen Seite des Phänomens über. Zunächst einmal ist festzuhalten, daß eine Explikation geliefert worden ist, die sowohl die Referenz nominaler als auch die Episodizität verbaler Ausdrücke umfaßt und sie in einen kognitiv motivierten Gesamtrahmen, d.h. Operationen am psychischen Jetzt, stellt. Die Explikation trägt der vor allem von der logisch-semanticen Schule postulierten Isomorphie von Nomen und Verb Rechnung, ohne jedoch die elementaren Unterschiede zu verwischen.

Neben der Explikation der Kategorie ermöglicht das Gesamtmodell der Lokalisation, das hier entwickelt worden ist, die Lösung weiterer Probleme. So ist es gelungen, eine Skala zu entwickeln, mit der der Lokalisationsstatus verschiedener Sätze verglichen werden kann. Unter Anwendung des

Erinnerungstests kann der Grad der Delokalisation regelrecht gemessen werden, so daß wir die sogenannte Allgemeinheit einer Äußerung genauer bestimmen können. Bisher konnten wir über Sätze wie *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis* lediglich sagen, der erste sei „irgendwie konkreter“ als der zweite, ohne dies an den sprachlichen Elementen festmachen zu können. Die hier entwickelte Klassifikation ermöglicht nun die Zuweisung einer Delokalisationsstufe: der erste Satz weist die Delokalisationsstufe \emptyset auf (= vollständig lokalisiert), da man sowohl von dem Kind als auch von dem Eis und der Handlung sagen kann, „ich erinnere mich an sie“. Dementgegen erhält der zweite Satz die Delokalisationsstufe 5, die höchstmögliche, da weder über die Kinder noch das Eis oder die Handlung gesagt werden kann „ich erinnere mich an sie“. Zur Erleichterung der Bestimmung dieser Stufen wurde eine Formalisierung entwickelt, mit deren Hilfe die Lokalisation einer Äußerung durch einfache graphische Mittel dargestellt wird.

In der Einleitung stellte ich die Frage, wie die unterschiedlichen Interpretationen sprachlicher Äußerungen in bezug auf die Lokalisation zustandekommen. Offensichtlich gibt es weder im Russischen noch in irgendeiner anderen Sprache eine grammatischer Kategorie mit speziell dieser Funktion. In der Arbeit habe ich den Versuch unternommen, eine *Grammatik von Referenz und Episodizität* zu erstellen. Es handelt sich um die bis jetzt einmalige Gesamtinventarisierung der sprachlichen Mittel, die auf den Lokalisationsstatus einwirken. Dabei zeigt sich, daß Lokalisationsfaktoren in sämtlichen Schichten des Sprachsystems und auch in der Situation liegen können. Da diese relevanten Mittel ausgesprochen unterschiedliche Wirkungsweisen entfalten und untereinander in Wechselwirkung treten, ergibt sich ein extrem komplexes Geflecht von Faktoren, das der Sprachrezipient in kognitiven Schlußverfahren „entwirren“ muß. Aufgrund der Vielschichtigkeit der beteiligten Faktoren bleiben in dieser ersten 'Lokalisationsgrammatik' noch ausgesprochen viele Fragen offen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sind nur einige Aspekte eines einzigen der vielen Faktoren näher analysiert worden. Zukünftige Untersuchungen zur sprachlichen Realisierung der Lokalisation müßten nun die komplexe Wechselbeziehung der einzelnen Faktoren aufgreifen. Aufgrund der in der Lokalisationsforschung bis heute vorherrschenden satzsemantischen Herangehensweise ist z.B. bis jetzt nicht untersucht worden, welche sprachlichen Faktoren andere ausschalten oder verstärken können. Ein weiterer Bereich eröffnet sich, wenn die Kategorien der Referenz und der Episodizität in Untertypen weiter ausdifferenziert werden. So konnte im Rahmen des hier vorgeschlagenen Modells aufgrund der Potenzierung der Kombinationsmöglichkeiten lediglich mit einer recht groben Einteilung gearbeitet werden.

Wichtig wäre auch eine nähere Untersuchung des Zusammenwirkens von Lokalisation, Quantifizierung und Definitheit.

Der empirische Teil der Arbeit war der Analyse des Zusammenhangs der Nominalsemantik und des Lokalisationsverhaltens, d.h. eines der vielen Faktoren, gewidmet. Die Ausgangsthese war, daß der Sprachrezipient bei der Wahrnehmung bestimmter Lexeme Hypothesen bezüglich des weiteren Verlaufs der Äußerung und damit auch bezüglich der Lokalisation aufstellt. Zur Untersuchung dieses Zusammenhangs zwischen Lexik und Grammatik wurde zunächst eine Häufigkeitsuntersuchung durchgeführt, die jedoch nur begrenzte Ergebnisse hervorbrachte, da in jeder konkreten Äußerung mehrere Lokalisationsfaktoren gleichzeitig wirken, so daß die semantisch bedingte Voreinstellung eines Lexems nicht zum Tragen kommt, da sie von anderen Faktoren „ausgeschaltet“ wird. Aus diesem Grunde wurde die Assoziationsmethode gewählt, die eine kontextfreie Analyse von Lexemen erlaubt. Dabei mußte das in der Forschung vorherrschende Testdesign des freien Assoziationstest wesentlich modifiziert werden, da die Lokalisation erst auf der Satzebene feststellbar ist und der freie Assoziationstest relativ wenige abgeschlossene Äußerungen hervorbringt. Bei der Entwicklung des eigenen Kombinatoriktests zeigten sich einige Probleme, die damit zusammenhängen, daß Assoziationen aufgrund ihrer Vielschichtigkeit schwer zu „bändigen“, d.h. in die vom Versuchsleiter gewünschte Richtung zu lenken, sind. Sind diese Probleme durch verschiedene Probeläufe des Tests gelöst, bleibt nur die Schwierigkeit, daß das Versuchsdesign nicht bei allen Lexemen die gleichen Ausgangsbedingungen gewährleisten kann. Berücksichtigt man all diese Schwierigkeiten, hat sich der Kombinatoriktest jedoch als tauglich erwiesen und könnte sicherlich auch für andere Fragestellungen verwendet werden. Die Ergebnisse bestätigen die Tendenzen, die sich bereits in der Häufigkeitsuntersuchung und der Analyse vorhandener freier Assoziationstests abzeichneten. So lassen sich unter den Nomen verschiedene lexikalische Gruppen herausheben, die per Default bestimmte Lokalisationsstrukturen anzeigen. Es handelt sich dabei um Bezeichnungen von Personen, Gegenständen, Sachverhalten, abstrakten Begriffen und Materialien. Es konnte gezeigt werden, daß diese Lokalisationsvoreinstellungen von Nomen in einer Artikelsprache, dem Deutschen, in Form der Artikel auch morphologisch markiert werden. Dies ist ein von der Analyse des Russischen unabhängiger Beweis für die Tatsache, daß Lexeme neben semantischen auch lokalisationsrelevante Informationen enthalten.

Insgesamt hoffe ich, einen winzigen Lichtstrahl in das den beiden Sätzen *Das Kind hat das Eis aufgegessen* und *Kinder essen gerne Eis* innewohnende Rätsel gebracht zu haben.

9. РЕЗЮМЕ

Используя язык, мы ссылаемся на разные внеязыковые явления. Мы можем ссылаться либо на единичные ситуации или на общие положения вещей как в родовых высказываниях. Эта соотнесенность языковых единиц, не имеющая в русском языке последовательного морфологического оформления, называется 'локализацией'. При локализации глаголов действуют дихотомия 'эпизодичности' и при именах существительных дихотомия 'референции'. Работа посвящена вопросу, каким образом возникают разные локализационные статусы существительных и глаголов, и какие языковые средства здесь принимают участие. Монография, объектом изучения которой является материал русского и частично немецкого языков, состоит из трех частей. В первой части дается обзор результатов психологических и лингвистических исследований по данной теме. Во второй части развивается общая модель локализации, и третья содержит эмпирическое исследование, которое основывается на концепции ассоциативной грамматики. На материале, полученного из ассоциативного опроса, рассматривается один из факторов, влияющих на локализацию.

Что касается общей модели локализации, то предлагается классификация, с помощью которой можно 'измерить' локализацию. Речь идет о языковых критериях, позволяющих вычислить степень обобщенности высказывания. Общая модель базируется на идее, что можно определить факторы разных языковых уровней, которые могут мотивировать локализационное прочтение. Разрабатываются принципы, которые дают возможность произвести обширную инвентаризацию всех участвующих средств. При этом применяется так называемый процессуальный подход, который учитывает и значение целого предложения, и исходное значение отдельных элементов. Предполагается, что между значением отдельного элемента и предложения включаются разные процедуры когнитивной обработки информации, с помощью которых исходное значение отдельных элементов приспособляется к контексту и таким образом изменяется. В ходе работы определяются все релевантные факторы и потом анализируется их взаимная комбинаторика, т.е. процедуры, которым они подлежат при когнитивной обработке. Излагаемая классификация факторов основывается на следующих признаках: место в знании, сила (побеждаемый/побеждающий), направленность (на глагол/на имя существительное), радиус действия (напр. через глагол и на существительное) и

эксплицитность. Важную роль здесь играет признак места в знании, который понимается как слой предложения, содержащий в корне лексемы, в словоформе, в синтагме, в предложении и вне предложения анализируемый фактор. Так как все факторы имеют очень разнообразный способ действия и вступают между собой во взаимодействие, они образуют сложную, многоплановую сеть, которую слушатель должен 'распутать'.

Эмпирическая часть монографии посвящена анализу связи между номинальной семантикой и локализацией, т.е. одному из мало изученных до сих пор факторов. Выдвигается гипотеза, что существуют семантические признаки имен существительных, которые обуславливают предусмотренность лексемы (*default* = стандартизированное значение, изменяемое контекстом) в отношении к локализации. Исходя из такого типа имплицитной предусмотренности, мы с психологической точки зрения лучше можем объяснить понимание речи. При восприятии речи слушатель выбирает отдельные элементы и выдвигает гипотезы о дальнейшем ходе высказывания, и таким образом сам дополняет восприятие. Благодаря этой когнитивной процедуре слушатель в состоянии понять тексты, даже если он воспринимает не все элементы высказывания. Для установления такого типа локализационной предусмотренности выбирается метод ассоциативного эксперимента, так как, во-первых, ассоциации вскрывают стандартизированные в сознании носителя языка комбинации лексем и, во-вторых, этот вид экспериментов дает возможность обособления релевантных факторов. Выдвигается положение, согласно которого классы существительных различаются между собой предпочтением определенных референциальных статусов и частым сочетанием с эпизодическими или неэпизодическими глаголами. Для отбора данных развивается специальная методика ассоциативного эксперимента, обеспечивающая наибольшее количество релевантных, т.е. синтагматических ассоциаций. В этом, так называемом комбинаторном эксперименте испытуемые отвечают не отдельными словами, а целыми предложениями, которые им спонтанно пришли в голову. Таким образом направляется и ограничивается набор возможных реакций. Опросник, заполненный стами носителями русского языка, представляет 4000 реакций, которые подвергаются статистической обработке с помощью компьютерной программы; вычисляются такие величины как среднее арифметическое, разброс и значимость данных выборки. Результаты эксперимента явно показывают, что можно выделить разные типы имен существительных, отличающихся друг от друга разной локализационной предусмотренностью. Лексемы,

обозначающие лица и целые ситуации, имеют сильную склонность к специфической референции и к сочетанию с эпизодичными глаголами, в то время как у названий предметов эта тенденция слабее развита. В противоположность упомянутым лексемам абстрактные имена существительные сильно тяготеют к общей референции и к сочетанию с неэпизодичными глаголами. У названий веществ отсутствует всякая локализационная предустановленность.

Работа показывает сложность языкового осуществления локализации и предлагает модель и методику дальнейших исследований данной проблемы.

10. LITERATURVERZEICHNIS

- Andrievskaja V.V. (1971) Osobennosti slovesnych asociacij kak faktor postroenija predloženija. *Učenyje zapiski MGPIIJA im. Toreza* 60, 110-115
- Aristoteles *Über Gedächtnis und Erinnerung [De memoria et reminiscentia]. Lehrschriften 9, Kleine Schriften zur Seelenkunde.* Gohlke P. (ed.). Paderborn 1953², 62-75
- Arutjunova N.D. (1976) *Predloženie i ego smysl. Logiko-semantičeskie problemy.* Moskva
- Arutjunova N.D. (1982) Lingvističeskie problemy referencii. *Novoe v zarubežnoj lingvistike* 13, 5-40
- Arutjunova N.D. & Širjaev E.N. (1983) *Russkoe predloženie. Bytijnij tip. Struktura i značenie.* Moskva
- Baschek I. & Breidenkamp J. & Oehrle B. & Wippich W. (1977) Bestimmung der Bildhaftigkeit (I), Konkretheit (C) und der Bedeutungshaltigkeit (m') von 800 Substantiven. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie* 24/3, 353-396
- Behaghel O. (1923) *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung in vier Bänden.* Heidelberg
- Bell R. (1907) *Der bestimmte Artikel bei Otfried.* Dissertation Leipzig
- Birkenmaier W. (1979) *Artikelfunktionen in einer artikellosen Sprache. Studien zur nominalen Determination im Russischen.* München
- Bondarko A.V. (1971) *Vid i vremja russkogo glagola.* Moskva
- Bondarko A.V. (1992) Aspektologičeskaja koncepcija Ėrvina Košmidera. *Voprosy jazykoznanija* 1992/4, 131-142
- Bondarko A.V. (red.) (1987) *Teorija funkcional'noj grammatiki. Vvedenie. Aspektual'nost' Vremennaja lokalizovannost'.* Taksis. Leningrad
- Bousfield W. & Whitmarsh G. & Berkowitz H. (1960) Partial response identities in associative clustering. *Journal of General Psychology* 63, 233-238
- Boyer R.A. & Elton C.F. (1958) Effect of instructions on free association. *Journal of Educational Psychology* 68, 331-334
- Brosius G. (1988) *SPSS/PC+ Basics und Graphics. Einführung und praktische Beispiele.* Hamburg
- Bulygina T.V. (1982) K postroeniju tipologii predikatov v ruskom jazyke. Seliverstova O.N. (red.) *Semantičeskie tipy predikatov.* Moskva, 7-86
- Bulygina T.V. & Šmelev A.D. (1989) Prostranstvenno-vremennaja lokalizacija kak superkategorija predloženija. *Voprosy Jazykoznanija* 1989/3, 51-61
- Carlson L. (1981) Aspect and quantification. Tedeschi P.J. & Zaenen A. (eds.) *Aspect and Tense (Syntax and Semantics 14)* New York, 31-64
- Chakovskij V.S. (1983) Konstrukcii s predikatnymi aktantami Problemy semantiki. Chakovskij V.S. (red.) *Kategorii glagola i struktura predloženija.* Leningrad, 5-27
- Chakovskij V.S. (red.) (1989) *Tipologija iterativnych konstrukcij.* Leningrad
- Clauss G. & Ebner D. (1989)⁶ *Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner* 1. Thun
- Coseriu E. (1975) *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft.* München
- Craik F.I.M. & Cermak L.S. (eds.) (1979) *Levels of processing in human memory.* Hillsdale
- Craik F.I.M. & Lockhart R.S. (1972) Levels of processing: A framework for memory research. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior* 11, 671-684
- Cramer P. (1968) *Word association.* New York
- Dahl Ö. (1985) *Tense and aspect systems.* Oxford
- Deese J. (1965) *The structure of associations in language and thought.* Baltimore

- De Saussure F. (1916) *Cours linguistique générale*. Paris
- Dobrovolskij D. O. & Karaulov Ju. N. (1992) Frazeologija v asociativnom slovare. *Izvestija Akademii Nauk Serija literatury i jazyka* 51/6, 3-14
- Doleschal U. (1994) *Movierung im Deutschen. Eine Studie zur Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*. München
- Donnellan K. (1966) Reference and definite descriptions. *Philosophical Review* 75, 281-304
- Dubrovskaja L. A. & Ovčinnikova I.G. (1989) Opyt éksperimental'nogo issledovanija strategij asociirovanija u detej šesti - semi let. Gasica N.A. i dr. (red.) *Funkcionirovanie teksta v rečevoj dejatel'nosti*. Moskva, 28-47
- Dressler W. (1968) *Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen*. Wien
- Du Bois J. (1980) Beyond definiteness: The trace of identity in discourse. Chafe W. (ed.) *The pear stories*. Norwood, 203-274
- Ermakova O.P. (1974) O vzaimnoobuslovlennosti form podležaščego i skazuemogo v sovremennom russkom jazyke. Zolotova G.A. (red.) *Sintaksis i norma*. Moskva, 220-234
- Ervin S.M. (1961) Changes with age in the verbal determinants of word association. *American Journal of Psychology* 74, 361-372
- Flämig W. (1991) *Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge*. Berlin
- Frege G. [1892] (1975)⁴ *Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien*. Göttingen
- Gasica N.A. & Skokan Ju.P. (1989) Ocenka stereotipnosti nabora reakcij v asociativnom éksperimente. Bogušević D.G. & Šachnarovič A.M. (red.) *Semantičeskie aspekty sintaksisa*. Moskva, 50-71
- Givón T. (1978) Definiteness and referentiality. Greenberg J.H. (ed.) *Universals of Human Language IV: Syntax*. Stanford, 291-331
- Givón T. (1979) *On understanding grammar*. New York
- Givón T. (1982) Logic vs. Pragmatics, with human language as the referee: toward an empirically viable epistemology. *Journal of Pragmatics* 6, 81-133
- Givón T. (1984) *Syntax: A functional-typological introduction I*. Amsterdam/Philadelphia
- Givón T. (1990) *Syntax: A functional-typological introduction II*. Amsterdam/Philadelphia
- Gladrow W. (1979) *Die Determination des Substantivs im Russischen und Deutschen. Eine konfrontative Studie*. Leipzig
- Hansen B. (1995a) *Die deutschen Artikel und ihre Wiedergabe im Türkischen. (Arbeiten zur Mehrsprachigkeit 53)* Hamburg
- Hansen B. (1995b) Zur Episodizität im Russischen. Klassifizierung delokalierter Aussagen. Junghanns U. (ed.) *Linguistische Beiträge zur Slawistik aus Deutschland und Österreich. (Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 37)*. Wien, 139-150
- Hansen B. (1995c) Lokalisation: Testverfahren und prozeßorientierte Modellierung. Dippong H. (ed.) *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, München*, 73-89
- Hawkins J. (1977a) The pragmatics of definiteness I. *Linguistische Berichte* 47, 1-27
- Hawkins J. (1977b) The pragmatics of definiteness II. *Linguistische Berichte* 48, 1-27
- Heinrichs H.M. (1954) *Studien zum bestimmten Artikel in den germanischen Sprachen*. Gießen
- Herweg M. (1990) *Zeitaspekte. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konjunktionen*. Wiesbaden
- Hodler W. (1954) *Grundzüge einer germanischen Artikellehre*. Heidelberg
- Howes D. (1957) On the relation between the probability of a word as an association and in general verbal usage. *Journal of Abnormal and Social Psychology* 54, 75-85

- Ilizarova K.A. (1981) Dva varianta metodik asociativnogo eksperimenta: opyt sravnenija. Tarasov E.F. (red.) *Problemy organizacii rečevogo obščeniya*. Moskva, 182-191
- Johanson L. (1971) *Aspekt im Türkischen. Vorstudien zu einer Beschreibung des türkei-türkischen Aspektsystems*. Uppsala
- Josselson H.H. (1953) *The Russian word account*. Detroit
- Kabakčiev K. (1984) The Article and the Aorist/Imperfect distinction in Bulgarian: An analysis based on crosslanguage 'aspect' parallelisms. *Linguistics* 22/5, 643-672
- Kabakčiev K. (1992) *Glagolno-imenna sáčetaemost i aspektualnost. Värchu material ot sávremennija bälgarski ezik*. Sofija
- Kamenskaja V.G. (1994) *Verbal'nye asociacii kak pokazatel' specifiki razvitija rebenka*. (Doklad, S.-Peterburg)
- Karaulov Ju.N. (1988) Tekstovye preobrazovanija v asociativnyh eksperimentach. Karaulov Ju.N. (red.) *Jazyk: sistema i funkcionirovanie*. Moskva, 108-117
- Karaulov Ju.N. (1993) *Asociativnaja grammatika russkogo jazyka*. Moskva
- Karaulov Ju. N. i dr. (1992) *Russkij asociativnyj slovar'*. (mašinnaja versija) Moskva
- Kent G. & Rosanoff A. (1910) A study of associations in insanity I. Associations in normal subjects. *American Journal of Insanity* 67, 37-96, 317-390
- Koschmieder E. (1929) *Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage*. Leipzig
- Koschmieder E. (1934) *Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie: Próba syntezy*. Wilno
- Koschmieder E. (1953) Das türkische Verbum und der slavische Verbalaspekt. *Münchner Beiträge zur Slavenkunde* 1953, 137-148
- Koschmieder E. (1960) Der Begriff des 'Zeitstellenwertes' in der Lehre vom 'Verbalaspekt' und 'Tempus'. *Welt der Slaven* A.F. 5, 31-44
- Kovalevskaja E.M. & Šorina M.N. (1984) Koéfficienty konkretnosti, obraznosti i émocional'nosti. Zalevskaja A.A. (red.) *Psichologičeskie i lingvističeskie aspekty problemy jazykovych kontaktov*. Kalinin, 136-140
- Kozinceva N.A. (1991) *Vremennaja lokalizovannost' dejstvija i ee svjazi s aspektual'nymi, modal'nymi i taksisnymi značenijami*. Leningrad
- Krifka M. (1989) *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*. München
- Křížková H. (1958) K problematice aktuálního a neaktuálního užití časových forem češtině a v ruštině. *Československá Rusistika* 1958/4, 182-189
- Lachmann R. & Naus M.J. (1984) The episodic/semantic continuum in an evolved machine. *The Behavioral and Brain Sciences* 7, 244-246
- Lambert W. (1955) Associational fluency as a function of stimulus abstractness. *Canadian Journal of Psychology* 9, 103-106
- Lehmann V. (1980) Kontextuelle Aspekt- und Tempussemantik. *Slavistische Linguistik* 1979, 94-118
- Lehmann V. (1986) Satzsemantische oder verarbeitungsemantische Aspektbeschreibung. *Slavistische Linguistik* 1985, 147-173
- Lehmann V. (1992) Grammatische Zeitkonzepte und ihre Erklärung. *Kognitionswissenschaft* 1992/2, 156-171
- Lehmann V. (1994) Episodizität. *Slavistische Linguistik* 1993, 153-179
- Lehmann V. (im Druck) *Aspekt und Zeit. Untersuchungen zur Funktion russischer Verben*. München
- Leinonen M. (1982) *Russian aspect, 'temporal'naja lokalizacija', and definiteness/indefiniteness*. Helsinki
- Lejn K. (1991)¹¹ *Russko-nemeckij slovar'*. Moskva/Köln

- Leont'ev A.A. (red.) (1977) *Slovar' asociativnyh norm russkogo jazyka*. Moskva
- Levickij V.V. (1992) Associativnyj nabor slova i faktory, vlijajuščie na ego gomogenost'. Zalevskaja A.A. (red.) *Slovo i tekst v psiholingvističeskom aspekte*. Tver', 57-62
- Lewizki W.W. (1975) Experimentelle Daten zum Problem der Bedeutungsstruktur des Wortes. Schwarz C. (ed.) *Probleme der Psycholinguistik*. Berlin, 171-190
- Lurija A.R. (1979) *Jazyk i soznanie*. Moskva
- Lyons J. (1980) *Semantik I*. München
- Martinovič G.A. (1989) Verbal'nye asociacii i organizacija leksikona čeloveka. *Filologičeskie Nauki* 1989/3, 39-45
- Marszk D. (1994) Die Granularität russischer Verben. *Wiener Slavistischer Almanach* 33, 195-207
- Maslov Ju.S. (1984) *Očerki po aspektologii*. Moskva
- Mehlig H.R. (1983) Nominale Referenz, Zeitreferenz und Prädikatssemantik. *Slavistische Linguistik* 1982, 48-75
- Mehlig H.R. (1994) Gomogenost' i geterogenost' v prostranstve i vremeni. *Revue des Etudes Slaves* LXVI/3, 585-606
- Miller G. & Johnson-Laird P. (1976) *Language and perception*. Cambridge
- Mourelatos A. (1978) Events, processes, and states. *Linguistics and Philosophy* 1978/2, 415-434
- Munsat S. (1966) *The concept of memory*. New York
- Oomen I. (1977) *Determination bei generischen, definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen*. Tübingen
- Ovčinnikova I.G. & Štern A.S. (1989) Associativnaja sila russkogo slova. Zalevskaja A.A. (red.) *Psiholingvističeskie problemy fonetiki i leksiki*. Kalinin, 110-117
- Ožegov S.I. (1990)²³ *Slovar' russkogo jazyka*. Moskva
- Padučeva E.V. (1974) *O semantike sintaksisa*. Moskva
- Padučeva E.V. (1985) *Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju*. Moskva
- Paivio A. (1971) *Imagery and verbal processes*. New York
- Panova G.I. (1979) *Vyraženie povtorjaemosti dejstvija v russkom jazyke*. Diss. kand. Leningrad
- Petrenko V.F. (1988) *Psihosemantika soznanija*. Moskva
- Potebnja A.A. (1977) *Iz zapisok po russkoj grammatike*. T.IV, Vyp.II. Moskva
- Quine W. (1953) *From a logical point of view. 9 logico-philosophical essays*. Cambridge/Mass.
- Reichenbach H. (1947) *Elements of symbolic logic*. New York
- Runggaldier E. (1990) *Analytische Sprachphilosophie*. Stuttgart
- Samar V.J. & Berent G.P. (1986) The syntactic priming effect: Evoked response evidence for a prelexical locus. *Brain and Language* 28, 250-272
- Savigny E. (1970) *Analytische Philosophie*. Freiburg
- Schank R.C. (1975) The structures of episodes in memory. Bobrow D.G. & Collins A. (eds.) *Representation and understanding*. New York, 237-273
- Searle J.P. (1969) *Speech acts. An essay in the philosophy of language*. Cambridge
- Searle J.P. (1979) *Expression and meaning. Studies in the Theory of Speech Acts*. Cambridge
- Slovar' Universiteta družby narodov im. Lumumby* (1968) Moskva
- Šmelev A.D. (1983) O referencii agentivnyh suščestvitel'nych. *Filologičeskie Nauki* 1983/4, 39-46
- Šmelev A.D. (1984) *Opredelennost'-neopredelennost' v nazvanijach lic v russkom jazyke*. Avtoref. kand. Moskva
- Šmelev A.D. (1989) Referencial'naja informacija v slovarnoj stat'e suščestvitel'nogo. Saloni Z. (red.) *Studia z polskiej leksykografii współczesnej III*. Białystok, 31-41

- Smimov I.N. (1987) *Tipy vremennoj nelokalizovannosti dejstvija v rusckom jazyke*. Diss. kand. (LGU) Leningrad
- Štejnfel'dt Ė.A. (1963) *Častotnyj slovar' sovremennogo rusckogo literaturnogo jazyka*. Tallin
- Storms L. (1958) Apparent backward association: A situational effect. *Journal of Experimental Psychology* 55, 390-395
- Strawson P.F. (1950) On referring. *Mind* 67, 320-344
- Tekinay A. (1985) *Günaydın. Einführung in die moderne türkische Sprache 1*. Wiesbaden
- Thelin N.B. (1978) *Towards a theory of Aspect, Tense and Actionality in Slavic*. Uppsala
- Thumb A. & Marbe K. (1901) *Experimentelle Untersuchungen über die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung*. Leipzig
- Trost K. (1986) Zur Rolle der verbalen Handlungsstruktur im russischen Verbalsystem. Olesch R. & Rothe H. (eds) *Festschrift für Herbert Bräuer zum 65. Geburtstag*. Köln, 625-639
- Tulving E. (1972) Episodic and semantic memory. Tulving E. & Donaldson W. (eds.) *Organization of memory*. New York, 381-403
- Tulving E. (1983) *Elements of episodic memory*. Oxford
- Tulving E. (1984) How many memory systems are there? *American Psychologist* 40, 385-398
- Verkuyl H.J. (1971) *On the compositional nature of the aspects*. Dordrecht
- Wahrig G. (1986) *Deutsches Wörterbuch*. München
- Warren R.M. & Warren R.P. (1970) Auditory illusions and confusions. *Scientific American* 223/6, 30-36
- Warrington E.K. & Weiskrantz L. (1974) *Neuropsychologia* 12, 419-428
- Wierzbicka A. (1969) *Dociekania semantyczne*. Wrocław
- Woodworth R. & Schlosberg H. (1971)³ *Experimental Psychology*. London
- Zalevsckaja A.A. (1977) *Problemy organizacii vnutrennego leksikona čeloveka*. Kalinin
- Zasorina L.N. (red.) (1977) *Častotnyj slovar' rusckogo jazyka*. Moskva
- Zolotova G.A. (1973) *Očerck funkcional'nogo sintaksisa rusckogo jazyka*. Moskva
- Zybatow G. (1983) Syntaktische und semantische Eigenschaften der Komplementsätze kognitiver Verben des modernen Russischen. Růžička R. & Motsch W. (eds.) *Untersuchungen zur Semantik. (Studia Grammatica XXII)*. Berlin, 169-200

11. SACHINDEX

Aktionsart s. Verbtyp

Aktualität 5, 13, 38

Amnesie 10

Analytisch vs. synthetisch 80

Artikel 2, 4, 25f., 48, 50f., 135, 136, 141-150, 163-166, 188, 192

Aspekt 2, 9, 13-21, 27, 30, 35, 37, 42, 50, 60, 64, 75f., 82, 84, 101, 105, 113-122, 127, 135, 138f., 141, 151, 174-178, 180, 188, 191

Assoziationstest: frei vs. gelenkt 93f., 98-102, 126

Assoziativ-Verbales-Netz (AVN) 97-104, 114-122, 128

Assoziierbarkeit 157f.

Bezug des konzeptuellen Abbildes 48

Datierbarkeit 44, 51, 55f.

Default (Voreinstellung): Bestimmung 65ff.

Definitheit (Bestimmtheit) 23, 25ff., 49ff., 59, 73f., 107, 136, 141, 143, 148, 192

Deiktika 23, 51, 73, 75f., 87

Delokalisationsgrad bzw. -stufe 49, 58-63, 107, 191

Determination 3, 76f., 87, 89, 90, 92, 148

Diskretheit 108, 112f., 117, 124, 145, 147ff., 169, 185, 186, 188, 189

Diskrimination 49

Episodizität: Bestimmung 44-51

Erinnerungstest 51, 59

Existenzoperator 22, 28

Existenzsätze 80f.

Faktizität 29

Funktionale Satzperspektive 27, 78ff.

Gedächtnis 2, 5-12, 46, 52f., 63, 95, 108ff., 190

Hypothesenbildung: vorwärtsgerichtet 3, 102f.

Imagery (Bildhaftigkeit)s. Perzeptualität
Iterativ 56, 58, 137, 167, 168

Lokalisation: Bestimmung 44-51

Lokalisationsfaktor: Bestimmung 39f., 67-84

Lokalisationsindex 53

Modalität 28f., 35

Modus 27

Mutual Relatedness 115

Nomen

- abstrakt vs. konkret 3, 40ff., 85, 86, 87, 90, 93, 101, 108ff., 117, 120

- Gegenstandsnomen 170, 184, 187, 189

- Lebewesenbezeichnungen 187

- Nomina agentis 73f., 187

- Situationsnomen 171, 187

- Typen (Objektiva, Kontinuativa, Semiabstrakta, Abstrakta): Definition 124

Assoziationsverhalten 160-189

Numerus 76f., 112ff., 132, 189

Perzeptualität 108-111, 124, 145, 147, 148, 149, 150, 157, 158, 169, 170, 174, 181, 182, 183, 184, 185ff.

- Priming effect 102, 156
Probanden des ASKO-Tests 127ff.
Pronomen 3, 25, 27, 54, 55, 64, 73, 76,
77, 84, 87, 144, 147
psychisches Jetzt 44f. 47, 51, 53, 56, 57,
58, 60, 61, 68, 135, 137, 140, 190
- Quantifizierung 26, 29, 49, 50, 59, 76,
78, 192
- Referenz: Bestimmung 44-51
- allgemein vs. spezifisch 46ff.
- attributiv vs. referentiell 24, 27, 73
- autonym 26, 27
- existential 26, 60
- generisch 1, 5, 6, 24, 25, 26, 38, 49,
51, 79, 80, 108
- klassenbezogen 27, 36f., 61
- singular 23, 24
- universell 36, 37, 61
- Reversibilität von Assoziationen 96, 113f.
- Scripts 11
SPSS/PC+ (Statistikprogramm) 134f.,
151
Standardabweichung 152f., 155, 157
Streuung: Erklärung 128ff., 152ff.
- Tempus 13, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 27,
60, 64, 75, 76, 82, 101, 135, 138,
151, 171-174, 188
- Varianzanalyse; Erklärung 154f.
Verbtyp 21, 135, 137, 139, 151, 178-184
- Wissenschichten 67, 84
- Zeitachse bzw. -linie 8, 9, 13, 14, 15, 44,
47, 56
Zeitrichtungsbeziehungen 14-16
Zeitstellenwert 2, 13-16, 17

12. ANHANG

Aufgrund des Umfangs des gesamten Materials werden im folgenden nur rund ein Drittel aller Reaktionen aufgeführt; d.h. von den insgesamt 4000 Sätzen werden 1200 berücksichtigt. Um einen repräsentativen Ausschnitt aus dem Korpus zu erhalten, werden aus den vier untersuchten semantischen Nominalgruppen der Objektiva, Kontinuativa, Semiabstrakta und Abstrakta jeweils drei Stimuluslexeme ausgewählt. Zu diesen zwölf Stimuli werden alle Reaktionen, also auch die nicht gewerteten Antworten aufgeführt. Anhand dieses Ausschnitts kann der Leser die Vorgehensweise und die vielschichtigen Probleme der Auswertung erkennen. Aus Gründen der ökonomischen Darstellung habe ich die für die Bearbeitung mit SPSS/PC+ durchgeführte Kodierung der grammatischen Kategorien beibehalten (s. Kapitel 6.4.). Der Zahlenkode besteht aus jeweils sechs Zahlen, die folgendermaßen zu lesen sind:

1. Zahl; Referenz
 - 1 - allgemeine Referenz
 - 2 - spezifische Referenz
2. Zahl; Artikelgebrauch beim deutschen Übersetzungsäquivalent
 - 1 - bestimmter Artikel
 - 2 - unbestimmter Artikel
 - 3 - artikellos
3. Zahl; Episodizität
 - 1 - episodisch
 - 2 - nichtepisodisch (iterativ)
 - 3 - nichtepisodisch (Zustand)
4. Zahl; Tempus
 - 1 - Präsens
 - 2 - Präteritum
 - 3 - Futur
5. Zahl; Aspekt
 - 1 - perfektiver Aspekt
 - 2 - imperfektiver Aspekt
 - 0 - keine Aspektform
6. Zahl; Verbtyp
 - 1 - transformatives Verb
 - 2 - Momentanverb
 - 3 - konklusives Verb
 - 4 - dekursives Verb

5 - mutatives Verb

6 - akursives Verb

7 - statives Verb

0 - kein Verb

So ist die Zahlenreihe 211211 folgendermaßen aufzuschlüsseln: spezifisch referierendes Nomen, im Deutschen mit dem bestimmten Artikel übersetzt, episodisches Verb, Präteritum, perfektiver Aspekt, transformatives Verb.

ШТОРА > <i>опущена.</i>	211211
ШТОРА > <i>еще не повешена.</i>	211211
ШТОРА > <i>задернута и не в тон к обоям.</i>	211211
ШТОРА > <i>висит.</i>	213126
ШТОРА > <i>висела на кривом карнизе.</i>	213226
ШТОРА > <i>белая висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>открылась неожиданно.</i>	211211
ШТОРА > <i>опустилась наводя тени на обширный зал.</i>	211211
ШТОРА > <i>была тяжелая и плотная.</i>	213200
ШТОРА > <i>покачивается от ветра.</i>	211124
ШТОРА > <i>висит.</i>	213126
ШТОРА > <i>поглажена мною.</i>	211211
ШТОРА > <i>задернута.</i>	211211
ШТОРА > <i>красивая висит на окне.</i>	223126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>закрывает окно.</i>	213126
ШТОРА > <i>задернута.</i>	211211
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне и тихонько колыхается.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на карнизе.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>открыта на окне.</i>	211211
ШТОРА > <i>висит.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>висит в светлой комнате.</i>	213126
ШТОРА > <i>висела на окне.</i>	213226
ШТОРА > <i>висит на окне.</i>	213126
ШТОРА > <i>была красивой.</i>	213200
ШТОРА > <i>весит (!) на окне.</i>	213126

ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > незатейливо струилась вдоль окна.	211224
ШТОРА > закрывала окна.	213226
ШТОРА > трепеталась на ветру.	213226
ШТОРА > закрывала окно.	213226
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > висела в зале.	213226
ШТОРА > висит на карнизе.	213126
ШТОРА > висит неподвижно.	213126
ШТОРА > закрывает окно.	213126
ШТОРА > висит на карнизе.	213126
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > висела на окне.	213226
ШТОРА > из яркого красного шелка висела в гостиной.	213226
ШТОРА > закрыла свет.	211211
ШТОРА >	999999
ШТОРА > повисла на окне как сломанная кисть.	211211
ШТОРА > прикрывала от света.	213226
ШТОРА > была занавешена.	211211
ШТОРА > была незанавешена.	211211
ШТОРА > повисла на окне.	211211
ШТОРА > вяло висела на окне.	213226
ШТОРА > развивалась на ветру.	211224
ШТОРА > висит криво.	213126
ШТОРА > висит.	213126
ШТОРА > открыта и ветер колышет ее.	211211
ШТОРА > тяжелыми складками дорогой вишневой ткани отделит полумрак комнаты от неистовства снежной зимы.	213226
ШТОРА > открыта.	211211
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > опущена.	211211
ШТОРА > висит криво.	213126
ШТОРА > отброшена свет проникает.	211211
ШТОРА > закрывала окно.	213226
ШТОРА >	999999
ШТОРА > спущена на окно.	211211
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > висит у двери.	213126
ШТОРА > закрывает окно.	213126
ШТОРА > опущена.	211211

ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > опущена.	211211
ШТОРА > закрывает окно.	213126
ШТОРА > задернута.	211211
ШТОРА > висит на окне.	213126
ШТОРА > завешана.	211211
ШТОРА > была опущена.	211211
ШТОРА > спущена в солнечную погоду.	212211
ШТОРА > висит.	213126
ШТОРА > которой так гордилась хозяйка дома стала нарушать китайский стиль комнаты.	211211
ШТОРА > висела на окне.	213226
ШТОРА > упала на голову.	211211
ШТОРА > наконец была повешена.	211211
ШТОРА > упала с карниза прямо в грязь.	211211
ШТОРА > закрыла предметы находящиеся на окне.	211211
ШТОРА > казалась совсем легкой.	213224
ШТОРА > висит на карнизе.	213126
ШТОРА > затемняет комнату.	122121
ШТОРА > не позволяла проникнуть свету.	212223
ШТОРА >	999999
ШТОРА > закрыта.	211211
ШТОРА > великолепно закрывает окна.	213126
ШТОРА > закрыта.	211211
ШТОРА >	999999
ШТОРА > колыхается от ветра.	211124
ШТОРА > закрывала окно.	213226
ШТОРА > закрыта.	211211
ШТОРА > висит неровно.	213126

КЛЯТВА > должна быть нерушима.	122100
КЛЯТВА > на крови была принесена ночью.	211211
КЛЯТВА > как всегда нарушена.	211213
КЛЯТВА > торжественно дана.	211213
КЛЯТВА > верности была дана каждым из нас.	211213
КЛЯТВА > дана другу.	211213
КЛЯТВА > была дана ужасная.	221213
КЛЯТВА > данная потомками гордого властителя.	999999
КЛЯТВА > была выполнена.	211213
КЛЯТВА > держит всю жизнь.	122126
КЛЯТВА > дастся.	211123

КЛЯТВА > дана мне вчера.	211213
КЛЯТВА > должна быть верной.	123100
КЛЯТВА > была дана.	211213
КЛЯТВА > дана другу.	211213
КЛЯТВА > часто нарушается.	122123
КЛЯТВА > дается пионерами.	122123
КЛЯТВА > данная человеком человеку	999999
КЛЯТВА > данная ими должна быть исполнена.	213100
КЛЯТВА > дается человеку.	122123
КЛЯТВА > дается солдатами.	122123
КЛЯТВА > дана человеком.	122123
КЛЯТВА > была дана всеми учениками.	211213
КЛЯТВА > дана мною.	211213
КЛЯТВА > дана верному другу.	211213
КЛЯТВА > написана.	211214
КЛЯТВА > была написана на надгробии.	211211
КЛЯТВА > придумана Сашей.	211213
КЛЯТВА > была произнесена очень громко.	211213
КЛЯТВА > дана солдатами стране.	211213
КЛЯТВА > была произнесена ночью.	211213
КЛЯТВА > делового человека	999999
КЛЯТВА > была твердая.	213200
КЛЯТВА > была дана со слезами на глазах.	211213
КЛЯТВА >	999999
КЛЯТВА > данная другу	999999
КЛЯТВА > дана Родине.	211213
КЛЯТВА > была сдержана.	212213
КЛЯТВА > очень дорога.	123100
КЛЯТВА > была дана подпольщиками.	211212
КЛЯТВА > дана герою.	211213
КЛЯТВА > не дается дважды.	122123
КЛЯТВА > была дана в торжественной обстановке.	211213
КЛЯТВА > была дана товарищами.	211213
КЛЯТВА > дается очень редко.	122123
КЛЯТВА > дается кровью.	122123
КЛЯТВА > была принята.	211213
КЛЯТВА > моя крепка.	213100
КЛЯТВА >	999999
КЛЯТВА > дана страшная и очень страшная.	211213
КЛЯТВА > должна быть сдержана.	123100
КЛЯТВА > была нарушена.	211213

КЛЯТВА > <i>написана кровью.</i>	211214
КЛЯТВА > <i>была верна.</i>	213200
КЛЯТВА > <i>была произнесена громко и торжественно.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>вертелась у меня на языке.</i>	211224
КЛЯТВА > <i>Гиппократ</i>	999999
КЛЯТВА > <i>дана.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана - держи свое слово.</i>	122213
КЛЯТВА > <i>данная герцогом своей возлюбленной была нарушена при первом появлении обладательницы прелестной музыки.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>кровная.</i>	999999
КЛЯТВА > <i>дается.</i>	212123
КЛЯТВА > <i>нарушена.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>невыполнима.</i>	213100
КЛЯТВА > <i>нарушена возмездие ждет.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>произносилась на горе.</i>	211224
КЛЯТВА > <i>дана.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>верности.</i>	999999
КЛЯТВА > <i>дана другом.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>нарушена.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана нами обоими.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>была нарушена.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дается на всю жизнь.</i>	122123
КЛЯТВА > <i>выполнена.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>данная в полночь.</i>	999999
КЛЯТВА > <i>дана.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана.</i>	213213
КЛЯТВА > <i>дана на всю жизнь.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>была дана всеми товарищами.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>верности была дана ими обеими.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>- верность.</i>	999999
КЛЯТВА > <i>есть символ скрепления слова и дела который так часто нарушают.</i>	123100
КЛЯТВА > <i>дана давно.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана на всю жизнь.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>выполнена.</i>	211211
КЛЯТВА > <i>была принята.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>нарушена.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>данная человечеству.</i>	999999
КЛЯТВА > <i>не сдержана другом.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана солдатами.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>принятая друзьями была нарушена.</i>	211213

КЛЯТВА > <i>данная будущим врачом света.</i>	123100
КЛЯТВА > <i>дана сегодня.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>произнесена мною.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>была дана.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>данная им была выполнена полностью.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>была принята.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дала мне смелость и уверенность в себе.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>уже дана и отступить нельзя.</i>	211213
КЛЯТВА > <i>дана тебе мною.</i>	211213

БОЯЗНЬ > <i>нужно преодолеть.</i>	132100
БОЯЗНЬ > <i>воды</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>темно бы</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды сказывается негативно.</i>	133127
БОЯЗНЬ > <i>одиночества преследует меня уже несколько лет.</i>	212126
БОЯЗНЬ > <i>темноты преследует некоторых людей.</i>	212126
БОЯЗНЬ > <i>жизни стала невыносимой.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>тьмы глубоко укоренилась в его сердце.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>зачета проявляется у всех учеников.</i>	112121
БОЯЗНЬ > <i>рождается от неуверенности.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>грома и молнии</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>большого горя</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>испугаться</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>вечно одолевает меня.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>врача поставить неправильный диагноз</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>присуца буквально всем.</i>	133100
БОЯЗНЬ > <i>преследует меня.</i>	132124
БОЯЗНЬ > <i>перед водой мешала ему войти в воду.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>воды мешала ему научиться плавать.</i>	212223
БОЯЗНЬ > <i>ощущение страха.</i>	133100
БОЯЗНЬ > <i>развивает болезнь.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>того что что-то случится</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>присуца слабым людям.</i>	133100
БОЯЗНЬ > <i>упасть</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>потерять тебя</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>заблудиться в лесу мучила меня.</i>	211224
БОЯЗНЬ >	999999
БОЯЗНЬ > <i>потерять ее была очень велика.</i>	213200
БОЯЗНЬ > <i>быть наказанным</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>меня подводила.</i>	211223

БОЯЗНЬ > <i>перед встречей с каким-либо человеком</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>за его жизнь</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>потерять друга толкнула его на отчаянный шаг.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>этого человека привела ее в дрожь.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>заболеть СПИДОМ</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>за жизнь</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>прошла.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>надо перетерпеть.</i>	133100
БОЯЗНЬ > <i>победила.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>потерять друга</i>	999999
БОЯЗНЬ >	999999
БОЯЗНЬ > <i>высоты подводит многих людей.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>в этом деле преследовала меня.</i>	232224
БОЯЗНЬ > <i>заболеть иногда кусает меня.</i>	212122
БОЯЗНЬ > <i>не доводит до хорошего.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>не должна была сейчас появиться.</i>	133200
БОЯЗНЬ > <i>смерти преследовала меня.</i>	132224
БОЯЗНЬ >	999999
БОЯЗНЬ > <i>заболеть СПИДОМ схватила весь мир.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>ходить в лес</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>подвела его.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>была сильнее его.</i>	213200
БОЯЗНЬ > <i>опоздать</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>умереть заставила его уйти.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>сконцентрировала на себе все внимание.</i>	211213
БОЯЗНЬ > <i>смерти</i>	999999
БОЯЗНЬ >	999999
БОЯЗНЬ > <i>совершить ошибку остановила меня.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>ошибиться сковывала его действия.</i>	212223
БОЯЗНЬ > <i>страха</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды бывает у больных людей.</i>	113127
БОЯЗНЬ > <i>темноты</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>потерять работу не преследует меня.</i>	212124
БОЯЗНЬ > <i>неистребима.</i>	133100
БОЯЗНЬ > <i>упасть</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>опоздать на поезд</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>быть услышанным</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>встречи</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>победила решимость.</i>	231213
БОЯЗНЬ > <i>смерти отравляет жизнь.</i>	132121

БОЯЗНЬ > <i>опоздать на поезд</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>врача мучила его.</i>	211224
БОЯЗНЬ > <i>темноты</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>остаться одному</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>воды характерна для малых детей.</i>	113100
БОЯЗНЬ > <i>всегда мешает мне переступить эту черту.</i>	132124
БОЯЗНЬ > <i>быть узанным сковывала его.</i>	211223
БОЯЗНЬ > <i>- страх</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>чего бы то ни было сделала из нее мелкое пугливое существо разуверившееся в себе во всем.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>была очень сильной.</i>	213200
БОЯЗНЬ > <i>давала себе узнать.</i>	212223
БОЯЗНЬ > <i>мучила всех.</i>	231224
БОЯЗНЬ > <i>одолела меня.</i>	231213
БОЯЗНЬ > <i>переросла в неприязнь.</i>	211215
БОЯЗНЬ > <i>ошибиться постоянно преследует людей.</i>	112124
БОЯЗНЬ > <i>победила меня.</i>	231213
БОЯЗНЬ > <i>остаться одному пугает людей.</i>	112123
БОЯЗНЬ > <i>заболеть заполняла его душу.</i>	212223
БОЯЗНЬ > <i>остаться одной очень страшна.</i>	113100
БОЯЗНЬ > <i>воды была у детей.</i>	133200
БОЯЗНЬ > <i>экзамена сопровождает меня.</i>	212124
БОЯЗНЬ > <i>умереть</i>	999999
БОЯЗНЬ > <i>темноты не давала ей покоя.</i>	212223
БОЯЗНЬ > <i>перед экзаменом испытывают многие.</i>	132123
БОЯЗНЬ > <i>заставила меня струсить.</i>	231213
БОЯЗНЬ > <i>у него наступила сразу.</i>	211211
БОЯЗНЬ > <i>получить двойку заставляла работать.</i>	212223

ГЕРОИЗМ > <i>бывает вреден.</i>	132127
ГЕРОИЗМ > <i>не зависит от обстоятельств.</i>	132127
ГЕРОИЗМ > <i>-ха!.</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>поражает.</i>	132121
ГЕРОИЗМ > <i>чувство свойственно не многим.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>присущ не каждому.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>перерос в патриотизм.</i>	211215
ГЕРОИЗМ > <i>павших в битве поражал воображение.</i>	211223
ГЕРОИЗМ > <i>обычно приветствуется.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>присущ не всем.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>необходимость.</i>	133100

ГЕРОИЗМ > <i>спасет мир.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>и смелость</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>нужен каждому мужчине.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>очень важен на войне.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>бывает только у светых.</i>	132127
ГЕРОИЗМ > <i>проявлен в боях.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>людей был отмечен медалями.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>жителей Ленинграда помог остановить натиск врага.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>небоязнь опасности.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>проявляется в бою.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>великое дело.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>всегда ценится.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>проявляется ежедневно.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>нужен на войне.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>и мужество проявлены при обороне.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>проявили бойцы на полях сражения.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>проявил Тарас Бульба.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>отличил наш народ.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>существует в каждом человеке.</i>	133127
ГЕРОИЗМ > <i>всегда спасал меня.</i>	232223
ГЕРОИЗМ > <i>проявленный в бою</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>проявили мальчишки.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>Вовочки поразил всех.</i>	211213
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>всегда со мной.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>был одной из его черт.</i>	133200
ГЕРОИЗМ > <i>победил.</i>	211211
ГЕРОИЗМ > <i>помогает в бою.</i>	132223
ГЕРОИЗМ > <i>и мужество помогли победить.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>людей помог в войне.</i>	211213
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>проявлен в борьбе против немцев.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>наших людей проявился в ВО войне.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>наших героев навсегда останется в нашей памяти.</i>	211116
ГЕРОИЗМ > <i>доступен не многим.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>должен быть награжден.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>не всегда приводил к хорошему.</i>	132123
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>был неуместен в этой ситуации.</i>	133200
ГЕРОИЗМ > <i>проявили двое.</i>	231213

ГЕРОИЗМ > <i>русских давал шансы к победе.</i>	211223
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>всегда побеждал.</i>	132221
ГЕРОИЗМ > <i>Чапаева воодушевил солдат.</i>	211213
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>ложный.</i>	133100
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>наших людей во время ВО войны восхищает.</i>	213100
ГЕРОИЗМ > <i>на войне является проявлением патриотизма.</i>	133127
ГЕРОИЗМ > <i>во время войны</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>защитников Ленинграда</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>это не всегда хорошо.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>свойствен мне в высокой степени.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>вечен</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>на войне</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>советского народа</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>русских людей</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>проявляется в бою.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>человека</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>помог выжить.</i>	231214
ГЕРОИЗМ > <i>проявляется в экстремальных ситуациях.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>проявляется во время экстремальных ситуаций.</i>	132123
ГЕРОИЗМ > <i>школьников был отмечен.</i>	213200
ГЕРОИЗМ > <i>присущ лишь избранным.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>проявлен солдатами.</i>	231213
ГЕРОИЗМ > <i>советских солдат во время II мировой войны достоин уважения.</i>	213100
ГЕРОИЗМ > <i>проявлен.</i>	211211
ГЕРОИЗМ > <i>важен на войне.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>защитников Родины</i>	999999
ГЕРОИЗМ > <i>предполагает подвиг.</i>	133127
ГЕРОИЗМ > <i>дело далеко не всякого.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>проявлен в сражении.</i>	231211
ГЕРОИЗМ > <i>солдат был оценен по достоинству.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>народа был поразителен.</i>	213200
ГЕРОИЗМ > <i>превысил все ожидания.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>сотрудников повлек за собой серьезные последствия.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>присущ только смелым людям.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>народа победил в В.О.В.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>присущ русскому народу.</i>	133100
ГЕРОИЗМ > <i>народа нашей страны поразил весь мир.</i>	211213

ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>маленькой девочки удивил взрослых.</i>	211213
ГЕРОИЗМ > <i>необходим людям Земли.</i>	133100
ГЕРОИЗМ >	999999
ГЕРОИЗМ > <i>юноши превосходил все человеческие возможности.</i>	212223
ГЕРОИЗМ > <i>защитников нашего города велик.</i>	213100
ГЕРОИЗМ > <i>был на лицо.</i>	133200
ГЕРОИЗМ > <i>проснулся в последнюю минуту.</i>	211211
ГЕРОИЗМ > <i>этого человека не будет забыт.</i>	213313

ЛЕВ > <i>мечется в клетке.</i>	211124
ЛЕВ > <i>представитель семейства кошачьих.</i>	113100
ЛЕВ > <i>ушел остался шакал.</i>	211211
ЛЕВ > <i>отдыхает.</i>	213126
ЛЕВ > <i>выбежал на дорогу и взглянул вверх.</i>	211211
ЛЕВ > <i>смелое животное.</i>	113100
ЛЕВ > <i>стал бояться мышей.</i>	211213
ЛЕВ > <i>не был голоден и мы его не интересовали.</i>	213200
ЛЕВ > <i>шел по саванне.</i>	211224
ЛЕВ > <i>есть царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>охотится.</i>	211124
ЛЕВ > <i>ушел в джунгли.</i>	211211
ЛЕВ > <i>прыгнул первым.</i>	211212
ЛЕВ > <i>бежит по прерии.</i>	211124
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>всегда прав.</i>	113100
ЛЕВ > <i>царь зверей идет на охоту.</i>	211124
ЛЕВ > <i>является царем зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>сидел и смотрел на бедного охотника.</i>	213226
ЛЕВ > <i>огромный зверь.</i>	113100
ЛЕВ > <i>бежит по полю.</i>	211124
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>отдыхал на природе.</i>	213226
ЛЕВ > <i>боится мышей.</i>	112124
ЛЕВ > <i>широко открыл рот готов съесть меня.</i>	211211
ЛЕВ > <i>прошел по квартире.</i>	211211
ЛЕВ > <i>крадется по джунглям.</i>	211124
ЛЕВ > <i>живет в Африке.</i>	112126
ЛЕВ > <i>относится к отряду хищников.</i>	113127
ЛЕВ > <i>прогуливается по лесу.</i>	211124
ЛЕВ > <i>лежал развалясь в клетке.</i>	213226

ЛЕВ > <i>сидит в клетке.</i>	213126
ЛЕВ > <i>пошел гулять.</i>	211212
ЛЕВ > <i>брел по пустыне в поисках добычи.</i>	211224
ЛЕВ > <i>все приближался и приближался.</i>	211224
ЛЕВ > <i>шел по пустыне.</i>	211224
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>хотел есть.</i>	211226
ЛЕВ > <i>очень хищный.</i>	113100
ЛЕВ > <i>живет в Африке.</i>	113126
ЛЕВ > <i>потерял друга.</i>	211211
ЛЕВ > <i>был голоден.</i>	213200
ЛЕВ > <i>громко рычит.</i>	211214
ЛЕВ > <i>отдыхал на солнце.</i>	213226
ЛЕВ > <i>готов к новой охоте.</i>	213100
ЛЕВ > <i>лежал на солнце.</i>	213226
ЛЕВ > <i>должен быть сильным.</i>	113100
ЛЕВ > <i>загрыз зайца.</i>	211211
ЛЕВ > <i>полюбил собачку.</i>	211211
ЛЕВ > <i>вышел из чащи и встряхнув прекрасной гривой ушел обратно.</i>	211211
ЛЕВ > <i>съел антилопу.</i>	211211
ЛЕВ > <i>сердито рычал.</i>	211224
ЛЕВ > <i>сердито рычал.</i>	211224
ЛЕВ > <i>долго рычал.</i>	211224
ЛЕВ > <i>гордо шел по своим владениям.</i>	211224
ЛЕВ > <i>рвался из клетки.</i>	211211
ЛЕВ > <i>страшный и смелый.</i>	113100
ЛЕВ > <i>прыгнул.</i>	211212
ЛЕВ > <i>свирепо грыз прутья железной клетки.</i>	211224
ЛЕВ > <i>сегодня был сыт и поэтому равнодушно спокоен.</i>	213200
ЛЕВ > <i>самый сильный.</i>	113100
ЛЕВ > <i>сидит в зоопарке.</i>	213126
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>съел антилопу.</i>	211211
ЛЕВ > <i>прыгнул.</i>	211212
ЛЕВ > <i>рычал на тракториста.</i>	211214
ЛЕВ > <i>ежа не испугался.</i>	211223
ЛЕВ > <i>ходит по клетке.</i>	211124
ЛЕВ > <i>съел козу.</i>	211211
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>съел лань.</i>	211211

ЛЕВ > <i>оставил след и ушел.</i>	211211
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>рычит.</i>	211124
ЛЕВ > <i>одно из животных.</i>	113100
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>зол.</i>	113100
ЛЕВ > <i>царь зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>громко зарычал.</i>	211214
ЛЕВ > <i>это знак зодиака.</i>	123100
ЛЕВ > <i>относится к семейству кошек.</i>	113127
ЛЕВ > <i>до безумия любивший свою собаку настолько сник что потерял всякий интерес к еде и жизни и умер вскоре после нее.</i>	211211
ЛЕВ > <i>бежал по пустыне за антилопой.</i>	211214
ЛЕВ > <i>живет в зоопарке.</i>	113126
ЛЕВ > <i>съел антилопу.</i>	211214
ЛЕВ > <i>съел мышку.</i>	211211
ЛЕВ > <i>зарычал и бросился на свою жертву.</i>	211214
ЛЕВ > <i>ласково посмотрел на окружающих.</i>	211214
ЛЕВ > <i>так любил собаку.</i>	213227
ЛЕВ > <i>символ могущества власти.</i>	113100
ЛЕВ > <i>является царем зверей.</i>	113100
ЛЕВ > <i>съел собаку.</i>	211211
ЛЕВ > <i>съел мышку.</i>	211211
ЛЕВ > <i>снился мне сегодня.</i>	211211
ЛЕВ > <i>рычит.</i>	211124
ЛЕВ > <i>метался в клетке из угла в угол.</i>	211214
ЛЕВ > <i>невзлюбил свою новую соседку.</i>	211211
ЛЕВ > <i>вышел на охоту.</i>	211211
ЛЕВ > <i>стремительно прыгнул.</i>	211212
ЛЕВ > <i>пойманный в ловушку рвался на волю.</i>	211211

ЛИМОНАД > <i>очень вкусен.</i>	213100
ЛИМОНАД > <i>очень любят дети.</i>	132127
ЛИМОНАД > <i>пяти сортов</i>	999999
ЛИМОНАД > <i>утоляет жажду.</i>	132121
ЛИМОНАД > <i>был таким холодным что обжигал горло.</i>	213200
ЛИМОНАД > <i>имеет приятный вкус.</i>	213127
ЛИМОНАД > <i>оказался не Колой.</i>	211213
ЛИМОНАД > <i>был теплым пить его было невозможно.</i>	213200
ЛИМОНАД > <i>оказался бурого цвета.</i>	211213
ЛИМОНАД > <i>вскоре заменит воду.</i>	131113

ЛИМОНАД > выпивается.	211121
ЛИМОНАД > был совсем не вкусный.	213200
ЛИМОНАД > был несвежий.	213200
ЛИМОНАД > вкусен но вреден.	133100
ЛИМОНАД > очень вкусный.	213100
ЛИМОНАД > приносит чувство удовлетворения.	132123
ЛИМОНАД > Crush - это ваш цвет.	113100
ЛИМОНАД > продается за низкую цену.	112123
ЛИМОНАД > был вкусным и шипучим.	213200
ЛИМОНАД > пьют в жару.	132124
ЛИМОНАД > пьют холодным.	232124
ЛИМОНАД > выпит осталась бутылка.	211211
ЛИМОНАД > удалил мою жажду.	211211
ЛИМОНАД > холодный и вкусный.	213100
ЛИМОНАД > шипит в стакане.	211124
ЛИМОНАД > поможет в беде.	132113
ЛИМОНАД > был налит в стакан.	211211
ЛИМОНАД > был вкусный.	213200
ЛИМОНАД > был очень вкусный.	213200
ЛИМОНАД > продается в магазине.	132123
ЛИМОНАД > был очень вкусным.	213200
ЛИМОНАД > был очень вкусным.	213200
ЛИМОНАД > купили сегодня.	211213
ЛИМОНАД > быстро выпили.	211211
ЛИМОНАД > оказался вкусным.	211213
ЛИМОНАД > шипя вылез мне на блузку.	211211
ЛИМОНАД >	999999
ЛИМОНАД > нужен всем.	133100
ЛИМОНАД > прохладный.	213100
ЛИМОНАД >	999999
ЛИМОНАД > был очень холодным.	213200
ЛИМОНАД > холодит в жаркий день.	132124
ЛИМОНАД > продается в магазине.	132123
ЛИМОНАД > очень хорош в жаркую погоду.	133100
ЛИМОНАД > был очень вкусный.	213200
ЛИМОНАД > приятен в жаркий день.	133100
ЛИМОНАД > по вкусу не отличался от воды.	213227
ЛИМОНАД > оказался не сладким.	211211
ЛИМОНАД >	999999
ЛИМОНАД > пенился и обдавал "земляничкой".	211124
ЛИМОНАД > быстро выпили.	211211

ЛИМОНАД > утолил жажду.	211211
ЛИМОНАД > напоминал мне лето.	213223
ЛИМОНАД > был очень холодным.	213200
ЛИМОНАД > разлили по стаканам.	211211
ЛИМОНАД > Херши стоял на столе.	213226
ЛИМОНАД > сладкий с привкусом.	213100
ЛИМОНАД > наливают в бутылки.	132124
ЛИМОНАД > был холодный и очень вкусный.	213200
ЛИМОНАД > и шоколад привозились в Ленинград.	231221
ЛИМОНАД > сладкий.	133100
ЛИМОНАД > "Херши-Кола" - вкус победы.	113100
ЛИМОНАД > охлажденный.	213100
ЛИМОНАД > выпит.	211211
ЛИМОНАД > не свеж а пить хочется.	213100
ЛИМОНАД > освежил нас.	211211
ЛИМОНАД > освежает в жаркую погоду.	132124
ЛИМОНАД > очень вкусный.	133100
ЛИМОНАД > сладкий.	133100
ЛИМОНАД > выпит.	211211
ЛИМОНАД > пах клубникой.	211224
ЛИМОНАД > лучше пить холодным.	133100
ЛИМОНАД > пьют когда жарко.	132124
ЛИМОНАД > шипит.	211124
ЛИМОНАД > газированный напиток	999999
ЛИМОНАД > был налит в стакан.	211211
ЛИМОНАД > продается в киоске.	132123
ЛИМОНАД > приятно пить когда жарко.	133100
ЛИМОНАД > мы выпили с большим удовольствием.	211211
ЛИМОНАД > действует охлаждающе.	132124
ЛИМОНАД > не пахнет лимоном.	211124
ЛИМОНАД > искрившийся в стакане навел на нее легкую тоску.	211211
ЛИМОНАД > был отвратительный на вкус.	213200
ЛИМОНАД > был вкусным.	213200
ЛИМОНАД > спас от жажды.	211213
ЛИМОНАД > был очень вкусный.	213200
ЛИМОНАД > рекламировали по всем программам.	132224
ЛИМОНАД > подействовал освежающе.	211214
ЛИМОНАД > был выпит.	211211
ЛИМОНАД > спасет вас от жажды в знойный день.	132123
ЛИМОНАД > придает силу в жаркую погоду.	132123
ЛИМОНАД > просто необходим в полуденную жару.	133100

ЛИМОНАД > <i>выпили взрослые.</i>	211211
ЛИМОНАД > <i>"Hershi" известен во многих странах.</i>	113100
ЛИМОНАД > <i>пузырится.</i>	211124
ЛИМОНАД >	999999
ЛИМОНАД > <i>был очень холодным что было прекрасно.</i>	213200
ЛИМОНАД > <i>был выпит сразу.</i>	211211
ЛИМОНАД > <i>был вкусным и холодным.</i>	213200
ЛИМОНАД > <i>был налит в большие бокалы.</i>	211211

МАЛЫШ > <i>растет.</i>	211125
МАЛЫШ > <i>тянется к игрушке.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>пока растет радуется.</i>	122125
МАЛЫШ > <i>упал.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>появился на свет здоровым.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>недавно родился.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>оказался не нашим.</i>	211213
МАЛЫШ > <i>готовился к походу.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>мирно сидел в песочнице.</i>	213226
МАЛЫШ > <i>ползет.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>плачущий</i>	999999
МАЛЫШ > <i>играет во дворе.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>и Карлсон живут на крыше.</i>	213126
МАЛЫШ > <i>заплакал увидев страшного человека.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>плачет.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>лучше бы не родился на свет.</i>	211221
МАЛЫШ > <i>смеется.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>играет на дворе.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>сидел на полу и горько плакал.</i>	213226
МАЛЫШ > <i>играет в песочнице.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>все понимает хотя и маленький.</i>	121123
МАЛЫШ > <i>ребенок сидящий в коляске</i>	999999
МАЛЫШ > <i>играл игрушками.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>учится ходить.</i>	212124
МАЛЫШ > <i>кричит и просит есть.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>лежит в кроватке.</i>	213126
МАЛЫШ > <i>играет в игрушки.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>думает.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>играл в песке.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>хочет кушать.</i>	213124
МАЛЫШ > <i>находился дома.</i>	213127
МАЛЫШ > <i>играл в игрушки.</i>	211224

МАЛЫШ > <i>громко плачет.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>любит сладости.</i>	213127
МАЛЫШ > <i>очень сильно ревел.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>лежал в коляске и плакал.</i>	213224
МАЛЫШ >	999999
МАЛЫШ > <i>был маленьким.</i>	213200
МАЛЫШ > <i>может упасть.</i>	213126
МАЛЫШ > <i>будет прекрасным.</i>	213300
МАЛЫШ > <i>радовал родителей.</i>	211213
МАЛЫШ > <i>и плачет и смеется.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>ласково улыбается.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>любил лесные прогулки с родителями.</i>	213227
МАЛЫШ > <i>очень хочет спать.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>любимое безобидное существо.</i>	123100
МАЛЫШ > <i>со всех ног бежал к маме.</i>	211214
МАЛЫШ > <i>плакал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>гулял по крышам с Карлсоном.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>мой спи спокойно не огорчай маму.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>начал ходить.</i>	211214
МАЛЫШ > <i>сильно плакал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>громко кричал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>очень сильно плакал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>громко плакал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>играл во дворе с Жучкой.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>милый.</i>	213100
МАЛЫШ > <i>бегает во дворе.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>ползал по солнечной лужайке.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>ел кашу и при этом смешно и трогательно морщил носик вызывая умиление счастливой мамочки.</i>	211224
МАЛЫШ >	999999
МАЛЫШ > <i>и Карлсон</i>	999999
МАЛЫШ > <i>умеет ходить.</i>	213127
МАЛЫШ > <i>всю ночь плакал.</i>	211214
МАЛЫШ > <i>упал и заплакал.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>ползал под столом.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>громко завизжал увидев мать.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>смешной идет домой.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>лежит в кроватке.</i>	213126
МАЛЫШ > <i>кричит и хочет игрушку.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>заплакал и убежал.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>научился ходить.</i>	211213

МАЛЫШ > <i>играет в песочнице.</i>	211214
МАЛЫШ > <i>забавный.</i>	213100
МАЛЫШ > <i>тихо заплакал.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>плачет.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>лежит в коляске.</i>	213126
МАЛЫШ > <i>ходит уже.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>и Карлсон любимый м/ф моего племянника.</i>	213100
МАЛЫШ > <i>начал ходить.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>расстроен.</i>	211213
МАЛЫШ >	999999
МАЛЫШ > <i>горько плачет.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>громко плакал.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>боялся темноты.</i>	212224
МАЛЫШ > <i>очень любил сладкое.</i>	213227
МАЛЫШ > <i>выпал из коляски.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>топчет по дорожке.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>очень подвижен.</i>	213100
МАЛЫШ > <i>идет спотыкаясь по лугам.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>играет в песочнице.</i>	211124
МАЛЫШ > <i>сидел в коляске и безмятежно улыбался.</i>	211226
МАЛЫШ > <i>любил песни мамы.</i>	213227
МАЛЫШ > <i>научился говорить.</i>	211213
МАЛЫШ > <i>плакал в кроватке.</i>	211224
МАЛЫШ > <i>сидел в кроватке и громко смеялся.</i>	213226
МАЛЫШ > <i>очень энергичный веселый и радостный.</i>	213100
МАЛЫШ > <i>мечтал о чем-то возвышенном.</i>	212224
МАЛЫШ > <i>горько заплакал.</i>	211211
МАЛЫШ > <i>ползет на четвереньках по полу.</i>	211124

ПОГРОМ > <i>отвратителен.</i>	123100
ПОГРОМ > <i>произошел в субботу.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>неприятная вещь.</i>	123100
ПОГРОМ > <i>частенько случается.</i>	122123
ПОГРОМ > <i>был совершен белыми людьми.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>совершили преступники.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>был проведен удачно.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>в городе превосходил все прогнозы.</i>	212223
ПОГРОМ > <i>был продлан тщательно и со вкусом.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>сопровождается огнем.</i>	122124
ПОГРОМ > <i>уничтожение материальных ценностей.</i>	123100
ПОГРОМ > <i>в Тифлисе был очень страшен.</i>	213200

ПОГРОМ > <i>евреев был на днях.</i>	223200
ПОГРОМ > <i>был произведен в университете.</i>	221213
ПОГРОМ > <i>в доме был сделан.</i>	211124
ПОГРОМ > <i>будет в России.</i>	213300
ПОГРОМ > <i>еврейский был в Одессе.</i>	213200
ПОГРОМ > <i>лагеря произошел ночью.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>уничтожил всю их семью остался он один.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>полный хаос в доме</i>	999999
ПОГРОМ > <i>был осуществлен бандитами.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>в квартире после гостей</i>	999999
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>произошел в доме.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>устроил мой отец.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>творится в моем доме.</i>	211123
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>оказался причиной нашей игры.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>был совершен неск. дней назад.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>был в ее квартире.</i>	213200
ПОГРОМ > <i>был нанесен сильный.</i>	211213
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>в моей квартире</i>	999999
ПОГРОМ > <i>в комнате был ужасен.</i>	213127
ПОГРОМ > <i>дома редко бывает таким как этот.</i>	123127
ПОГРОМ > <i>на складе сделал не я.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>устроен в гостинице.</i>	221213
ПОГРОМ > <i>был кстати.</i>	213200
ПОГРОМ > <i>города</i>	999999
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>совершился ночью.</i>	211213
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>в доме был страшным.</i>	213200
ПОГРОМ > <i>устроили в городе.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>недавно случился на Бейкер-стрит.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>изредка необходим.</i>	133100
ПОГРОМ > <i>скоро закончится.</i>	211111
ПОГРОМ > <i>устроили в доме дети.</i>	211213
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>разрастался на глазах захватывая все и всех.</i>	211215
ПОГРОМ > <i>среди бела дня</i>	999999
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>был неизбежен.</i>	213200

ПОГРОМ > <i>был великим.</i>	213200
ПОГРОМ > <i>бушевал везде.</i>	211224
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>совершили казаки-разбойники.</i>	211213
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>после отъезда молодых был полный.</i>	213200
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>ужасный</i>	999999
ПОГРОМ > <i>еврейский</i>	999999
ПОГРОМ > <i>завершен недавно.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>случился ночью.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>неприятное слово.</i>	133100
ПОГРОМ > <i>в общежитии</i>	999999
ПОГРОМ > <i>произведен во мраке ночи.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>еврейский</i>	999999
ПОГРОМ > <i>был устроен расистами.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>полный</i>	999999
ПОГРОМ > <i>произвели ночью.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>назначен на завтра.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>случился прошлой ночью.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>в негритянском районе</i>	999999
ПОГРОМ > <i>в еврейском квартале</i>	999999
ПОГРОМ > <i>не удался.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>евреев</i>	999999
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>сыграл большую роль в революц. движении.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>еврейский</i>	999999
ПОГРОМ > <i>был вчера.</i>	213200
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>устроили в клубе.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>был устроен мастерски.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>царил в комнатах.</i>	213227
ПОГРОМ > <i>устроил кот.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>устроенный в доме поразил вошедших.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>поразил меня.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>был устроен во всем доме.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>я устрою дома после гос. экзаменов.</i>	221111
ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>в магазине очень взволновал народ.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>устроен в квартире.</i>	211213
ПОГРОМ >	999999

ПОГРОМ >	999999
ПОГРОМ > <i>в доме напоминал об утрате любимой женщины.</i>	212226
ПОГРОМ > <i>ошарашил их всех.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>причинил большой ущерб государству.</i>	211213
ПОГРОМ > <i>устроен в доме.</i>	211211
ПОГРОМ > <i>застал я в доме.</i>	211211

АНТИСЕМИТИЗМ > <i>страшен не искореним.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>есть везде.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>я не принимаю.</i>	132123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не имеет права на существование.</i>	113127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>несет зло народу.</i>	132124
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>мною отвергается.</i>	112123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>мне чужд.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>порочен по своей природе.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>усилился в массах.</i>	111215
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>определяет цвет волос и носа</i>	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>часть человеческой истории.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>слово значение кот. явл. для меня загадкой.</i>	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>вошел в ранг государственной политики.</i>	111211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>имеет свои причины.</i>	113127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не должен существовать.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>вызывает страх.</i>	132123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не религия.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>должен быть прекращен.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>непонятное слово</i>	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>считаю обычным явлением.</i>	113127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>как все это надоело.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>здоровая реакция на сионизм.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>сейчас не в моде.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>ни к чему хорошему не приведет.</i>	132111
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>в его рассказах на виду.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>присутствует не у многих.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>в нашем обществе не нужен.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>я не признаю.</i>	132121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>жуткая вещь.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>многих волнует.</i>	112123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>уехал в Америку</i>	999999
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999

АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>то потухнет то погаснет.</i>	112111
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>презирают многие.</i>	112124
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>часто обсуждается в прессе.</i>	112123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>дурацкий предрассудок.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>очень вредное течение.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>свидетельствует о глупости.</i>	122123
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>стар как мир.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>всегда плох.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>как и семитизм плохо.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>и кто его выдумал.</i>	111211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>проник во все слои общества.</i>	111211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>преодолевается с трудом.</i>	112121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>касается не только евреев.</i>	123127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не нужен.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>трудно понять.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>вредное течение.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>еще существует.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>неискореним.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>встречается во всем мире.</i>	132121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>ни к чему не приведет.</i>	132111
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не понят мной.</i>	113213
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>мучал его по ночам.</i>	212224
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>неуместен.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>распространен был в годы войны.</i>	131215
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>ужасное социальное явление.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>был очень распространен в Германии.</i>	213200
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>привлекает меня.</i>	211124
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>уподобляется фашизму.</i>	123127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>глупая штука.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>наиглупейшее явление в истории.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>присущ России.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не нужен.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>по прогнозам будет сильно развиваться в 21 веке.</i>	211325
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>распространен во многих странах.</i>	111211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>это предрассудок.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>это неправильное действие.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не брат контрреволюции.</i>	123100

АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не развит.</i>	211211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>встречается в нашей стране.</i>	122121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>находит значительное число приверженцев.</i>	213126
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>гонит меня из этой страны.</i>	211121
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>иногда неплох.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>неотъемлем от русского духа.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>должен быть уничтожен.</i>	123100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не поддерживают.</i>	213124
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>у нас прекращен.</i>	121211
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>порождает ответное зло.</i>	112121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>явление современности.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>имеется в разных странах.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>у меня есть.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>плохое явление.</i>	113100
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>мешает культурному прогрессу.</i>	132124
АНТИСЕМИТИЗМ >	999999
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>в самых разных проявлениях бывает как стра-</i> <i>шен так и глуп.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>являлся в мире всегда.</i>	132121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>существует в обществе.</i>	133127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>вызывает много разговоров.</i>	132121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не характеризует общество с хор. стороны.</i>	123127
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>процветает в нашей стране.</i>	211215
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>не должен одержать верх.</i>	133100
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>мешает межнациональному общению.</i>	132124
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>начинает процветать.</i>	211121
АНТИСЕМИТИЗМ > <i>имеет кровавую историю.</i>	213127

БЕНЗИН > <i>дорого стоит.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>сильно подорожал за последнее время.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>кончился и нам пришлось заехать на АЗС.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>кончился машина не едет.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>кончился внезапно.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>содержит слишком много воды.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>смешанный с желатином образует напалм.</i>	133227

БЕНЗИН > <i>движет машину.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>горит.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>пролили на асфальт.</i>	231211
БЕНЗИН > <i>всегда дорогой.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>очень дорог.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>нужен для машины.</i>	211213
БЕНЗИН > <i>хорошо горит.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>продается на бензоколонке.</i>	132123
БЕНЗИН > <i>служит автомобилю горючим.</i>	132126
БЕНЗИН > <i>снова подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>приводит в движение машины.</i>	132123
БЕНЗИН > <i>для машин</i>	999999
БЕНЗИН > <i>находится в пещере.</i>	213127
БЕНЗИН > <i>используется для заправки машин.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>в машине.</i>	213100
БЕНЗИН > <i>я вылила на цветок.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>стоит в гараже.</i>	213126
БЕНЗИН > <i>налит в посуду.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>очень плохо пахнет.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>служит как топливо.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>заливают в машину.</i>	132121
БЕНЗИН > <i>очень трудно достать.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>залили в бензобак.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>купили вечером.</i>	211213
БЕНЗИН > <i>быстро загорелся.</i>	211211
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>подорожал давно.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>нужен транспорту.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>залили в бак.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>хорошо горит.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>дорого стоит.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>вылился из бака.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>заливают в канистру.</i>	132121
БЕНЗИН > <i>хорошо воспламеняется.</i>	132121
БЕНЗИН > <i>разлился по дороге.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>совсем на исходе.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>нужен для езды.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>хранится в канистрах.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>издавал резкий запах.</i>	212221
БЕНЗИН > <i>стоит нынче очень дорого.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>растекался по асфальту.</i>	131121

БЕНЗИН > <i>разбавляли водой.</i>	211221
БЕНЗИН > <i>отвратительно воняет.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>кончился.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>был очень пахучим.</i>	213200
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>подорожал в несколько десятков раз.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>вонючий</i>	999999
БЕНЗИН > <i>наливают в бензобак.</i>	132124
БЕНЗИН > <i>снова подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>вонючий</i>	999999
БЕНЗИН > <i>стоит дорого.</i>	133127
БЕНЗИН > <i>на асфальт пролит.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>кончился.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>пролили на асфальт.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>мерзко вонял.</i>	211224
БЕНЗИН > <i>по сниженным ценам продается на следующих бензо- заправках.</i>	132123
БЕНЗИН > <i>подорожал за последнее время.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>стоит дорого.</i>	133127
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>кончился.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>дорогой.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>растекся по асфальту.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>горит.</i>	132124
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>постоянно дорожает.</i>	131123
БЕНЗИН > <i>опять подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>нужен для автомобилей.</i>	133100
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>хранился в канистре.</i>	233226
БЕНЗИН > <i>подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>теперь по карману не всякому водителю.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>закончился.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>кончился.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>необходим для движения машины.</i>	133100
БЕНЗИН > <i>распространился по всему полу.</i>	231215
БЕНЗИН > <i>стал подчас недоступным для автолюбителей.</i>	133211

БЕНЗИН > <i>вытекал на дорогу.</i>	211221
БЕНЗИН > <i>лужами разливался около автозаправочной станции.</i>	231221
БЕНЗИН > <i>дорогой.</i>	133100
БЕНЗИН >	999999
БЕНЗИН > <i>разлит.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>со вчерашнего дня подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>сегодня подорожал.</i>	131213
БЕНЗИН > <i>пролился на пол.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>пролился на землю.</i>	211211
БЕНЗИН > <i>стоит очень дорого.</i>	133127

ГИПОТЕЗА > <i>поддерживается вескими доказательствами.</i>	213126
ГИПОТЕЗА > <i>возникла снова.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>заинтересовала его.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>была высказана.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была неверна.</i>	213200
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>майора была не верной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута учеными.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>профессора ошибочна.</i>	213100
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась неверной.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>возникла сразу.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинутая профессором не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>подтверждения не нашла.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>доказана.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>еще не доказана.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась верной.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>Шахматова оправдана.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>отвернута современными учеными.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута учеными.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>включала достаточное понимание вопроса.</i>	212226
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>нашла свое подтверждение.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была подтверждена.</i>	211213

ГИПОТЕЗА > <i>требует доказательства.</i>	122123
ГИПОТЕЗА > <i>была очень интересной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>выглядит правдоподобно.</i>	213127
ГИПОТЕЗА > <i>происхождения слова "дуб" сводится к следующему.</i>	213123
ГИПОТЕЗА > <i>инженера была не верна.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>неверна конечно же.</i>	213100
ГИПОТЕЗА > <i>ни к чему не обязывает.</i>	123127
ГИПОТЕЗА > <i>правильна и одобрена.</i>	213100
ГИПОТЕЗА > <i>и доказательство</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>геометрическая</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась бездоказательной.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>Доктора Ватсона</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась неверной.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>была неверной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>о сновидении</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>его нам не понравилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>возникновения жизни на земле</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>нужна для соискания истины.</i>	123100
ГИПОТЕЗА > <i>провалилась сама собой.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась неверной.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>была верной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>была выдвинута несколькими учеными.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>возникла внезапно.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута учеными.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была высказана учеными.</i>	211211
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>была выдвинута.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>исторического события</i>	999999
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась неверной.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>Холмса подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была правильная.</i>	213200
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>у меня уже была.</i>	223200

ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>мне понравилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>высказывают ученые.</i>	999999
ГИПОТЕЗА > <i>подтверждается.</i>	211123
ГИПОТЕЗА > <i>с блеском подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была выдвинута известным ученым.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута ученым.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была ошибочной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>оказалась верной.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>относительно силы тяготения оказался верной.</i>	122123
ГИПОТЕЗА > <i>подтверждается.</i>	211123
ГИПОТЕЗА > <i>развивается.</i>	211121
ГИПОТЕЗА > <i>подтвердилась почти сразу.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>будет достоверностью.</i>	213300
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута профессором Поповым.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>профессора</i>	999999
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>образовался.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>выдвигается следователем.</i>	211123
ГИПОТЕЗА > <i>О.Ю.Шмидта оказался правдоподобной.</i>	211211
ГИПОТЕЗА > <i>существования жизни на Марсе не подтвердилась.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута ученым.</i>	211213
ГИПОТЕЗА > <i>была неправильной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>выдвинута мной.</i>	211213
ГИПОТЕЗА >	999999
ГИПОТЕЗА > <i>должна оправдаться.</i>	213100
ГИПОТЕЗА > <i>была верной.</i>	213200
ГИПОТЕЗА > <i>мне понравилась.</i>	211213

ЦЕМЕНТ > <i>продавался уже каждому и по целому мешку.</i>	132223
ЦЕМЕНТ > <i>замешали.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>был привезен еще час назад.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999

ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>застыл в ведре.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>крепко держит дом.</i>	213126
ЦЕМЕНТ > <i>был густ.</i>	213200
ЦЕМЕНТ > <i>в работе не пригодился.</i>	213211
ЦЕМЕНТ > <i>затвердел.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>затвердел.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>необходим в строительстве.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>был несвежий.</i>	213200
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>сейчас дорог.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>хорошо скрепляет кирпичи.</i>	212121
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>необходим для фундамента.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>используется в строительстве.</i>	132124
ЦЕМЕНТ > <i>был выгружен.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>уже затвердел.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>оказался жидким.</i>	211213
ЦЕМЕНТ > <i>потрескался.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>использован в работе.</i>	211213
ЦЕМЕНТ > <i>быстро застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>обладает большой плотностью.</i>	133127
ЦЕМЕНТ > <i>уже застыл можно проходить здесь.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>применяется при строительстве.</i>	132124
ЦЕМЕНТ > <i>рассыпали рабочие.</i>	211214
ЦЕМЕНТ > <i>сильно подорожал.</i>	131213
ЦЕМЕНТ > <i>залит и скоро высохнет.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>лежит на стройке.</i>	213126
ЦЕМЕНТ > <i>серый.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>гораздо прочнее асфальта и немцы это знали уже в начале</i> <i>20х годов.</i>	133100
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>загружен в машины.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>стоял в мешках под крышей.</i>	213226

ЦЕМЕНТ > <i>раскололся.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>привезен на стройку.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>лежал у дома.</i>	213216
ЦЕМЕНТ > <i>размешали с водой.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>застыл в машине.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>забыли залить.</i>	211213
ЦЕМЕНТ > <i>кладут подо дом.</i>	132121
ЦЕМЕНТ > <i>обсыпал мне ноги.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>совсем застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>нах-ся в ведре на стройплощадке.</i>	231213
ЦЕМЕНТ > <i>необходим для ремонта.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>попался очень твердый.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>привезли на стройку.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>нужен на стройке.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>быстро застывает.</i>	132121
ЦЕМЕНТ > <i>затвердел.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>оказался не прочным.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>сковал его сердце.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>привезли на стройку.</i>	212211
ЦЕМЕНТ > <i>для строительства дома</i>	999999
ЦЕМЕНТ > <i>привезли поздно.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>смешали с водой.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>затвердел.</i>	211211
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>был разлит на полу.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>используется для строительства дома.</i>	132124
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>застывший на асфальте.</i>	233100
ЦЕМЕНТ > <i>нужен для строительства домов.</i>	133100
ЦЕМЕНТ > <i>заливают фундамент перед постройкой здания</i>	999999
ЦЕМЕНТ > <i>застыл прямо в кузове грузовика.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>является строительным материалом.</i>	133127
ЦЕМЕНТ > <i>застыл.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>приготавливается из разных компонентов.</i>	132121
ЦЕМЕНТ > <i>замешан.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>мгновенно затвердел.</i>	211215

ЦЕМЕНТ > <i>отношений сковывает нас.</i>	112123
ЦЕМЕНТ > <i>застыл и стал негоден.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>застывает.</i>	211125
ЦЕМЕНТ >	999999
ЦЕМЕНТ > <i>твердеет если его залить водой.</i>	132125
ЦЕМЕНТ > <i>случайно промок и превратился в камень.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>застыл в самый подходящий момент.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>быстро застывает.</i>	132125
ЦЕМЕНТ > <i>лежит на стройке в течении года.</i>	213126
ЦЕМЕНТ > <i>долго застывал.</i>	211221
ЦЕМЕНТ > <i>лучших сортов</i>	999999
ЦЕМЕНТ > <i>для фундамента был украден на стройке.</i>	211211
ЦЕМЕНТ > <i>смешивается с песком.</i>	132121

